

Engagement im Spiegel sozialer und räumlicher Ungleichheit

Empirische Analyseergebnisse auf Basis des Deutschen Freiwilligensurveys (2019) und des Sozio-oekonomischen Panels (2001–2019)

Tuuli-Marja Kleiner, Marie Kühn

Thünen Report 111

Bibliografische Information:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikationen in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter www.dnb.de abrufbar.

Bibliographic information:
The Deutsche Nationalbibliothek (German National Library) lists this publication in the German National Bibliography; detailed bibliographic data is available on the Internet at www.dnb.de

Bereits in dieser Reihe erschienene Bände finden Sie im Internet unter www.thuenen.de

Volumes already published in this series are available on the Internet at www.thuenen.de

Zitationsvorschlag – Suggested source citation:

Kleiner TM, Kühn M (2023) Engagement im Spiegel sozialer und räumlicher Ungleichheit : Empirische Analyseergebnisse auf Basis des Deutschen Freiwilligensurveys (2019) und des Sozio-oekonomischen Panels (2001–2019). Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut, 110 p, Thünen Rep 111, DOI:10.3220/REP1688371621000

Die Verantwortung für die Inhalte liegt bei den jeweiligen Verfassern bzw. Verfasserinnen.

The respective authors are responsible for the content of their publications.



Thünen Report 111

Herausgeber/Redaktionsanschrift – Editor/address

Johann Heinrich von Thünen-Institut
Bundesallee 50
38116 Braunschweig
Germany

thuenen-report@thuenen.de
www.thuenen.de

ISSN 2196-2324

ISBN 978-3-86576-259-7

DOI:10.3220/REP1688371621000

urn:nbn:de:gbv:253-202307-dn066496-5

Engagement im Spiegel sozialer und räumlicher Ungleichheit

Empirische Analyseergebnisse auf Basis des Deutschen Freiwilligensurveys (2019) und des Sozio-oekonomischen Panels (2001–2019)

Tuuli-Marja Kleiner, Marie Kühn

Thünen Report 111

Das Projekt wurde gefördert durch die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE)



**Deutsche Stiftung
für Engagement
und Ehrenamt**

PD Dr. habil. Tuuli-Marja Kleiner, Marie Kühn

Thünen-Institut für Lebensverhältnisse in ländlichen Räumen

Telefon: + 49 531 596 5510

E-Mail: t.kleiner@thuenen.de

Johann Heinrich von Thünen-Institut

Bundesforschungsinstitut für Ländliche Räume, Wald und Fischerei

Bundesallee 64

D-38116 Braunschweig

Thünen Report 111

Braunschweig/Germany, Juni 2023

Zusammenfassung

Das Thema „Freiwilliges Engagement“ hat in den vergangenen Jahren sowohl politisch als auch gesellschaftlich Konjunktur. Ein Grund dafür ist, dass sich die Politik und einige Forscher:innen vom freiwilligen Engagement der Bevölkerung positive gesellschaftliche Auswirkungen versprechen – sowohl für die soziale Teilhabe der engagierten Menschen selbst als auch für den Zusammenhalt der Gesellschaft insgesamt.

Dies ist besonders für (periphere) ländliche Räume von Bedeutung, in denen sich häufig nur wenige Gelegenheiten für gesellige Freizeitgestaltung bieten und wo Angebote in Sport und Freizeit, aber auch Mobilität, Rettungs- und Katastrophenschutz ohne die zahlreichen Engagierten vor Ort nicht aufrecht erhalten werden könnten. Daneben waren zahlreiche ländliche Räume in den vergangenen Jahrzehnten von strukturellen Wandlungsprozessen betroffen, die mit einem teils starken Rückbau der Infrastruktur einhergegangen sind. Abwanderungsbewegungen gerade jüngerer und höhergebildeter Menschen infolgedessen ließen und lassen die Zahl der potenziell Engagierten schrumpfen.

Neben räumlichen Ungleichheiten deuten erste Forschungsergebnisse darauf hin, dass es auch soziale Ungleichheiten bezüglich der Teilhabemöglichkeiten an freiwilligem Engagement gibt. Politisch bedeutet dies, dass bestimmte, durch soziodemografische Merkmale oder räumliche Zugehörigkeit definierte Gruppen systematisch besseren Zugang zu freiwilligem Engagement und den damit verknüpften Vorteilen (Möglichkeiten gesellschaftlicher Teilhabe und Mitgestaltung, soziale Netzwerke und Sozialkapital) haben, während diese Vorteile anderen Gruppen nicht in vergleichbarem Maße zur Verfügung stehen. Politisch und gesellschaftlich wünschenswert wäre es, diesen Ungleichheiten entgegenzuwirken und so allen Menschen in Deutschland die gleichen Chancen der Teilhabe und Integration durch Engagement zu ermöglichen.

Ein erster notwendiger Schritt hierzu ist eine systematische, grundlegende Beschreibung und Dokumentation des freiwilligen Engagements der verschiedenen Gruppen in ländlichen und nicht-ländlichen Räumen. Hierzu fehlt es bislang weitestgehend an einschlägiger Forschung.

Um diese Lücke ein Stück weit zu schließen, hat die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt die Studie SA:FE (Sonderauswertung „Freiwilliges Engagement in unterschiedlichen Raumtypen“) in Auftrag gegeben, die vom Thünen-Institut für Lebensverhältnisse in ländlichen Räumen durchgeführt wurde und deren wichtigste Ergebnisse in diesem Bericht dargestellt und beschrieben werden. Anhand der Daten des Deutschen Freiwilligensurveys (FWS) 2019 wird ein detailliertes Bild von freiwilligem Engagement in ländlichen und nicht-ländlichen Räumen und dem Einfluss individueller Merkmale auf die Wahrscheinlichkeit, sich freiwillig zu engagieren, gezeichnet. Für eine zeitliche Perspektive werden Ergebnisse anhand von Daten des Sozio-oekonomischen Panels der Jahre 2001 bis 2019 durchgeführter längsschnittlicher Analysen dargestellt.

Die Ergebnisse zeigen allgemein, dass freiwilliges Engagement in vielen unterschiedlichen Bereichen stattfindet, am häufigsten in den Bereichen Sport und Bewegung, Kultur und Musik, dem sozialen Bereich, Schule oder Kindergarten, Religion oder Kirche sowie Freizeit und Geselligkeit. Freiwilliges Engagement kann in ganz unterschiedlichen Strukturen organisiert sein, die sich in institutionengebundene und institutionenungebundene Formen des Engagements zusammenfassen lassen. Dabei findet der Großteil freiwilligen Engagements in institutionalisierter Form statt. Während nicht-institutionalisiertes Engagement über alle Gruppen hinweg ähnlich häufig vorkommt, zeigen sich beim institutionalisierten Engagement relevante räumliche und soziodemografische Unterschiede. Im Datensatz des FWS 2019 werden beide Engagementformen abgefragt und von uns analysiert, hier sprechen wir von „freiwilligem Engagement“ in Abgrenzung zu „ehrenamtlichem Engagement“ im SOEP, das nur institutionalisierte Engagementformen einschließt.

Mit Blick auf räumliche Ungleichheiten zeigen sich allgemein höhere Anteile freiwilligen und ehrenamtlichen Engagements in ländlichen Räumen als in nicht-ländlichen Räumen. Dabei spielen sowohl Grad der Ländlichkeit als auch sozioökonomische Lage und Befragungsregion eine Rolle. So ist das freiwillige und ehrenamtliche

Engagement besonders hoch in sehr ländlichen Räumen und in Räumen mit guter sozioökonomischer Lage sowie in Westdeutschland.

Soziodemografische Ungleichheiten zeigen sich besonders bezüglich der Merkmale Alter, Geschlecht, Bildungsstand, Religiosität, Haushaltstyp und -einkommen sowie Migrationshintergrund. Der Anteil engagierter junger Leute ist im Vergleich zu den anderen Altersgruppen besonders hoch und steigt über den betrachteten Zeitraum stark an. Der Anteil engagierter älterer Menschen ist im Vergleich zu den anderen Altersgruppen besonders gering, steigt aber auch über den betrachteten Zeitraum an, während der Anteil ehrenamtlichen Engagements in den anderen Altersgruppen über die Zeit stabil bleibt. Ein genauerer Blick auf das Engagement junger Menschen zeigt, dass sich die Heranwachsenden zwischen 14 und 19 Jahren unabhängig davon, wo sie leben, viel engagieren. Das Engagement junger Erwachsener zwischen 22 und 25 Jahren ist über den betrachteten Zeitraum in ländlichen Räumen auf relativ hohem Niveau konstant, während es in nicht-ländlichen Räumen stark abnimmt. Ein relevanter Faktor für das Engagement junger Menschen ist das Engagement der Eltern, besonders in ländlichen Räumen. Die Teilhabe an ehrenamtlichem Engagement ist auch nach Geschlecht ungleich verteilt. Männer sind besonders in den älteren Altersgruppen und in (sehr) ländlichen Räumen mit guter sozioökonomischer Lage zu deutlich höheren Anteilen in institutionalisierten Formen aktiv vertreten. Dagegen engagieren sich Frauen etwas häufiger in nicht-institutionalisierten Formen. Auch engagieren sich Männer und Frauen in unterschiedlichen Bereichen häufiger als Personen des jeweils anderen Geschlechts. In unseren Analysen zeigen sich auch klare Bildungsunterschiede, die sich bereits bei Schüler:innen, die noch ohne Bildungsabschluss sind, nach Schulform beobachten lassen. Hier gehen ein höherer Bildungsabschluss bzw. eine höhere Bildungsaspiration mit höheren Anteilen engagierter Personen einher. Dies ist in allen Bereichen freiwilligen Engagements mit Ausnahme des Bereichs „Unfall- oder Rettungsdienst oder Feuerwehr“ der Fall. Auch Religiosität spielt eine Rolle beim Engagement, mit wesentlich höheren und über die Zeit wachsenden Anteilen ehrenamtlich engagierter Personen unter den Kirchgänger:innen gegenüber den Nicht-Kirchgänger:innen. Soziale Ungleichheit bezüglich der Teilhabe an freiwilligem Engagement zeigt sich auch im Hinblick auf den Migrationshintergrund, insbesondere bei institutionalisiertem Engagement. Menschen mit direkter oder indirekter Migrationserfahrung sind deutlich weniger (institutionalisiert) engagiert als Menschen ohne Migrationserfahrung. Mit Blick auf Haushaltstypen engagieren sich besonders Paarhaushalte mit Kindern zu größeren Anteilen freiwillig als andere Haushaltstypen. Auch ein höheres Haushaltseinkommen geht mit einem stärkeren Engagement einher.

In ländlichen Räumen sind besonders die Unterschiede nach Geschlecht, Haushaltseinkommen und Migrationshintergrund größer als in nicht-ländlichen Räumen. Männer, Personen in Haushalten mit höheren Einkommen und Personen ohne Migrationshintergrund scheinen hier leichter Zugang zu Engagement zu finden.

Auf Basis der Analyseergebnisse empfehlen wir eine Sensibilisierung für soziale Ungleichheit im Engagement auf allen Akteursebenen, die gezielte Ansprache bislang unterrepräsentierter Personengruppen, die Festlegung von Diversität als formales Organisationsziel, die Bereitstellung niedrigschwelliger Informationsangebote, die praktische und fachliche Unterstützung potenziell Engagierter auf dem Weg ins Engagement einschließlich entsprechender Schulprogramme in allen Schulformen. Weiterhin können kooperative Partnerschaften von lokalen Gremien, Behörden und Freiwilligenorganisationen zur Förderung von sozialer Inklusion soziale Ungleichheit im Engagement abbauen helfen.

In sozioökonomisch schwächeren ländlichen Räumen empfehlen wir zusätzlich die Bereitstellung von Infrastruktur, die Sicherstellung der Daseinsvorsorge und Förderung von Digitalisierung.

Schlüsselwörter: Freiwilliges Engagement/Ehrenamt; Ungleichheit; quantitative Sekundäranalysen; ländliche und nicht-ländliche Räume

JEL-Codes: B23, C21, C23, C25, C8, D71, L31, R10

Summary

In recent years, the topic of "voluntary engagement" has gained popularity both politically and socially. One reason for this is that policy-makers and some researchers expect positive social effects from the voluntary engagement of the population. These expectations base both on the social participation of the engaged individuals themselves and for the cohesion of society as a whole. This is particularly important for (peripheral) rural areas, where there are often only a few opportunities for social leisure activities, and where offers in sports and leisure, but also mobility, fire and rescue services rely on the numerous volunteers on site. In addition, many rural areas have experienced structural change processes in recent decades, sometimes accompanied by a strong reduction in infrastructure. As a result, movements of migration, particularly of younger and better-educated people, have caused the number of potentially engaged individuals to shrink. In addition to spatial inequalities, initial research results suggest that there are also social inequalities regarding the possibilities for participation in voluntary engagement. Politically, this means that certain groups defined by sociodemographic characteristics or spatial affiliation systematically have better access to voluntary engagement and the associated benefits (opportunities for social participation and co-determination, social networks and social capital), while these benefits are not available to other groups to the same extent. Politically and socially desirable would be to counteract these inequalities and thus enable all people in Germany to have equal opportunities for participation and integration through volunteering. A first necessary step towards this is a systematic, basic description and documentation of voluntary engagement by different groups in rural and non-rural areas. Relevant research is largely lacking in this regard. To partially fill this gap, the German Foundation for Engagement and Volunteering has commissioned the study SA:FE (special evaluation "Voluntary Engagement in Different Types of Spaces"), which was carried out by the Thünen Institute for Rural Studies and of which the most important results are presented and described in this report. Using data from the German Survey on Volunteering (FWS) 2019, the study draws a detailed picture of voluntary engagement in rural and non-rural areas and the influence of individual characteristics on the likelihood of voluntary engagement. Results from longitudinal analyses using data from the Socio-Economic Panel for the years 2001 to 2019 provide a temporal perspective. Overall, the results show that voluntary engagement takes place in many different areas, most commonly in the areas of sports and fitness, culture and music, the social sector, schools or kindergartens, religion or church, and leisure and socializing. Volunteering can be organized in very different structures, which can be summarized in institutionalized and non-institutionalized forms of volunteering. The majority of voluntary engagement takes place in institutionalized form. While non-institutionalized forms of volunteering occur with similar frequency across all groups, relevant spatial and sociodemographic differences are evident in institutionalized forms of volunteering. In the FWS 2019 dataset, both forms of volunteering are queried and analysed, here we speak of "voluntary engagement" in contrast to "honorary engagement" in the SOEP, which only includes institutionalized forms of volunteering.

Rural areas tend to have higher rates of voluntary and honorary engagement than non-rural ones. This depends on the rurality level, the socioeconomic situation and the survey region. Very rural areas with good socioeconomic conditions and those in western Germany show particularly high engagement. Socio-demographic inequalities are particularly evident with respect to age, gender, educational level, religiosity, household type and income, and migration background. The proportion of young people who are engaged is particularly high compared to other age groups and increases significantly over the period considered. The proportion of engaged older people is notably lower compared to other age groups, but also increases over the period considered, while the proportion of voluntary engagement in other age groups remains stable over time. A closer look at the volunteering of young people shows that adolescents between the ages of 14 and 19 engage a lot, regardless of where they live. The voluntary engagement of young adults between the ages of 22 and 25 in rural areas remains relatively high and constant over the period considered, while it declines significantly in non-rural areas. A relevant factor for the volunteering of young people is the engagement of parents, especially in rural areas. Participation in voluntary engagement is also unevenly distributed by gender. Men are particularly

active in institutionalized forms, especially in the older age groups and in (very) rural areas with good socio-economic status. In contrast, women are more likely to engage in non-institutionalized forms. Men and women also tend to volunteer in different areas. Our analyses also show clear educational differences, which can already be observed in students who have not yet completed their education, depending on the type of school. A higher level of education or aspiration is associated with higher proportions of engaged individuals. This is true for all areas of voluntary engagement, except for "accident or emergency services or firefighting." Religiosity also plays a role in engagement, with significantly higher and growing proportions of volunteers among churchgoers compared to non-churchgoers.

Social inequality in terms of volunteering also manifests with respect to migration background, particularly in institutionalized forms of voluntary engagement. People with direct or indirect migration experience are significantly less engaged (institutionally) than people without migration experience. With respect to household types, households with couples and children engage more voluntarily than other household types. A higher household income is also associated with greater engagement.

In rural areas, gender, household income, and migration background differences are particularly pronounced compared to non-rural areas. Men, people in households with higher incomes, and people without migration backgrounds seem to have easier access to engagement here.

Based on the analysis results, we recommend raising awareness of social inequality in engagement at all levels of stakeholders, targeting underrepresented groups, setting diversity as a formal organizational goal, providing low-threshold information offerings, providing practical and professional support for potential volunteers on their way to volunteering, including corresponding school programs in all types of schools. Furthermore, cooperative partnerships between local committees, authorities, and volunteer organizations can help reduce social inequality in engagement by promoting social inclusion. In socio-economically weaker rural areas, we also recommend providing infrastructure, ensuring basic services, and promoting digitalization.

Keywords: Voluntary Engagement/Volunteering; Inequality; quantitative analysis; rural and non-rural areas

JEL-Codes: B23, C21, C23, C25, C8, D71, L31, R10

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	i
Summary	iii
Inhaltsverzeichnis	I
Abbildungsverzeichnis	II
Tabellenverzeichnis	V
Abkürzungsverzeichnis	VI
1 Einleitung	1
2 Methodisches Vorgehen	3
2.1 Forschungsfragen	3
2.2 Daten	3
2.3 Konzepte und Begrifflichkeiten	4
2.4 Struktur des Berichts	6
3 Bereiche freiwilligen Engagements (FWS 2019)	7
4 Institutionsgebundenheit freiwilligen Engagements (FWS 2019)	9
5 Anteile freiwillig Engagierter nach Raumtypen und Region (FWS 2019)	11
5.1 Anteile freiwillig Engagierter nach Raumtypen (FWS 2019)	11
5.2 Anteile freiwillig Engagierter nach Regionen (FWS 2019)	14
6 Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Raumtypen und Region im Zeitverlauf (SOEP 2001–2019)	17
6.1 Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Raumtypen (SOEP 2001–2019)	17
6.2 Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Regionen (SOEP 2001–2019)	23
7 Soziodemografische Einflussfaktoren	29
7.1 Alter	29
7.2 Junge Menschen	37
7.3 Geschlecht	41
7.4 Bildung	52
7.5 Kirchengang	58
7.6 Haushaltstyp	61
7.7 Haushaltseinkommen	63
7.8 Migration	68
7.9 Weitere Faktoren	73
7.10 Ergebnisse der Regressionsmodelle mit allen relevanten Faktoren zu freiwilligem Engagement (FWS 2019)	73
7.11 Ergebnisse der Regressionsmodelle mit allen relevanten Faktoren zu ehrenamtlichem Engagement (SOEP 2001–2019)	76
7.12 Zusammenfassung der Ergebnisse	79
8 Schlussfolgerungen und Empfehlungen	81
Literaturverzeichnis	84
Anhang	87

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Anteil freiwilligen Engagements nach Bereichen, 2019.....	7
Abbildung 2:	Zeitaufwendigste Anteile freiwillig Engagierter nach Bereichen, 2019	8
Abbildung 3:	Institutionsgebundenheit freiwilligen Engagements, 2019	9
Abbildung 4:	Institutionsgebundenheit freiwilligen Engagements nach Thünen-Typen und Region, 2019	10
Abbildung 5:	Anteile freiwillig Engagierter nach Ländlichkeit (2-stufig), 2019	11
Abbildung 6:	Anteile freiwillig Engagierter nach Bereichen und Ländlichkeit (2-stufig), 2019.....	12
Abbildung 7:	Anteile freiwillig Engagierter nach Ländlichkeit (3-stufig), 2019	13
Abbildung 8:	Anteile freiwillig Engagierter nach Thünen-Typen, 2019.....	14
Abbildung 9:	Anteile freiwillig Engagierter nach Ost- und Westdeutschland, 2019	15
Abbildung 10:	Anteile freiwillig Engagierter in Ost- und Westdeutschland nach Bereichen, 2019	16
Abbildung 11:	Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Ländlichkeit (2-stufig) über die Zeit, 2001–2019	17
Abbildung 12:	Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Ländlichkeit (3-stufig) über die Zeit, 2001–2019	19
Abbildung 13:	Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Thünen-Typen über die Zeit, 2001–2019.....	21
Abbildung 14:	Anteil ehrenamtlich Engagierter in Ost- und Westdeutschland über die Zeit, 2001–2019	23
Abbildung 15:	Anteile ehrenamtlich Engagierter in Ost- und Westdeutschland nach Ländlichkeit (2-stufig) über die Zeit, 2001–2019	25
Abbildung 16:	Anteile ehrenamtlich Engagierter in Ost- und Westdeutschland nach Thünen-Typen über die Zeit, 2001–2019	27
Abbildung 17:	Anteile freiwillig Engagierter nach Alter, 2019	30
Abbildung 18:	Anteile freiwillig Engagierter nach Altersgruppen, 2019	31
Abbildung 19:	Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Alter über die Zeit, 2001–2019	32
Abbildung 20:	Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Alter in ländlichen und nicht-ländlichen Räumen über die Zeit, 2001–2019.....	34
Abbildung 21:	Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Altersgruppen und Region über die Zeit, 2001–2019	36
Abbildung 22:	Anteile freiwillig engagierter junger Menschen nach Ländlichkeit (2-stufig), 2019	38
Abbildung 23:	Anteile freiwillig engagierter junger Menschen nach Bildungsstand, 2019	39
Abbildung 24:	Anteile freiwillig engagierter junger Menschen in den fünf häufigsten Bereichen nach Ländlichkeit (2-stufig), 2019	40

Abbildung 25:	Anteile freiwillig engagierter 16 bis 20-Jähriger nach Engagement der Eltern und Ländlichkeit (2-stufig), 2019.....	41
Abbildung 26:	Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Geschlecht über die Zeit, 2001–2019	42
Abbildung 27:	Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Geschlecht, Region und Ländlichkeit (3-stufig) über die Zeit, 2001–2019	44
Abbildung 28:	Anteile freiwillig Engagierter nach Geschlecht und Institutionalierungsgrad, 2019	47
Abbildung 29:	Anteile freiwillig Engagierter nach Geschlecht und Thünen-Typen, 2019.....	48
Abbildung 30:	Anteile institutionalisiert und nicht-institutionalisiert Engagierter nach Geschlecht und Thünen-Typ, 2019	49
Abbildung 31:	Anteile freiwillig Engagierter nach Bereichen und Geschlecht, 2019	50
Abbildung 32:	Anteile freiwillig Engagierter nach Geschlecht, Alter und Ländlichkeit (2-stufig), 2019	51
Abbildung 33:	Anteile freiwillig Engagierter nach Bildungsstand und Ländlichkeit (2-stufig), 2019	53
Abbildung 34:	Anteile freiwillig Engagierter nach Bildungsstand in den Bereichen Sport und Bewegung, Schule oder Kindergarten, Gesundheit sowie Jugendarbeit und Erwachsenenbildung, 2019.....	54
Abbildung 35:	Anteile freiwillig Engagierter nach Bildungsstand in den Bereichen Soziales, Umwelt-, Natur- und Tierschutz, Sonstiges und berufliche Interessenvertretung, 2019.....	55
Abbildung 36:	Anteile freiwillig Engagierter nach Bildungsstand in den Bereichen Kultur und Musik und Politik, 2019	56
Abbildung 37:	Anteile freiwillig Engagierter nach Bildungsstand in den Bereichen Religion oder Kirche sowie Unfall- oder Rettungsdienst oder Feuerwehr, 2019.....	57
Abbildung 38:	Anteile freiwillig Engagierter nach Bildungsstand in den Bereichen Freizeit und Geselligkeit sowie Justiz und Kriminalität, 2019	58
Abbildung 39:	Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Kirchengang über die Zeit, 2001–2019	59
Abbildung 40:	Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Haushaltstyp über die Zeit, 2001–2019	61
Abbildung 41:	Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen über die Zeit, 2001–2019	64
Abbildung 42:	Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Haushaltsäquivalenzeinkommen und Ländlichkeit (2-stufig) über die Zeit, 2001–2019	66
Abbildung 43:	Anteile freiwillig Engagierter nach Migrationshintergrund, 2019	69
Abbildung 44:	Anteile institutionalisiertes und nicht-institutionalisiertes Engagement unter freiwillig Engagierten nach Migrationshintergrund, 2019	70
Abbildung 45:	Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Migrationserfahrung und Ländlichkeit über die Zeit, 2001–2019	71
Abbildung 46:	Gemeinsamer Einfluss der unterschiedlichen Faktoren auf freiwilliges Engagement, 2019	75

Abbildung 47:	Gemeinsamer Einfluss der unterschiedlichen Faktoren auf ehrenamtliches Engagement, 2001–2019	78
---------------	--	----

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Anzahl Befragter mit gültiger Angabe zu Ehrenamt in den Daten des SOEP nach Jahren.....	4
Tabelle 2:	Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Ländlichkeit (2-stufig) über die Zeit, 2001–2019	18
Tabelle 3:	Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Ländlichkeit (3-stufig) über die Zeit, 2001–2019	20
Tabelle 4:	Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Thünen-Typen über die Zeit, 2001–2019.....	21
Tabelle 5:	Anteil ehrenamtlich Engagierter in Ost- und Westdeutschland über die Zeit, 2001–2019	24
Tabelle 6:	Anteile ehrenamtlich Engagierter in Ost- und Westdeutschland nach Ländlichkeit (2-stufig) über die Zeit, 2001–2019	25
Tabelle 7:	Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Thünen-Typen und Ost-/Westdeutschland über die Zeit, 2001–2019	27
Tabelle 8:	Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Alter über die Zeit, 2001–2019	33
Tabelle 9:	Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Alter in ländlichen und nicht-ländlichen Räumen über die Zeit, 2001–2019.....	34
Tabelle 10:	Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Altersgruppen und Region über die Zeit, 2001–2019	36
Tabelle 11:	Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Geschlecht über die Zeit, 2001–2019	42
Tabelle 12:	Ostdeutschland: Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Geschlecht und Ländlichkeit (3-stufig) über die Zeit, 2001–2019	44
Tabelle 13:	Westdeutschland: Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Geschlecht und Ländlichkeit (3-stufig) über die Zeit, 2001–2019	45
Tabelle 14:	Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Kirchgang über die Zeit, 2001–2019	60
Tabelle 15:	Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Haushaltstyp über die Zeit, 2001–2019	62
Tabelle 16:	Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Haushaltsäquivalenzeinkommen über die Zeit, 2001–2019	64
Tabelle 17:	Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Haushaltsäquivalenzeinkommen und Ländlichkeit (2-stufig) über die Zeit, 2001–2019	66
Tabelle 18:	Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Migration und Ländlichkeit über die Zeit, 2001–2019	72

Abkürzungsverzeichnis

Abkürzung	Bedeutung
Anm.	Anmerkung(en)
BMEL	Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft
BMI	Bundesministerium des Innern und für Heimat
BULE	Bundesprogramm Ländliche Entwicklung
bzw.	beziehungsweise
DSEE	Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt
FDZ-DZA	Forschungsdatenzentrum des Deutschen Zentrums für Altersfragen
FWS	Freiwilligensurvey
Log.	logarithmiert
monatl.	monatlich
p	P-Wert (probability = Wahrscheinlichkeit)
Ref.	Referenz
SA:FE	Sonderauswertung „Freiwilliges Engagement in unterschiedlichen Raumtypen“
SOEP	Sozio-oekonomisches Panel
teilz./geringf.beschäftigt	teilzeit- bzw. geringfügigbeschäftigt
vgl.	vergleiche
z. B.	zum Beispiel

1 Einleitung

Freiwilliges Engagement¹ hat seit einigen Jahren politische und gesellschaftliche Konjunktur. Diese Aufwertung lässt sich an zwei Entwicklungen ablesen: Zum einen sind die Engagementraten in Deutschland, aber auch in anderen westlichen Industrieländern, stetig angewachsen (Baert und Vujic, 2016; Kleiner und Burkhardt, 2021; Kleiner, 2022a). So liegt der Anteil engagierter Menschen je nach Verständnis und Messung heute in Deutschland zwischen 32 Prozent und 40 Prozent (Kleiner, 2022a; Simonson et al., 2022b). Zum anderen wird die Selbstorganisation der Bürger:innen gegenwärtig als politisches Ideal begriffen. Dies spiegelt sich in der Ausführlichkeit der Behandlung freiwilligen Engagements im Bericht der drei Vorsitzministerien (Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat, Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft sowie Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend) (BMI, 2019) und im Dritten Bericht der Bundesregierung zur Entwicklung ländlicher Räume (BMEL, 2020) wider. Auch die Gründung der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE) im Juli 2020 zeugt von der aktuellen politischen Relevanz des Themas.

Der unentgeltliche Einsatz für andere außerhalb der eigenen Familie und des Arbeitskontextes gilt als bedeutend sowohl für die gesellschaftliche Teilhabe des Individuums als auch für den Zusammenhalt des Gemeinwesens (Roßteutscher, 2009). Er scheint außerdem zentral in Fragen der Daseinsvorsorge: Wo öffentliche und kommerzielle Angebote aus finanziellen Gründen zurückgefahren wurden oder gänzlich fehlen, hofft man, diese Lücken durch die Mobilisierung der Menschen vor Ort abfedern zu können (Dominelli, 2016).

Dies gilt in besonderem Sinne für (sehr) ländliche Räume, in denen das freiwillige Engagement eine lange Tradition hat und die Freizeitindustrie häufig nur wenige Gelegenheiten für Freizeitverhalten bietet. Viele ländliche Räume unterliegen außerdem seit Jahrzehnten einem strukturellen Wandel, der häufig mit dem Rückbau gesellschaftlicher Infrastruktur einhergeht. Defizite in der Daseinsvorsorge (Mangel an Ärzt:innen, Schulen, öffentlichem Personennahverkehr, fehlende kulturelle Angebote sowie Dienstleistungs- und Konsummöglichkeiten) lassen periphere, strukturarme Räume als Bildungs-, Wohn- und Arbeitsstandorte wenig attraktiv erscheinen, was die Abwanderung von Höhergebildeten und jungen Menschen beschleunigt und zu einem Geburtenrückgang in diesen Regionen führt (Haus et al., 2006; Kuhn und Klingholz, 2013; Mose, 2018). Die Menschen, die sich lokal für ihre Gemeinde engagieren, so die Hoffnung, federn Probleme in der öffentlichen Daseinsvorsorge ab, (re-)vitalisieren das öffentliche Leben und tragen zu einer Steigerung des sozialen Zusammenhalts vor Ort bei. Allerdings bedeutet der Wegzug junger und höhergebildeter Menschen auch eine Abnahme der Anzahl potenziell Engagierter und so sehen sich schrumpfende ländliche Regionen mit einer angespannten öffentlichen Finanzsituation zusätzlich einem potenziellen Mangel an Engagierten gegenüber, die Angebote in Sport, Kultur und Freizeit aufrechterhalten (Davies et al., 2018). Neben diesen vermuteten räumlichen Ungleichheiten im Engagement deuten aktuelle Forschungsergebnisse darauf hin, dass das freiwillige Engagement auch sozial sehr ungleich verteilt ist (Rameder, 2015; Hirschle, 2015; Dean, 2016; Kleiner, 2022b, 2021; Meyer und Rameder, 2022).

Sollten sich bestehende soziale und räumliche Ungleichheiten in unterschiedliche Teilhabemöglichkeiten im Engagement übersetzen, dann ist dies politisch von erheblicher Relevanz. Denn dies würde bedeuten, dass bestimmte gesellschaftliche Gruppen und Personen, die in bestimmten Raumtypen leben, systematisch der Vorteile beraubt würden, die freiwilliges Engagement mit sich bringen kann – sei es die Integration ins Gemeinwesen oder der Zugang zu sozialem und symbolischem Kapital. Dagegen hätten einzelne Gruppen einen höheren Anteil an der Mitgestaltung des gesellschaftlichen Lebens und könnten entsprechend auch ihre

¹ Die Studie greift auf unterschiedliche Datenquellen mit unterschiedlichen Begriffsdefinitionen von Engagement zurück. Der Begriff des freiwilligen Engagements wird als Überbegriff verstanden, der diese unterschiedlichen Konzepte umfasst. Zur Konzeptualisierung und zum Begriffsverständnis siehe Kapitel 1.3.

Vorstellungen und Interessen wirksamer in Deutungsdiskursen vertreten und in politischen Entscheidungsprozessen einbringen. Allgemein wäre zu fragen, was es für den sozialen Zusammenhalt und die Chancen auf eine Sicherung der Daseinsvorsorge genau bedeutet, wenn freiwilliges Engagement nicht gleichermaßen für alle Menschen unabhängig von sozialen und strukturellen Faktoren möglich wäre. In diesem Fall wären politische Strategien angezeigt, die allen gesellschaftlichen Gruppen eine engagierte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen und so potenziellen Machtungleichheiten entgegenwirken.

Um sinnvolle Strategien diesbezüglich entwickeln zu können, bedarf es zunächst einer grundlegenden und systematischen Dokumentation des zivilgesellschaftlichen Engagements in ländlichen Räumen, und es ist vor dem berichteten Hintergrund erstaunlich, wie dünn die empirisch gesicherte Wissenslage zur räumlichen Ungleichheit im freiwilligen Engagement ist und wie vernachlässigt sich die Erforschung sozialer Ungleichheit im Engagement wissenschaftlich bislang darstellt. Dies umso mehr, als mit dem Deutschen Freiwilligensurvey (FWS) und dem Sozio-oekonomischen Panel (SOEP) zwei für Deutschland repräsentative Umfragestudien zur Verfügung stehen, die zur Erforschung des Engagements, auch in ländlichen Räumen, herangezogen werden können.

Die Studie SA:FE (Sonderauswertung „Freiwilliges Engagement in unterschiedlichen Raumtypen“) nimmt sich dieser Forschungslücke an und nutzt die vorhandenen Datenquellen, um ein genaueres Bild davon zu erarbeiten, welche individuellen und räumlichen Faktoren einen Einfluss auf das freiwillige Engagement (nicht nur in ländlichen Räumen) haben. Die Studie wurde von der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE) in Auftrag gegeben und vom Thünen-Institut für Lebensverhältnisse in ländlichen Räumen durchgeführt.

Der vorliegende Bericht dokumentiert die wichtigsten Studienergebnisse, zeichnet dabei ein aktuelles Bild vom freiwilligen Engagement in ländlichen und nicht-ländlichen Räumen und stellt entsprechende Entwicklungen im Zeitverlauf dar. Damit stellt er empirisch gesichertes Wissen bereit und kann als solide Befundlage für Entscheidungen zur Förderung und Unterstützung freiwilligen Engagements in ländlichen Räumen herangezogen werden.

2 Methodisches Vorgehen

In der Sonderauswertung SA:FE („Freiwilliges Engagement in unterschiedlichen Raumtypen“) werten wir repräsentative Umfragedaten des Deutschen Freiwilligensurveys aus dem Jahr 2019 sowie des Sozio-oekonomischen Panels aus den Jahren 2001 bis 2019 quantitativ aus, um Verteilung und Entwicklung freiwilligen Engagements in unterschiedlichen Raumtypen Deutschlands abzubilden. Besonderes Augenmerk legen wir dabei auf räumliche und soziodemografische Unterschiede.

2.1 Forschungsfragen

- Konkret interessieren wir uns dabei für folgende Fragen:
- Welche Verteilung weist das freiwillige Engagement in Deutschland auf? Wie viele Menschen engagieren sich in institutionalisierten und nicht-institutionalisierten Zusammenhängen?
- Wie verteilt sich freiwilliges Engagement innerhalb der verschiedenen Raumtypen (nach Ländlichkeit, Thünen-Typen) und Regionen (zwischen Ost- und Westdeutschland) und wie verändert sich diese Verteilung über die Zeit?
- In welchen Bereichen engagiert sich die Bevölkerung in Deutschland allgemein sowie in ländlichen und nicht-ländlichen Räumen vorwiegend? Finden sich zwischen Raumtypen (ländliche und nicht-ländliche Räume) sowie Regionen (West- und Ostdeutschland) diesbezüglich Unterschiede?
- Wie variiert freiwilliges Engagement verschiedener soziodemografischer Gruppen innerhalb der unterschiedlichen Raumtypen (auch im Zeitverlauf)? Hier fokussieren wir in Übereinstimmung mit den verfügbaren Variablen und der einschlägigen Literatur die folgenden individuellen Merkmale: Alter, Geschlecht, Bildungsstand, Erwerbstätigkeit, Religiosität, Haushaltstyp, Haushaltseinkommen, Care-Verpflichtungen, Migrationshintergrund und Wohndauer am aktuellen Wohnort. Diese werden hier zum einen einzeln in deskriptiven Analysen betrachtet, um zu erfahren, wie sich Engagement zwischen den durch diese Merkmale definierten Gruppen unterscheidet. Zum anderen analysieren wir diese Merkmale gemeinsam in Regressionsmodellen, um zu zeigen, wie sie sich im Zusammenspiel auf das freiwillige Engagement auswirken.
- Ein Augenmerk legen wir außerdem auf das Engagementverhalten junger Menschen. Dabei gehen wir folgenden Fragen nach:
 - Wie unterscheidet sich das Engagement junger Menschen zwischen ländlichen und nicht-ländlichen Räumen, auch in Kombination mit ihrem Bildungsstand und dem Engagement der Eltern?
 - In welchen Bereichen engagieren sich junge Menschen in ländlichen und nicht-ländlichen Räumen besonders stark und in welchen Bereichen engagieren sie sich eher selten?
- Was sind typische Hinderungsgründe oder Gründe für die Beendigung freiwilligen Engagements?

2.2 Daten

Um freiwilliges Engagement in ländlichen und nicht-ländlichen Räumen systematisch zu erfassen, werten wir für die erwachsene Wohnbevölkerung Deutschlands repräsentative Sekundärdaten des Deutschen Freiwilligensurveys aus dem Jahr 2019 und des Sozio-oekonomischen Panels aus den Jahren 2001 bis 2019 aus. Hierbei handelt es sich um zwei unterschiedliche Umfragestudien, die im Folgenden kurz vorgestellt werden.

Der Deutsche Freiwilligensurvey (FWS)

Die vom Forschungsdatenzentrum des Deutschen Zentrums für Altersfragen (FDZ-DZA) herausgegebenen Daten des Deutschen Freiwilligensurveys (FWS) 2019 (Küpper; Hameister et al., 2021) beinhalten ausführliche Informationen zu freiwilligem Engagement in Deutschland. Diese basieren auf einer telefonischen Befragung von 27.762 Personen über 14 Jahren in Privathaushalten. Insgesamt wurde die Befragung bisher fünfmal durchgeführt; in den Jahren 1999, 2004, 2009, 2014 und 2019 (Simonson et al., 2022a). Jedoch liegt nach Auskunft des DZA bisher kein Trenddatensatz vor, der die Daten aus dem Jahr 2019 enthält. Zusätzlich sind die Ergebnisse aus dem Jahr 2019 aufgrund eines „Methodenbruchs“ bei der Erhebung im Jahr 2014 nur mit den Daten aus 2014 vergleichbar, sodass in diesem Bericht lediglich die aktuellsten Daten aus dem Jahr 2019 analysiert werden.

Sozio-oekonomisches Panel (SOEP)

Um auch Entwicklungen im Zeitverlauf beschreiben zu können, wird zusätzlich auf Daten des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP, Version v37eu) (Liebig et al., 2022) zurückgegriffen. Das SOEP ist eine seit 1984 jährlich durchgeführte repräsentative Wiederholungsbefragung privater Haushalte in Deutschland zu schwerpunktmäßig sozialwissenschaftlichen und wirtschaftlichen Themen (Wagner et al., 2007). Um eine sinnvolle Analyse unter Einbezug der Thünen-Typen zu ermöglichen, werden nur Daten aus den Jahren 2001 bis 2019 analysiert, wobei das ehrenamtliche Engagement in folgenden Jahren erhoben wurde: 2001, 2003, 2005, 2007, 2008, 2009, 2011, 2013, 2015, 2017 und 2019. Über die genannten Jahre stehen für die Analyse mit dem gewichteten Datensatz insgesamt 240.605 Personen-Zeitpunkte mit gültigen Informationen zum ehrenamtlichen Engagement zur Verfügung (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1: Anzahl Befragter mit gültiger Angabe zu Ehrenamt in den Daten des SOEP nach Jahren

Jahr	2001	2003	2005	2007	2008	2009	2011	2013	2015	2017	2019	Gesamt
Anzahl Personen	22.102	22.480	20.966	20.712	19.610	20.647	20.971	18.882	27.077	26.820	25.918	246.185

Quelle: Sozio-oekonomisches Panel (SOEP), Version 37, 2022, Daten der Jahre 2001–2019. Eigene Berechnungen (ungewichtet).

Die Daten beider Umfragen wurden mit der am Thünen-Institut für Lebensverhältnisse in ländlichen Räumen entwickelten Raumtypologie (Küpper, 2016) zusammengeführt, um räumlich differenzierte Analysen zu ermöglichen. Diese Thünen-Typologie wird im folgenden Kapitel 2.3 dargestellt.

2.3 Konzepte und Begrifflichkeiten

Den beiden Umfragestudien liegen unterschiedliche Engagementdefinitionen zugrunde. Dieser Tatsache tragen wir Rechnung, indem wir in diesem Bericht verschiedene Begrifflichkeiten verwenden. Bei Analysen mit dem FWS 2019 wird von **freiwilligem Engagement** gesprochen, bei Analysen mit den SOEP-Daten 2001–2019 von **ehrenamtlichem Engagement**.

Freiwilliges Engagement

Freiwilliges Engagement wird im Freiwilligensurvey 2019 weitgehend deckungsgleich mit der von der Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“ im Jahr 2002 entwickelten Begriffsbestimmung bürgerschaftlichen Engagements definiert als „Tätigkeiten [...], die freiwillig und gemeinschaftsbezogen ausgeübt werden, im öffentlichen Raum stattfinden und nicht auf materiellen Gewinn gerichtet sind“ (Simonson et al., 2022b). Der FWS (2019) arbeitet mit einem komplexen Erhebungsinstrument, bei dem die Befragten durch eine Auflistung verschiedener Engagementbereiche „unterstützt“ werden. Der genaue Fragewortlaut ist: *„Es gibt vielfältige Möglichkeiten, außerhalb von Beruf und Familie irgendwo mitzumachen, beispielsweise in einem*

Verein, einer Initiative, einem Projekt oder einer Selbsthilfegruppe. Ich nenne Ihnen verschiedene Bereiche, die dafür in Frage kommen. Wenn Sie an die letzten 12 Monate denken: Haben Sie sich in einem oder mehreren dieser Bereiche aktiv beteiligt [...]. Uns interessiert nun, ob Sie in den Bereichen, in denen Sie aktiv sind, auch ehrenamtliche Tätigkeiten ausüben oder in Vereinen, Initiativen, Projekten oder Selbsthilfegruppen engagiert sind. Es geht um freiwillig übernommene Aufgaben und Arbeiten, die man unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausübt“. Anschließend werden den Befragten vierzehn mögliche Engagementbereiche zur Auswahl angeboten: Sport und Bewegung, Kultur und Musik, Freizeit und Geselligkeit, Sozialer Bereich, Gesundheitsbereich, Schule oder Kindergarten, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung, Umwelt-, Natur- und Tierschutz, Politik, Berufliche Interessenvertretung, Religion oder Kirche, Justiz und Kriminalität sowie Unfall- oder Rettungsdienst oder Feuerwehr. Diese Fragetechnik erfasst die Heterogenität und Komplexität des Phänomens, was auch das Engagement jenseits traditioneller, organisationsgebundener Beteiligungsformen mit einschließt (Rosenblatt, 2009). Allerdings geht die Fachwelt heute davon aus, dass der FWS das freiwillige Engagement in Deutschland mit seinem breiten Verständnis etwas überschätzt (Ehrhardt, 2011).

Ehrenamtliches Engagement

Das SOEP bildet Engagement als klassisches ehrenamtliches Engagement ab. Charakteristisch für das klassische Ehrenamt ist die institutionelle Anbindung an zivilgesellschaftliche Organisationen (Vereine, Verbände, soziale Dienste). Der Wortlaut des entsprechenden Items ist wie folgt: *„Nun einige Fragen zu Ihrer Freizeit. Geben Sie bitte zu jeder Tätigkeit an, wie oft Sie das machen: täglich, mindestens 1mal pro Woche, mindestens 1mal pro Monat, seltener oder nie? [...] Ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinen, Verbänden oder sozialen Diensten“.* Durch die Abfrage des Engagements als organisationsgebundene Tätigkeit bleiben selbstorganisierte, informelle Formen des Engagements unberücksichtigt. Die Frageformulierung kann außerdem dazu führen, dass Befragte eigenes Engagement subjektiv nicht als ehrenamtlich einstufen und dass in der Folge Engagement in der Summe unterschätzt wird (Ehrhardt, 2011). Denn zum einen wird nicht nach verschiedenen Bereichen des Engagements unterschieden. Zum anderen wird kirchlich gebundenes Engagement weder ausdrücklich ein- noch ausgeschlossen, sodass unklar bleibt, was genau sich hinter „sozialen Diensten“ verbirgt (Kleiner, 2019).

Für weitere Informationen zu den beiden Erhebungsstudien und die genaue Operationalisierung von Engagement siehe Kleiner (2019).

Thünen-Typen ländlicher Räume

Die Thünen-Typologie wurde entwickelt, um die Vielfalt ländlicher Räume zu gruppieren und voneinander abgrenzen zu können. Sie fasst ländliche Räume nach zwei Dimensionen zusammen: Ländlichkeit² (eher ländliche und sehr ländliche Räume) und sozioökonomische Lage (gute und weniger gute sozioökonomische Lage). Die „Ländlichkeit“ einer Region wird anhand siedlungsstruktureller Merkmale berücksichtigt und unterscheidet zwischen „eher ländlichen“ und „sehr ländlichen“ Räumen. Demnach ist eine Region umso ländlicher, je geringer die Siedlungsdichte, je höher ihr Anteil an land- und forstwirtschaftlicher Fläche, je höher der Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser, je geringer die Bevölkerungszahl im Umkreis besiedelter Flächen und je abgelegener die Region von großen Zentren ist. Eine gute sozioökonomische Lage ist laut der Thünen-Kategorisierung gekennzeichnet durch eine geringere Arbeitslosenquote, höhere Einkommen, einen höheren Bildungsstand, eine höhere Zuwanderung von Personen im Alter zwischen 18 und 29 Jahren sowie eine höhere kommunale Steuerkraft (Küpper und Milbert, 2020). Die sich aus der Kombination dieser Merkmale ergebenden vier Raumtypen (Typ 1: sehr ländlich mit weniger guter sozioökonomischer Lage, Typ 2: sehr ländlich mit guter sozioökonomischer Lage, Typ 3: eher ländlich mit guter sozioökonomischer Lage und Typ 4: eher ländlich mit

² Demnach ist eine Region umso ländlicher, je geringer die Siedlungsdichte, je höher ihr Anteil an land- und forstwirtschaftlicher Fläche, je höher der Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser, je geringer die Bevölkerungszahl im Umkreis besiedelter Flächen und je abgelegener die Region von großen Zentren ist.

weniger guter sozioökonomischer Lage) werden ergänzt um einen Typ 5 (nicht-ländlich), der die nicht-ländlichen Räume umfasst. Diese fünf Typen werden im folgenden Text verwendet, um Unterschiede ehrenamtlichen bzw. freiwilligen Engagements zwischen verschiedenen Raumtypen beschreiben zu können. Dabei werden aus pragmatischen Gründen nicht immer alle fünf Typen in die Analyse einbezogen. Um die Ergebnisse übersichtlich zu halten und teils geringen Fallzahlen entgegenzuwirken, wird mitunter nur zwischen nicht-ländlichen, eher ländlichen und sehr ländlichen Räumen unterschieden, im Folgetext gekennzeichnet als „Ländlichkeit (3-stufig)“. Teils konnte auch nur zwischen ländlich und nicht-ländlich, im Folgetext gekennzeichnet als „Ländlichkeit (2-stufig)“, unterschieden werden.

2.4 Struktur des Berichts

Der vorliegende Bericht strukturiert sich entlang der oben genannten Fragestellungen. In Kapitel 3 betrachten wir anhand der Daten des Deutschen Freiwilligensurveys (2019), in welchen Bereichen sich Personen in Deutschland häufig und in welchen sie sich selten engagieren. Auf Basis derselben Daten berichten wir in Kapitel 4, zu welchem Anteil dieses Engagement je in institutionalisierten und in nicht-institutionalisierten Zusammenhängen stattfindet. Ebenfalls mittels Daten des FWS behandelt Kapitel 5 die Verteilung freiwilligen Engagements auf die unterschiedlichen räumlichen Kategorien, genauer: der Verteilung nach Thünen-Typen, nach Ländlichkeit sowie nach Ost- und Westdeutschland. Im darauffolgenden Kapitel 6 zeichnen wir mittels Daten des Sozio-oekonomischen Panels (2001–2019) das ehrenamtliche Engagement innerhalb dieser Raumkategorien im Zeitverlauf nach.

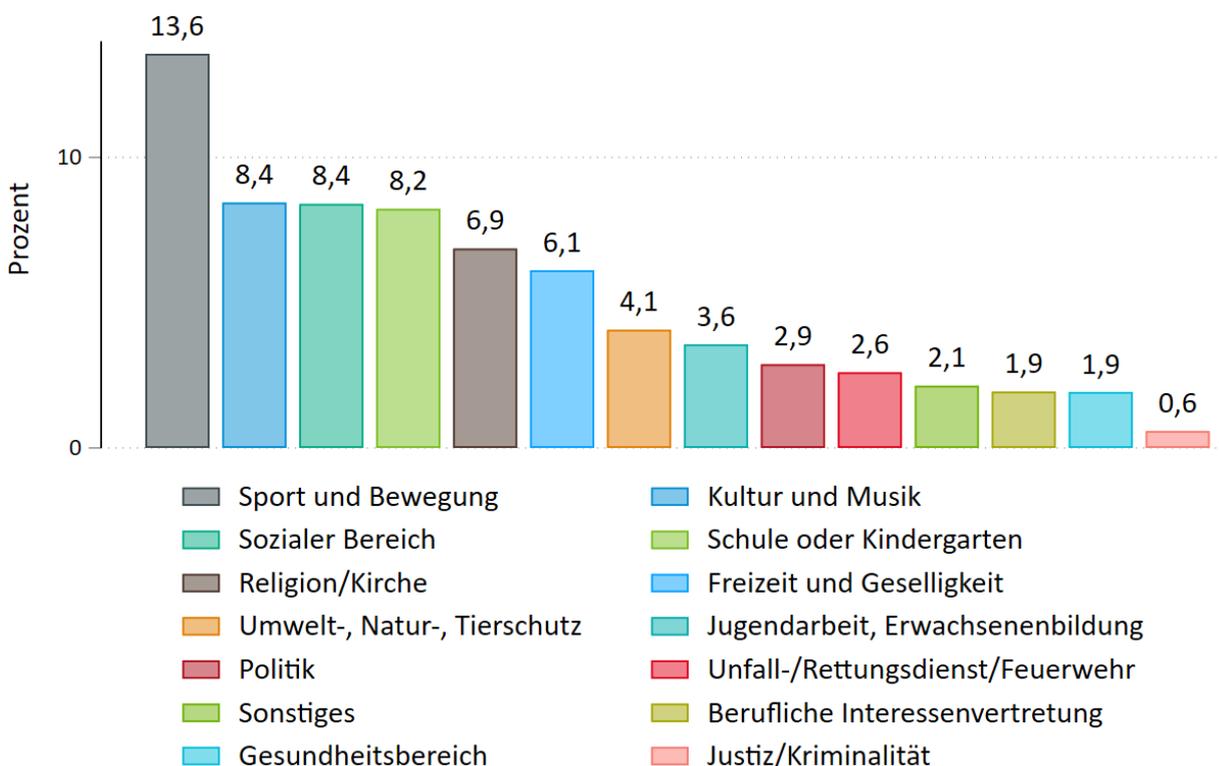
In Kapitel 7 steht jeweils einer der folgenden soziodemografischen Faktoren im Mittelpunkt: Alter (Kapitel 7.1), junge Menschen (Kapitel 7.2), Geschlecht (Kapitel 7.3), Bildung (Kapitel 7.4), Kirchengang (Kapitel 7.5), Haushaltstyp (Kapitel 7.6), Haushaltseinkommen (Kapitel 7.7) und Migrationshintergrund (Kapitel 7.8). Wir berichten die Anteile freiwillig Engagierter der durch das jeweilige Merkmal definierten Gruppe für das Jahr 2019 und/oder im Zeitverlauf. Wo es Unterschiede nach Raumtypen oder Region gibt, stellen wir diese dar. Kapitel 7.10 und Kapitel 7.11 beschreiben die Ergebnisse komplexerer statistischer Analysen, die alle diese Merkmale gemeinsam in ihrem Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit freiwilligen bzw. ehrenamtlichen Engagements betrachten. Dafür werden die Ergebnisse von Regressionsmodellen getrennt auf Basis der beiden Datensätze berichtet.

Schließlich analysieren wir in Kapitel **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.** mittels des Deutschen Freiwilligensurveys (2019), welche Gründe Menschen angeben, wenn sie danach gefragt werden, warum sie sich nicht engagieren oder ihr Engagement beendet haben. Im Fazit fassen wir die wichtigsten Ergebnisse zusammen, ziehen Schlussfolgerungen und geben engagementpolitische Handlungsempfehlungen für eine ausgeprägtere Inklusion aller gesellschaftlichen Gruppen im Engagement (Kapitel 8).

3 Bereiche freiwilligen Engagements (FWS 2019)

Die Möglichkeiten, sich freiwillig zu engagieren, sind so vielfältig, wie es gesellschaftliche Handlungsfelder gibt. Aus diesem Grund starten wir unsere Analysen mit der Frage, in welchen Bereichen sich Menschen vorwiegend engagieren und in welchen Bereichen sie vergleichsweise selten freiwillig tätig sind. Der FWS bietet die Möglichkeit, das Engagement der Befragten differenziert nach Bereichen zu unterscheiden. Genauer wird Engagement über vierzehn Tätigkeitsbereiche geschlossen abgefragt. Diese Kategorisierung ermöglicht einen strukturierten Überblick über die Vielzahl der unterschiedlichen Tätigkeiten.³ Ein Blick auf die Verteilung der Anteile in den unterschiedlichen Bereichen engagierter Personen in Abbildung 1 zeigt, dass der größte Anteil an Engagierten mit 13,6 Prozent in dem Bereich Sport und Bewegung tätig ist. Es folgen mit jeweils rund 8 Prozent die Bereiche Kultur und Musik, sozialer Bereich und Schule oder Kindergarten. 6,9 Prozent engagieren sich in dem Bereich Religion oder Kirche und 6,1 Prozent in dem Bereich Freizeit und Geselligkeit. Mit geringer werdenden Anteilen unter 5 Prozent engagieren sich Personen in den Bereichen Umwelt-, Natur- und Tierschutz, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung, Politik, Unfall- oder Rettungsdienst oder Feuerwehr, Sonstiges, berufliche Interessenvertretung, Gesundheitsbereich sowie Justiz und Kriminalität.

Abbildung 1: Anteil freiwilligen Engagements nach Bereichen, 2019



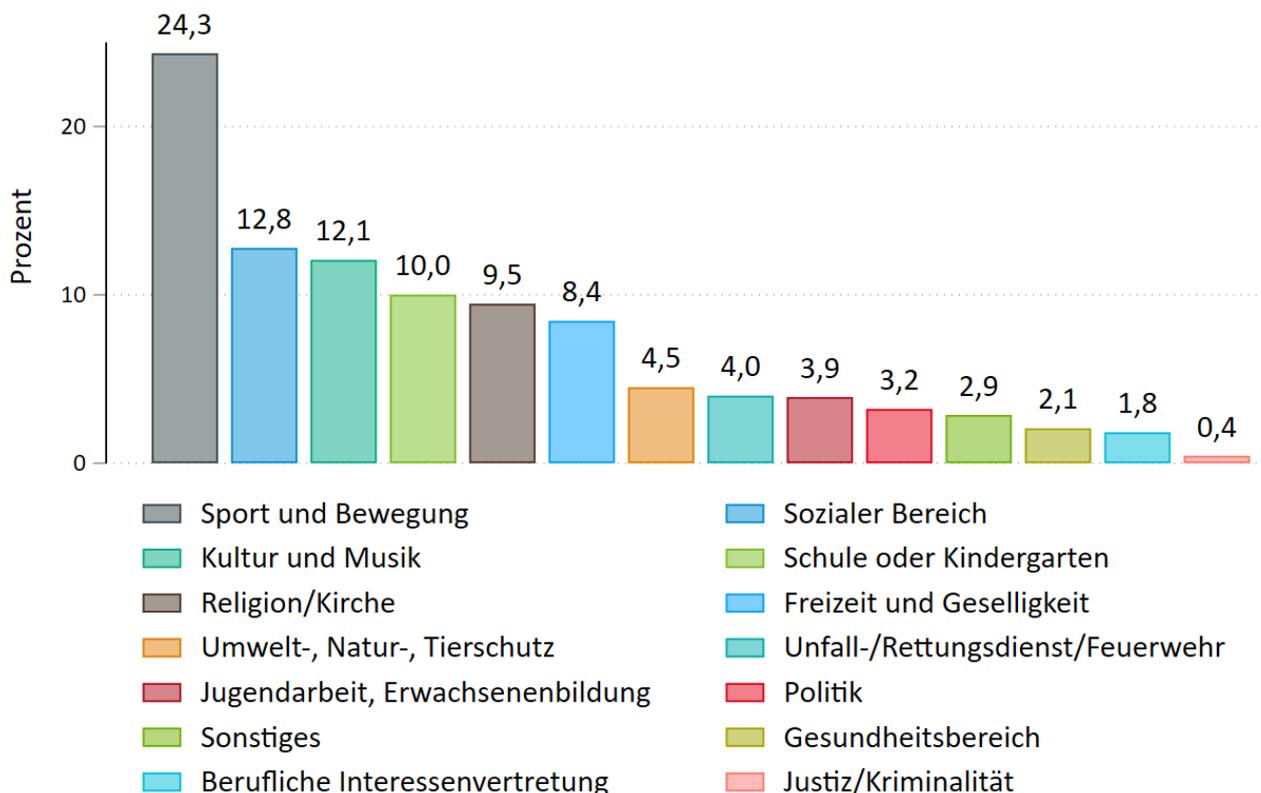
Anm.: Fragewortlaut: „Es gibt vielfältige Möglichkeiten, außerhalb von Beruf und Familie irgendwo mitzumachen, beispielsweise in einem Verein, einer Initiative, einem Projekt oder einer Selbsthilfegruppe. Ich nenne Ihnen verschiedene Bereiche, die dafür in Frage kommen. Wenn Sie an die letzten 12 Monate denken: Haben Sie sich in einem oder mehreren dieser Bereiche aktiv beteiligt [...]? Uns interessiert nun, ob Sie in den Bereichen, in denen Sie aktiv sind, auch ehrenamtliche Tätigkeiten ausüben oder in Vereinen, Initiativen, Projekten oder Selbsthilfegruppen engagiert sind. Es geht um freiwillig übernommene Aufgaben und Arbeiten, die man unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausübt“. Lesebeispiel: 8,2 Prozent der Befragten gaben 2019 an, im Bereich „Schule oder Kindergarten“ engagiert gewesen zu sein.

Quelle: Freiwilligensurvey (5. Welle), 2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben in Prozent auf Basis 27.759 gültiger Werte auf den analysierten Variablen. Mehrfachnennungen waren hier möglich.

³ Für eine differenzierte Betrachtung der Vor- und Nachteile dieser Vorgehensweise sowie Analysen mit einer alternativen, aus den offenen Angaben der Befragten codierten Bereichszuordnung siehe Hirschle und Kleiner (2014); Kleiner (2022a).

Neben den Bereichen, in denen sie sich engagieren, wurden Engagierte auch gefragt, für welches Engagement sie die meiste Zeit aufwenden. Eine Darstellung dieser Bereiche nach Häufigkeit ihrer Nennung in Abbildung 2 zeigt, dass knapp ein Viertel aller Engagierten die meiste Zeit in den Bereich „Sport und Bewegung“ investieren. Ein weiteres Viertel Engagierter verteilt sich zu etwa gleichen Teilen auf die Bereiche Soziales sowie Kultur und Musik. 10 Prozent der Befragten engagieren sich hauptsächlich in dem Bereich Schule oder Kindergarten, 9,5 Prozent in Religion oder Kirche und weitere 8,4 Prozent in dem Bereich Freizeit und Geselligkeit.

Abbildung 2: Zeitaufwendigste Anteile freiwillig Engagierter nach Bereichen, 2019



Anm.: Fragewortlaut: Wenn Sie an die letzten 12 Monate denken: Für welche dieser ehrenamtlichen oder freiwilligen Tätigkeiten, die Sie ausüben, wenden Sie am meisten Zeit auf?“. Lesebeispiel: 9,5 Prozent der Befragten gaben 2019 an, für ihre ehrenamtliche oder freiwillige Tätigkeit im Bereich „Religion oder Kirche“ die meiste Zeit aufzuwenden.

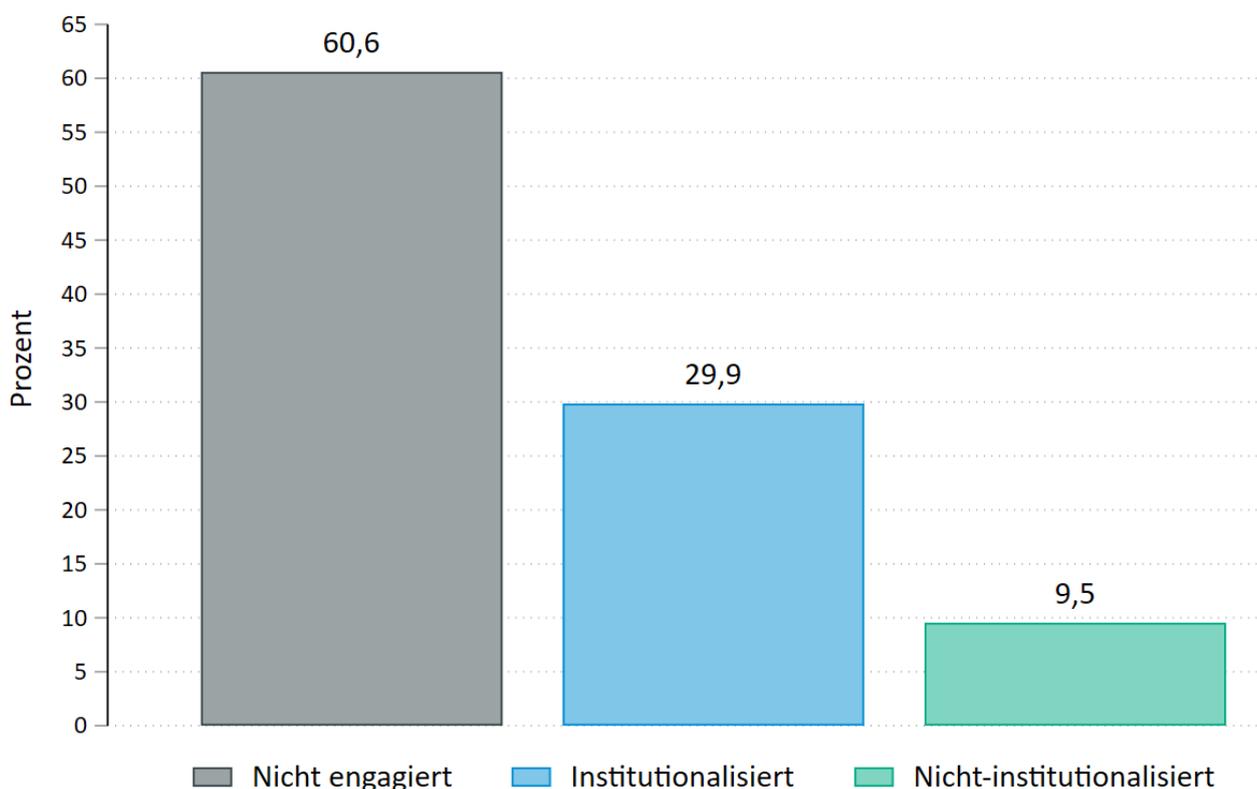
Quelle: Freiwilligensurvey (5. Welle), 2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben in Prozent auf Basis 11.757 gültiger Werte der Befragten, die angeben, sich zu engagieren.

4 Institutionsgebundenheit freiwilligen Engagements (FWS 2019)

Das Engagement in den unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen kann in formell strukturierter Form stattfinden oder Menschen finden sich in weniger organisierten, lockereren Zusammenhängen zusammen, um gemeinsam an einem Ziel zu arbeiten oder ihrem Hobby nachzugehen. Die Engagementforschung unterscheidet zwischen formellem (freiwillige Tätigkeiten für gemeinnützige oder öffentliche Organisationen) und informellem freiwilligem Engagement (Zeitspenden, vielleicht auf einer ad-hoc-Basis, um Freunden, Nachbarn oder der Gemeinschaft zu helfen). Das informelle Engagement ist dabei bis heute in der Forschung weitgehend untererforscht (Einolf und Chambré, 2011), was unter anderem mit fehlenden Erhebungsinstrumenten und entsprechend einer fehlenden Datenbasis zu tun hat (Dean, 2022). Der FWS hingegen erlaubt eine Unterscheidung des freiwilligen Engagements nach Organisationsformen. Abbildung 3 stellt dar, wie viele Befragte sich in einem institutionalisierten Rahmen (konkret in einem Verein, Verband, einer Gewerkschaft, Partei, Kirche oder religiösen Vereinigung, staatlichen oder kommunalen Einrichtung oder Stiftung) oder in nicht-institutionalisierter Form (also in der Nachbarschaftshilfe, einer Selbsthilfegruppe, Initiative oder Projektarbeit, selbst organisiert oder allein, in einer privaten Einrichtung oder einer sonstigen Form) engagiert sind.

Wie Abbildung 3 zu entnehmen ist, findet ein großer Teil des freiwilligen Engagements in einem institutionalisierten Rahmen statt. 29,9 Prozent der Befragten engagieren sich in dieser Form, während 9,5 Prozent sich in nicht-institutionalisierter Form engagieren. Wird nur die Gruppe der Engagierten betrachtet, sind dort 75,8 Prozent institutionell und 24,2 Prozent nicht-institutionell engagiert. Damit sind dreimal so viele Befragte in institutionalisierter Form aktiv tätig wie in nicht-institutionalisierter Form. Es ist also nach wie vor so, dass die meisten Menschen, die sich engagieren, einen bereits bestehenden formell strukturierten Rahmen wählen.

Abbildung 3: Institutionsgebundenheit freiwilligen Engagements, 2019



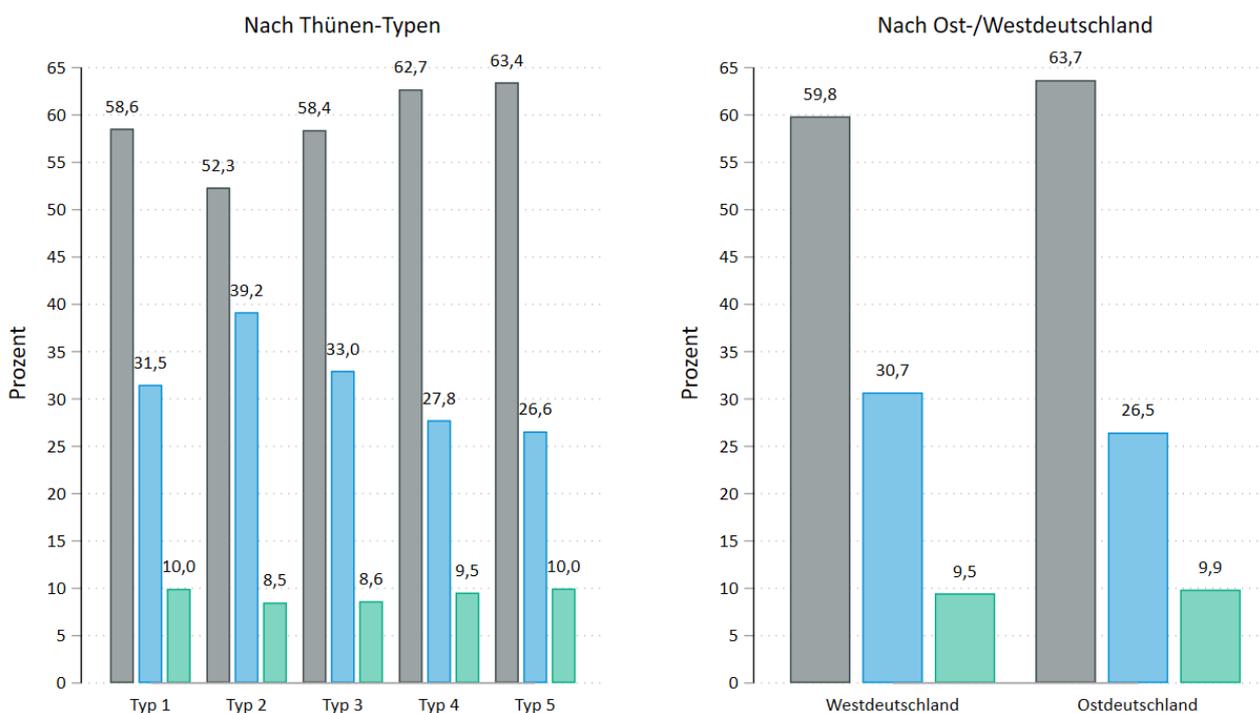
Anm.: Berechnungen basieren auf eigener Zusammenfassung der Antworten auf die Frage: „In welchem organisatorischen Rahmen üben Sie Ihre Tätigkeit aus?“. Diese Frage ist Teil eines Frageblocks, der sich nur auf die zeitintensivste der genannten Tätigkeiten bezieht. Institutionalisierte Rahmen: Verein, Verband, Gewerkschaft, Partei, Kirche oder religiöse Vereinigung, staatliche oder

kommunale Einrichtung oder Stiftung. Nicht-institutionalisierter Rahmen: Nachbarschaftshilfe, Selbsthilfegruppe, Initiative, Projektarbeit, selbst organisiert oder allein, private Einrichtung, sonstige Form. Lesebeispiel: 29,9 Prozent der Befragten gaben 2019 an, sich in institutionalisierter Form zu engagieren.

Quelle: Freiwilligensurvey (5. Welle), 2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben in Prozent auf Basis 27.375 gültiger Werte auf den analysierten Variablen.

Diese Verteilung zeigt sich auch, wenn nach Thünen-Typen und nach Regionen differenziert wird (vgl. Abbildung 4). Die Anteile nicht-institutionalisierten Engagements sind über alle Thünen-Typen hinweg und zwischen Ost- und Westdeutschland ähnlich hoch. Unterschiede im Anteil freiwilligen Engagements zwischen den räumlichen Kategorien gehen fast ausschließlich auf Unterschiede im Anteil institutionalisierten Engagements zurück.

Abbildung 4: Institutionsgebundenheit freiwilligen Engagements nach Thünen-Typen und Region, 2019



■ Nicht engagiert ■ Institutionalisiert ■ Nicht-institutionalisiert

Anm.: Berechnungen basieren auf eigener Zusammenfassung der Antworten auf die Frage: „In welchem organisatorischen Rahmen üben Sie Ihre Tätigkeit aus?“. Thünen-Typen: Typ 1 = sehr ländlich und weniger gute sozioökonomische Lage, Typ 2 = sehr ländlich und gute sozioökonomische Lage, Typ 3 = eher ländlich und gute sozioökonomische Lage, Typ 4 = eher ländlich und weniger gute sozioökonomische Lage, Typ 5 = nicht-ländlich. Lesebeispiel: 39,2 Prozent der Befragten im Thünen-Typ 2 gaben 2019 an, sich in institutionalisierter Form zu engagieren.

Quelle: Freiwilligensurvey (5. Welle), 2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben in Prozent auf Basis 23.738 gültiger Werte für die linke Abbildung und auf Basis 27.375 gültiger Werte für die rechte Abbildung auf den jeweils analysierten Variablen.

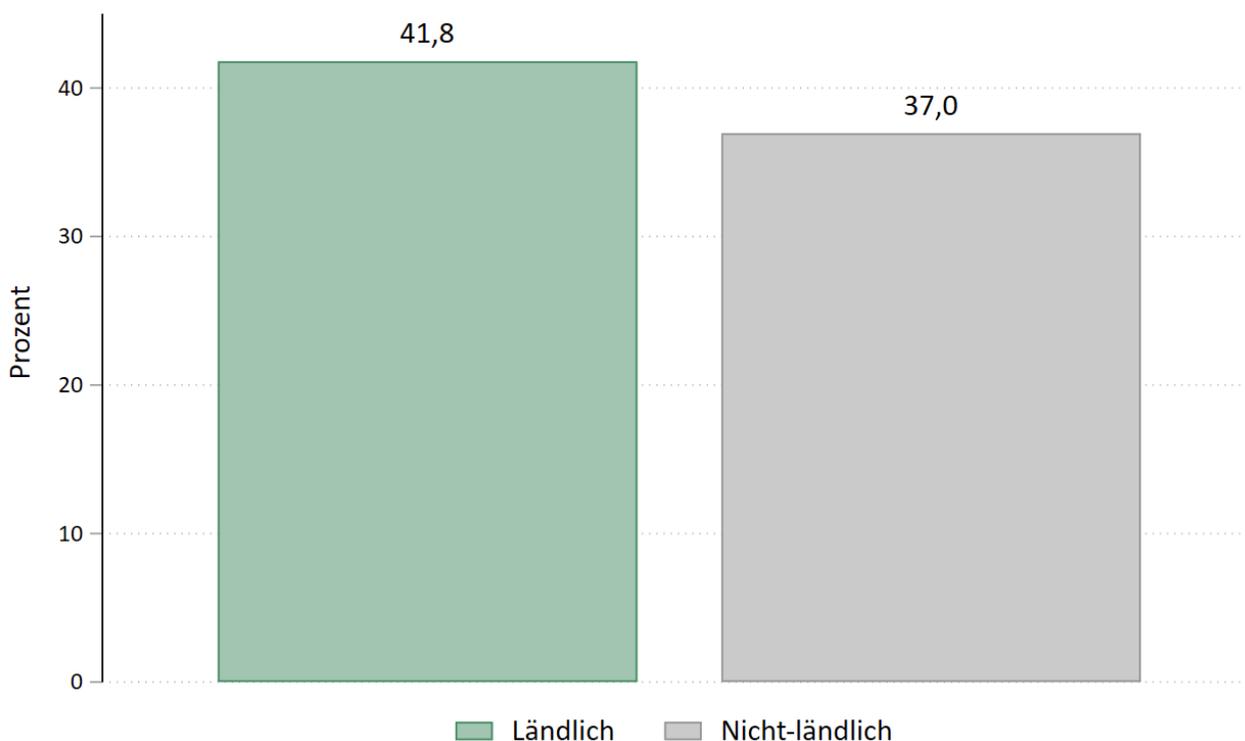
5 Anteile freiwillig Engagierter nach Raumtypen und Region (FWS 2019)

Wie in Kapitel 2.3 erläutert, erheben die beiden Umfragestudien (FWS und SOEP) Engagement auf unterschiedliche Weise. Während das SOEP sich auf das klassische Ehrenamt beschränkt, erhebt der FWS Engagement deutlich breiter. Folglich ist zu erwarten, dass die Anteile an Engagierten im FWS (2019) höher ausfallen als im SOEP. Wir werden daher im Folgenden die Anteile freiwillig engagierter Personen allgemein sowie in den unterschiedlichen Raumtypen und Regionen sowohl auf Basis des FWS (Kapitel 5) als auch auf Basis des SOEP (Kapitel 6) analysieren und darstellen.

5.1 Anteile freiwillig Engagierter nach Raumtypen (FWS 2019)

In Abbildung 5 sind zunächst die Anteile an Engagierten in ländlichen und nicht-ländlichen Räumen für das Jahr 2019 dargestellt. Der Anteil freiwillig engagierter Personen ist mit 41,8 Prozent in ländlichen Räumen deutlich höher als jener in nicht-ländlichen Räumen, der bei 37,0 Prozent liegt. Dieser Unterschied ist statistisch bedeutsam.⁴

Abbildung 5: Anteile freiwillig Engagierter nach Ländlichkeit (2-stufig), 2019



Anm.: Die verwendete Variable bildet freiwilliges Engagement ab für alle Befragten, die angegeben haben, sich in mindestens einem der 14 Bereiche zu engagieren, die einzeln erfasst wurden mit dem Fragewortlaut: „Uns interessiert nun, ob Sie in den Bereichen, in denen Sie aktiv sind, auch ehrenamtliche Tätigkeiten ausüben oder in Vereinen, Initiativen, Projekten oder Selbsthilfegruppen engagiert sind. Es geht um freiwillig übernommene Aufgaben und Arbeiten, die man unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausübt“. Lesebeispiel: Im Jahr 2019 gaben 41,8 Prozent der Befragten in ländlichen Räumen an, sich freiwillig zu engagieren.

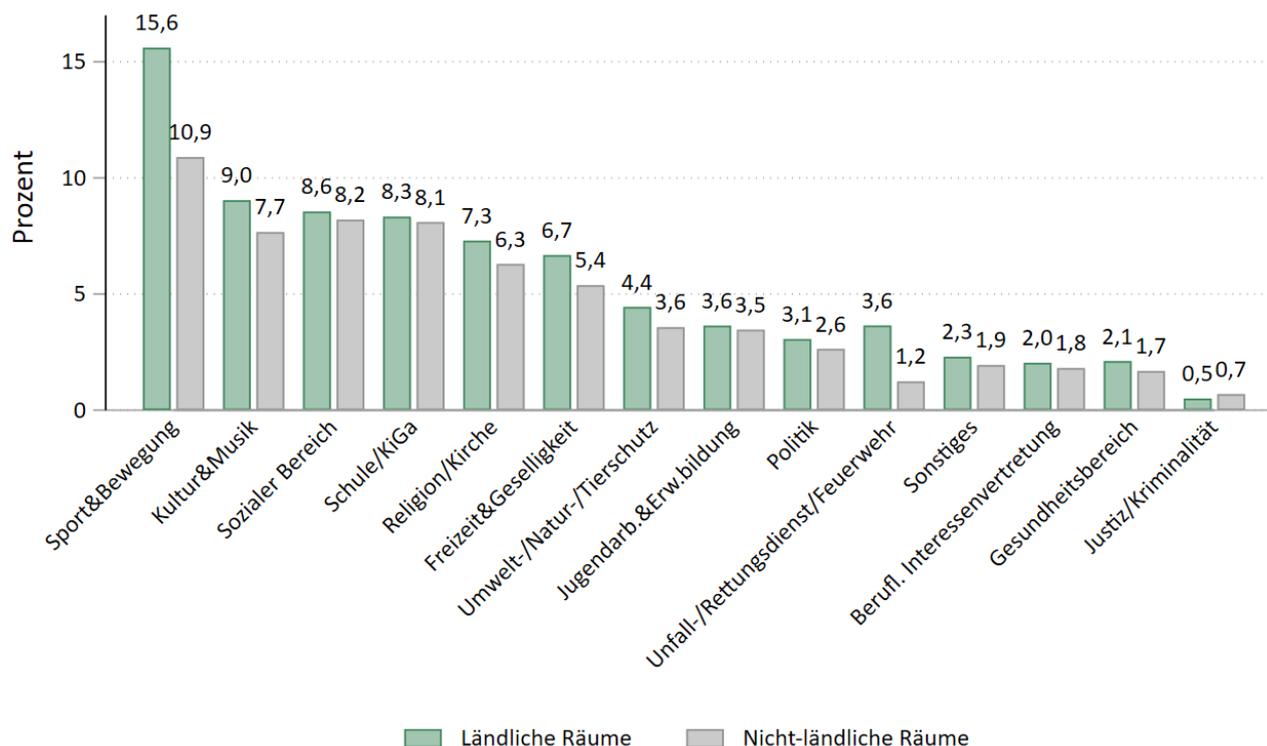
Quelle: Freiwilligensurvey (5. Welle), 2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben in Prozent auf Basis 24.074 gültiger Werte.

⁴ Statistische Signifikanz (oder Bedeutsamkeit) bedeutet, dass die Unterschiede zwischen den ländlichen und nicht-ländlichen Räumen nicht auf eine zufällige Verteilung der Antworten in der Stichprobe zurückgehen, sondern mit hoher Wahrscheinlichkeit auch so in der Grundgesamtheit (hier: der Bevölkerung ab 14 Jahren in Deutschland) vorzufinden sind.

Dieser Befund ist nicht neu und daher zunächst wenig überraschend (Kleiner und Klärner, 2019). Zum einen ist die Freizeitindustrie in ländlichen Räumen weniger ausgebaut als in urbanen Räumen und das Freizeitangebot hier geringer. Zum anderen kann vermutet werden, dass sich die Menschen in ländlichen Räumen mit einer gering ausgebauten Infrastruktur und Lücken in der Daseinsvorsorge gezwungen sehen, Angebote und Dienstleistungen selbst zu organisieren.

Interessanter scheint die Frage, in welchen Bereichen dieser Unterschied entsteht. Wir haben dies mittels FWS-Daten geprüft und stellen die Ergebnisse in Abbildung 6 dar. Diese zeigt, dass sich nicht in allen Engagementbereichen in ländlichen Räumen größere Anteile an Engagierten finden. Statistisch bedeutsame Unterschiede zwischen ländlichen und nicht-ländlichen Räumen zeigen sich für die Bereiche Sport und Bewegung, Kultur und Musik, Freizeit und Geselligkeit sowie Unfall- oder Rettungsdienst oder Feuerwehr. Besonders in den Bereichen Sport und Bewegung sowie Unfall- oder Rettungsdienst oder Feuerwehr sind in ländlichen Räumen deutlich größere Anteile der Bevölkerung (ab 14 Jahren) engagiert (vgl. Abbildung 6). Für alle vier Bereiche scheint es plausibel, dass eine gewisse Kompensation stattfindet. Während in urbanen Räumen das Angebot an Fitness-Centern inklusive verschiedenster Kursangebote sowie spezialisierter privater Sportangebote mannigfaltig ist, sucht man in ländlichen Räumen häufig vergebens nach vergleichbaren Angeboten. Hier sind es vielmehr die Sportvereine des Breitensports, die ihr vielfältiges Angebot meist nur mit Hilfe von ehrenamtlichen Trainer:innen aufrechterhalten können. Ähnliches gilt für die Bereiche Freizeit und Kultur. Die kommerziellen Angebote sind in ländlichen Räumen vergleichsweise rar, weshalb ohne die vielen Ehrenamtlichen viele Freizeit- und Kulturvereine nicht überlebensfähig wären und eine ganze Reihe an kulturellen und Freizeitangeboten hier nicht erbracht werden würden (Priemer et al., 2017). Schließlich hat die freiwillige Feuerwehr in ländlichen Räumen eine lange Tradition und scheint eng mit traditionellen Rollenbildern verknüpft zu sein, wie auch die Ergebnisse in Kapitel 7.2 nahelegen.

Abbildung 6: Anteile freiwillig Engagierter nach Bereichen und Ländlichkeit (2-stufig), 2019

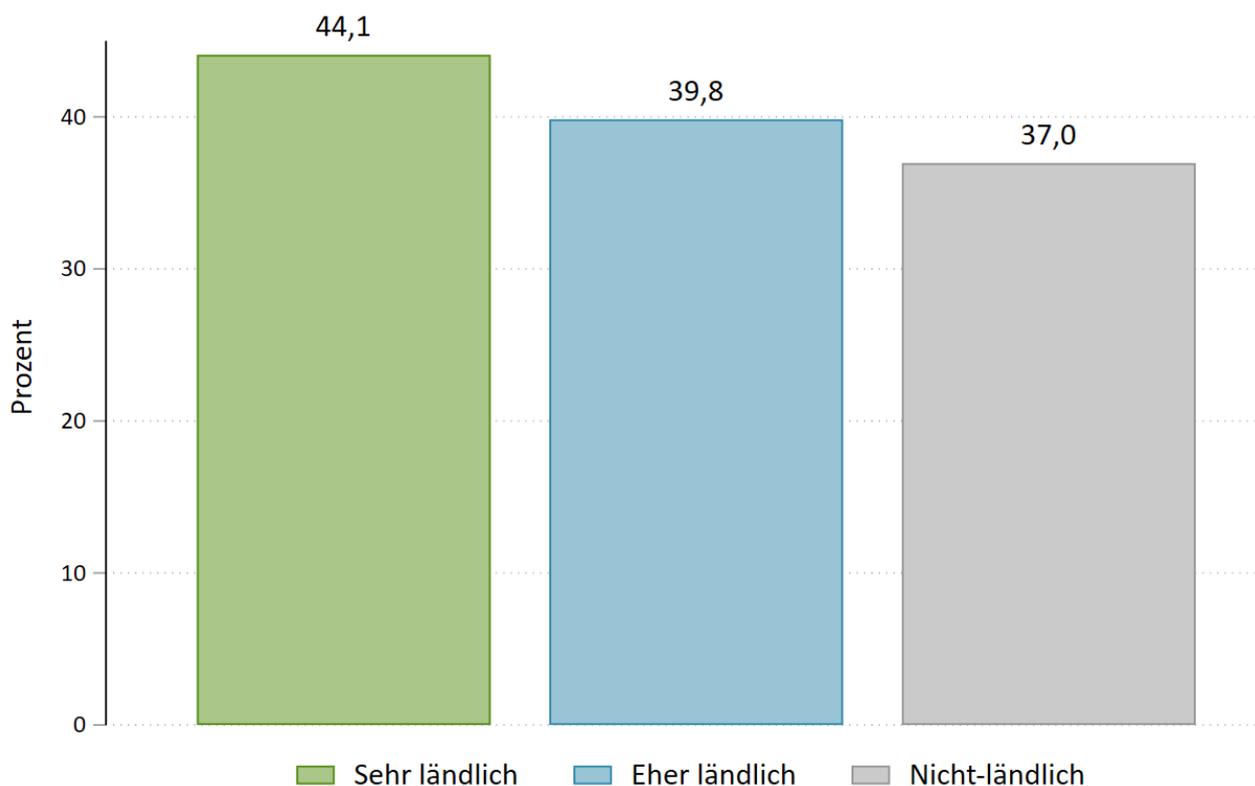


Anm.: Fragewortlaut: „Uns interessiert nun, ob Sie in den Bereichen, in denen Sie aktiv sind, auch ehrenamtliche Tätigkeiten ausüben oder in Vereinen, Initiativen, Projekten oder Selbsthilfegruppen engagiert sind. Es geht um freiwillig übernommene Aufgaben und Arbeiten, die man unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausübt“. Lesebeispiel: 15,6 Prozent der Befragten in ländlichen Räumen gaben 2019 an, sich freiwillig im Bereich „Sport und Bewegung“ zu engagieren.

Quelle: Freiwilligensurvey (5. Welle), 2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben in Prozent auf Basis 24.074 gültiger Werte.

In dieser Studie möchten wir jedoch nicht nur zwischen ländlichen und nicht-ländlichen Räumen unterscheiden, sondern das Kriterium „Raum“ etwas genauer unter die Lupe nehmen. Aus diesem Grund unterscheiden wir in einem nächsten Schritt nach dem Grad der Ländlichkeit einer Region und prüfen, wie hoch das Engagement in Abhängigkeit vom Grad der Ländlichkeit ausfällt. Die Ergebnisse sind in Abbildung 7 und Abbildung 8 dargestellt. Es zeigt sich, dass der Anteil freiwillig Engagierter mit dem Grad der Ländlichkeit steigt. Während in nicht-ländlichen Räumen 37 Prozent der Bevölkerung angibt, freiwillig engagiert zu sein, sind es in eher ländlichen Räumen 39,8 Prozent und in sehr ländlichen Räumen sogar 44,1 Prozent der befragten Personen (vgl. Abbildung 7). Statistisch bedeutsam ist dabei der Unterschied zwischen sehr ländlichen Räumen und den anderen beiden Raumtypen. Ländlichkeit geht demnach mit einem höheren Engagement einher.

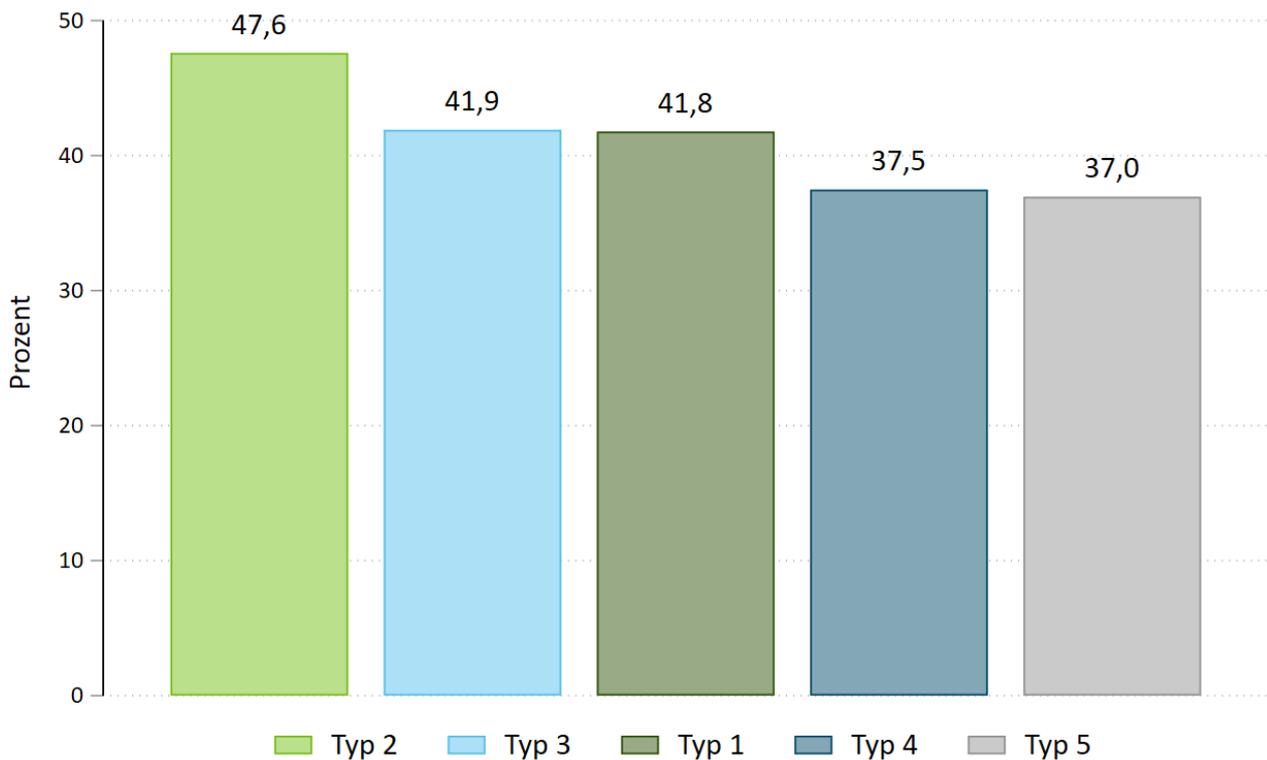
Abbildung 7: Anteile freiwillig Engagierter nach Ländlichkeit (3-stufig), 2019



Anm.: Die verwendete Variable wurde generiert aus den Antworten auf die Frage „Uns interessiert nun, ob Sie in den Bereichen, in denen Sie aktiv sind, auch ehrenamtliche Tätigkeiten ausüben oder in Vereinen, Initiativen, Projekten oder Selbsthilfegruppen engagiert sind. Es geht um freiwillig übernommene Aufgaben und Arbeiten, die man unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausübt“. Personen, die hier angegeben haben, sich in mindestens einem der Bereiche zu engagieren, werden als „freiwillig engagiert“ bezeichnet, die anderen als „nicht freiwillig engagiert“. Die Abbildung zeigt den Anteil aller Befragter, die demnach freiwillig engagiert sind. Lesebeispiel: 39,8 Prozent der Befragten, die in eher ländlichen Räumen leben, gaben 2019 an, sich freiwillig zu engagieren.

Quelle: Freiwilligensurvey (5. Welle), 2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben in Prozent auf Basis 24.074 gültiger Werte.

Abbildung 8 zeigt das Engagement differenziert nach der Thünen-Typologie (die in Kapitel 2.3 genauer vorgestellt wird). Die Thünen-Typen erlauben zusätzlich zu der Ländlichkeit auch den Einbezug der sozioökonomischen Lage der Regionen. Es fällt auf, dass der Anteil freiwillig Engagierter in sehr ländlichen Räumen mit guter sozioökonomischer Lage (Typ 2) mit 47,6 Prozent besonders hoch ist, wenngleich er sich nicht statistisch bedeutsam von dem Anteil der Engagierten in Typ 1 (sehr ländliche Räume mit weniger guter sozioökonomischer Lage) und Typ 3 (eher ländliche Räume mit guter sozioökonomischer Lage) unterscheidet. Insgesamt wird deutlich, dass sowohl Ländlichkeit als auch eine gute sozioökonomische Lage des Landkreises mit einem höheren Anteil freiwillig engagierter Personen einhergehen. Daher ist in Regionen, in denen beide Bedingungen erfüllt sind, das Engagement besonders hoch.

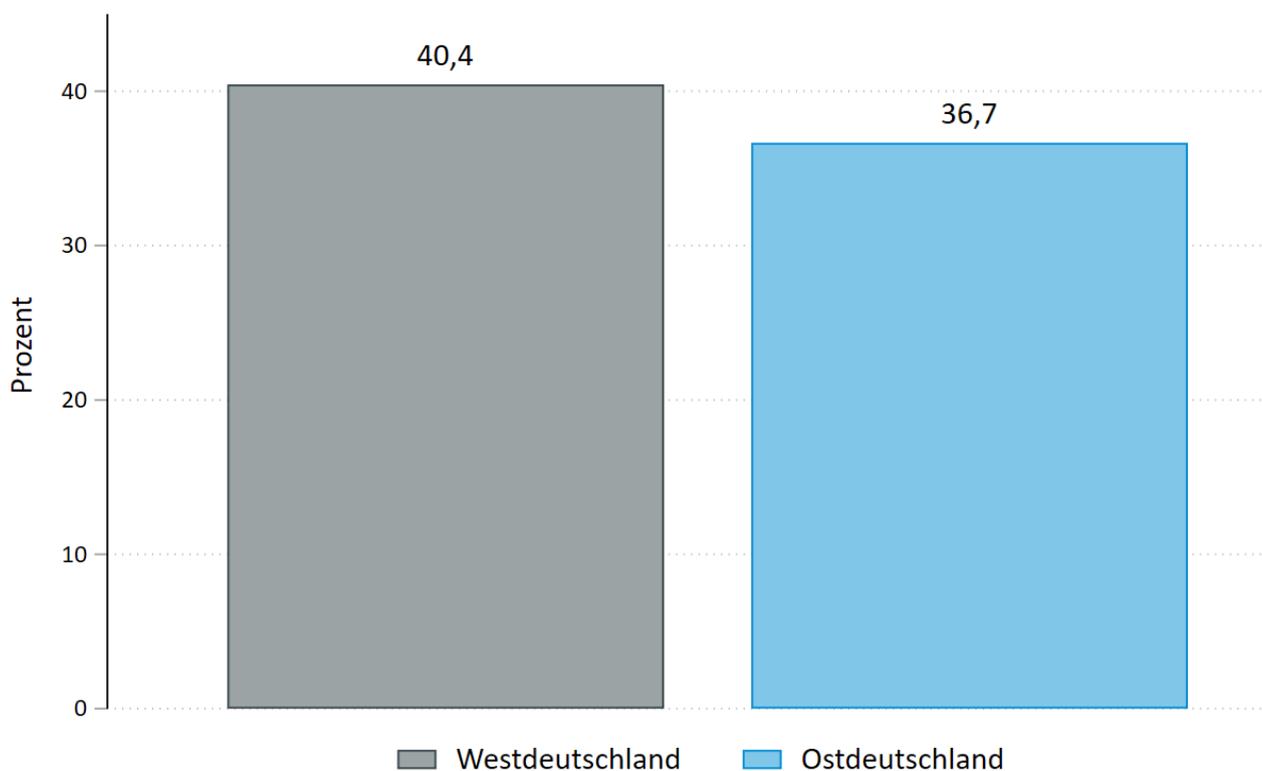
Abbildung 8: Anteile freiwillig Engagierter nach Thünen-Typen, 2019

Anm.: Die verwendete Variable wurde generiert aus den Antworten auf die Frage „Uns interessiert nun, ob Sie in den Bereichen, in denen Sie aktiv sind, auch ehrenamtliche Tätigkeiten ausüben oder in Vereinen, Initiativen, Projekten oder Selbsthilfegruppen engagiert sind. Es geht um freiwillig übernommene Aufgaben und Arbeiten, die man unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausübt“. Personen, die hier angegeben haben, sich in mindestens einem der Bereiche zu engagieren, werden als „freiwillig engagiert“ bezeichnet, die anderen als „nicht freiwillig engagiert“. Die Abbildung zeigt den Anteil aller Befragter, die demnach freiwillig engagiert sind. Thünen-Typen: Typ 1 = sehr ländlich und weniger gute sozioökonomische Lage, Typ 2 = sehr ländlich und gute sozioökonomische Lage, Typ 3 = eher ländlich und gute sozioökonomische Lage, Typ 4 = eher ländlich und weniger gute sozioökonomische Lage und Typ 5 = nicht-ländlich. Lesebeispiel: 41,8 Prozent der Befragten, die in einem Raum des Thünen-Typs 3 leben, gaben 2019 an, sich freiwillig zu engagieren.

Quelle: Freiwilligensurvey (5. Welle), 2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben in Prozent auf Basis 24.074 gültiger Werte.

5.2 Anteile freiwillig Engagierter nach Regionen (FWS 2019)

In Abbildung 9 ist das freiwillige Engagement getrennt nach ostdeutschen und westdeutschen Bundesländern dargestellt. Es zeigt sich ein deutlicher Unterschied zwischen West- und Ostdeutschland: Im Jahr 2019 betrug der Anteil freiwillig Engagierter in Westdeutschland 40,4 Prozent und in Ostdeutschland 36,7 Prozent. Der Unterschied ist statistisch bedeutsam.

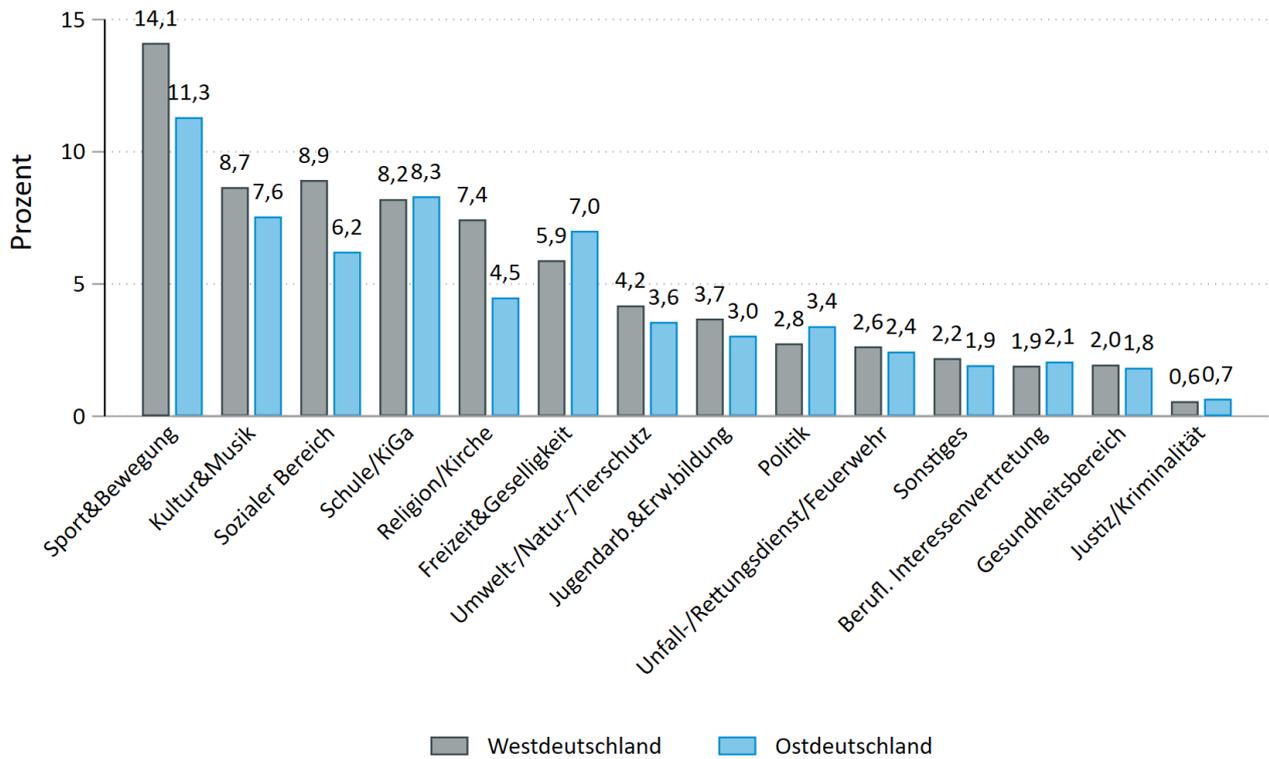
Abbildung 9: Anteile freiwillig Engagierter nach Ost- und Westdeutschland, 2019

Anm.: Die verwendete Variable wurde generiert aus den Antworten auf die Frage „Uns interessiert nun, ob Sie in den Bereichen, in denen Sie aktiv sind, auch ehrenamtliche Tätigkeiten ausüben oder in Vereinen, Initiativen, Projekten oder Selbsthilfegruppen engagiert sind. Es geht um freiwillig übernommene Aufgaben und Arbeiten, die man unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausübt“. Personen, die hier angegeben haben, sich in mindestens einem der Bereiche zu engagieren, werden als „freiwillig engagiert“ bezeichnet, die anderen als „nicht freiwillig engagiert“. Die Abbildung zeigt den Anteil aller Befragter, die demnach freiwillig engagiert sind. Lesebeispiel: 36,7 Prozent der Befragten, die in Ostdeutschland leben, gaben 2019 an, sich freiwillig zu engagieren.

Quelle: Freiwilligensurvey (5. Welle), 2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben in Prozent auf Basis 27.759 gültiger Werte.

Abbildung 10 stellt das freiwillige Engagement in West- und Ostdeutschland getrennt nach Engagementbereichen dar. Es ist erkennbar, dass die Unterschiede zwischen den beiden Regionen nicht in allen Bereichen gleichsam bedeutend ausfallen. Vielmehr finden sich in den meisten Bereichen keine statistisch bedeutsamen Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland. Diese können lediglich für die Bereiche Sport und Bewegung, für den sozialen Bereich sowie für den Bereich „Religion oder Kirche“ ausgemacht werden. In diesen Bereichen ist der Anteil freiwillig engagierter Personen in Westdeutschland deutlich höher als jener in Ostdeutschland.

Während der Unterschied im Engagement für den Bereich „Religion oder Kirche“ intuitiv plausibel erscheint, gilt dies für die beiden anderen Bereiche nicht. Zumindest für den sozialen Bereich ist denkbar, dass die Bürger:innen Ostdeutschlands die Aufgabe der sozialen Daseinsvorsorge stärker als die Westdeutschen als staatliche und weniger als private Aufgabe interpretieren, da ihr Demokratieverständnis vom staatssozialistischen Versorgungsprinzip mit geprägt ist (Bösch, 2019).

Abbildung 10: Anteile freiwillig Engagierter in Ost- und Westdeutschland nach Bereichen, 2019

Anm.: Fragewortlaut: „Wenn Sie an die letzten 12 Monate denken: Für welche dieser ehrenamtlichen oder freiwilligen Tätigkeiten, die Sie ausüben, wenden Sie am meisten Zeit auf?“. Lesebeispiel: 8,9 Prozent der Befragten in Westdeutschland gaben 2019 an, sich freiwillig im sozialen Bereich zu engagieren.

Quelle: Freiwilligensurvey (5. Welle), 2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben in Prozent auf Basis 27.759 gültiger Werte.

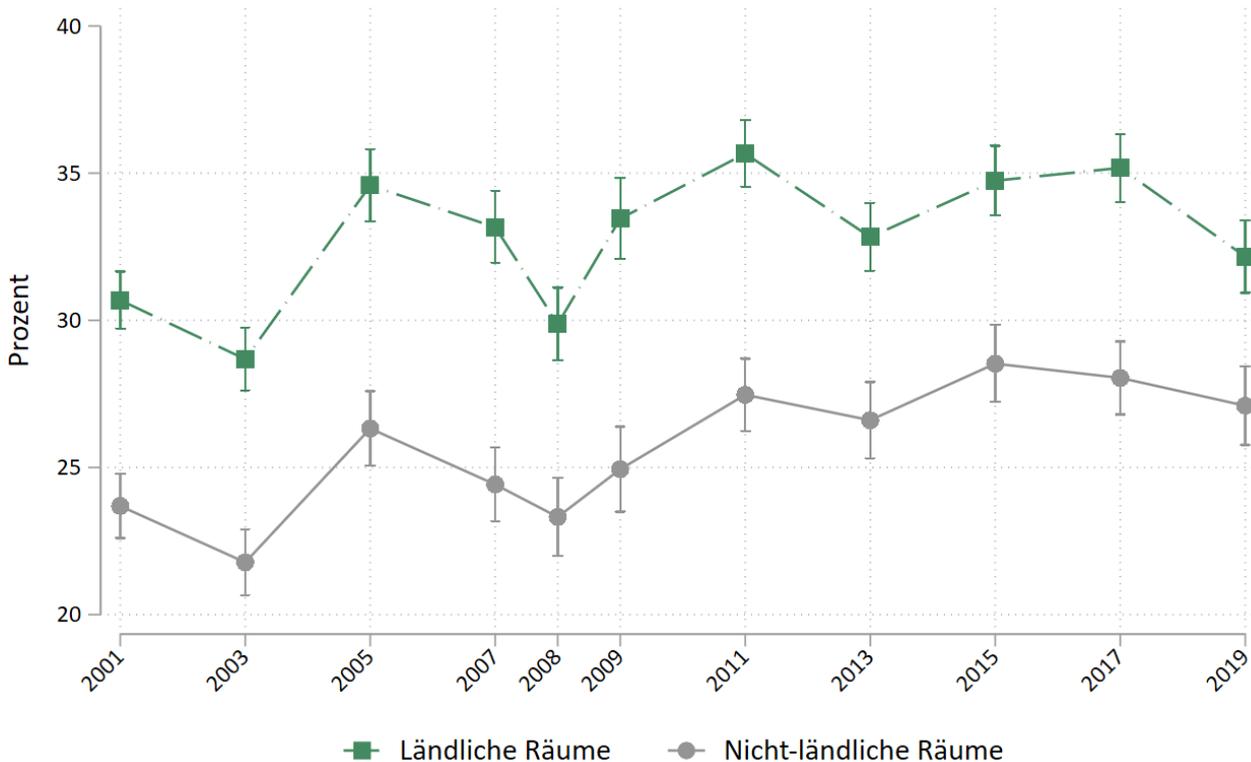
6 Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Raumtypen und Region im Zeitverlauf (SOEP 2001–2019)

Auch anhand der SOEP-Daten kann der Anteil engagierter Menschen in Deutschland nach unterschiedlichen Raumtypen betrachtet werden. Dabei beschränkt das SOEP sich auf das klassische Ehrenamt (siehe Kapitel 2.2), erlaubt dafür jedoch Trendanalysen im Zeitverlauf. Im Folgenden stellen wir die Analyseergebnisse für die Jahre 2001 bis 2019 dar, wobei wir zunächst das Engagement allgemein darstellen und anschließend auch wieder spezifischer werden und zunächst nach (dem Grad der) Ländlichkeit und anschließend nach Thünen-Typologie unterscheiden (siehe auch Kapitel 5.1). Unseren Analysezeitraum beginnen wir im Jahr 2001, da die Thünen-Typologie nur für das Jahr 2016 vorliegt und Regionen sich hinsichtlich ihrer Ländlichkeit und ihrer sozioökonomischen Lage wandeln können. Zwar kann für diese beiden regionalen Merkmale eine gewisse Stabilität vermutet werden, wir haben uns hier jedoch für ein konservatives Vorgehen entschieden und gehen zeitlich nicht vor 2000 zurück. Dies würde aus unserer Sicht inhaltlich keinen Mehrwert liefern und wäre methodisch schwer zu begründen. Ehrenamtliches Engagement wird im SOEP innerhalb dieses Zeitraums für die Jahre 2001, 2003, 2005, 2007, 2008, 2009, 2011, 2013, 2015, 2017 und 2019 erhoben.

6.1 Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Raumtypen (SOEP 2001–2019)

Abbildung 11 zeigt anhand der SOEP-Daten die Anteile ehrenamtlich engagierter Personen in ländlichen und nicht-ländlichen Räumen im Zeitverlauf. Wie der Grafik zunächst zu entnehmen ist, steigen die Anteile ehrenamtlich Engagierter in beiden Raumtypen über die Jahre an.

Abbildung 11: Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Ländlichkeit (2-stufig) über die Zeit, 2001–2019



Anm.: Fragewortlaut: „Nun einige Fragen zu Ihrer Freizeit. Geben Sie bitte zu jeder Tätigkeit an, wie oft Sie das machen: täglich, mindestens 1mal pro Woche, mindestens 1mal pro Monat, seltener oder nie? – Ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinen, Verbänden oder sozialen Diensten“. Lesebeispiel: 21,8 Prozent der Befragten in nicht-ländlichen Räumen gaben 2003 an, sich ehrenamtlich zu

engagieren. Die der Abbildung zugrundeliegenden Werte sind in Tabelle 2 ausgewiesen. Bei der Interpretation ist zu beachten, dass die Y-Achse nicht bei 0, sondern bei 20 Prozent beginnt. Dadurch können Unterschiede größer wirken, als sie sind.

Quelle: Sozio-oekonomisches Panel (SOEP), Version 37, 2022, Daten der Jahre 2001–2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben auf Basis 240.605 gültiger Werte.

Weiter ist unverkennbar, dass das ehrenamtliche Engagement in ländlichen Räumen über alle Jahre hinweg deutlich höher ausfällt. Der Unterschied zwischen den beiden Raumtypen beträgt durchschnittlich 7 Prozentpunkte und ist statistisch bedeutsam.

Tabelle 2: Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Ländlichkeit (2-stufig) über die Zeit, 2001–2019

Erhebungsjahr	Nicht-ländliche Räume	Ländliche Räume	Gesamt
2001			
Anteil in Prozent	23,7	30,7	27,6
Anzahl Befragte	8.980	12.841	21.821
2003			
Anteil in Prozent	21,8	28,7	25,7
Anzahl Befragte	9.465	12.704	22.169
2005			
Anteil in Prozent	26,3	34,6	31,0
Anzahl Befragte	8.792	11.884	20.676
2007			
Anteil in Prozent	24,4	33,2	29,4
Anzahl Befragte	8.542	11.910	20.452
2008			
Anteil in Prozent	23,3	29,9	27,0
Anzahl Befragte	8.101	11.257	19.358
2009			
Anteil in Prozent	24,9	33,5	29,7
Anzahl Befragte	7.429	10.560	17.989
2011			
Anteil in Prozent	27,6	36,0	32,3
Anzahl Befragte	8.486	12.277	20.763
2013			
Anteil in Prozent	26,4	32,9	30,1
Anzahl Befragte	7.671	11.035	18.706
2015			
Anteil in Prozent	28,5	34,7	31,9
Anzahl Befragte	11.436	15.420	26.856
2017			
Anteil in Prozent	28,0	35,2	31,9
Anzahl Befragte	11.193	15.436	26.629
2019			
Anteil in Prozent	27,1	32,2	29,9
Anzahl Befragte	10.800	14.386	25.186
Gesamt			
Anteil in Prozent	25,6	32,8	29,7
Anzahl Befragte	100.895	139.710	240.605

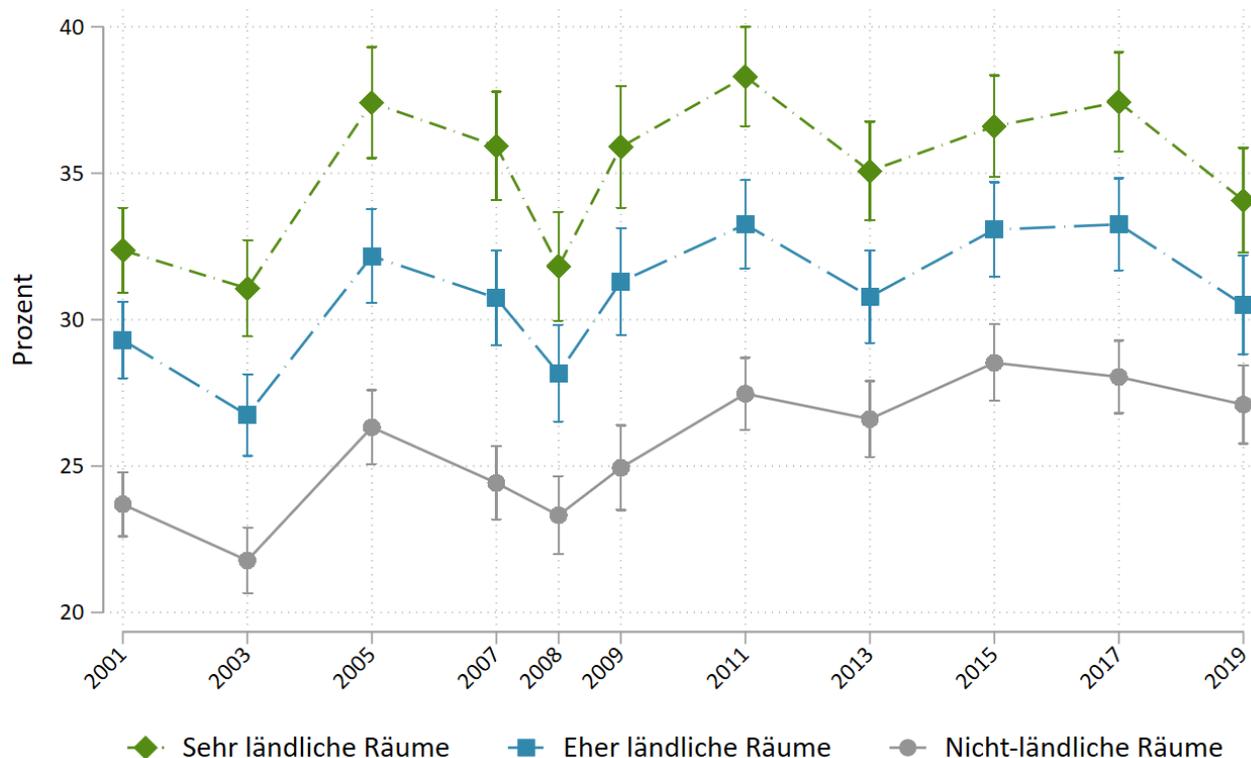
Anm.: Fragewortlaut: „Nun einige Fragen zu Ihrer Freizeit. Geben Sie bitte zu jeder Tätigkeit an, wie oft Sie das machen: täglich, mindestens 1mal pro Woche, mindestens 1mal pro Monat, seltener oder nie? – Ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinen, Verbänden

oder sozialen Diensten“. Lesebeispiel: 21,8 Prozent der Befragten in nicht-ländlichen Räumen gaben 2003 an, sich ehrenamtlich zu engagieren.

Quelle: Sozio-oekonomisches Panel (SOEP), Version 37, 2022, Daten der Jahre 2001–2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben auf Basis 240.605 gültiger Werte.

Wird weiter nach Grad der Ländlichkeit differenziert, zeigt sich in Abbildung 12 zusätzlich, dass der Anteil ehrenamtlich Engagierter in sehr ländlichen Räumen deutlich höher ist als in eher ländlichen Räumen – und dies stabil über alle Befragungsjahre hinweg. Dieser stabile und sehr deutliche Unterschied zwischen ländlichen und nicht-ländlichen Räumen kann auf unterschiedliche Ursachen zurückgehen. Zu den oben genannten Gründen der fehlenden Angebots- und Infrastruktur in peripheren Gebieten kann zusätzlich ein in ländlichen Räumen stärker vorhandenes Gemeinschaftsgefühl und ein größerer sozialer Zusammenhalt aufgrund engerer sozialer Netzwerke für dieses höhere Niveau mit verantwortlich sein (Tönnies, 1921). Tönnies (1921) unterscheidet zwischen städtischen und ländlichen Gesellschaften, indem er letztere als Gemeinschaften mit einem hohen Maß an sozialem Zusammenhalt und sozialem Engagement gegenüber Gesellschaften mit schwachen Familien- und Freundschaftsbindungen und geringerer Beteiligung an lokalen Aktivitäten unterscheidet. Demnach sind in (traditionellen) ländlichen Räumen Familienbande und gewachsene Nachbarschaftsbeziehungen allgemein stärker ausgeprägt. Vereinsveranstaltungen in ländlichen Regionen sind oft familienorientierte Veranstaltungen, bei denen sich Familien zum Grillen oder zu Weihnachtsfeiern treffen. Auch ist es wahrscheinlich, dass unterschiedliche Mitglieder einer Familie in verschiedenen Vereinen sind, z. B. im Fußballverein oder im Chor, was Querschnittseffekte erzeugt, die als Brücke zwischen verschiedenen sozialen Gruppen fungieren (Putnam, 2000). Insgesamt sind die Grenzen zwischen öffentlicher und privater Sphäre in ländlichen Räumen weniger klar ausgebildet und die soziale Verpflichtung, sich für die Gemeinschaft aktiv einzubringen, stärker ausgeprägt als in nicht-ländlichen Räumen (Kleiner, 2021).

Abbildung 12: Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Ländlichkeit (3-stufig) über die Zeit, 2001–2019



Anm.: Fragewortlaut: „Nun einige Fragen zu Ihrer Freizeit. Geben Sie bitte zu jeder Tätigkeit an, wie oft Sie das machen: täglich, mindestens 1mal pro Woche, mindestens 1mal pro Monat, seltener oder nie? – Ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinen, Verbänden oder sozialen Diensten“. Lesebeispiel: 32,2 Prozent der Befragten in eher ländlichen Räumen gaben 2005 an, sich ehrenamtlich zu

engagieren. Bei der Interpretation ist zu beachten, dass die Y-Achse nicht bei 0, sondern bei 20 Prozent beginnt. Dadurch können Unterschiede größer wirken, als sie sind. Die der Abbildung zugrundeliegenden Werte sind in Tabelle 3 ausgewiesen.

Quelle: Sozio-oekonomisches Panel (SOEP), Version 37, 2022, Daten der Jahre 2001–2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben auf Basis 240.605 gültiger Werte.

Tabelle 3: Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Ländlichkeit (3-stufig) über die Zeit, 2001–2019

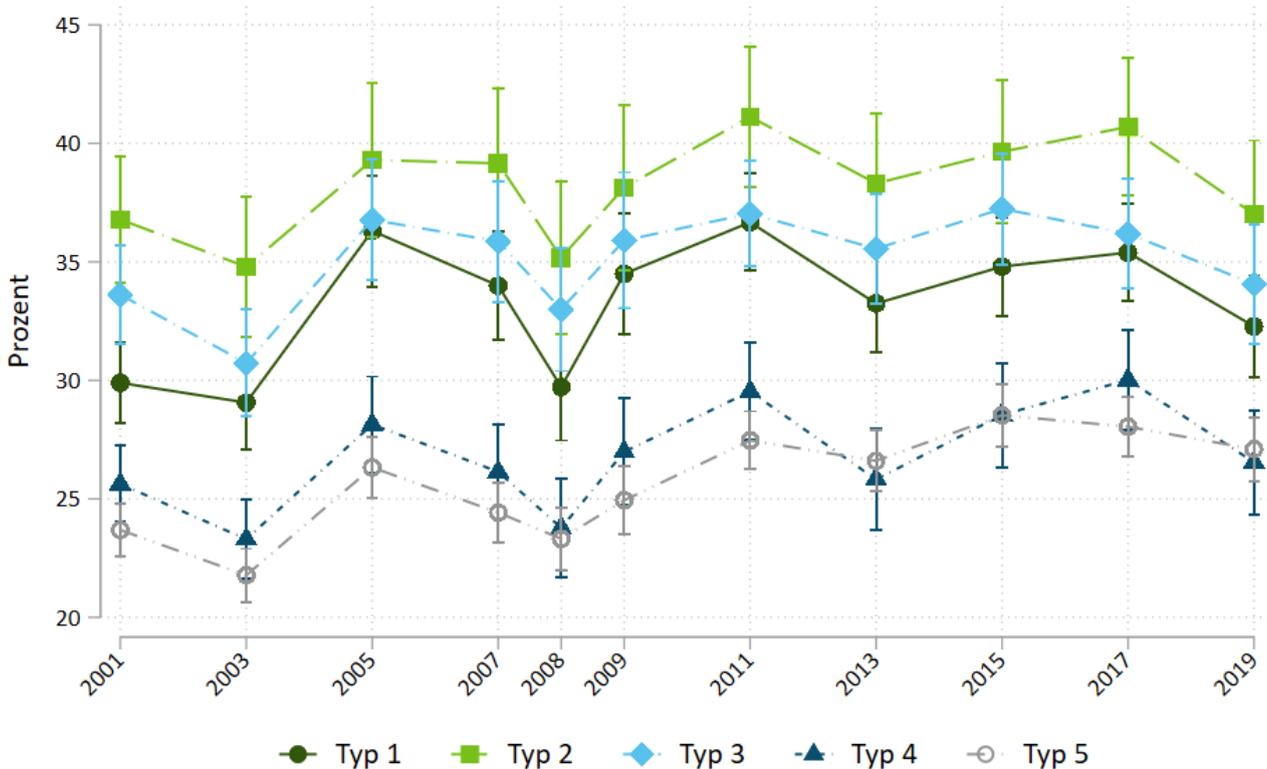
Erhebungsjahr	Nicht-ländliche Räume	Eher ländliche Räume	Sehr ländliche Räume	Gesamt
2001				
Anteil in Prozent	23,7	29,3	32,4	27,6
Anzahl Befragte	8.980	7.029	5.812	21.821
2003				
Anteil in Prozent	21,8	26,7	31,1	25,7
Anzahl Befragte	9.465	7.069	5.635	22.169
2005				
Anteil in Prozent	26,3	32,2	37,4	31,0
Anzahl Befragte	8.792	6.581	5.303	20.676
2007				
Anteil in Prozent	24,4	30,7	35,9	29,4
Anzahl Befragte	8.542	6.519	5.391	20.452
2008				
Anteil in Prozent	23,3	28,2	31,8	27,0
Anzahl Befragte	8.101	6.155	5.102	19.358
2009				
Anteil in Prozent	24,9	31,3	35,9	29,7
Anzahl Befragte	7.429	5.748	4.812	17.989
2011				
Anteil in Prozent	27,6	33,5	38,8	32,3
Anzahl Befragte	8.486	6.512	5.765	20.763
2013				
Anteil in Prozent	26,4	30,8	35,1	30,1
Anzahl Befragte	7.671	5.791	5.244	18.706
2015				
Anteil in Prozent	28,5	33,1	36,6	31,9
Anzahl Befragte	11.436	7.834	7.586	26.856
2017				
Anteil in Prozent	28,0	33,3	37,4	31,9
Anzahl Befragte	11.193	7.963	7.473	26.629
2019				
Anteil in Prozent	27,1	30,5	34,1	29,9
Anzahl Befragte	10.800	7.459	6.927	25.186
Gesamt				
Anteil in Prozent	25,6	30,8	35,1	29,7
Anzahl Befragte	100.895	74.660	65.050	240.605

Anm.: Fragewortlaut: „Nun einige Fragen zu Ihrer Freizeit. Geben Sie bitte zu jeder Tätigkeit an, wie oft Sie das machen: täglich, mindestens 1mal pro Woche, mindestens 1mal pro Monat, seltener oder nie? – Ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinen, Verbänden oder sozialen Diensten“. Lesebeispiel: 32,2 Prozent der Befragten in eher ländlichen Räumen gaben 2005 an, sich ehrenamtlich zu engagieren.

Quelle: Sozio-oekonomisches Panel (SOEP), Version 37, 2022, Daten der Jahre 2001–2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben auf Basis 240.605 gültiger Werte.

In Abbildung 13 sind die Anteile engagierter Befragter nach Thünen-Typen über die Zeit abgebildet. Sie zeigt, dass der Anteil ehrenamtlich Engagierter in sozioökonomisch starken ländlichen Regionen (Typen 2 und 3) deutlich höher ist als in ländlichen Regionen mit weniger guter sozioökonomischer Lage (Typen 1 und 4). Dies gilt sowohl für sehr als auch für eher ländliche Regionen (vgl. Abbildung 13). In sehr ländlichen Regionen mit guter sozioökonomischer Lage liegt der Anteil ehrenamtlich engagierter Personen über die gemessenen Jahre hinweg bei durchschnittlich 38,3 Prozent, in eher ländlichen Regionen mit weniger guter sozioökonomischer Lage dagegen bei nur 26,7 Prozent (vgl. Tabelle 4).

Abbildung 13: Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Thünen-Typen über die Zeit, 2001–2019



Anm.: Fragewortlaut: „Nun einige Fragen zu Ihrer Freizeit. Geben Sie bitte zu jeder Tätigkeit an, wie oft Sie das machen: täglich, mindestens 1mal pro Woche, mindestens 1mal pro Monat, seltener oder nie? – Ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinen, Verbänden oder sozialen Diensten“. Erläuterung Thünen-Typen: Typ 1 = sehr ländlich und weniger gute sozioökonomische Lage, Typ 2 = sehr ländlich und gute sozioökonomische Lage, Typ 3 = eher ländlich und gute sozioökonomische Lage, Typ 4 = eher ländlich und weniger gute sozioökonomische Lage, Typ 5 = nicht-ländlich. Lesebeispiel: 42,1 Prozent der Befragten in Räumen des Thünen-Typs 2 (sehr ländlich und gute sozioökonomische Lage) gaben 2011 an, sich ehrenamtlich zu engagieren. Bei der Interpretation ist zu beachten, dass die Y-Achse nicht bei 0, sondern bei 20 Prozent beginnt. Dadurch können Unterschiede größer wirken, als sie sind. Die der Abbildung zugrundeliegenden Werte sind in Tabelle 4 ausgewiesen.

Quelle: Sozio-oekonomisches Panel (SOEP), Version 37, 2022, Daten der Jahre 2001–2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben auf Basis 240.605 gültiger Werte.

Tabelle 4: Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Thünen-Typen über die Zeit, 2001–2019

Erhebungsjahr	Typ 1	Typ 2	Typ 3	Typ 4	Typ 5	Gesamt
2001						
Anteil in Prozent	29,9	36,8	33,6	25,6	23,7	27,6
Anzahl Befragte	3.965	1.847	2.885	4.144	8.980	21.821
2003						
Anteil in Prozent	29,1	34,8	30,7	23,3	21,8	25,7
Anzahl Befragte	3.811	1.824	2.971	4.098	9.465	22.169
2005						
Anteil in Prozent	36,3	39,3	36,8	28,1	26,3	31,0

Erhebungsjahr	Typ 1	Typ 2	Typ 3	Typ 4	Typ 5	Gesamt
Anzahl Befragte	3.565	1.738	2.769	3.812	8.792	20.676
2007						
Anteil in Prozent	34,0	39,2	35,9	26,1	24,4	29,4
Anzahl Befragte	3.580	1.811	2.775	3.744	8.542	20.452
2008						
Anteil in Prozent	29,7	35,2	33,0	23,8	23,3	27,0
Anzahl Befragte	3.378	1.724	2.594	3.561	8.101	19.358
2009						
Anteil in Prozent	34,5	38,1	35,9	27,0	24,9	29,7
Anzahl Befragte	3.197	1.615	2.416	3.332	7.429	17.989
2011						
Anteil in Prozent	36,9	42,1	37,2	29,9	27,6	32,3
Anzahl Befragte	3.876	1.889	3.015	3.497	8.486	20.763
2013						
Anteil in Prozent	33,3	38,4	35,7	25,7	26,4	30,1
Anzahl Befragte	3.481	1.763	2.725	3.066	7.671	18.706
2015						
Anteil in Prozent	34,8	39,6	37,2	28,5	28,5	31,9
Anzahl Befragte	4.741	2.845	3.807	4.027	11.436	26.856
2017						
Anteil in Prozent	35,4	40,7	36,2	30,0	28,0	31,9
Anzahl Befragte	4.730	2.743	3.695	4.268	11.193	26.629
2019						
Anteil in Prozent	32,3	37,0	34,1	26,5	27,1	29,9
Anzahl Befragte	4.445	2.482	3.426	4.033	10.800	25.186
Gesamt						
Anteil in Prozent	33,3	38,3	35,1	26,7	25,6	29,7
Anzahl Befragte	42.769	22.281	33.078	41.582	100.895	240.605

Anm.: Fragewortlaut: „Nun einige Fragen zu Ihrer Freizeit. Geben Sie bitte zu jeder Tätigkeit an, wie oft Sie das machen: täglich, mindestens 1mal pro Woche, mindestens 1mal pro Monat, seltener oder nie? – Ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinen, Verbänden oder sozialen Diensten“. Thünen-Typen: Typ 1 = sehr ländlich und weniger gute sozioökonomische Lage, Typ 2 = sehr ländlich und gute sozioökonomische Lage, Typ 3 = eher ländlich und gute sozioökonomische Lage, Typ 4 = eher ländlich und weniger gute sozioökonomische Lage, Typ 5 = nicht-ländlich. Lesebeispiel: 42,1 Prozent der Befragten in Räumen des Thünen-Typs 2 (sehr ländlich und gute sozioökonomische Lage) gaben 2011 an, sich ehrenamtlich zu engagieren.

Quelle: Sozio-oekonomisches Panel (SOEP), Version 37, 2022, Daten der Jahre 2001–2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben auf Basis 240.605 gültiger Werte.

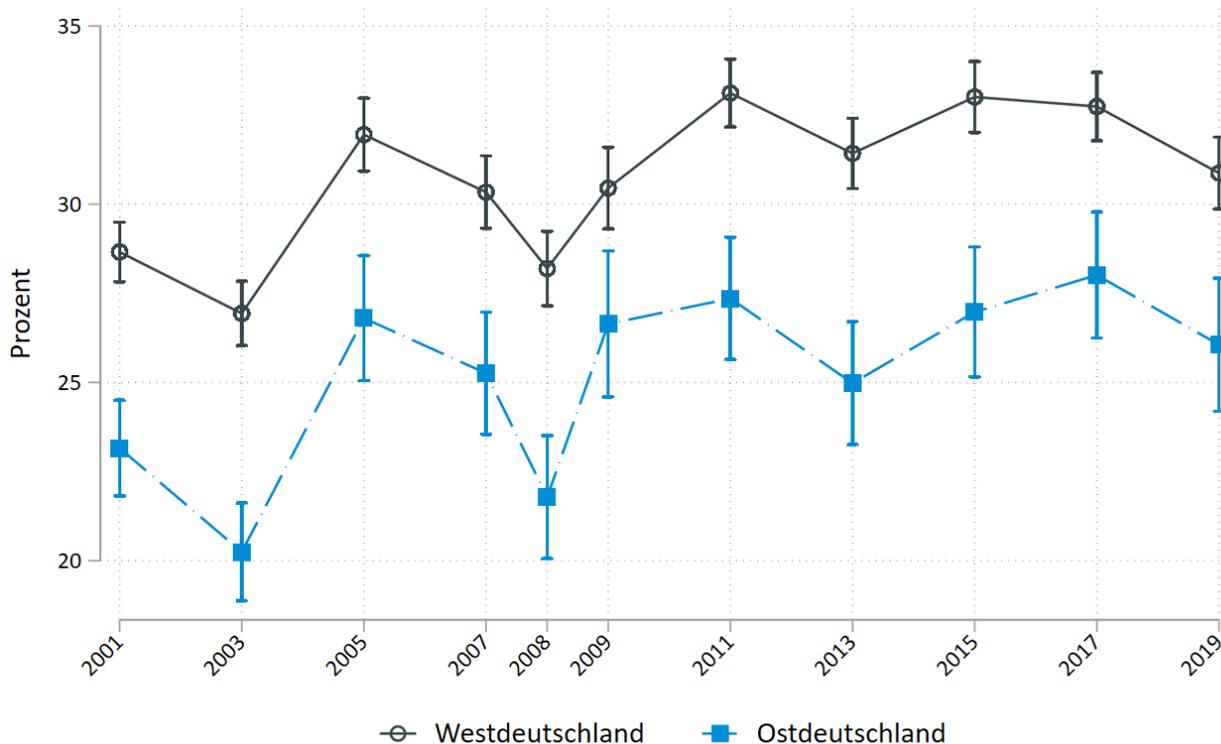
Die sozioökonomischen Unterschiede allein können die Unterschiede in den Anteilen des ehrenamtlichen Engagements zwischen den Thünen-Typen jedoch nicht erklären. Obwohl beide Raumtypen wirtschaftlich nicht prosperieren, weist das Engagement im sehr ländlichen Raumtyp 1 gegenüber dem eher ländlichen Raumtyp 4 eine deutlich höhere und über die Zeit stabile Quote auf. Und der Raumtyp 2 weist gegenüber dem Raumtyp 3 (beide gute sozioökonomische Lage) ebenfalls regelmäßig ein höheres Engagementniveau auf. Die größten Unterschiede im Engagement bestehen zwischen den beiden Raumtypen 2 und 4, die sich hinsichtlich beider Dimensionen (Ländlichkeit und sozioökonomische Lage) unterscheiden. So engagierten sich im Raumtyp 4 im Jahr 2019 rund 26,5 Prozent der Befragten, im Raumtyp 2 sind es 37,0 Prozent, ein Unterschied von 10,5 Prozentpunkten (vgl. Tabelle 4). Demnach scheint der höhere Grad an Ländlichkeit auch hier wieder bedeutsam zu sein und sich – wie die gute sozioökonomische Lage – positiv auf das Engagement der Bevölkerung auszuwirken (siehe auch Kleiner und Burkhardt, 2021).

Der große Unterschied zwischen eher ländlichen Räumen mit weniger guter sozioökonomischer Lage und den anderen eher und sehr ländlichen Regionen lässt sich darüber hinaus möglicherweise über historisch-politische Faktoren erklären. Eher ländliche Regionen mit weniger guter sozioökonomischer Lage kommen besonders häufig in Ostdeutschland vor, wo ehrenamtliches Engagement aus historischen Gründen weniger ausgeprägt ist (Priller und Winkler, 2002). Gemeinhin wird angenommen, dass die Differenz aus der Kontrolle zivilgesellschaftlicher Strukturen und der Zurückdrängung religiöser Institutionen durch den Staatssozialismus in der DDR resultiert. Zivilgesellschaftliche Strukturen mussten daher nach der Wiedervereinigung weitestgehend neu aufgebaut werden (Kleiner, 2021: 11). Allerdings ist dieser Unterschied im Rückgang begriffen, wie wir gleich zeigen werden (siehe auch Simonson et al., 2022b: S. 12; Kleiner und Burkhardt, 2021).

6.2 Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Regionen (SOEP 2001–2019)

Ein direkter Vergleich der Anteile ehrenamtlich Engagierter in West- und Ostdeutschland über die Zeit ist in Abbildung 14 dargestellt. Auch hier zeigt sich ein statistisch bedeutsamer Unterschied bezüglich ehrenamtlichen Engagements. Der Anteil ehrenamtlich engagierter Personen in Westdeutschland liegt durchschnittlich um 5,5 Prozentpunkte höher als in Ostdeutschland (vgl. Tabelle 5).

Abbildung 14: Anteil ehrenamtlich Engagierter in Ost- und Westdeutschland über die Zeit, 2001–2019



Anm.: Fragewortlaut: „Nun einige Fragen zu Ihrer Freizeit. Geben Sie bitte zu jeder Tätigkeit an, wie oft Sie das machen: täglich, mindestens 1mal pro Woche, mindestens 1mal pro Monat, seltener oder nie? – Ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinen, Verbänden oder sozialen Diensten“. Lesebeispiel: 33,3 Prozent der Befragten in Westdeutschland gaben 2011 an, sich ehrenamtlich zu engagieren. Bei der Interpretation ist zu beachten, dass die Y-Achse nicht bei 0, sondern bei 20 Prozent beginnt. Dadurch können Unterschiede größer wirken, als sie sind. Die der Abbildung zugrundeliegenden Werte sind in Tabelle 5 ausgewiesen.

Quelle: Sozio-oekonomisches Panel (SOEP), Version 37, 2022, Daten der Jahre 2001–2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben auf Basis 241.088 gültiger Werte.

Tabelle 5: Anteil ehrenamtlich Engagierter in Ost- und Westdeutschland über die Zeit, 2001–2019

Erhebungsjahr	Westdeutschland	Ostdeutschland	Gesamt
2001			
Anteil in Prozent	28,7	23,2	27,6
Anzahl Befragte	16.397	5.424	21.821
2003			
Anteil in Prozent	26,9	20,2	25,7
Anzahl Befragte	16.815	5.354	22.169
2005			
Anteil in Prozent	32,0	26,8	31,0
Anzahl Befragte	15.639	5.037	20.676
2007			
Anteil in Prozent	30,3	25,3	29,4
Anzahl Befragte	15.454	4.998	20.452
2008			
Anteil in Prozent	28,2	21,8	27,0
Anzahl Befragte	14.580	4.778	19.358
2009			
Anteil in Prozent	30,5	26,6	29,7
Anzahl Befragte	13.455	4.534	17.989
2011			
Anteil in Prozent	33,3	27,6	32,3
Anzahl Befragte	15.858	4.905	20.763
2013			
Anteil in Prozent	31,4	24,7	30,1
Anzahl Befragte	14.266	4.440	18.706
2015			
Anteil in Prozent	33,0	27,0	31,9
Anzahl Befragte	21.422	5.434	26.856
2017			
Anteil in Prozent	32,7	28,0	31,9
Anzahl Befragte	21.006	5.623	26.629
2019			
Anteil in Prozent	30,9	26,1	30,0
Anzahl Befragte	20.118	5.551	25.669
Gesamt			
Anteil in Prozent	30,7	25,2	29,7
Anzahl Befragte	185.010	56.078	241.088

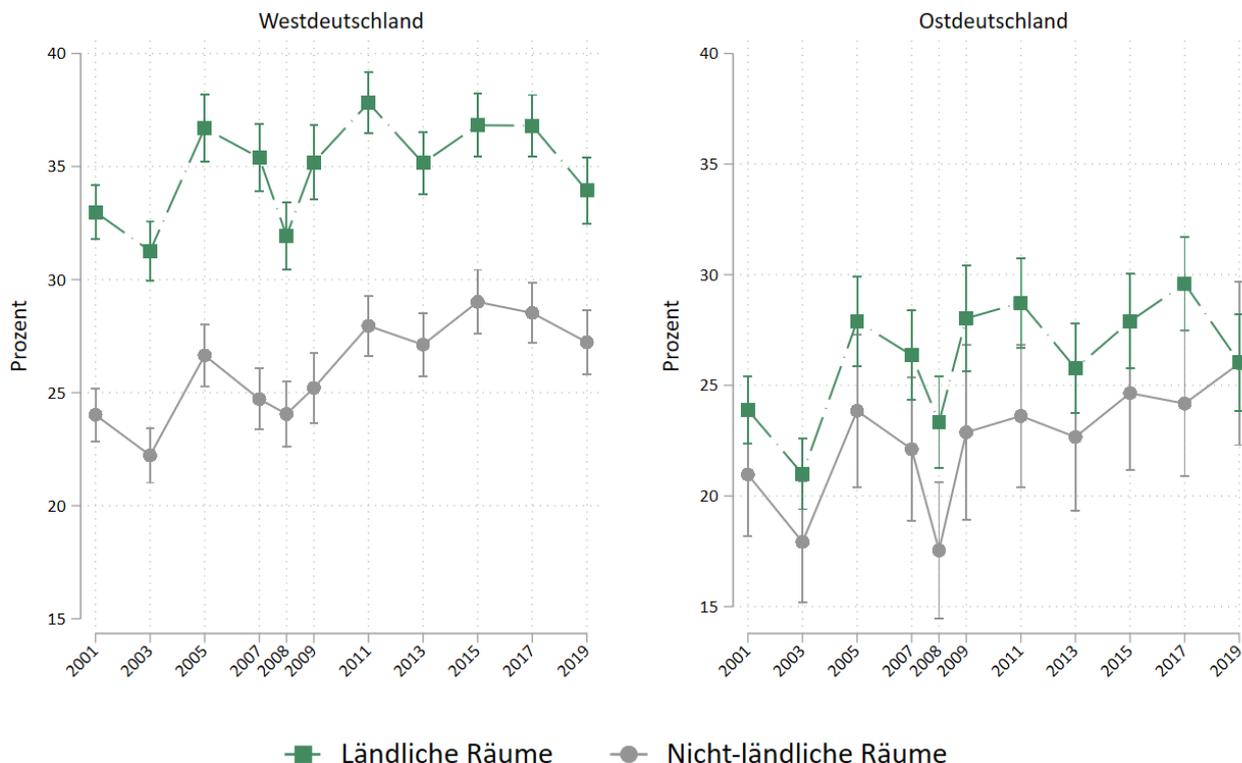
Anm.: Fragewortlaut: „Nun einige Fragen zu Ihrer Freizeit. Geben Sie bitte zu jeder Tätigkeit an, wie oft Sie das machen: täglich, mindestens 1mal pro Woche, mindestens 1mal pro Monat, seltener oder nie? – Ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinen, Verbänden oder sozialen Diensten“. Lesebeispiel: 33,3 Prozent der Befragten in Westdeutschland gaben 2011 an, sich ehrenamtlich zu engagieren.

Quelle: Sozio-oekonomisches Panel (SOEP), Version 37, 2022, Daten der Jahre 2001–2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben auf Basis 241.088 gültiger Werte.

Eine weitere Unterscheidung nach ländlichen und nicht-ländlichen Regionen ist in Abbildung 15 dargestellt, das heißt, die Grafik gibt die Anteile ehrenamtlich Engagierter in Ost- und Westdeutschland in ländlichen und nicht-ländlichen Regionen über die Zeit wieder. Der Unterschied im Engagementniveau zwischen den beiden Regionen ist deutlich zu erkennen. Zusätzlich zeigt sich in Westdeutschland eine große Differenz zwischen den

Engagementquoten in ländlichen und nicht-ländlichen Gebieten, während die entsprechenden Anteile sich in Ostdeutschland nicht so deutlich und größtenteils nicht statistisch signifikant voneinander unterscheiden. Vermutlich spielt hier neben der Historie und der Ländlichkeit auch wieder die Wirtschaftskraft eine Rolle für das Engagement.

Abbildung 15: Anteile ehrenamtlich Engagierter in Ost- und Westdeutschland nach Ländlichkeit (2-stufig) über die Zeit, 2001–2019



Anm.: Fragewortlaut: „Nun einige Fragen zu Ihrer Freizeit. Geben Sie bitte zu jeder Tätigkeit an, wie oft Sie das machen: täglich, mindestens 1mal pro Woche, mindestens 1mal pro Monat, seltener oder nie? – Ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinen, Verbänden oder sozialen Diensten“. Lesebeispiel: 36,7 Prozent der Befragten in ländlichen Räumen in Westdeutschland gaben 2005 an, sich ehrenamtlich zu engagieren. Bei der Interpretation ist zu beachten, dass die Y-Achse nicht bei 0, sondern bei 15 Prozent beginnt. Dadurch können Unterschiede größer wirken, als sie sind. Die der Abbildung zugrundeliegenden Werte sind in Tabelle 6 ausgewiesen.

Quelle: Sozio-oekonomisches Panel (SOEP), Version 37, 2022, Daten der Jahre 2001–2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben auf Basis 240.605 gültiger Werte.

Tabelle 6: Anteile ehrenamtlich Engagierter in Ost- und Westdeutschland nach Ländlichkeit (2-stufig) über die Zeit, 2001–2019

Erhebungsjahr	Westdeutschland		Ostdeutschland		Gesamt
	nicht ländlich	ländlich	nicht ländlich	ländlich	
2001					
Anteil in Prozent	24,0	33,0	21,0	23,9	27,6
Anzahl Befragte	7.732	8.665	1.248	4.176	21.821
2003					
Anteil in Prozent	22,2	31,3	17,9	21,0	25,7
Anzahl Befragte	8.205	8.610	1.260	4.094	22.169
2005					
Anteil in Prozent	26,6	36,7	23,8	27,9	31,0
Anzahl Befragte	7.563	8.076	1.229	3.808	20.676

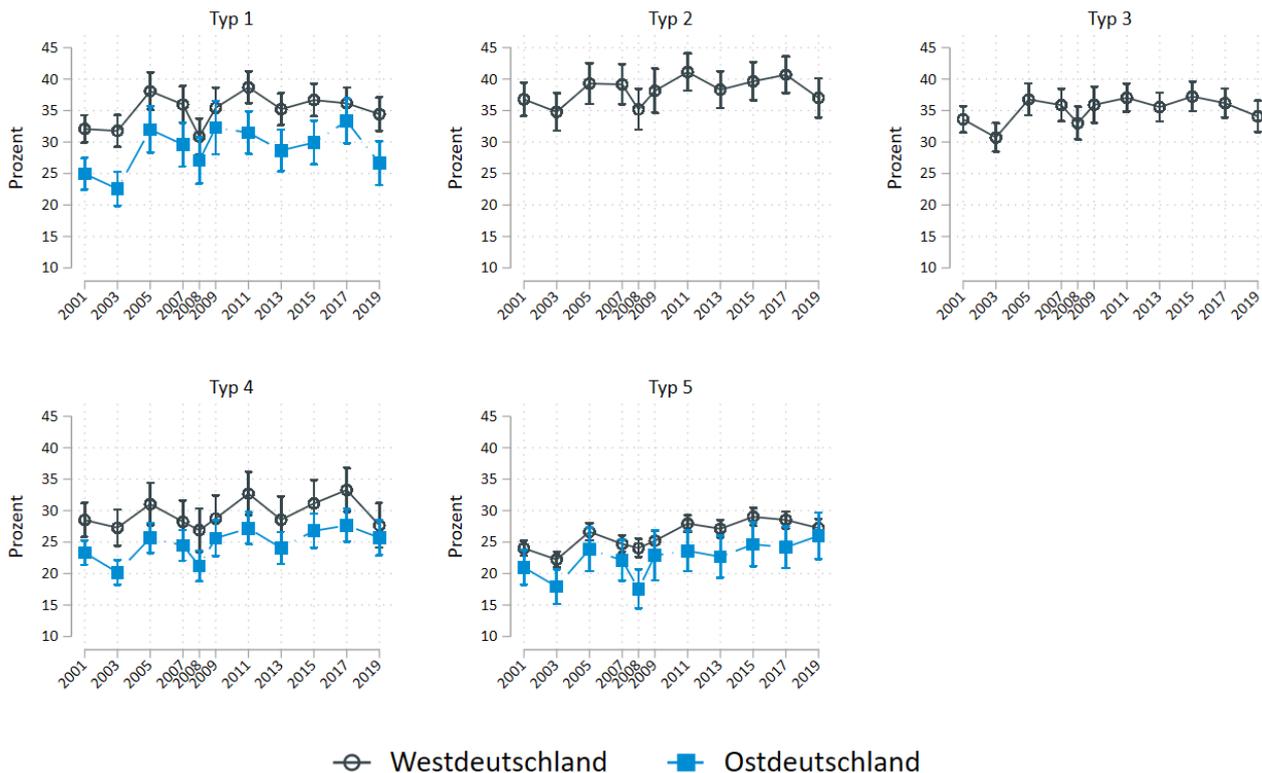
Erhebungsjahr	Westdeutschland		Ostdeutschland		Gesamt
	nicht ländlich	ländlich	nicht ländlich	ländlich	
2007					
Anteil in Prozent	24,7	35,4	22,1	26,4	29,4
Anzahl Befragte	7.349	8.105	1.193	3.805	20.452
2008					
Anteil in Prozent	24,1	31,9	17,5	23,3	27,0
Anzahl Befragte	6.927	7.653	1.174	3.604	19.358
2009					
Anteil in Prozent	25,2	35,2	22,9	28,0	29,7
Anzahl Befragte	6.333	7.122	1.096	3.438	17.989
2011					
Anteil in Prozent	28,1	38,2	23,6	29,1	32,3
Anzahl Befragte	7.249	8.609	1.237	3.668	20.763
2013					
Anteil in Prozent	26,9	35,3	22,4	25,5	30,1
Anzahl Befragte	6.536	7.730	1.135	3.305	18.706
2015					
Anteil in Prozent	29,0	36,8	24,6	27,9	31,9
Anzahl Befragte	9.977	11.445	1.459	3.975	26.856
2017					
Anteil in Prozent	28,5	36,8	24,2	29,6	31,9
Anzahl Befragte	9.707	11.299	1.486	4.137	26.629
2019					
Anteil in Prozent	27,2	33,9	26,0	26,0	29,9
Anzahl Befragte	9.356	10.351	1.444	4.035	25.186
Gesamt					
Anteil in Prozent	26,0	34,9	22,4	26,1	29,7
Anzahl Befragte	86.934	97.665	13.961	42.045	240.605

Anm.: Fragewortlaut: „Nun einige Fragen zu Ihrer Freizeit. Geben Sie bitte zu jeder Tätigkeit an, wie oft Sie das machen: täglich, mindestens 1mal pro Woche, mindestens 1mal pro Monat, seltener oder nie? – Ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinen, Verbänden oder sozialen Diensten“. Lesebeispiel: 36,7 Prozent der Befragten in ländlichen Räumen in Westdeutschland gaben 2005 an, sich ehrenamtlich zu engagieren.

Quelle: Sozio-oekonomisches Panel (SOEP), Version 37, 2022, Daten der Jahre 2001–2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben auf Basis 240.605 gültiger Werte.

In Abbildung 16 sind die Anteile ehrenamtlich Engagierter in Ost- und Westdeutschland getrennt nach den einzelnen Thünen-Typen dargestellt. Wie in Kapitel 5.1 zeigt sich auch hier, dass die beiden sozioökonomisch starken Raumtypen (2 und 3) einen vergleichsweise hohen Anteil an freiwillig Engagierten in der Bevölkerung aufweisen. Eben jene Typen kommen in Ostdeutschland aber gar nicht vor. Im sehr ländlich geprägten Typ 2 engagieren sich – relativ betrachtet – die meisten Menschen; hier waren über die Zeit durchschnittlich 38,3 Prozent der Befragten ehrenamtlich tätig (vgl. Tabelle 7). In den übrigen Raumtypen (1, 4 und 5) ist das Engagement in Ostdeutschland regelmäßig niedriger als in Westdeutschland. Hier ist auch zu erkennen, dass sich in den Typen 4 und 5 das Engagementniveau West- und Ostdeutschlands über die Zeit einander annähert, während der Unterschied im Raumtyp 1 bestehen bleibt. Dies könnte dafür sprechen, dass Ländlichkeit, fehlende Wirtschaftskraft und historisches Erbe hier gemeinsam wirken.

Abbildung 16: Anteile ehrenamtlich Engagierter in Ost- und Westdeutschland nach Thünen-Typen über die Zeit, 2001–2019



Anm.: Fragewortlaut: „Nun einige Fragen zu Ihrer Freizeit. Geben Sie bitte zu jeder Tätigkeit an, wie oft Sie das machen: täglich, mindestens 1mal pro Woche, mindestens 1mal pro Monat, seltener oder nie? – Ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinen, Verbänden oder sozialen Diensten“. Thünen-Typen: Typ 1 = sehr ländlich und weniger gute sozioökonomische Lage, Typ 2 = sehr ländlich und gute sozioökonomische Lage, Typ 3 = eher ländlich und gute sozioökonomische Lage, Typ 4 = eher ländlich und weniger gute sozioökonomische Lage, Typ 5 = nicht-ländlich. Lesebeispiel: 22,5 Prozent der Befragten in Räumen des Thünen-Typs 1 (sehr ländlich und weniger gute sozioökonomische Lage) gaben 2003 an, sich ehrenamtlich zu engagieren. Bei der Interpretation ist zu beachten, dass die Y-Achsen nicht bei 0, sondern bei 10 Prozent beginnen. Dadurch können Unterschiede größer wirken, als sie sind. Die der Abbildung zugrundeliegenden Werte sind in Tabelle 7 ausgewiesen.

Quelle: Sozio-oekonomisches Panel (SOEP), Version 37, 2022, Daten der Jahre 2001–2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben auf Basis 240.605 gültiger Werte.

Tabelle 7: Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Thünen-Typen und Ost-/Westdeutschland über die Zeit, 2001–2019

Erhebungsjahr	Westdeutschland					Ostdeutschland			Gesamt
	Typ 1	Typ 2	Typ 3	Typ 4	Typ 5	Typ 1	Typ 4	Typ 5	
2001									
Anteil in Prozent	32,1	36,8	33,6	28,5	24,0	25,0	23,3	21,0	27,6
Anzahl Befragte	2.392	1.847	2.885	1.541	7.732	1.573	2.603	1.248	21.821
2003									
Anteil in Prozent	31,8	34,8	30,7	27,3	22,2	22,5	20,2	17,9	25,7
Anzahl Befragte	2.309	1.824	2.971	1.506	8.205	1.502	2.592	1.260	22.169
2005									
Anteil in Prozent	38,1	39,3	36,8	31,1	26,6	32,0	25,6	23,8	31,0
Anzahl Befragte	2.123	1.738	2.769	1.446	7.563	1.442	2.366	1.229	20.676
2007									
Anteil in Prozent	36,0	39,2	35,9	28,2	24,7	29,6	24,5	22,1	29,4
Anzahl Befragte	2.133	1.811	2.775	1.386	7.349	1.447	2.358	1.193	20.452

Erhebungsjahr	Westdeutschland					Ostdeutschland			Gesamt
	Typ 1	Typ 2	Typ 3	Typ 4	Typ 5	Typ 1	Typ 4	Typ 5	
2008									
Anteil in Prozent	30,9	35,2	33,0	26,9	24,1	27,1	21,2	17,5	27,0
Anzahl Befragte	2.018	1.724	2.594	1.317	6.927	1.360	2.244	1.174	19.358
2009									
Anteil in Prozent	35,4	38,1	35,9	28,7	25,2	32,3	25,6	22,9	29,7
Anzahl Befragte	1.908	1.615	2.416	1.183	6.333	1.289	2.149	1.096	17.989
2011									
Anteil in Prozent	39,1	42,1	37,2	32,9	28,1	31,6	27,7	23,6	32,3
Anzahl Befragte	2.473	1.889	3.015	1.232	7.249	1.403	2.265	1.237	20.763
2013									
Anteil in Prozent	35,4	38,4	35,7	28,9	26,9	28,4	23,7	22,4	30,1
Anzahl Befragte	2.203	1.763	2.725	1.039	6.536	1.278	2.027	1.135	18.706
2015									
Anteil in Prozent	36,7	39,6	37,2	31,1	29,0	29,9	26,8	24,6	31,9
Anzahl Befragte	3.254	2.845	3.807	1.539	9.977	1.487	2.488	1.459	26.856
2017									
Anteil in Prozent	36,2	40,7	36,2	33,3	28,5	33,3	27,7	24,2	31,9
Anzahl Befragte	3.243	2.743	3.695	1.618	9.707	1.487	2.650	1.486	26.629
2019									
Anteil in Prozent	34,4	37,0	34,1	27,7	27,2	26,6	25,7	26,0	29,9
Anzahl Befragte	2.979	2.482	3.426	1.464	9.356	1.466	2.569	1.444	25.186
Gesamt									
Anteil in Prozent	35,1	38,3	35,1	29,4	26,0	28,9	24,6	22,4	29,7
Anzahl Befragte	27.035	22.281	33.078	15.271	86.934	15.734	26.311	13.961	240.605

Anm.: Fragewortlaut: „Nun einige Fragen zu Ihrer Freizeit. Geben Sie bitte zu jeder Tätigkeit an, wie oft Sie das machen: täglich, mindestens 1mal pro Woche, mindestens 1mal pro Monat, seltener oder nie? – Ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinen, Verbänden oder sozialen Diensten“. Thünen-Typen: Typ 1 = sehr ländlich und weniger gute sozioökonomische Lage, Typ 2 = sehr ländlich und gute sozioökonomische Lage, Typ 3 = eher ländlich und gute sozioökonomische Lage, Typ 4 = eher ländlich und weniger gute sozioökonomische Lage, Typ 5 = nicht-ländlich. Lesebeispiel: 22,5 Prozent der Befragten in Räumen des Thünen-Typs 1 (sehr ländlich und weniger gute sozioökonomische Lage) gaben 2003 an, sich ehrenamtlich zu engagieren.

Quelle: Sozio-oekonomisches Panel (SOEP), Version 37, 2022, Daten der Jahre 2001–2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben auf Basis 240.605 gültiger Werte.

7 Soziodemografische Einflussfaktoren

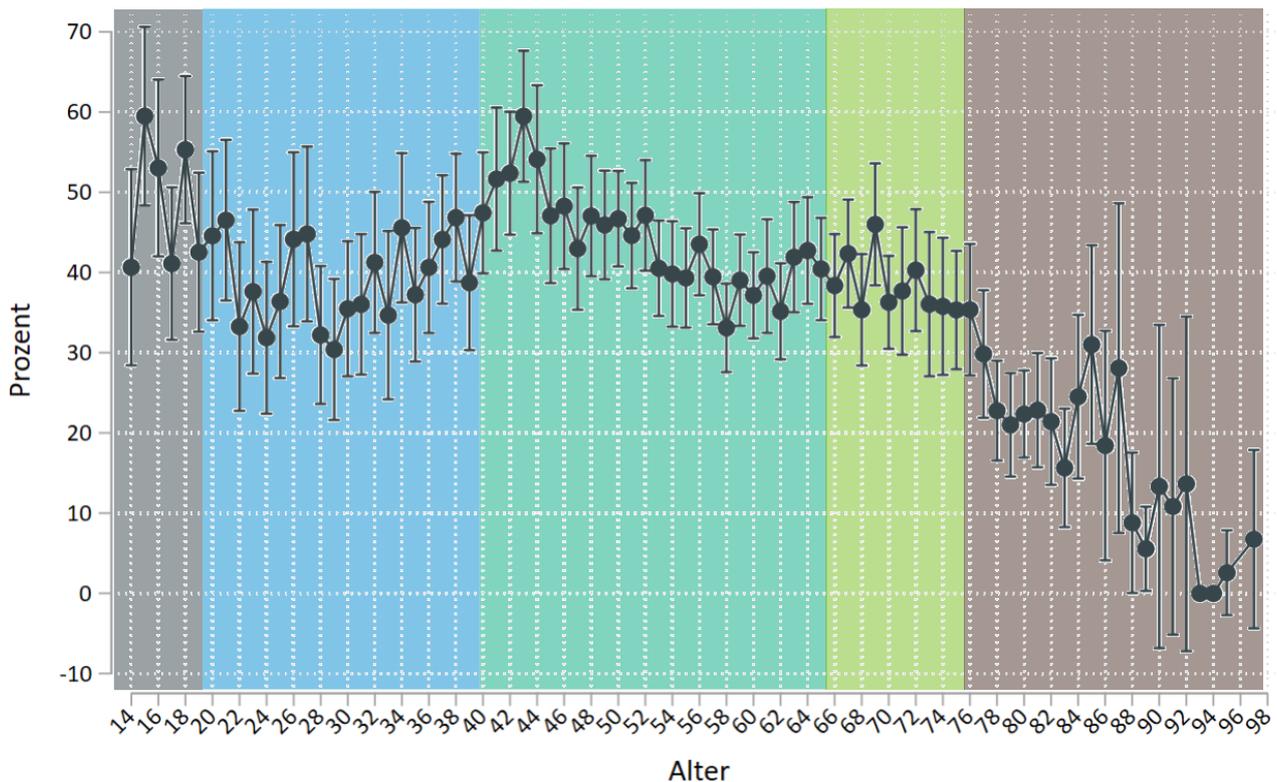
Die vorliegende Studie versteht sich als umfangreiche Analyse möglicher unterschiedlicher Einflussfaktoren auf das freiwillige Engagement in unterschiedlichen Raumtypen. Eine zentrale Frage lautet daher, inwiefern soziodemografische Faktoren sich allgemein und innerhalb der verschiedenen Raumtypen auf das Engagement auswirken. Wir analysieren nun einige in der Literatur behandelten soziodemografischen Merkmale auf ihren Zusammenhang mit dem freiwilligen und ehrenamtlichen Engagement und stellen diese Zusammenhänge deskriptiv dar.

Neben räumlichen Ungleichheiten spielen bei der Beteiligung an und dem Zugang zu Engagementmöglichkeiten auch soziodemografische Merkmale eine Rolle. Die in diesem Bericht analysierten Daten des Freiwilligensurveys 2019 und des Sozio-oekonomischen Panels 2001–2019 halten eine Vielzahl soziodemografischer Informationen über die Befragten bereit. In den folgenden Kapiteln werden die Merkmale Alter (Kapitel 7.1), mit speziellem Fokus auf junge Menschen (Kapitel 7.2), Geschlecht (Kapitel 7.3), Bildung (Kapitel 7.4), Kirchengang (Kapitel 7.5), Haushaltstyp (Kapitel 7.6), Haushaltseinkommen (Kapitel 7.7) und Migrationshintergrund (Kapitel 7.8) einzeln in ihrem Einfluss auf den Anteil freiwilligen und ehrenamtlichen Engagements analysiert. Das Kapitel zu weiteren Merkmalen (Kapitel 7.9) beinhaltet die Merkmale „Einkommen“ und „Care-Verpflichtungen“, die wir aufgrund der Ergebnisse in den Folgekapiteln dargestellten komplexeren statistischen Analysen nicht weiter analysieren. Dies wird an der entsprechenden Stelle kurz begründet. In Kapitel 7.10 und Kapitel 7.11 werden dann alle diese Merkmale gemeinsam in ihrem Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit freiwilligen bzw. ehrenamtlichen Engagements betrachtet. Dafür werden die Ergebnisse von Regressionsmodellen getrennt auf Basis der beiden Datensätze berichtet.

7.1 Alter

In Abbildung 17 ist der Anteil freiwillig Engagierter nach Alter dargestellt. Die Fallzahlen für die jungen Erwachsenen unter 30 Jahren und für die älteren Menschen über 80 Jahren liegen pro Jahrgang teils deutlich unter $n=100$, dennoch kann eine Tendenz abgelesen werden. Man erkennt, dass Heranwachsende sich zu einem höheren Anteil engagieren als junge Erwachsene, die sich in einer Phase biografischer Umbrüche befinden. Ab dem 30. Lebensjahr werden Karrieren aufgebaut und private Lebensmodelle verstetigt, hier steigt das Engagement dann deutlich an und erreicht zwischen dem 40. und dem 45. Lebensjahr seinen Höhepunkt. 59,5 Prozent der 43-Jährigen geben an, sich freiwillig zu engagieren. Das Engagement bleibt dann bis zum Rentenalter relativ stabil und sinkt danach langsam und ab dem 75. Lebensjahr deutlich ab.

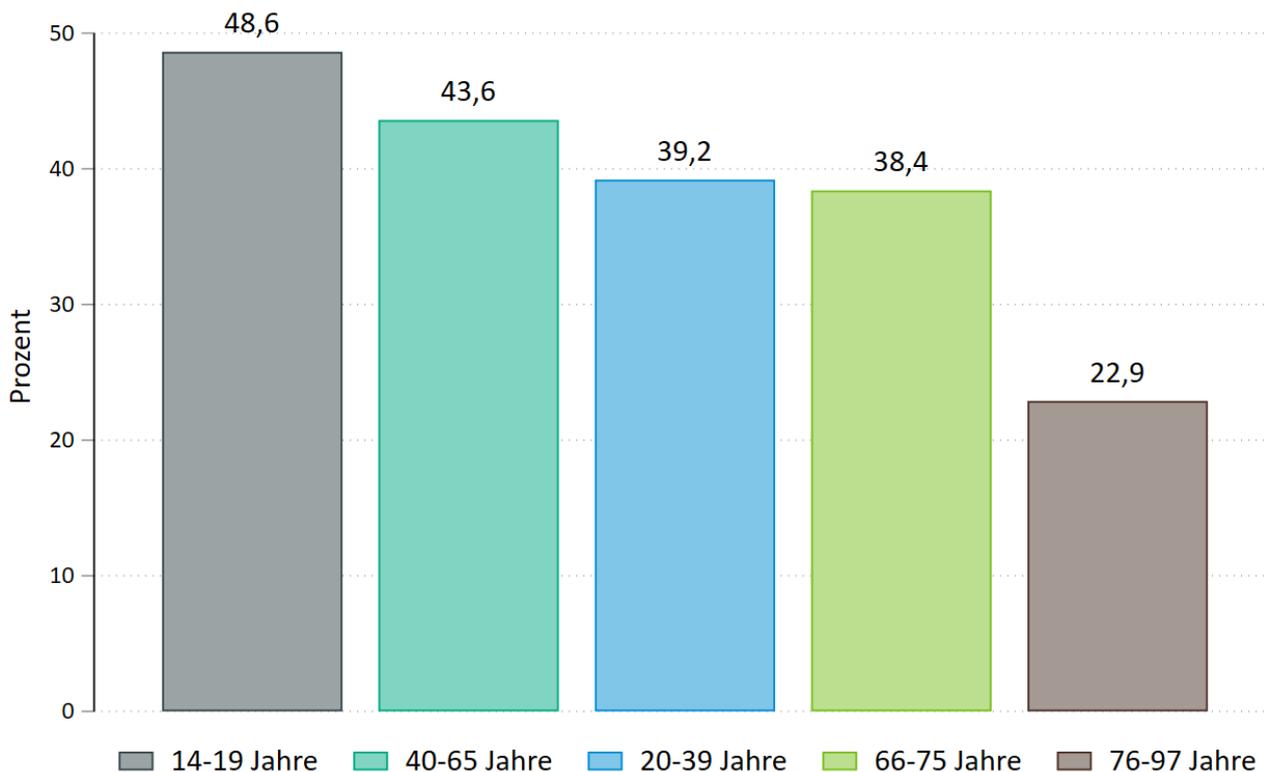
Abbildung 17: Anteile freiwillig Engagierter nach Alter, 2019



Anm.: Dargestellt sind die Prozentanteile und die dazugehörigen Konfidenzintervallen. Die Bereiche der unten verwendeten Altersgruppen sind farbig hinterlegt. Die verwendete Variable wurde generiert aus den Antworten auf die Frage „Uns interessiert nun, ob Sie in den Bereichen, in denen Sie aktiv sind, auch ehrenamtliche Tätigkeiten ausüben oder in Vereinen, Initiativen, Projekten oder Selbsthilfegruppen engagiert sind. Es geht um freiwillig übernommene Aufgaben und Arbeiten, die man unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausübt“. Personen, die hier angegeben haben, sich in mindestens einem der Bereiche zu engagieren, werden als „freiwillig engagiert“ bezeichnet, die anderen als „nicht freiwillig engagiert“. Die Abbildung zeigt den Anteil aller Befragter, die demnach freiwillig engagiert sind. Alter wird abgebildet durch eine generierte Variable basierend auf dem Geburtsjahr der Befragten, Fragewortlaut in der ersten Befragungswelle: „In welchem Jahr sind Sie geboren?“. Lesebeispiel: Im Jahr 2019 gaben 40,6 Prozent der Befragten, die zum Zeitpunkt der Befragung 14 Jahre alt waren, an, sich freiwillig zu engagieren.

Quelle: Freiwilligensurvey (5. Welle), 2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben in Prozent auf Basis 27.759 gültiger Werte.

Teilweise ist die Anzahl Befragter in den einzelnen Jahren sehr gering. Um auch unter Einbezug weiterer Merkmale systematisch prüfen zu können, wie freiwilliges Engagement mit dem Alter zusammenhängt, haben wir daher das Alter der Befragten gruppiert. Diese Gruppen bilden nun die unterschiedlichen Lebensphasen ab: Jugendliche zwischen 14 und 19 Jahren, junge Erwachsene in der Karrierephase zwischen 20 und 39 Jahren, Erwachsene in der beruflich und privat gesetzten Phase zwischen 40 und 65 Jahren, Erwachsene im „jungen Alter“ zwischen 66 und 75 Jahren sowie Erwachsene im hohen Alter über 76 Jahren. Abbildung 18 zeigt anhand der Daten des Freiwilligensurveys den Anteil der freiwillig engagierten Personen innerhalb dieser Altersgruppen.

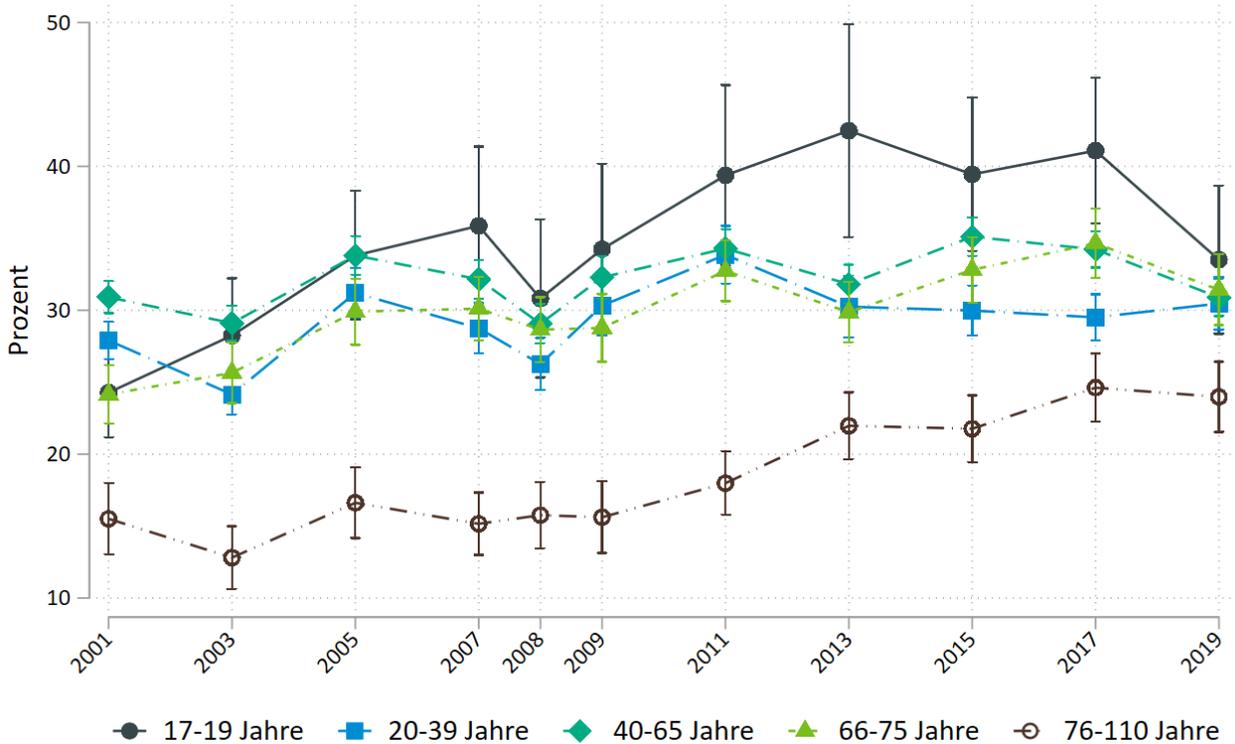
Abbildung 18: Anteile freiwillig Engagierter nach Altersgruppen, 2019

Anm.: Die verwendete Variable wurde generiert aus den Antworten auf die Frage „Uns interessiert nun, ob Sie in den Bereichen, in denen Sie aktiv sind, auch ehrenamtliche Tätigkeiten ausüben oder in Vereinen, Initiativen, Projekten oder Selbsthilfegruppen engagiert sind. Es geht um freiwillig übernommene Aufgaben und Arbeiten, die man unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausübt“. Personen, die hier angegeben haben, sich in mindestens einem der Bereiche zu engagieren, werden als „freiwillig engagiert“ bezeichnet, die anderen als „nicht freiwillig engagiert“. Die Abbildung zeigt den Anteil aller Befragter, die demnach freiwillig engagiert sind. Alter wird abgebildet durch eine generierte Variable basierend auf dem Geburtsjahr der Befragten, Fragewortlaut in der ersten Befragungswelle: „In welchem Jahr sind Sie geboren?“. Lesebeispiel: Im Jahr 2019 gaben 22,9 Prozent der Befragten zwischen 76 bis 97 Jahren an, sich freiwillig zu engagieren.

Quelle: Freiwilligensurvey (5. Welle), 2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben in Prozent auf Basis 27.759 gültiger Werte.

Auch hier kann man den oben beschriebenen Unterschied zwischen den Altersgruppen/Lebensphasen erkennen. Besonders häufig engagieren sich Personen zwischen 17 und 19 Jahren und solche zwischen 40 und 65 Jahren, vergleichsweise selten die Hochaltrigen. Ohne dass wir das hier prüfen können, liegt es nahe, anzunehmen, dass Jugendliche häufig über die institutionelle Anbindung der Schule zu ihrem Engagement kommen. Die Personen zwischen 40 und 65 Jahren sind sowohl beruflich als auch privat weitgehend „gesetzt“, verfügen also über ein relativ stabiles Umfeld, was freiwillige Tätigkeiten in der Freizeit erleichtert.

Abbildung 19: Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Alter über die Zeit, 2001–2019



Anm.: Fragewortlaut: „Nun einige Fragen zu Ihrer Freizeit. Geben Sie bitte zu jeder Tätigkeit an, wie oft Sie das machen: täglich, mindestens 1mal pro Woche, mindestens 1mal pro Monat, seltener oder nie? – Ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinen, Verbänden oder sozialen Diensten“. Fragewortlaut Alter: „Ihr Geschlecht und Geburtsdatum:“. Lesebeispiel: 2007 gaben 35,9 Prozent der Befragten zwischen 17 und 19 Jahren an, sich ehrenamtlich zu engagieren. Bei der Interpretation ist zu beachten, dass die Y-Achse nicht bei 0, sondern bei 10 Prozent beginnt. Dadurch können Unterschiede größer wirken, als sie sind. Die der Abbildung zugrundeliegenden Werte sind in Tabelle 8 ausgewiesen.

Quelle: Sozio-oekonomisches Panel (SOEP), Version 37, 2022, Daten der Jahre 2001–2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben auf Basis 241.167 gültiger Werte.

In Abbildung 19 sind auf Basis der SOEP-Daten die Anteile ehrenamtlich Engagierter pro Altersgruppe über die Zeit abgebildet. Von Beginn bis Ende des Beobachtungszeitraums sind die Anteile der Altersgruppen zwischen 20 und 75 Jahren weitgehend stabil. Das bedeutet, dass der Anteil der ehrenamtlich engagierten Personen zwischen 40 und 65 Jahren, also jener, deren beruflicher Karriereverlauf weitgehend „entschieden“ ist (Kleiner und Klärner, 2019), im Zeitverlauf relativ stabil bei durchschnittlich 32 Prozent liegt. Auch in der Gruppe der jungen Erwachsenen in der Karrierephase zwischen 20 und 39 Jahren liegt der Anteil ehrenamtlich Engagierter bei durchschnittlich 29 Prozent, ohne dass eine größere Entwicklung in eine Richtung erkennbar wäre. Die Engagementquote der „jungen Alten“ ist im Laufe der letzten 20 Jahre ebenfalls weitgehend stabil geblieben. Empirische Studien deuten darauf hin, dass das Potenzial für weiteren Anstieg begrenzt ist. Diese Altersgruppe unterstützt in ihrer Freizeit häufig die eigene Familie oder das private Netzwerk bei der Kinderbetreuung (Jones und Heley, 2016; Erlinghagen und Hank, 2008), kümmert sich um pflegebedürftige Verwandte (Fischer, 2005) oder geht arbeiten, um die Rente aufzubessern (van der Meer, 2006). Das Interesse, weitere Aufgaben zu übernehmen, ist daher nicht besonders ausgeprägt (Mettenberger und Küpper, 2019).

Auffällig ist hingegen, dass die Hochaltrigen sich seit 2011 immer stärker engagieren und der Anteil an Engagierten in dieser Gruppe seit Beginn des Beobachtungszeitraums um 8,5 Prozentpunkte gestiegen ist. Auch ist der Unterschied zwischen den Werten unter 20 Prozent in den ersten Jahren und den Anteilen deutlich über 20 Prozent seit 2013 statistisch bedeutsam. Die jungen Menschen scheinen ebenfalls im Laufe der Zeit immer engagierter geworden zu sein. Der Anteil ehrenamtlich engagierter Jugendlicher übersteigt den der anderen Gruppen deutlich. In Kapitel 7.2 widmen wir uns den jungen Engagierten gesondert.

Tabelle 8: Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Alter über die Zeit, 2001–2019

Erhebungsjahr	Altersgruppen					Gesamt
	17–19 Jahre	20–39 Jahre	40–65 Jahre	66–75 Jahre	76–110 Jahre	
2001						
Anteil in Prozent	24,3	27,9	30,9	24,2	15,5	27,6
Anzahl Befragte	1.025	7.678	9.728	2.228	1.162	21.821
2003						
Anteil in Prozent	28,2	24,1	29,1	25,7	12,8	25,7
Anzahl Befragte	1.012	7.163	10.329	2.429	1.236	22.169
2005						
Anteil in Prozent	33,8	31,2	33,8	29,9	16,6	31,0
Anzahl Befragte	1.001	6.309	9.596	2.523	1.247	20.676
2007						
Anteil in Prozent	35,9	28,8	32,2	30,1	15,2	29,4
Anzahl Befragte	631	5.875	9.594	2.919	1.433	20.452
2008						
Anteil in Prozent	30,8	26,3	29,1	28,7	15,8	27,0
Anzahl Befragte	604	5.356	9.066	2.917	1.415	19.358
2009						
Anteil in Prozent	34,2	30,3	32,3	28,8	15,6	29,7
Anzahl Befragte	532	4.808	8.470	2.829	1.350	17.989
2011						
Anteil in Prozent	39,4	33,9	34,3	32,7	18,0	32,3
Anzahl Befragte	492	5.129	9.996	3.359	1.787	20.763
2013						
Anteil in Prozent	42,5	30,2	31,8	29,9	22,0	30,1
Anzahl Befragte	431	4.284	9.052	3.049	1.890	18.706
2015						
Anteil in Prozent	39,4	30,0	35,1	32,8	21,8	31,9
Anzahl Befragte	979	8.406	12.537	2.917	2.017	26.856
2017						
Anteil in Prozent	41,1	29,5	34,2	34,7	24,6	31,9
Anzahl Befragte	971	7.585	13.074	2.901	2.098	26.629
2019						
Anteil in Prozent	33,5	30,5	30,9	31,4	24,0	30,1
Anzahl Befragte	837	6.548	13.150	3.089	2.124	25.748
Gesamt						
Anteil in Prozent	33,6	29,2	32,1	29,9	18,8	29,7
Anzahl Befragte	8.515	69.141	114.592	31.160	17.759	241.167

Anm.: Fragewortlaut: „Nun einige Fragen zu Ihrer Freizeit. Geben Sie bitte zu jeder Tätigkeit an, wie oft Sie das machen: täglich, mindestens 1mal pro Woche, mindestens 1mal pro Monat, seltener oder nie? – Ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinen, Verbänden oder sozialen Diensten“. Fragewortlaut Alter: „Ihr Geschlecht und Geburtsdatum:“. Lesebeispiel: Im Jahr 2007 gaben 35,9 Prozent der Befragten zwischen 17 und 19 Jahren an, sich ehrenamtlich zu engagieren.

Quelle: Sozio-oekonomisches Panel (SOEP), Version 37, 2022, Daten der Jahre 2001–2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben auf Basis 241.167 gültiger Werte.

Abbildung 20 gibt die Engagementquoten für die einzelnen Altersgruppen in ländlichen und nicht-ländlichen Räumen im Zeitverlauf wieder. Zwischen den Raumtypen lassen sich statistisch bedeutsame Unterschiede in der Gruppe der 20 bis 39-Jährigen, der 40 bis 65-Jährigen sowie ab 2009 in der Gruppe der 66 bis 75-Jährigen

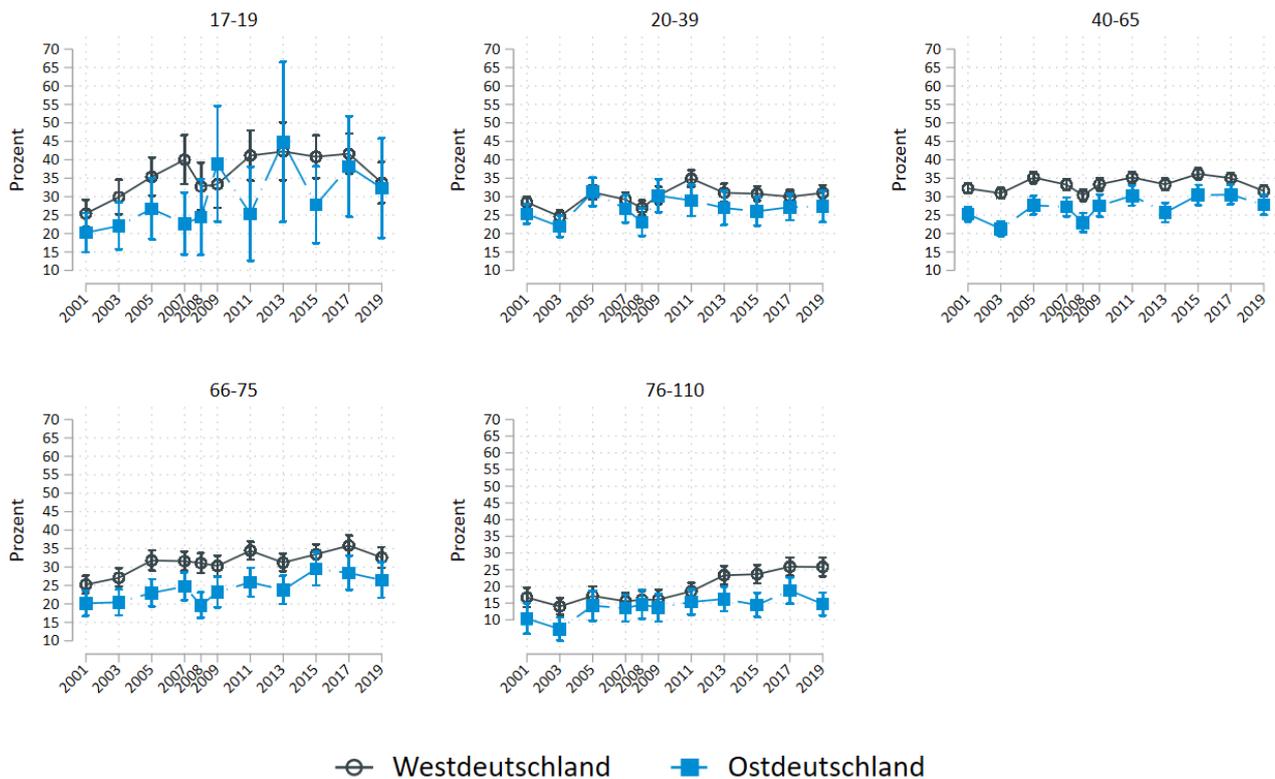
Erhebungsjahr	Altersgruppen, nicht-ländlich					Altersgruppen, ländlich					Gesamt
	17-19	20-39	40-65	66-75	76-110	17-19	20-39	40-65	66-75	76-110	
Anteil in Prozent	27,8	26,7	27,9	28,8	13,8	38,3	34,7	38,3	30,7	19,1	31,0
Anzahl Befragte	394	2.764	4.033	1.063	538	607	3.545	5.563	1.460	709	20.676
2007											
Anteil in Prozent	28,8	22,2	27,0	28,2	14,4	39,8	34,1	35,9	31,5	15,8	29,4
Anzahl Befragte	220	2.575	3.938	1.190	619	411	3.300	5.656	1.729	814	20.452
2008											
Anteil in Prozent	19,9	23,3	25,0	25,1	14,5	35,6	28,8	32,0	31,2	17,0	27,0
Anzahl Befragte	204	2.393	3.710	1.186	608	400	2.963	5.356	1.731	807	19.358
2009											
Anteil in Prozent	30,1	24,9	27,2	24,5	14,8	37,0	35,0	35,9	31,9	16,4	29,7
Anzahl Befragte	200	2.110	3.375	1.168	576	332	2.698	5.095	1.661	774	17.989
2011											
Anteil in Prozent	35,8	29,4	28,8	26,8	18,0	41,6	38,0	38,1	37,4	17,9	32,3
Anzahl Befragte	197	2.285	3.869	1.378	757	295	2.844	6.127	1.981	1.030	20.763
2013											
Anteil in Prozent	37,3	25,3	28,6	26,0	20,1	45,5	34,7	34,0	32,9	23,4	30,1
Anzahl Befragte	162	1.984	3.502	1.238	785	269	2.300	5.550	1.811	1.105	18.706
2015											
Anteil in Prozent	32,8	27,1	31,8	26,6	21,0	45,1	32,9	37,6	37,5	22,3	31,9
Anzahl Befragte	392	3.885	5.157	1.169	833	587	4.521	7.380	1.748	1.184	26.856
2017											
Anteil in Prozent	37,4	26,4	29,7	29,1	23,7	44,2	32,6	37,8	38,7	25,4	31,9
Anzahl Befragte	383	3.458	5.347	1.131	874	588	4.127	7.727	1.770	1.224	26.629
2019											
Anteil in Prozent	27,4	28,6	26,9	27,1	23,8	38,1	31,7	33,7	34,5	24,0	29,9
Anzahl Befragte	345	2.949	5.359	1.226	921	478	3.380	7.542	1.817	1.169	25.186
Gesamt											
Anteil in Prozent	28,4	25,2	27,5	26,2	17,8	37,0	32,6	35,6	32,7	19,7	29,7
Anzahl Befragte	3.270	30.763	46.612	12.724	7.526	5.231	38.159	67.731	18.390	10.199	240.605

Anm.: Fragewortlaut: „Nun einige Fragen zu Ihrer Freizeit. Geben Sie bitte zu jeder Tätigkeit an, wie oft Sie das machen: täglich, mindestens 1mal pro Woche, mindestens 1mal pro Monat, seltener oder nie? – Ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinen, Verbänden oder sozialen Diensten“. Fragewortlaut Alter: „Ihr Geschlecht und Geburtsdatum:“. Lesebeispiel: 2007 gaben 39,8 Prozent der Befragten zwischen 17 und 19 Jahren in ländlichen Räumen an, sich ehrenamtlich zu engagieren.

Quelle: Sozio-oekonomisches Panel (SOEP), Version 37, 2022, Daten der Jahre 2001–2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben auf Basis 240.605 gültiger Werte.

Abbildung 21 bildet die Engagementquoten in Ost- und Westdeutschland für die entsprechenden Altersgruppen ab. In der Gruppe der 40 bis 65-Jährigen sowie in der Gruppe der 66 bis 75-Jährigen ist das Engagement in Westdeutschland regelmäßig höher als in Ostdeutschland. Unter den Jüngeren sind die Unterschiede zwischen West- und Ostdeutschland weniger eindeutig, was dafürspricht, dass die jüngeren Generationen in Ostdeutschland dem Engagement aufgeschlossener gegenüberstehen als vorherige Generationen.

Abbildung 21: Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Altersgruppen und Region über die Zeit, 2001–2019



Ann.: Fragewortlaut: „Nun einige Fragen zu Ihrer Freizeit. Geben Sie bitte zu jeder Tätigkeit an, wie oft Sie das machen: täglich, mindestens 1mal pro Woche, mindestens 1mal pro Monat, seltener oder nie? – Ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinen, Verbänden oder sozialen Diensten“. Fragewortlaut Alter: „Ihr Geschlecht und Geburtsdatum:“. Lesebeispiel: Im Jahr 2005 gaben 35,4 Prozent der Befragten zwischen 17 und 19 Jahren in Westdeutschland an, sich ehrenamtlich zu engagieren. Bei der Interpretation ist zu beachten, dass die Y-Achse nicht bei 0, sondern bei 10 Prozent beginnt. Dadurch können Unterschiede größer wirken, als sie sind. Die der Abbildung zugrundeliegenden Werte sind in Tabelle 10 ausgewiesen.

Quelle: Sozio-oekonomisches Panel (SOEP), Version 37, 2022, Daten der Jahre 2001–2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben auf Basis 241.088 gültiger Werte.

Tabelle 10: Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Altersgruppen und Region über die Zeit, 2001–2019

Erhebungsjahr	Altersgruppen, Westdeutschland					Altersgruppen, Ostdeutschland					Gesamt
	17-19	20-39	40-65	66-75	76-110	17-19	20-39	40-65	66-75	76-110	
Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	
2001											
Anteil in Prozent	25,4	28,5	32,2	25,2	16,7	20,3	25,3	25,3	20,2	10,4	27,6
Anzahl Befragte	722	5.942	7.186	1.635	912	303	1.736	2.542	593	250	21.821
2003											
Anteil in Prozent	29,9	24,6	30,9	27,1	14,0	22,1	21,9	21,3	20,4	7,2	25,7
Anzahl Befragte	742	5.544	7.779	1.774	976	270	1.619	2.550	655	260	22.169
2005											
Anteil in Prozent	35,4	31,2	35,2	31,8	17,2	26,7	31,3	27,7	23,0	14,2	31,0
Anzahl Befragte	739	4.856	7.239	1.839	966	262	1.453	2.357	684	281	20.676
2007											
Anteil in Prozent	40,0	29,2	33,2	31,6	15,5	22,7	26,7	27,2	24,7	13,5	29,4
Anzahl Befragte	454	4.463	7.316	2.115	1.106	177	1.412	2.278	804	327	20.452
2008											
Anteil in Prozent	32,7	26,9	30,4	31,1	16,0	24,4	23,1	23,0	19,7	14,6	27,0

Erhebungsjahr	Altersgruppen, Westdeutschland					Altersgruppen, Ostdeutschland					Gesamt
	17-19 Jahre	20-39 Jahre	40-65 Jahre	66-75 Jahre	76-110 Jahre	17-19 Jahre	20-39 Jahre	40-65 Jahre	66-75 Jahre	76-110 Jahre	
Anzahl Befragte	435	4.046	6.896	2.118	1.085	169	1.310	2.170	799	330	19.358
2009											
Anteil in Prozent	33,4	30,3	33,3	30,3	16,1	38,9	30,3	27,5	23,2	13,6	29,7
Anzahl Befragte	424	3.576	6.396	2.039	1.020	108	1.232	2.074	790	330	17.989
2011											
Anteil in Prozent	41,1	34,9	35,2	34,4	18,5	25,3	29,0	30,3	25,9	15,4	32,3
Anzahl Befragte	427	3.896	7.668	2.502	1.365	65	1.233	2.328	857	422	20.763
2013											
Anteil in Prozent	42,2	31,1	33,3	31,2	23,3	44,8	26,9	25,7	23,8	16,2	30,1
Anzahl Befragte	376	3.293	6.885	2.304	1.408	55	991	2.167	745	482	18.706
2015											
Anteil in Prozent	40,8	30,8	36,2	33,4	23,7	27,8	26,0	30,4	29,5	14,4	31,9
Anzahl Befragte	834	6.907	9.982	2.231	1.468	145	1.499	2.555	686	549	26.856
2017											
Anteil in Prozent	41,6	30,0	35,0	35,8	25,9	38,2	27,2	30,6	28,4	18,8	31,9
Anzahl Befragte	798	6.131	10.311	2.204	1.562	173	1.454	2.763	697	536	26.629
2019											
Anteil in Prozent	33,8	31,0	31,5	32,6	25,8	32,3	27,3	27,8	26,4	14,7	30,0
Anzahl Befragte	696	5.262	10.264	2.286	1.610	141	1.253	2.850	796	511	25.669
Gesamt											
Anteil in Prozent	35,0	29,7	33,3	31,4	19,9	27,0	26,8	26,9	23,8	14,2	29,7
Anzahl Befragte	6.647	53.916	87.922	23.047	13.478	1.868	15.192	26.634	8.106	4.278	241.088

Anm.: Fragewortlaut: „Nun einige Fragen zu Ihrer Freizeit. Geben Sie bitte zu jeder Tätigkeit an, wie oft Sie das machen: täglich, mindestens 1mal pro Woche, mindestens 1mal pro Monat, seltener oder nie? – Ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinen, Verbänden oder sozialen Diensten“. Fragewortlaut Alter: „Ihr Geschlecht und Geburtsdatum:“. Lesebeispiel: 2005 gaben 35,4 Prozent der Befragten zwischen 17 und 19 Jahren in Westdeutschland an, sich ehrenamtlich zu engagieren.

Quelle: Sozio-oekonomisches Panel (SOEP), Version 37, 2022, Daten der Jahre 2001–2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben auf Basis 241.088 gültiger Werte.

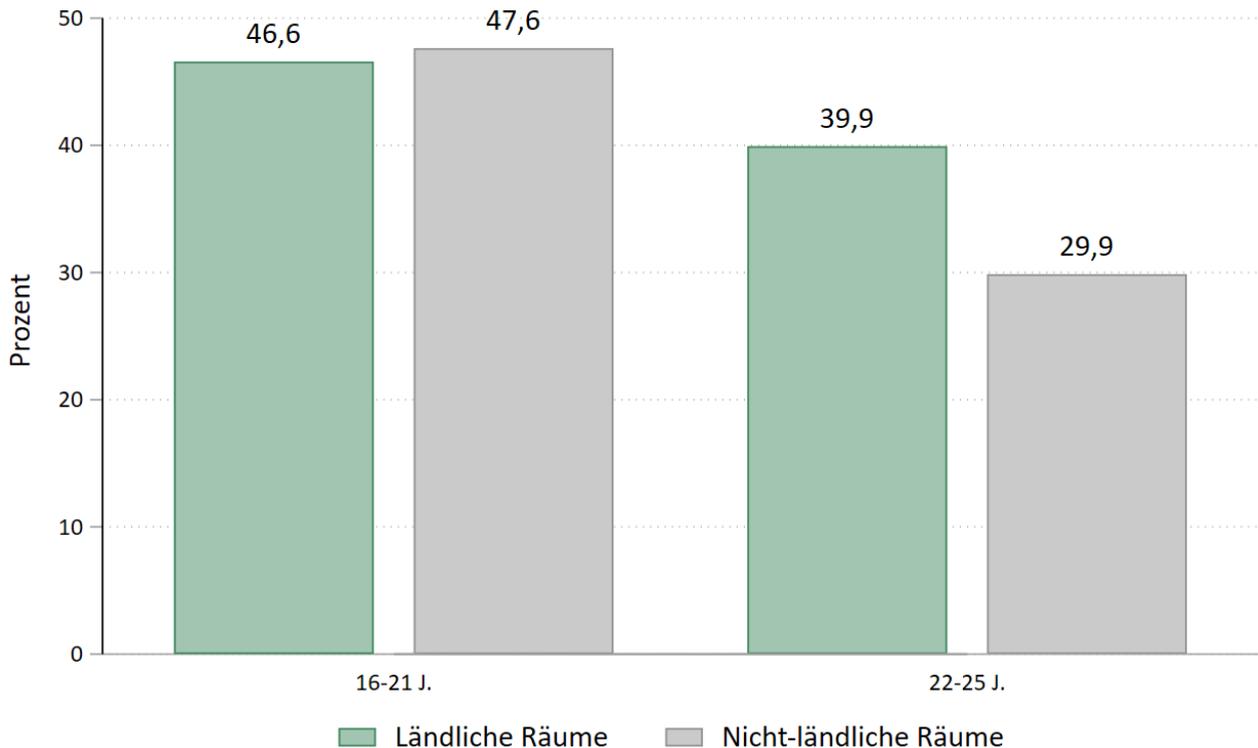
7.2 Junge Menschen

Der hohe Anteil an Heranwachsenden, die sich freiwillig engagieren, und der auffällige Zuwachs an Engagement in dieser Altersgruppe veranlassen uns zu einer detaillierteren Analyse des Engagementverhaltens junger Menschen. Hierzu wird zwischen Heranwachsenden zwischen 16 und 21 Jahren (1.107 Personen im FWS 2019) und jungen Erwachsenen zwischen 22 und 25 Jahren (646 Personen im FWS 2019) unterschieden. Die folgenden Analysen basieren auf dem Deutschen Freiwilligensurvey (2019).

In Abbildung 22 sind die Anteile freiwillig engagierter junger Menschen nach diesen beiden Gruppen sowohl für ländliche als auch für nicht-ländliche Räume abgetragen. Im Vergleich zeigt sich zunächst, dass sich unabhängig vom Raumtyp fast die Hälfte aller Personen zwischen 16 und 21 Jahren freiwillig engagiert. In der Gruppe der jungen Erwachsenen beträgt der Unterschied zwischen ländlichen und nicht-ländlichen Räumen 10 Prozentpunkte, ist jedoch nicht signifikant. Statistisch bedeutsam hingegen ist die Differenz zwischen den Heranwachsenden und den jungen Erwachsenen in nicht-ländlichen Räumen (dunkelgraue Balken). Mit 17,7 Prozentpunkten Unterschied sind die Jüngeren dort deutlich engagierter als die jungen Erwachsenen. Eine plausible Erklärung könnte sein, dass Engagement häufig über die Institution Schule hergestellt wird. Mit der Beendigung der schulischen Ausbildung und dem Austreten aus den entsprechenden institutionellen

Zusammenhängen wird dann auch das Engagement häufig beendet. Dies erklärt allerdings nicht, weshalb wir dieses Phänomen in ländlichen Räumen in einem deutlich geringeren Maße sehen.⁵

Abbildung 22: Anteile freiwillig engagierter junger Menschen nach Ländlichkeit (2-stufig), 2019



Anm.: Die verwendete Variable wurde generiert aus den Antworten auf die Frage „Uns interessiert nun, ob Sie in den Bereichen, in denen Sie aktiv sind, auch ehrenamtliche Tätigkeiten ausüben oder in Vereinen, Initiativen, Projekten oder Selbsthilfegruppen engagiert sind. Es geht um freiwillig übernommene Aufgaben und Arbeiten, die man unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausübt“. Personen, die hier angegeben haben, sich in mindestens einem der Bereiche zu engagieren, werden als „freiwillig engagiert“ bezeichnet, die anderen als „nicht freiwillig engagiert“. Die Abbildung zeigt den Anteil aller Befragter, die demnach freiwillig engagiert sind. Die Altersgruppen werden abgebildet durch eine generierte Variable basierend auf dem Geburtsjahr der Befragten, Fragewortlaut in der ersten Befragungswelle: „In welchem Jahr sind Sie geboren?“. Lesebeispiel: 46,6 Prozent der Befragten zwischen 16 und 21 Jahren, die in ländlichen Räumen leben, gaben 2019 an, sich freiwillig zu engagieren.

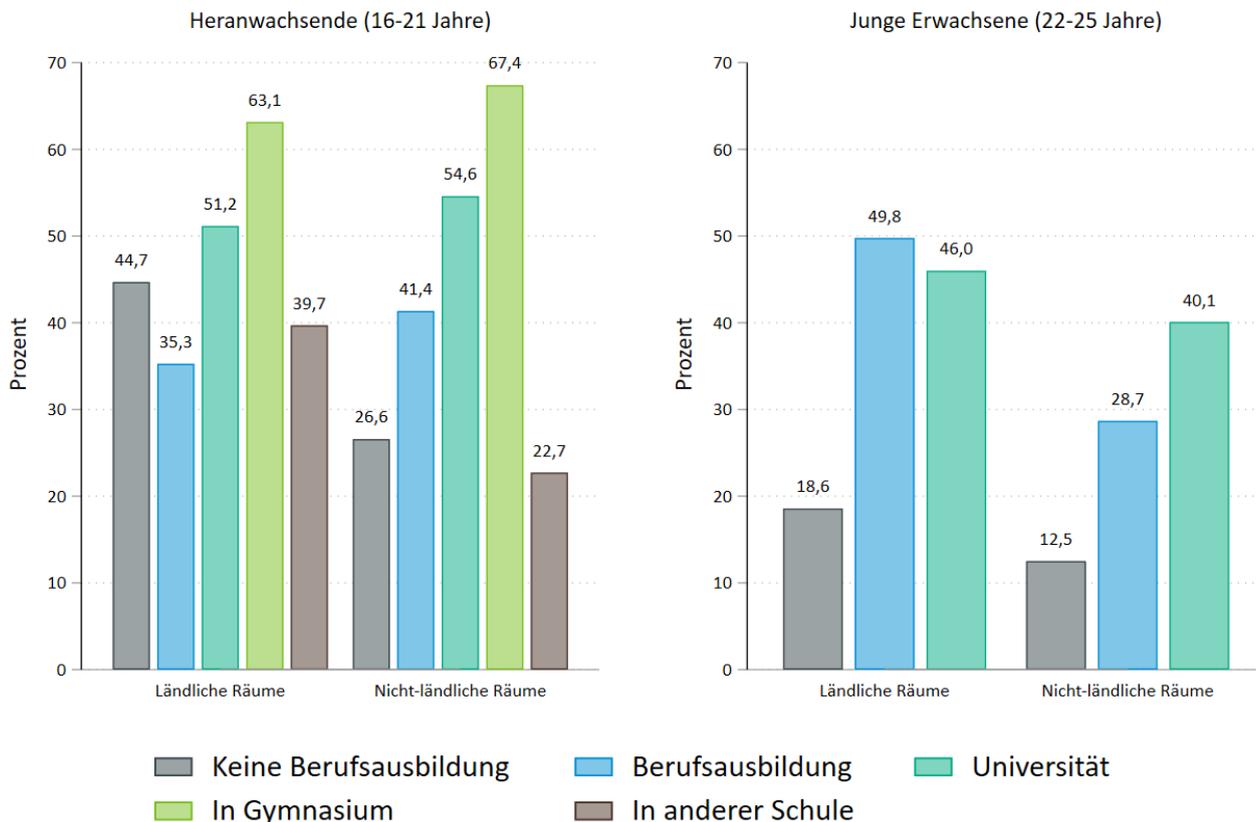
Quelle: Freiwilligensurvey (5. Welle), 2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben in Prozent auf Basis 1.409 gültiger Werte.

In Abbildung 23 wird zusätzlich nach dem Bildungsstand der jungen Menschen unterschieden. Insbesondere in nicht-ländlichen Räumen zeigen sich in beiden Altersgruppen die in Kapitel 7.4 beschriebenen Bildungsunterschiede. Gymnasiast:innen zwischen 16 und 21 Jahren sind zu einem deutlich höheren Anteil freiwillig engagiert als Schüler:innen anderer Schulen dieses Alters. Personen mit (angestrebtem) Universitätsabschluss engagieren sich in beiden Altersgruppen in nicht-ländlichen Räumen deutlich häufiger freiwillig als Personen mit und ohne Berufsabschluss (vgl. Abbildung 23). In ländlichen Räumen finden sich in der Gruppe der 16 bis 21-Jährigen ebenfalls deutliche Unterschiede zwischen Bildungsgruppen, diese sind jedoch nicht signifikant. In der Altersgruppe zwischen 22 und 25 Jahren klafft in ländlichen Räumen eine große Lücke zwischen jenen, die eine Berufsausbildung oder einen universitären Abschluss haben oder machen, und jenen, die keine Berufsausbildung haben, doch auch hier sind die Unterschiede statistisch nicht bedeutsam (vgl. Abbildung 23). Die fehlende statistische Signifikanz kann jeweils auf die relativ kleinen Fallzahlen zurückgehen. Für die Gruppe der Personen ohne Berufsausbildung sind die Fallzahlen bei einer Differenzierung nach

⁵ Diese Verteilung ist sowohl in Ost- als auch in Westdeutschland zu beobachten, ohne dass sich die Anteile zwischen Ost- und Westdeutschland innerhalb der einzelnen Altersgruppen statistisch signifikant voneinander unterscheiden, weswegen auf eine weitere Unterscheidung nach der Region verzichtet wird.

Ländlichkeit und Bildungsstand so gering, dass hier keine zuverlässigen Aussagen möglich sind. Auch hier gehen die berichteten Unterschiede auf das institutionalisierte Engagement zurück, während sich keine Unterschiede im nicht-institutionalisierten Engagement nach Bildungsstand und Ländlichkeit beobachten lassen.

Abbildung 23: Anteile freiwillig engagierter junger Menschen nach Bildungsstand, 2019



Anm.: Dargestellt sind die Prozentanteile Engagierter in den beiden Altersgruppen junger Menschen getrennt nach Ländlichkeit und Bildungsstand. Die verwendete Variable wurde generiert aus den Antworten auf die Frage „Uns interessiert nun, ob Sie in den Bereichen, in denen Sie aktiv sind, auch ehrenamtliche Tätigkeiten ausüben oder in Vereinen, Initiativen, Projekten oder Selbsthilfegruppen engagiert sind. Es geht um freiwillig übernommene Aufgaben und Arbeiten, die man unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausübt“. Personen, die hier angegeben haben, sich in mindestens einem der Bereiche zu engagieren, werden als „freiwillig engagiert“ bezeichnet, die anderen als „nicht freiwillig engagiert“. Die Abbildung zeigt den Anteil aller Befragter, die demnach freiwillig engagiert sind. Der Bildungsstand wird über eine Variable erhoben, die auf Basis der Antworten auf Fragen nach dem Erwerbsstatus, dem Vorhandensein einer abgeschlossenen Ausbildung oder eines Studiums, des höchsten Ausbildungsabschlusses, der Art der aktuellen Ausbildung und der Art der aktuellen Schulbildung der Befragten generiert wurde. Dabei beinhaltet die Kategorie „Berufsausbildung“ sowohl Personen, die eine abgeschlossene Berufsausbildung haben, als auch solche, die gerade eine Berufsausbildung machen. Analog dazu beinhaltet „Universität“ sowohl Personen mit abgeschlossenem Universitätsabschluss als auch Studierende. Lesebeispiel: Im Jahr 2019 gaben 49,8 Prozent der Befragten zwischen 22 und 25 Jahren, die in ländlichen Räumen leben und einen Berufsbildungsabschluss haben, an, sich freiwillig zu engagieren.

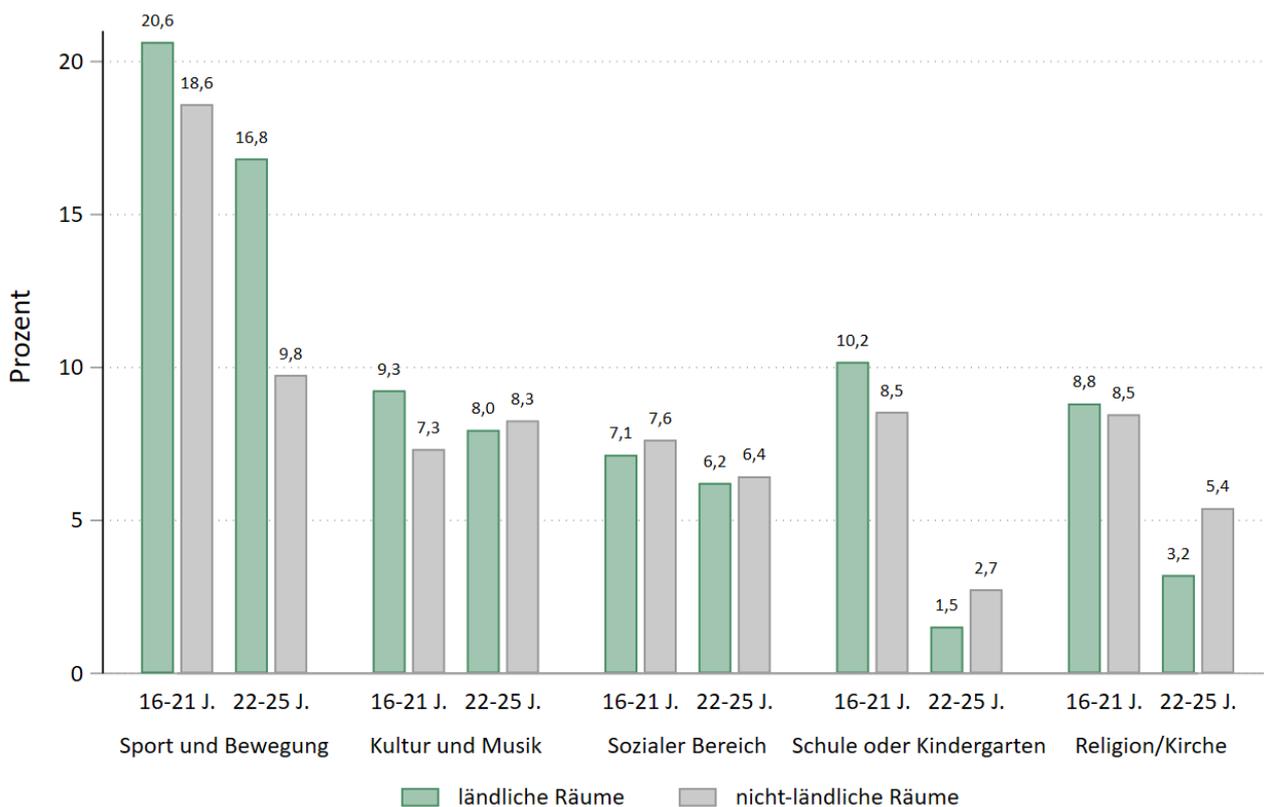
Quelle: Freiwilligensurvey (5. Welle), 2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben in Prozent auf Basis 1.388 gültiger Werte.

Um einen Eindruck davon zu erhalten, in welchen gesellschaftlichen Bereichen sich junge Menschen besonders engagieren, ist in Abbildung 24 das Engagement junger Menschen in den fünf meistgenannten Bereichen nach Ländlichkeit getrennt abgebildet.⁶ Junge Menschen engagieren sich in beiden Altersgruppen besonders häufig in dem Bereich Sport und Bewegung. Der Anteil engagierter junger Erwachsener ist dabei in ländlichen Räumen mit 16,8 Prozent deutlich höher als in nicht-ländlichen Räumen, wo er 9,8 Prozent beträgt. Es folgen Kultur und Musik und der soziale Bereich, in denen sich in allen Gruppen sowohl in ländlichen, als auch in nicht-ländlichen Räumen

⁶ Für die weniger häufig genannten Bereiche sind die Fallzahlen zu gering, um bedeutsame Aussagen treffen zu können.

im hohen einstelligen Bereich ähnlich viele Personen engagieren. Im Bereich „Schule oder Kindergarten“ engagieren sich deutlich mehr Heranwachsende als junge Erwachsene. Es liegt die Vermutung nahe, dass dies mit der institutionellen Anbindung an die Schule zusammenhängt. Die jungen Erwachsenen hingegen gehen weder zur Schule noch haben sie bereits eigene Kinder, weshalb der persönliche Bezug zum Engagementbereich gering ist. Auch im Bereich „Religion oder Kirche“ ist der Anteil freiwillig engagierter Heranwachsender fast doppelt so hoch wie in der Gruppe junger Erwachsener und zumindest in ländlichen Räumen statistisch bedeutsam. Dies könnte dafürsprechen, dass mit dem Austritt aus oder der „Abnabelung“ von institutionell vorgegebenen oder naheliegenden Engagementformen auch das Engagement häufig eingestellt wird (vgl. Abbildung 24).

Abbildung 24: Anteile freiwillig engagierter junger Menschen in den fünf häufigsten Bereichen nach Ländlichkeit (2-stufig, 2019)



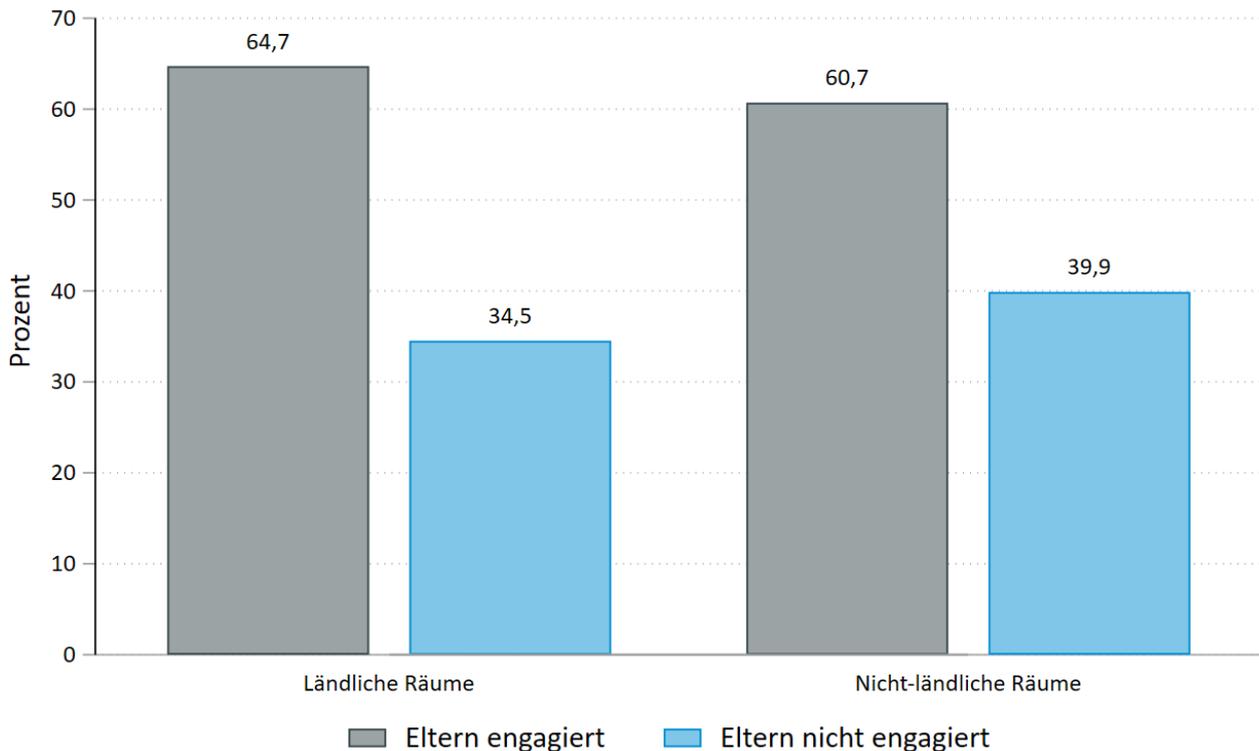
Anm.: Fragewortlaut: „Uns interessiert nun, ob Sie in den Bereichen, in denen Sie aktiv sind, auch ehrenamtliche Tätigkeiten ausüben oder in Vereinen, Initiativen, Projekten oder Selbsthilfegruppen engagiert sind. Es geht um freiwillig übernommene Aufgaben und Arbeiten, die man unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausübt“. Lesebeispiel: 8,0 Prozent der Befragten zwischen 22 und 25 Jahren in ländlichen Räumen gaben 2019 an, im Bereich „Kultur und Musik“ engagiert zu sein.

Quelle: Freiwilligensurvey (5. Welle), 2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben in Prozent auf Basis 1.409 gültiger Werte.

Junge Menschen kommen auf unterschiedlichen Wegen mit den Möglichkeiten der zivilgesellschaftlichen Teilhabe in Kontakt. In der Literatur werden vor allem persönliche Beziehungen, also soziale Netzwerke (Freudenburg, 1984), und die familiäre Sozialisation (Chan und Elder, 2001) als Rekrutierungsstrukturen genannt. Heranwachsende, deren Eltern sich bereits engagiert haben, zeigen häufiger ebenfalls dieses Verhalten (Caputo, 2009). In Abbildung 25 ist das Engagement Heranwachsender zwischen 16 und 20 Jahren in ländlichen und nicht-ländlichen Räumen in Abhängigkeit vom elterlichen Engagement abgetragen (Diese Frage wurde nur Personen unter 20 Jahren gestellt). Sowohl in ländlichen, als auch in nicht-ländlichen Räumen sind mehr als 60 Prozent der Heranwachsenden, deren Eltern bereits freiwillig engagiert waren, selbst auch aktiv tätig. Der Anteil Engagierter, deren Eltern nie engagiert waren, ist in der gleichen Altersgruppe mit 34,5 bzw. 39,9 Prozent nur etwa halb so groß (vgl. Abbildung 25). Das Engagement der Eltern scheint demnach ein starker Motor freiwilligen

Engagements junger Menschen zu sein und Kinder lernen bereits während ihrer Primärsozialisation, ihre soziale Rolle in der Gesellschaft einzunehmen.

Abbildung 25: Anteile freiwillig engagierter 16 bis 20-Jähriger nach Engagement der Eltern und Ländlichkeit (2-stufig), 2019



Anm.: Die verwendete Variable wurde generiert aus den Antworten auf die Frage „Uns interessiert nun, ob Sie in den Bereichen, in denen Sie aktiv sind, auch ehrenamtliche Tätigkeiten ausüben oder in Vereinen, Initiativen, Projekten oder Selbsthilfegruppen engagiert sind. Es geht um freiwillig übernommene Aufgaben und Arbeiten, die man unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausübt“. Personen, die hier angegeben haben, sich in mindestens einem der Bereiche zu engagieren, werden als „freiwillig engagiert“ bezeichnet, die anderen als „nicht freiwillig engagiert“. Die Abbildung zeigt den Anteil aller Befragter, die demnach freiwillig engagiert sind. Fragewortlaut Engagement der Eltern: „Waren Ihre Eltern in den letzten [Alter der/des Befragten] Jahren freiwillig engagiert?“. Die Frage wurde nur Personen unter 20 Jahren gestellt. Lesebeispiel: Im Jahr 2019 gaben 64,7 Prozent der 16 bis 20-Jährigen, die in ländlichen Räumen leben und deren Eltern freiwillig engagiert sind oder waren, an, sich freiwillig zu engagieren.

Quelle: Freiwilligensurvey (5. Welle), 2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben in Prozent auf Basis 840 gültiger Werte.

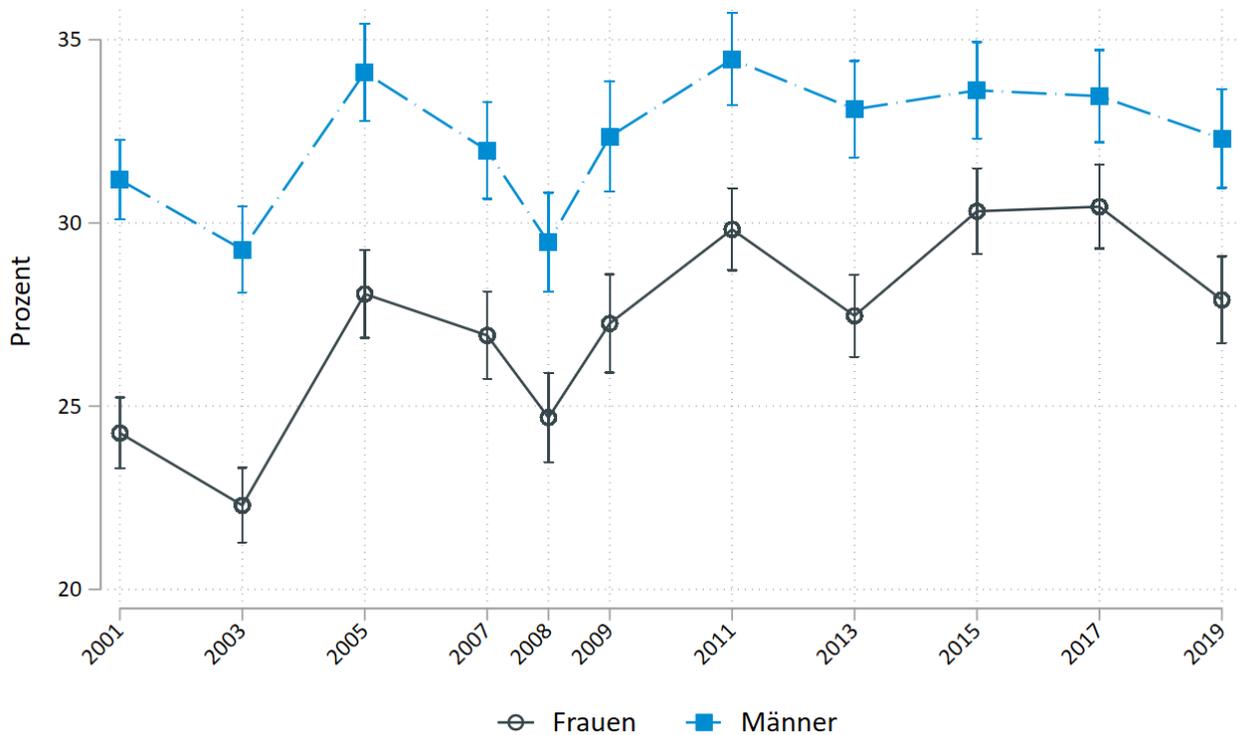
7.3 Geschlecht

Ein weiteres zentrales sozialstrukturelles Kriterium ist das Geschlecht der Menschen. Bisherige Studien zeigen, dass Frauen sich insgesamt seltener ehrenamtlich betätigen als Männer, besonders in ländlichen Räumen (Kleiner und Burkhardt, 2021). Dies spiegeln auch die vorliegenden Analysen wider. Allerdings relativiert sich dieser Befund, wenn man nicht nur das klassische Ehrenamt betrachtet, sondern das Verständnis von Engagement erweitert (dazu Kapitel 2.3). Wir beginnen daher unsere Analysen zum Engagement der Geschlechter mittels SOEP-Daten und führen anschließend weiterführende Analysen auf Basis der FWS-Daten durch.⁷

⁷ Zur Erinnerung: Während im Deutschen Freiwilligensurvey alle Formen freiwilligen Engagements erfragt werden, erfragt das SOEP nur institutionalisiertes Engagement.

In Abbildung 26 werden die Anteile ehrenamtlich engagierter Männer und Frauen anhand der Daten des SOEP über die Zeit dargestellt. Die Männer engagieren sich durchschnittlich zu 32,3 Prozent und damit deutlich häufiger als die Frauen zu durchschnittlich 27,2 Prozent (vgl. Tabelle 11). Der Unterschied zwischen den Geschlechtern hat im Zeitverlauf jedoch abgenommen, da das ehrenamtliche Engagement der Frauen von 2001 bis 2019 einen deutlichen Zuwachs erfahren hat, der in der Gruppe der Männer so nicht zu beobachten ist.

Abbildung 26: Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Geschlecht über die Zeit, 2001–2019



Anm.: Fragewortlaut: „Nun einige Fragen zu Ihrer Freizeit. Geben Sie bitte zu jeder Tätigkeit an, wie oft Sie das machen: täglich, mindestens 1mal pro Woche, mindestens 1mal pro Monat, seltener oder nie? – Ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinen, Verbänden oder sozialen Diensten“. Fragewortlaut Geschlecht: „Ihr Geschlecht und Geburtsdatum“. Lesebeispiel: Im Jahr 2005 gaben 34,1 Prozent der männlichen Befragten an, sich ehrenamtlich zu engagieren. Bei der Interpretation ist zu beachten, dass die Y-Achse nicht bei 0, sondern bei 20 Prozent beginnt. Dadurch können Unterschiede größer wirken, als sie sind. Die der Abbildung zugrundeliegenden Werte sind in Tabelle 11 ausgewiesen.

Quelle: Sozio-oekonomisches Panel (SOEP), Version 37, 2022, Daten der Jahre 2001–2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben auf Basis 241.158 gültiger Werte.

Tabelle 11: Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Geschlecht über die Zeit, 2001–2019

Erhebungsjahr	Frauen	Männer	Gesamt
2001			
Anteil in Prozent	24,3	31,2	27,6
Anzahl Befragte	11.342	10.479	21.821
2003			
Anteil in Prozent	22,3	29,3	25,7
Anzahl Befragte	11.502	10.667	22.169
2005			
Anteil in Prozent	28,1	34,1	31,0
Anzahl Befragte	10.791	9.885	20.676
2007			
Anteil in Prozent	26,9	32,0	29,4
Anzahl Befragte	10.716	9.736	20.452

Erhebungsjahr	Frauen	Männer	Gesamt
2008			
Anteil in Prozent	24,7	29,5	27,0
Anzahl Befragte	10.138	9.220	19.358
2009			
Anteil in Prozent	27,3	32,4	29,7
Anzahl Befragte	9.402	8.587	17.989
2011			
Anteil in Prozent	29,9	34,8	32,3
Anzahl Befragte	10.976	9.787	20.763
2013			
Anteil in Prozent	27,2	33,1	30,1
Anzahl Befragte	9.953	8.753	18.706
2015			
Anteil in Prozent	30,3	33,6	31,9
Anzahl Befragte	14.502	12.354	26.856
2017			
Anteil in Prozent	30,4	33,5	31,9
Anzahl Befragte	14.332	12.297	26.629
2019			
Anteil in Prozent	27,9	32,3	30,1
Anzahl Befragte	13.439	12.300	25.739
Gesamt			
Anteil in Prozent	27,2	32,3	29,7
Anzahl Befragte	127.093	114.065	241.158

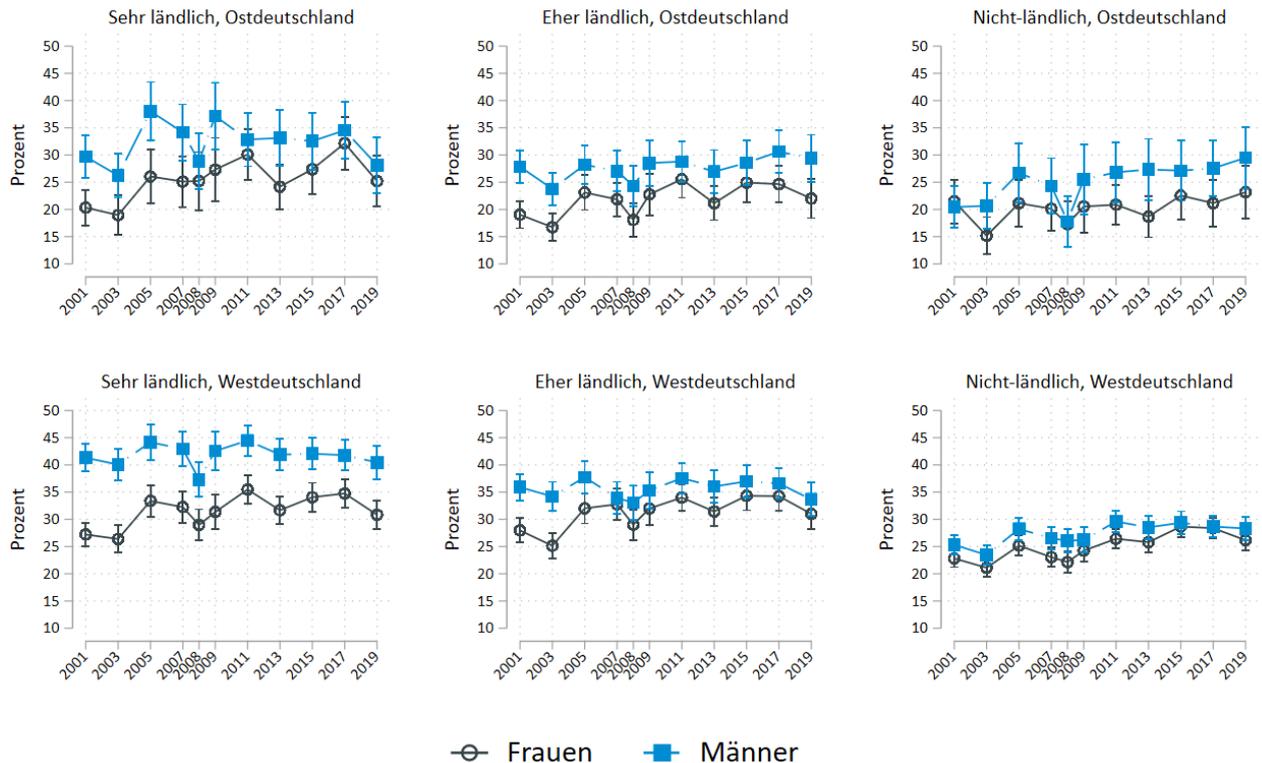
Anm.: Fragewortlaut: „Nun einige Fragen zu Ihrer Freizeit. Geben Sie bitte zu jeder Tätigkeit an, wie oft Sie das machen: täglich, mindestens 1mal pro Woche, mindestens 1mal pro Monat, seltener oder nie? – Ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinen, Verbänden oder sozialen Diensten“. Fragewortlaut Geschlecht: „Ihr Geschlecht und Geburtsdatum:“. Lesebeispiel: 2005 gaben 34,1 Prozent der männlichen Befragten an, sich ehrenamtlich zu engagieren.

Quelle: Sozio-oekonomisches Panel (SOEP), Version 37, 2022, Daten der Jahre 2001–2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben auf Basis 241.158 gültiger Werte.

In Abbildung 27 ist das ehrenamtliche Engagement der Frauen und Männer nochmals nach Region und Ländlichkeit über die Zeit dargestellt. Die Befunde zeigen deutlich, dass die beschriebenen Unterschiede zwischen den Geschlechtern sich insbesondere in sehr ländlichen Räumen in Westdeutschland beobachten lassen. Doch auch in den eher ländlichen Räumen nimmt der Anteil an ehrenamtlich engagierten Frauen über die Jahre zu. In nicht-ländlichen Räumen findet sich für die meisten Jahre hingegen kein statistisch signifikanter Unterschied zwischen dem Engagement der Frauen und dem der Männer.

Während die Geschlechterdifferenzen im Engagement in Westdeutschland mit der räumlichen Ländlichkeit zunehmen, scheint es einen davon unabhängigen Effekt der Region zu geben. In Ostdeutschland sind in allen drei Raumtypen die Frauen weniger ehrenamtlich engagiert als die Männer.

Abbildung 27: Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Geschlecht, Region und Ländlichkeit (3-stufig) über die Zeit, 2001–2019



Anm.: Fragewortlaut: „Nun einige Fragen zu Ihrer Freizeit. Geben Sie bitte zu jeder Tätigkeit an, wie oft Sie das machen: täglich, mindestens 1mal pro Woche, mindestens 1mal pro Monat, seltener oder nie? – Ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinen, Verbänden oder sozialen Diensten“. Fragewortlaut Geschlecht: „Ihr Geschlecht und Geburtsdatum:“. Lesebeispiel: 2005 gaben 28,2 Prozent der männlichen Befragten in eher ländlichen Regionen in Ostdeutschland an, sich ehrenamtlich zu engagieren. Bei der Interpretation ist zu beachten, dass die Y-Achse nicht bei 0, sondern bei 10 Prozent beginnt. Dadurch können Unterschiede größer wirken, als sie sind. Die der Abbildung zugrundeliegenden Werte sind in Tabelle 12 und Tabelle 13 ausgewiesen.

Quelle: Sozio-oekonomisches Panel (SOEP), Version 37, 2022, Daten der Jahre 2001–2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben auf Basis 240.605 gültiger Werte.

Tabelle 12: Ostdeutschland: Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Geschlecht und Ländlichkeit (3-stufig) über die Zeit, 2001–2019

Erhebungsjahr	Frauen			Männer			Gesamt
	Nicht-ländlich	Eher ländlich	Sehr ländlich	Nicht-ländlich	Eher ländlich	Sehr ländlich	
2001							
Anteil in Prozent	21,5	19,0	20,3	20,4	27,9	29,7	23,2
Anzahl Befragte	645	1.359	803	603	1.244	770	5.424
2003							
Anteil in Prozent	15,2	16,7	19,0	20,7	23,8	26,2	20,2
Anzahl Befragte	656	1.340	771	604	1.252	731	5.354
2005							
Anteil in Prozent	21,1	23,1	26,1	26,7	28,2	38,0	26,8
Anzahl Befragte	648	1.226	743	581	1.140	699	5.037
2007							
Anteil in Prozent	20,1	21,8	25,1	24,3	27,1	34,2	25,3
Anzahl Befragte	640	1.222	734	553	1.136	713	4.998
2008							

Erhebungsjahr	Frauen			Männer			Gesamt
	Nicht-ländlich	Eher ländlich	Sehr ländlich	Nicht-ländlich	Eher ländlich	Sehr ländlich	
Anteil in Prozent	17,3	18,1	25,2	17,8	24,3	28,8	21,8
Anzahl Befragte	625	1.161	689	549	1.083	671	4.778
2009							
Anteil in Prozent	20,5	22,7	27,3	25,5	28,5	37,2	26,6
Anzahl Befragte	590	1.102	659	506	1.047	630	4.534
2011							
Anteil in Prozent	20,7	26,0	30,3	26,9	29,4	32,8	27,6
Anzahl Befragte	680	1.173	727	557	1.092	676	4.905
2013							
Anteil in Prozent	18,2	20,7	23,6	27,1	26,6	33,1	24,7
Anzahl Befragte	620	1.056	671	515	971	607	4.440
2015							
Anteil in Prozent	22,6	24,9	27,4	27,1	28,6	32,6	27,0
Anzahl Befragte	815	1.330	804	644	1.158	683	5.434
2017							
Anteil in Prozent	21,2	24,7	32,2	27,6	30,6	34,5	28,0
Anzahl Befragte	812	1.414	808	674	1.236	679	5.623
2019							
Anteil in Prozent	23,2	22,0	25,2	29,5	29,4	28,2	26,0
Anzahl Befragte	763	1.331	774	681	1.238	692	5.479
Gesamt							
Anteil in Prozent	20,2	21,7	25,5	24,8	27,6	32,3	25,1
Anzahl Befragte	7.494	13.714	8.183	6.467	12.597	7.551	56.006

Anm.: Fragewortlaut: „Nun einige Fragen zu Ihrer Freizeit. Geben Sie bitte zu jeder Tätigkeit an, wie oft Sie das machen: täglich, mindestens 1mal pro Woche, mindestens 1mal pro Monat, seltener oder nie? – Ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinen, Verbänden oder sozialen Diensten“. Fragewortlaut Geschlecht: „Ihr Geschlecht und Geburtsdatum:“. Lesebeispiel: 2005 gaben 28,2 Prozent der männlichen Befragten in eher ländlichen Regionen in Ostdeutschland an, sich ehrenamtlich zu engagieren.

Quelle: Sozio-oekonomisches Panel (SOEP), Version 37, 2022, Daten der Jahre 2001–2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben auf Basis 56.006 gültiger Werte in Ostdeutschland.

Tabelle 13: Westdeutschland: Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Geschlecht und Ländlichkeit (3-stufig) über die Zeit, 2001–2019

Erhebungsjahr	Frauen			Männer			Gesamt
	Nicht-ländlich	Eher ländlich	Sehr ländlich	Nicht-ländlich	Eher ländlich	Sehr ländlich	
2001							
Anteil in Prozent	22,8	28,0	27,2	25,3	35,9	41,3	28,7
Anzahl Befragte	4.082	2.284	2.169	3.650	2.142	2.070	16.397
2003							
Anteil in Prozent	21,1	25,2	26,4	23,4	34,2	40,1	26,9
Anzahl Befragte	4.298	2.309	2.128	3.907	2.168	2.005	16.815
2005							
Anteil in Prozent	25,2	32,0	33,4	28,2	37,7	44,2	32,0
Anzahl Befragte	3.978	2.201	1.995	3.585	2.014	1.866	15.639
2007							
Anteil in Prozent	23,1	32,8	32,2	26,5	33,9	42,9	30,3

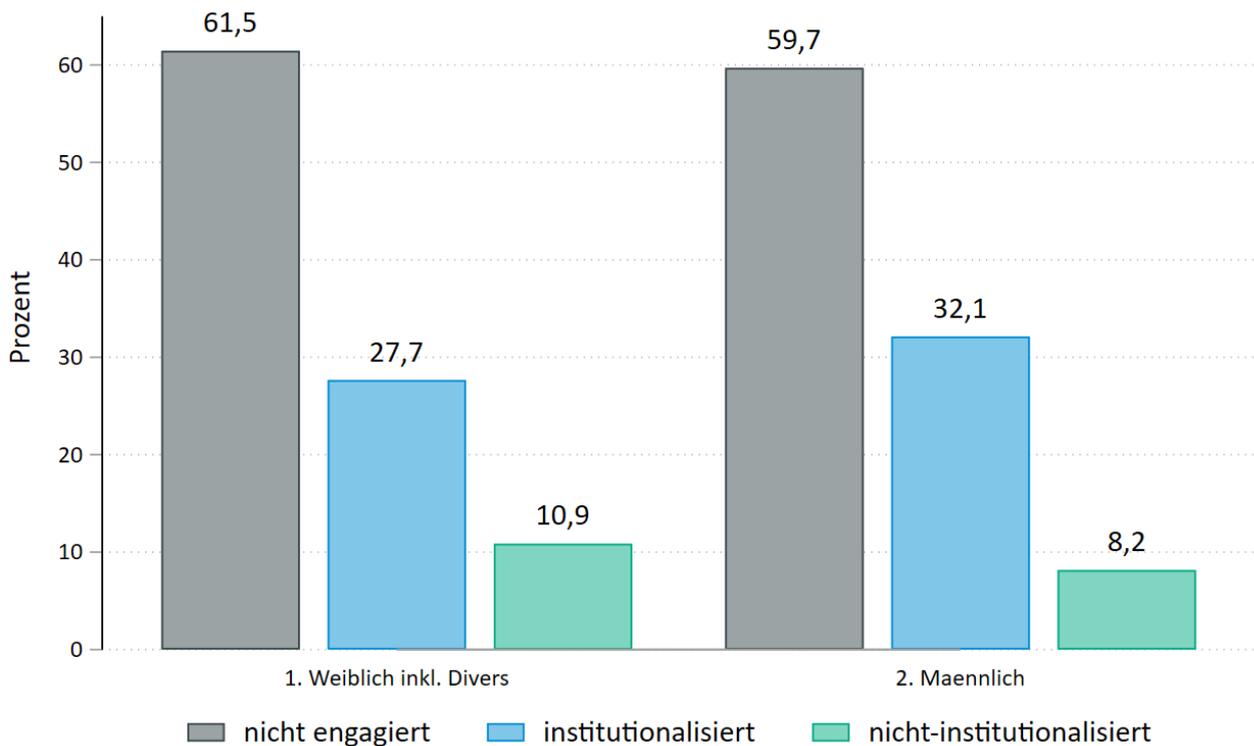
Erhebungsjahr	Frauen			Männer			Gesamt
	Nicht-ländlich	Eher ländlich	Sehr ländlich	Nicht-ländlich	Eher ländlich	Sehr ländlich	
2008							
Anzahl Befragte	3.896	2.170	2.054	3.453	1.991	1.890	15.454
Anteil in Prozent	22,1	29,0	29,0	26,1	33,0	37,3	28,2
2009							
Anzahl Befragte	3.654	2.053	1.956	3.273	1.858	1.786	14.580
Anteil in Prozent	24,2	32,0	31,4	26,2	35,3	42,6	30,5
2011							
Anzahl Befragte	3.339	1.875	1.837	2.994	1.724	1.686	13.455
Anteil in Prozent	26,5	34,0	35,7	29,8	37,8	45,4	33,3
2013							
Anzahl Befragte	3.854	2.239	2.303	3.395	2.008	2.059	15.858
Anteil in Prozent	25,5	31,6	31,4	28,4	36,4	42,4	31,4
2015							
Anzahl Befragte	3.483	2.014	2.109	3.053	1.750	1.857	14.266
Anteil in Prozent	28,7	34,3	34,1	29,4	37,0	42,1	33,0
2017							
Anzahl Befragte	5.384	2.926	3.243	4.593	2.420	2.856	21.422
Anteil in Prozent	28,4	34,3	34,8	28,7	36,6	41,8	32,7
2019							
Anzahl Befragte	5.252	2.871	3.175	4.455	2.442	2.811	21.006
Anteil in Prozent	26,2	31,0	30,8	28,3	33,7	40,5	30,7
Gesamt							
Anzahl Befragte	46.124	25.537	25.789	40.810	22.812	23.527	184.599

Anm.: Fragewortlaut: „Nun einige Fragen zu Ihrer Freizeit. Geben Sie bitte zu jeder Tätigkeit an, wie oft Sie das machen: täglich, mindestens 1mal pro Woche, mindestens 1mal pro Monat, seltener oder nie? – Ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinen, Verbänden oder sozialen Diensten“. Fragewortlaut Geschlecht: „Ihr Geschlecht und Geburtsdatum:“. Lesebeispiel: 2019 gaben 30,8 Prozent der weiblichen Befragten in sehr ländlichen Regionen in Westdeutschland an, sich ehrenamtlich zu engagieren.

Quelle: Sozio-oekonomisches Panel (SOEP), Version 37, 2022, Daten der Jahre 2001–2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben auf Basis 184.599 gültiger Werte in Westdeutschland.

Im nächsten Schritt erweitern wir das Verständnis von Engagement um nicht-institutionelle Engagementformen, indem wir die Daten des Deutschen Freiwilligensurveys 2019 heranziehen. Mittels FWS-Daten zeigt sich allgemein kein statistisch signifikanter Unterschied zwischen dem Anteil freiwillig engagierter Frauen⁸ und dem der Männer. Frauen sind zu 38,9 Prozent freiwillig engagiert und Männer zu 40,5 Prozent. Warum verschwinden die Geschlechterunterschiede, wenn man das Konzept von Engagement weiter fasst? In Abbildung 28 wird das Engagement von Männern und Frauen nach institutionalisiertem und nicht-institutionalisiertem Engagement unterschieden. Es zeigt sich folgendes Bild: Frauen engagieren sich zwar seltener in institutionalisierter Form als Männer (27,7 Prozent zu 32,1 Prozent), jedoch etwas häufiger in nicht-institutionalisierten Zusammenhängen (10,9 Prozent zu 8,2 Prozent). Beide Unterschiede zwischen den Geschlechtern sind statistisch bedeutsam.

⁸ Diese schließen hier auch Personen ein, die sich als „Divers“ einordnen.

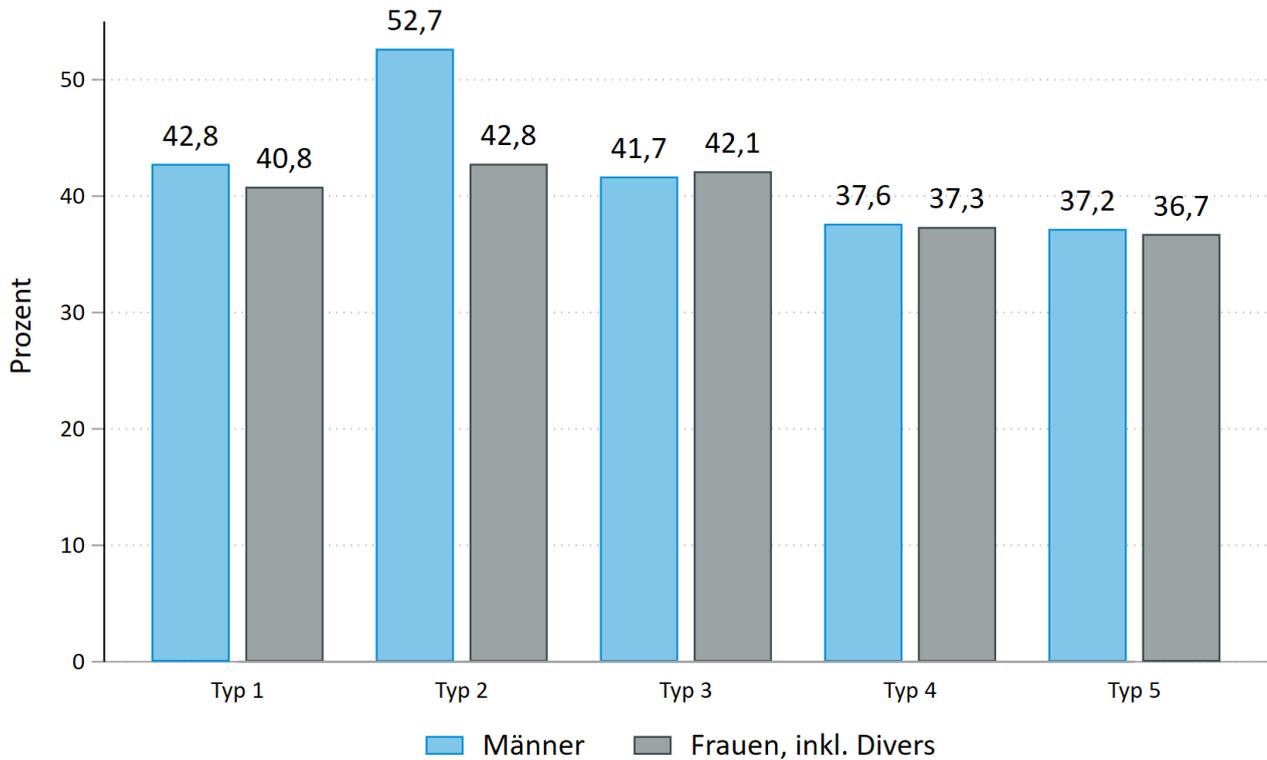
Abbildung 28: Anteile freiwillig Engagierter nach Geschlecht und Institutionalierungsgrad, 2019

Anm.: Berechnungen basieren auf eigener Zusammenfassung der Antworten auf die Frage: „In welchem organisatorischen Rahmen üben Sie Ihre Tätigkeit aus?“. Lesebeispiel: 27,7 Prozent der befragten Männer gaben 2019 an, sich in institutionalisierten Zusammenhängen zu engagieren.

Quelle: Freiwilligensurvey (5. Welle), 2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben in Prozent auf Basis 27.375 gültiger Werte.

Wir differenzieren zusätzlich nach den Thünen-Typen⁹, die Ergebnisse sind in Abbildung 29 dargestellt. Auffällig ist, dass es hauptsächlich in sehr ländlichen Regionen mit guter sozioökonomischer Lage (Typ 2) einen deutlichen Unterschied im Anteil freiwilligen Engagements zwischen Frauen und Männern gibt. Hier ist über die Hälfte aller Männer freiwillig engagiert, während der Anteil freiwillig engagierter Frauen knapp 10 Prozentpunkte geringer ausfällt. In den anderen Thünen-Typen beträgt die Differenz zwischen den Geschlechtern hingegen jeweils 0 bis 2 Prozentpunkte.

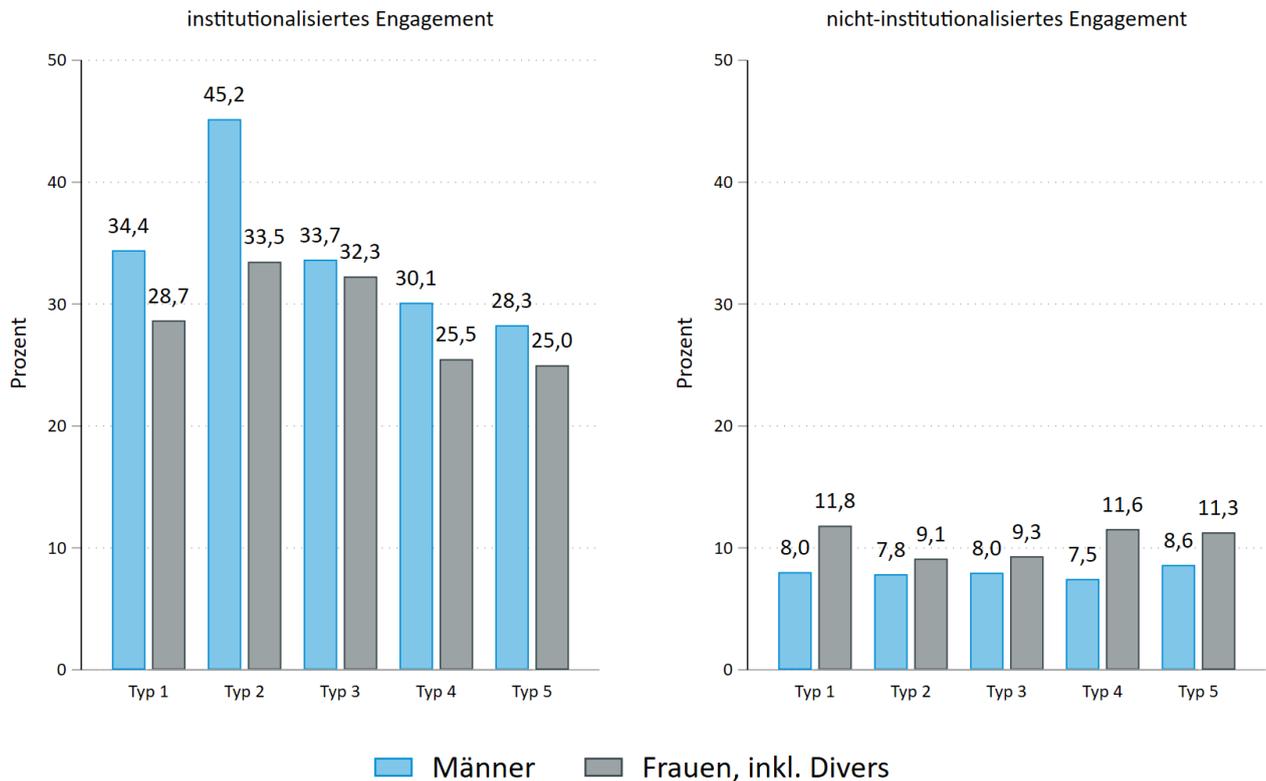
⁹ Die Verteilung nach Geschlecht wurde auch für Ost- und Westdeutschland getrennt und zusätzlich dazu nach Ländlichkeit differenziert analysiert. Hier gibt es jedoch keine berichtenswerten Unterschiede, weshalb auf die Darstellung dieser Merkmale verzichtet wird.

Abbildung 29: Anteile freiwillig Engagierter nach Geschlecht und Thünen-Typen, 2019

Anm.: Die verwendete Variable wurde generiert aus den Antworten auf die Frage „Uns interessiert nun, ob Sie in den Bereichen, in denen Sie aktiv sind, auch ehrenamtliche Tätigkeiten ausüben oder in Vereinen, Initiativen, Projekten oder Selbsthilfegruppen engagiert sind. Es geht um freiwillig übernommene Aufgaben und Arbeiten, die man unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausübt“. Personen, die hier angegeben haben, sich in mindestens einem der Bereiche zu engagieren, werden als „freiwillig engagiert“ bezeichnet, die anderen als „nicht freiwillig engagiert“. Die Abbildung zeigt den Anteil aller Befragter, die demnach freiwillig engagiert sind. Thünen-Typen: Typ 1 = sehr ländlich und weniger gute sozioökonomische Lage, Typ 2 = sehr ländlich und gute sozioökonomische Lage, Typ 3 = eher ländlich und gute sozioökonomische Lage, Typ 4 = eher ländlich und weniger gute sozioökonomische Lage, Typ 5 = nicht-ländlich. Lesebeispiel: 52,7 Prozent der befragten Männer, die in einem Raum des Thünen-Typen 2 leben, gaben 2019 an, sich freiwillig zu engagieren.

Quelle: Freiwilligensurvey (5. Welle), 2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben in Prozent auf Basis 24.074 gültiger Werte.

In Abbildung 30 ist das Engagement der Frauen und Männer getrennt danach dargestellt, ob es sich um eine institutionalisierte oder nicht-institutionalisierte Form des Engagements handelt.

Abbildung 30: Anteile institutionalisiert und nicht-institutionalisiert Engagierter nach Geschlecht und Thünen-Typ, 2019

Anm.: Berechnungen basieren auf eigener Zusammenfassung der Antworten auf die Frage: „In welchem organisatorischen Rahmen üben Sie Ihre Tätigkeit aus?“. Erläuterung Thünen-Typen: Typ 1 = sehr ländlich und weniger gute sozioökonomische Lage, Typ 2 = sehr ländlich und gute sozioökonomische Lage, Typ 3 = eher ländlich und gute sozioökonomische Lage, Typ 4 = eher ländlich und weniger gute sozioökonomische Lage, Typ 5 = nicht-ländlich. Lesebeispiel: 11,8 Prozent der befragten Frauen, die in einem Raum des Thünen-Typs 1 leben, gaben 2019 an, sich freiwillig in nicht-institutionalisierter Form zu engagieren.

Quelle: Freiwilligensurvey (5. Welle), 2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben in Prozent auf Basis 23.738 gültiger Werte.

Zunächst zeigt sich, dass Männer zu deutlich höheren Anteilen in den beiden sehr ländlichen Raumtypen (Typ 1 und 2) engagiert sind und die Differenz bei guter sozioökonomischer Lage besonders ausgeprägt ist.¹⁰ Gleichzeitig sind Frauen in allen Thünen-Typen stärker informell engagiert als Männer und dieser Unterschied ist in den beiden Raumtypen mit weniger guter sozioökonomischer Lage deutlich und statistisch bedeutsam. Damit sind Frauen in Regionen mit weniger guter sozioökonomischer Lage zwar etwa zu gleichen Anteilen engagiert wie Männer, jedoch zu einem größeren Anteil in institutionell ungebundener Form. In sehr ländlichen Regionen mit guter sozioökonomischer Lage sind hingegen Männer deutlich häufiger engagiert als Frauen.

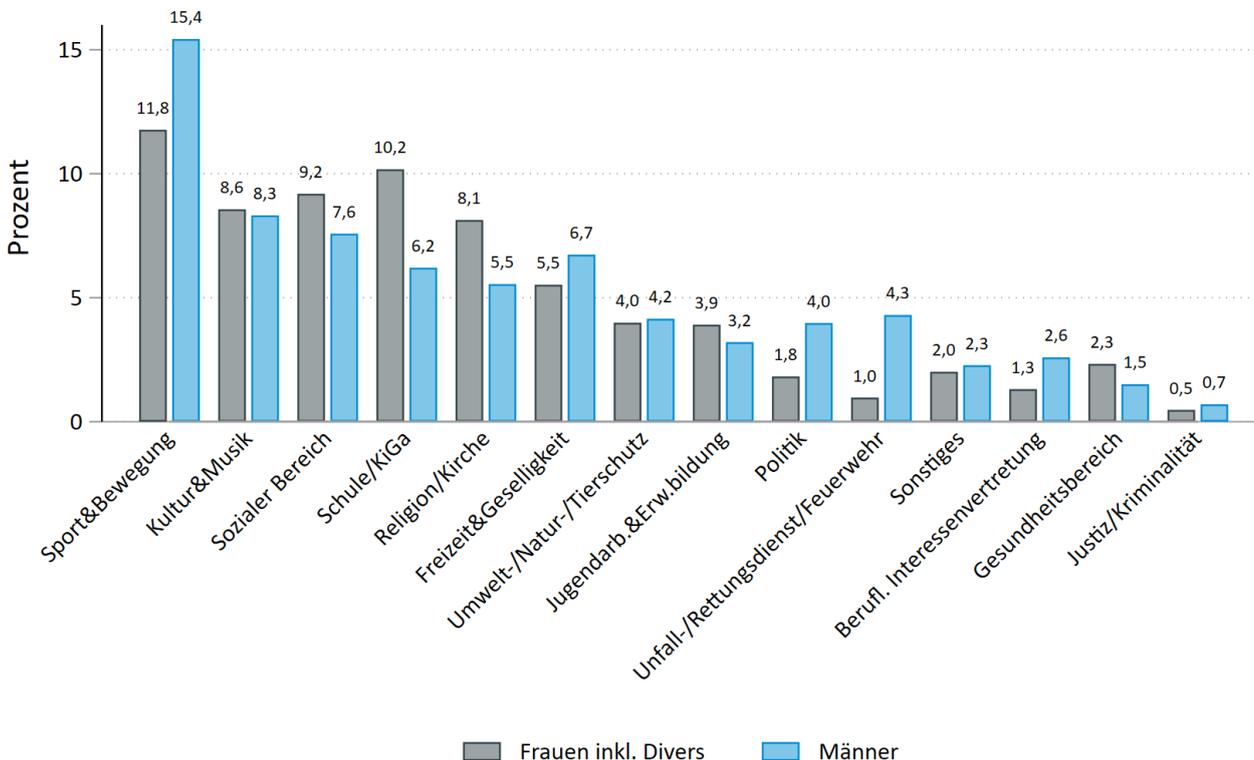
Um ein differenzierteres Verständnis der Geschlechterunterschiede im freiwilligen Engagement zu erhalten, werden zusätzlich die jeweiligen Engagementquoten in den unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen betrachtet (vgl. Abbildung 31). Männer engagieren sich deutlich häufiger in den Bereichen „Sport und Bewegung“, „Politik“, „berufliche Interessenvertretung“ sowie „Unfall- oder Rettungsdienst oder Feuerwehr“. In den Bereichen „Schule oder Kindergarten“ sowie „Religion oder Kirche“ und im sozialen und Gesundheitsbereich sind dagegen Frauen zu einem höheren Anteil engagiert.¹¹ Diese Verteilung zeigt sich in ähnlicher Weise sowohl in ländlichen als auch in nicht-ländlichen Regionen, innerhalb der verschiedenen Thünen-Typen sowie in Ost- und

¹⁰ Dies entspricht grob der Verteilung ehrenamtlichen Engagements im SOEP im Jahr 2019, da die Engagementdefinition dort nur institutionalisiertes Engagement einschließt.

¹¹ In den Bereichen Kultur und Musik, Freizeit und Geselligkeit, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung, Umwelt-, Natur- und Tierschutz, Justiz und Kriminalität und Sonstiges gibt es keine statistisch bedeutsamen Unterschiede zwischen den Anteilen freiwilligen Engagements von Frauen und Männern.

Westdeutschland, weswegen auf eine weitere Ergebnisdarstellung verzichtet wird. Berichtenswert ist hier, dass die Unterschiede in den beschriebenen Bereichen in ländlichen Räumen größer sind und dass sich Frauen nur in ländlichen Räumen und in Westdeutschland statistisch signifikant mehr in der Kirche engagieren als Männer.

Abbildung 31: Anteile freiwillig Engagierter nach Bereichen und Geschlecht, 2019



Anm.: Fragewortlaut: „Uns interessiert nun, ob Sie in den Bereichen, in denen Sie aktiv sind, auch ehrenamtliche Tätigkeiten ausüben oder in Vereinen, Initiativen, Projekten oder Selbsthilfegruppen engagiert sind. Es geht um freiwillig übernommene Aufgaben und Arbeiten, die man unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausübt“. Lesebeispiel: 15,4 Prozent der befragten Männer gaben 2019 an, sich freiwillig im Bereich „Sport und Bewegung“ zu engagieren.

Quelle: Freiwilligensurvey (5. Welle), 2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben in Prozent auf Basis 27.759 gültiger Werte.

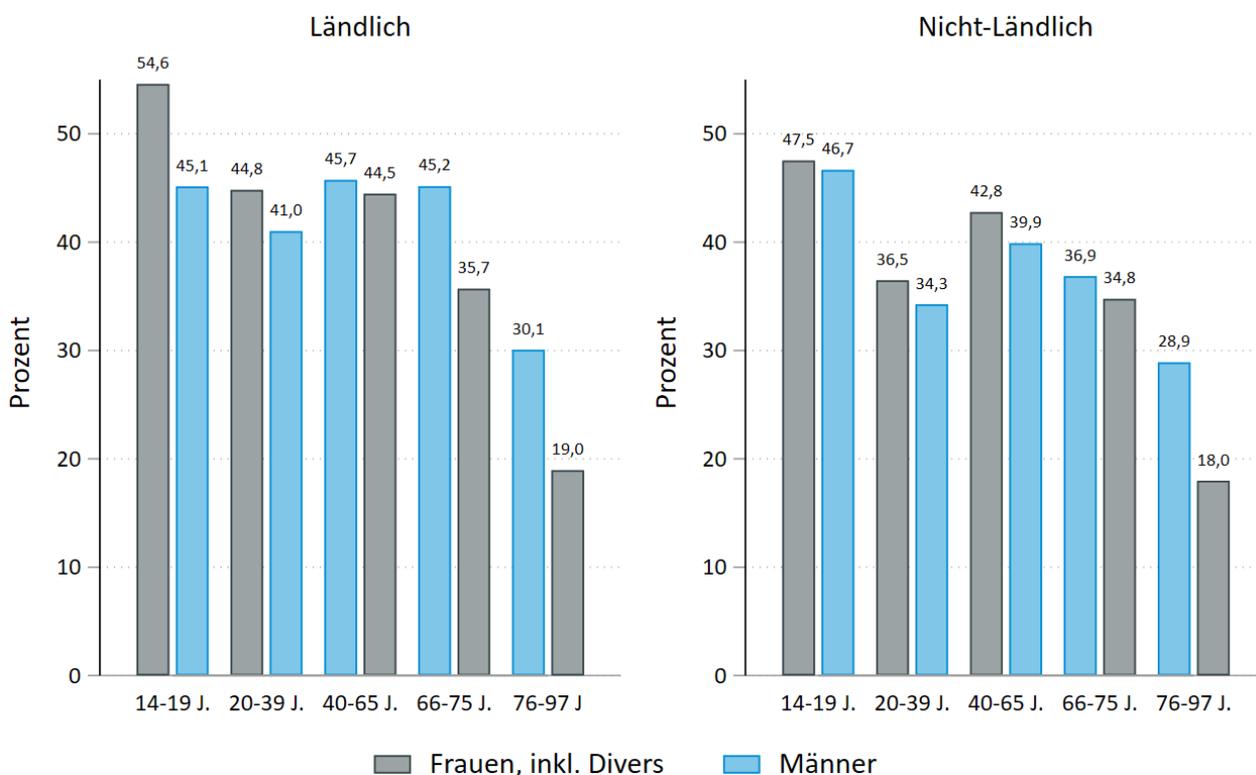
Die Ursachen für die identifizierten Unterschiede im Engagementverhalten zwischen den Geschlechtern können mannigfaltig sein, dennoch liegen einige Interpretationen nahe. Erstens sind Männer anteilig häufiger als Frauen in den überwiegend formal organisierten Bereichen wie Sport und Bewegung, Unfall- oder Rettungsdienste oder freiwillige Feuerwehr und im Bereich der Politik oder der politischen Interessenvertretung freiwillig tätig (siehe auch Simonson et al., 2022b). Es sind genau diese Bereiche, die häufig eine gewisse Tradition aufweisen und in ländlichen Räumen auch angeboten, aber traditionell stärker von Männern ausgeübt werden, weshalb Frauen sich von diesem Angebot vermutlich weniger angesprochen fühlen (Vogel et al., 2017). Zweitens engagieren sich Frauen stärker in traditionell weiblich konnotierten Bereichen und Männer in Tätigkeitsfeldern, die eher männliche Identitäten ansprechen (Haubner, 2020). Diese traditionell interpretierten Rollenmuster zeigen sich in ländlichen Räumen in der Tendenz deutlicher als in nicht-ländlichen Räumen. Eng damit verknüpft übernehmen Frauen drittens nach wie vor deutlich häufiger in ihrer erwerbsfreien Zeit Aufgaben der Kinderbetreuung, Hausarbeit, häuslicher Sorgearbeit und der Pflege von Angehörigen, was dazu führt, dass ihnen weniger Zeit für institutionengebundenes Engagement zur Verfügung steht (Samtleben, 2019). Gleichzeitig legen diese Aufgaben weiteres informelles Engagement nahe: Wer in einer Partnerschaft die Hauptverantwortung für die Kinderbetreuung übernimmt, wird vermutlich auch eher an Schul- oder Kitaveranstaltungen teilnehmen und hierbei weitere Aufgaben übernehmen (Elternvertretung, Kuchenverkauf etc.). Auch ist es plausibel, dass Menschen, die ohnehin Pflegeaufgaben übernehmen, eher die Not anderer Menschen (wie gebrechliche Personen in der Nachbarschaft) bemerken und ihre Hilfe anbieten. Viertens dürfte sich die Tatsache, dass die identifizierten stereotypen Geschlechterunterschiede im Engagementverhalten in ländlichen Räumen etwas

stärker ausgeprägt sind, auch noch dadurch verstärken, dass gerade höhergebildete Frauen, die sich eher in institutionengebundener Form freiwillig engagieren, häufig berufsbedingt aus den sehr ländlichen Regionen abwandern (Eberts et al., 2016), was Männern den Zugang zu den entscheidenden Netzwerken und prestigeträchtigen Positionen im Kontext ehrenamtlichen Engagements weiter erleichtert.

Wenn also Simonson et al. (2022b) davon sprechen, dass Frauen und Männer sich heute hinsichtlich ihrer Engagementbeteiligung nicht mehr unterscheiden, dann spiegelt dies zumindest für die ländlichen Räume nicht das ganze Bild wider. Vielmehr drängt sich die Sichtweise auf, dass tradierte und nach wie vor geltende Rollenvorstellungen weitergeführt werden, auch wenn sich das Engagement von Frauen und Männern in Summe nicht mehr stark unterscheidet. Denn in ländlichen Räumen finden wir vielfältig traditionsreiche, gewachsene Vereinsstrukturen vor, die vor allem Männer ansprechen und diesen entsprechend soziale Rollen bieten. Umgekehrt scheinen Frauen zu größeren Anteilen in peripheren Regionen mit einer weniger guten sozioökonomischen Lage informell engagiert zu sein, da hier die infrastrukturellen Angebotsstrukturen im sozialen Bereich (wie Altenpflegedienste, Kinderbetreuung) häufig unzureichend vorhanden sind.

Schließlich wäre es noch interessant zu wissen, ob die tradierten Rollenbilder und das damit einhergehende Engagementverhalten sich auf die älteren Generationen beschränken oder bereits bei den Jüngeren zu finden sind. In Abbildung 32 zeigen wir mittels FWS-Daten die Anteile freiwillig engagierter Männer und Frauen innerhalb der verschiedenen Altersgruppen in ländlichen und nicht-ländlichen Räumen.

Abbildung 32: Anteile freiwillig Engagierter nach Geschlecht, Alter und Ländlichkeit (2-stufig), 2019



Anm.: Die verwendete Variable wurde generiert aus den Antworten auf die Frage „Uns interessiert nun, ob Sie in den Bereichen, in denen Sie aktiv sind, auch ehrenamtliche Tätigkeiten ausüben oder in Vereinen, Initiativen, Projekten oder Selbsthilfegruppen engagiert sind. Es geht um freiwillig übernommene Aufgaben und Arbeiten, die man unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausübt“. Personen, die hier angegeben haben, sich in mindestens einem der Bereiche zu engagieren, werden als „freiwillig engagiert“ bezeichnet, die anderen als „nicht freiwillig engagiert“. Die Abbildung zeigt den Anteil aller Befragter, die demnach freiwillig engagiert sind. Alter wird abgebildet durch eine generierte Variable basierend auf dem Geburtsjahr der Befragten, Fragewortlaut in der ersten Befragungswelle: „In welchem Jahr sind Sie geboren?“. Lesebeispiel: 54,6 Prozent der befragten Frauen zwischen 14 und 19 Jahren, die in ländlichen Räumen leben, gaben 2019 an, sich freiwillig zu engagieren.

Quelle: Freiwilligensurvey (5. Welle), 2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben in Prozent auf Basis 24.074 gültiger Werte.

Tatsächlich finden sich hier die beschriebenen Geschlechterunterschiede vor allem in den älteren Generationen. Mit Abstand am niedrigsten ist der Anteil freiwillig engagierter Frauen über 76 Jahren, sowohl in ländlichen als auch in nicht-ländlichen Räumen. Nur jede fünfte Frau ist in dieser Altersgruppe engagiert, während in der gleichen Altersgruppe mehr als jeder vierte Mann einem freiwilligen Engagement nachgeht. In ländlichen Räumen ist dieser Unterschied außerdem auch in der Gruppe der 66 bis 75-Jährigen ausgeprägt, hier sind rund ein Drittel aller Frauen freiwillig tätig, jedoch fast die Hälfte der Männer (vgl. Abbildung 32). In den mittleren Altersgruppen zwischen 20 und 65 Jahren sind die Anteile freiwillig engagierter Männer und Frauen auf etwa gleichem Niveau. Besonders engagiert sind junge Frauen der Altersgruppe 14 bis 19 Jahre in ländlichen Räumen, von denen über die Hälfte angibt, freiwillig aktiv tätig zu sein. Aufgrund der geringen Fallzahlen in dieser Altersgruppe ist der optisch deutliche Unterschied zwischen jungen Männern und Frauen jedoch nicht statistisch signifikant und könnte auch eine zufällige Verteilung in den erhobenen Daten widerspiegeln. Insgesamt kann man jedoch den vorsichtigen Schluss ziehen, dass die beschriebenen Unterschiede im Engagementverhalten, die vermutlich auf Rollenbilder basieren, bei den älteren Altersgruppen vorherrschen.

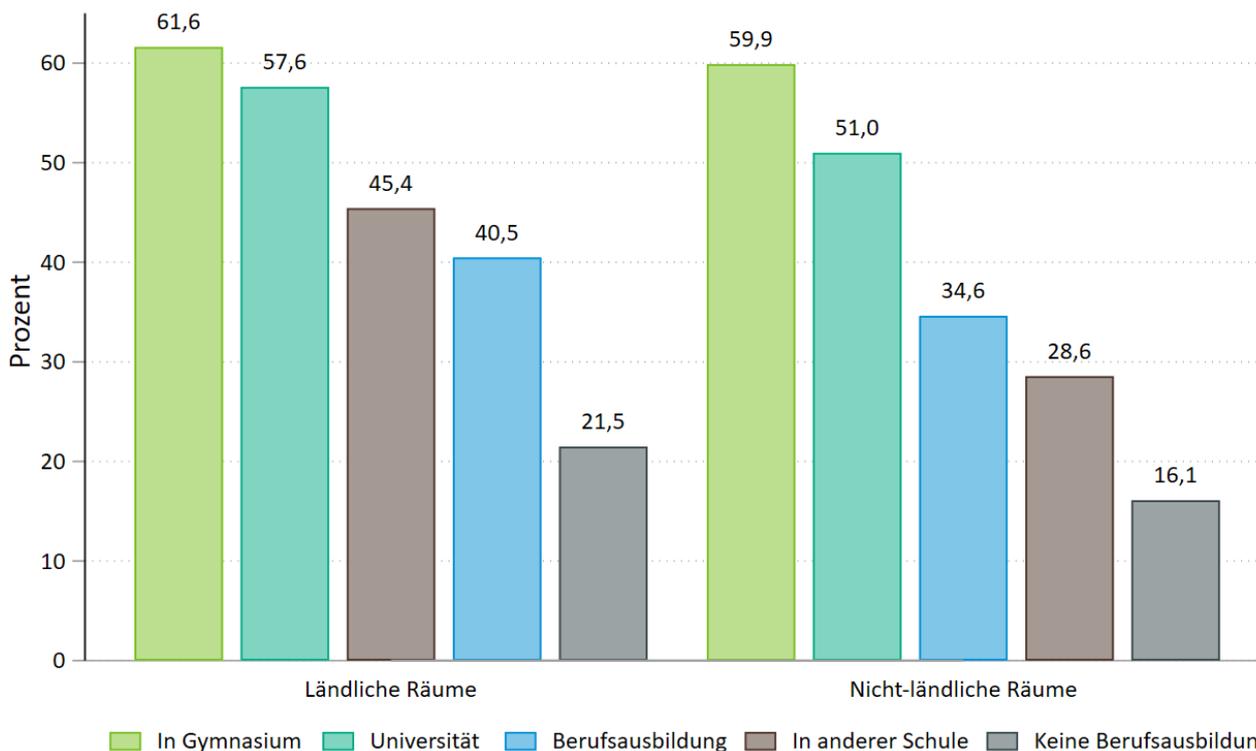
7.4 Bildung

Zahlreiche Studien weisen darauf hin, dass Menschen mit höherem Bildungs- und Berufsniveau sich eher freiwillig engagieren als bildungsferne Gruppen (Chambré, 1987; Musick und Wilson, 2008). Dabei bilden freiwillig geleistete Zeit und gespendetes Geld keine Substitute (Freeman, 1997). Vielmehr ist es so, dass, obwohl Freizeit gerade für höhere soziale Gruppen eine knappe Ressource darstellt, gerade sie sich häufiger aktiv freiwillig betätigen (Kleiner, 2022b). Einige Studien beschreiben Bildung dabei als Ressource, lassen jedoch außer Acht, dass Bildung auch prosoziale Werte vermittelt und Integration fördert (Einolf und Chambré, 2011). Beides wirkt sich ebenfalls positiv auf die Engagementwahrscheinlichkeit aus, da gebildetere Menschen bessere Möglichkeiten und einen leichteren Zugang zu freiwilligem Engagement haben, aber vor allem persönlich einen höheren Gewinn daraus ziehen können als andere soziale Klassen (Kleiner, 2022b).

Wir prüfen mittels Daten des FWS 2019, ob sich dieses Muster auch für Deutschland zeigt. In Abbildung 33 ist der Anteil freiwillig Engagierter nach Bildungsabschluss bzw. bei Schüler:innen nach Schulform dargestellt.¹² Sie zeigt, dass der Anteil freiwillig engagierter Personen deutlich mit der Bildung zunimmt. Am höchsten ist er dabei bei Schüler:innen, die ein Gymnasium besuchen, wobei die Schulform hier natürlich zunächst nur die Bildungsaspiration abbildet und die institutionelle Anbindung an die Schule (bzw. hier das Gymnasium) ebenfalls eine große Rolle spielen dürfte. Personen, die einen Universitätsabschluss haben, engagieren sich ebenfalls vergleichsweise häufig. Besonders gering ist der Anteil freiwilligen Engagements unter Personen, die angeben, nicht mehr zur Schule zu gehen und keine Berufsausbildung zu haben.

¹² Dabei haben wir auch auf Thünen-Typen und Ländlichkeit sowie auf Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland geprüft. Hier werden jedoch bei den Schüler:innen die Fallzahlen zu klein, um statistisch belastbare Aussagen zu treffen. In den anderen Bildungsgruppen sind zwar genug Personen vorhanden, jedoch gibt es keine berichtenswerten Unterschiede im Engagement zwischen den verschiedenen Raumkategorien nach Bildungsstand, die über die oben berichteten räumlichen Ungleichheiten hinausgehen. Entsprechend sprechen wir in diesem Kapitel allgemein über den Einfluss des Bildungsstands, ohne auf räumliche Unterschiede einzugehen.

Abbildung 33: Anteile freiwillig Engagierter nach Bildungsstand und Ländlichkeit (2-stufig), 2019



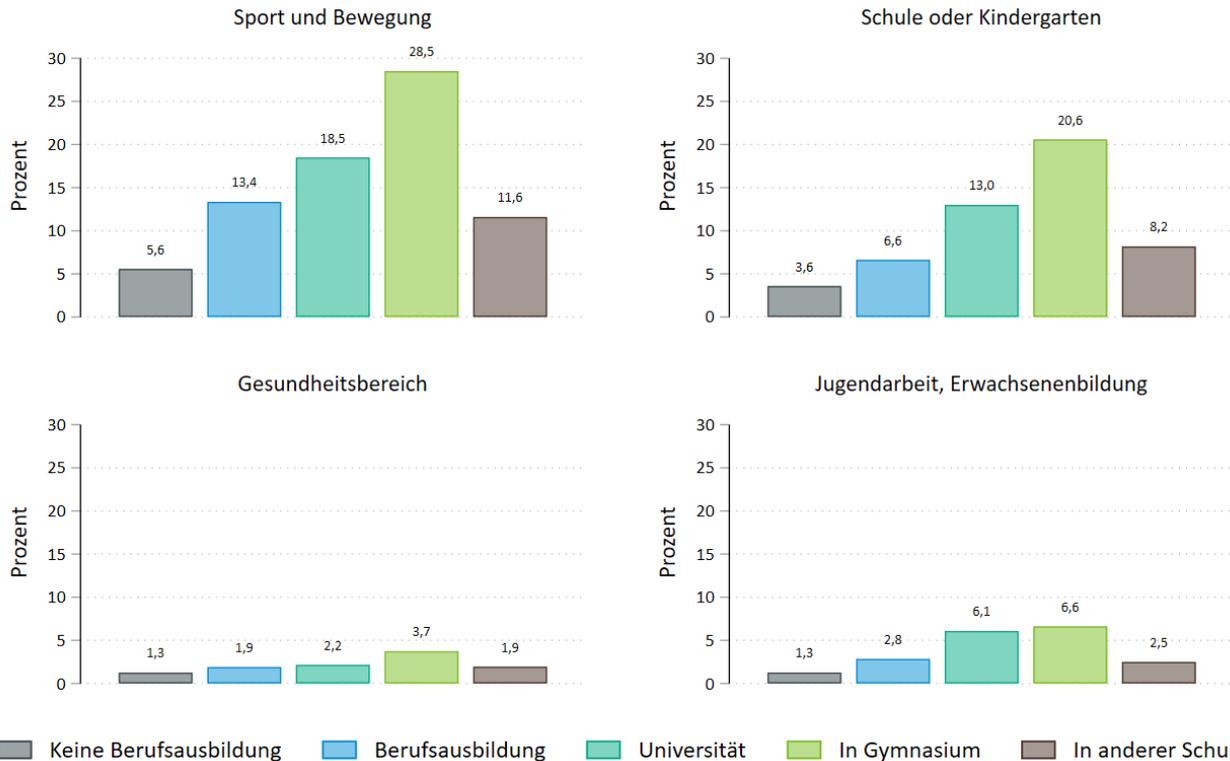
■ In Gymnasium ■ Universität ■ Berufsausbildung ■ In anderer Schule ■ Keine Berufsausbildung

Anm.: Die verwendete Variable wurde generiert aus den Antworten auf die Frage „Uns interessiert nun, ob Sie in den Bereichen, in denen Sie aktiv sind, auch ehrenamtliche Tätigkeiten ausüben oder in Vereinen, Initiativen, Projekten oder Selbsthilfegruppen engagiert sind. Es geht um freiwillig übernommene Aufgaben und Arbeiten, die man unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausübt“. Personen, die hier angegeben haben, sich in mindestens einem der Bereiche zu engagieren, werden als „freiwillig engagiert“ bezeichnet, die anderen als „nicht freiwillig engagiert“. Die Abbildung zeigt den Anteil aller Befragter, die demnach freiwillig engagiert sind. Bildungsstand besteht aus einer Variable, die auf Basis der Antworten auf Fragen nach dem Erwerbsstatus, dem Vorhandensein einer abgeschlossenen Ausbildung oder eines Studiums, des höchsten Ausbildungsabschlusses, der Art der aktuellen Ausbildung und der Art der aktuellen Schulbildung der Befragten generiert wurde. Lesebeispiel: 61,8 Prozent aller Befragten in ländlichen Räumen, die zum Zeitpunkt der Befragung ein Gymnasium besuchten, gaben 2019 an, sich freiwillig zu engagieren.

Quelle: Freiwilligensurvey (5. Welle), 2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben in Prozent auf Basis 26.600 gültiger Werte.

In einem zweiten Schritt prüfen wir, ob sich die Bildungsunterschiede im Engagement in den einzelnen gesellschaftlichen Bereichen gleichermaßen fortsetzen. Dafür haben wir die Anteile freiwillig Engagierter in den jeweiligen Bereichen nach Bildungsstand abgebildet und jene Bereiche, die eine ähnliche Verteilung aufweisen, gruppiert. Wie Abbildung 34 zeigt, setzt sich die oben beschriebene Verteilung besonders in den Bereichen Sport und Bildung sowie Schule oder Kindergarten fort. Der höchste Anteil Engagierter ist hier jeweils unter den Gymnasiast:innen zu finden, gefolgt von Personen mit Universitätsabschluss, Personen mit Berufsausbildung, Schüler:innen an anderen Schulen und schließlich Personen ohne Berufsausbildung.

Abbildung 34: Anteile freiwillig Engagierter nach Bildungsstand in den Bereichen Sport und Bewegung, Schule oder Kindergarten, Gesundheit sowie Jugendarbeit und Erwachsenenbildung, 2019

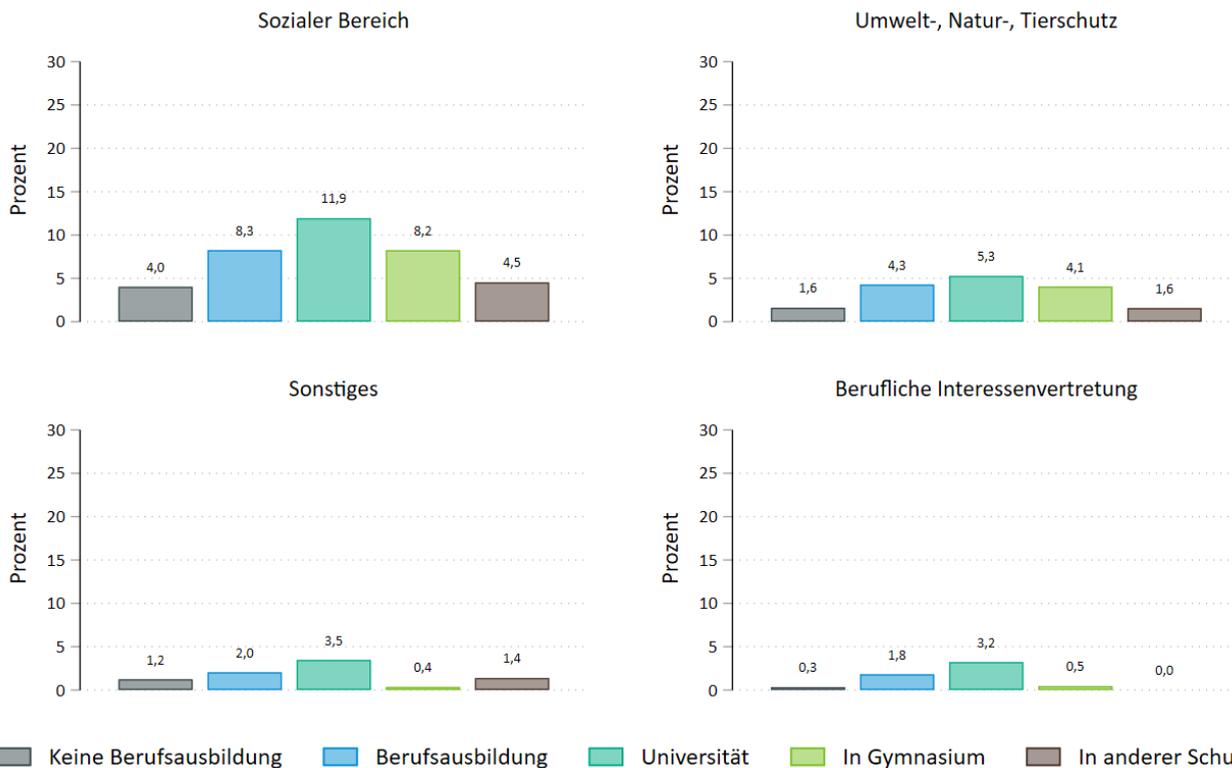


Anm.: Fragewortlaut: „Uns interessiert nun, ob Sie in den Bereichen, in denen Sie aktiv sind, auch ehrenamtliche Tätigkeiten ausüben oder in Vereinen, Initiativen, Projekten oder Selbsthilfegruppen engagiert sind. Es geht um freiwillig übernommene Aufgaben und Arbeiten, die man unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausübt“. Bildungsstand besteht aus einer Variable, die auf Basis der Antworten auf Fragen nach dem Erwerbsstatus, dem Vorhandensein einer abgeschlossenen Ausbildung oder eines Studiums, des höchsten Ausbildungsabschlusses, der Art der aktuellen Ausbildung und der Art der aktuellen Schulbildung der Befragten generiert wurde. Lesebeispiel: 28,5 Prozent aller Befragten, die zum Zeitpunkt der Befragung Schüler:innen an einem Gymnasium waren, gaben 2019 an, sich im Bereich „Sport und Bewegung“ zu engagieren.

Quelle: Freiwilligensurvey (5. Welle), 2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben in Prozent auf Basis 26.600 gültiger Werte.

Abbildung 35 bildet die Engagementquoten für die Bereiche Soziales, Umwelt-, Natur- und Tierschutz, berufliche Interessenvertretung sowie Sonstiges ab. In diesen Bereichen engagieren sich vor allem Personen mit Universitätsabschluss, gefolgt von Personen mit einer Berufsausbildung. Schüler:innen, die nicht das Gymnasium besuchen oder Personen, die keine Berufsausbildung haben, sind vergleichsweise wenig in diesen Bereichen aktiv tätig, wobei Schüler:innen naturgemäß kaum im Bereich der beruflichen Interessenvertretung engagiert sind.

Abbildung 35: Anteile freiwillig Engagierter nach Bildungsstand in den Bereichen Soziales, Umwelt-, Natur- und Tierschutz, Sonstiges und berufliche Interessenvertretung, 2019

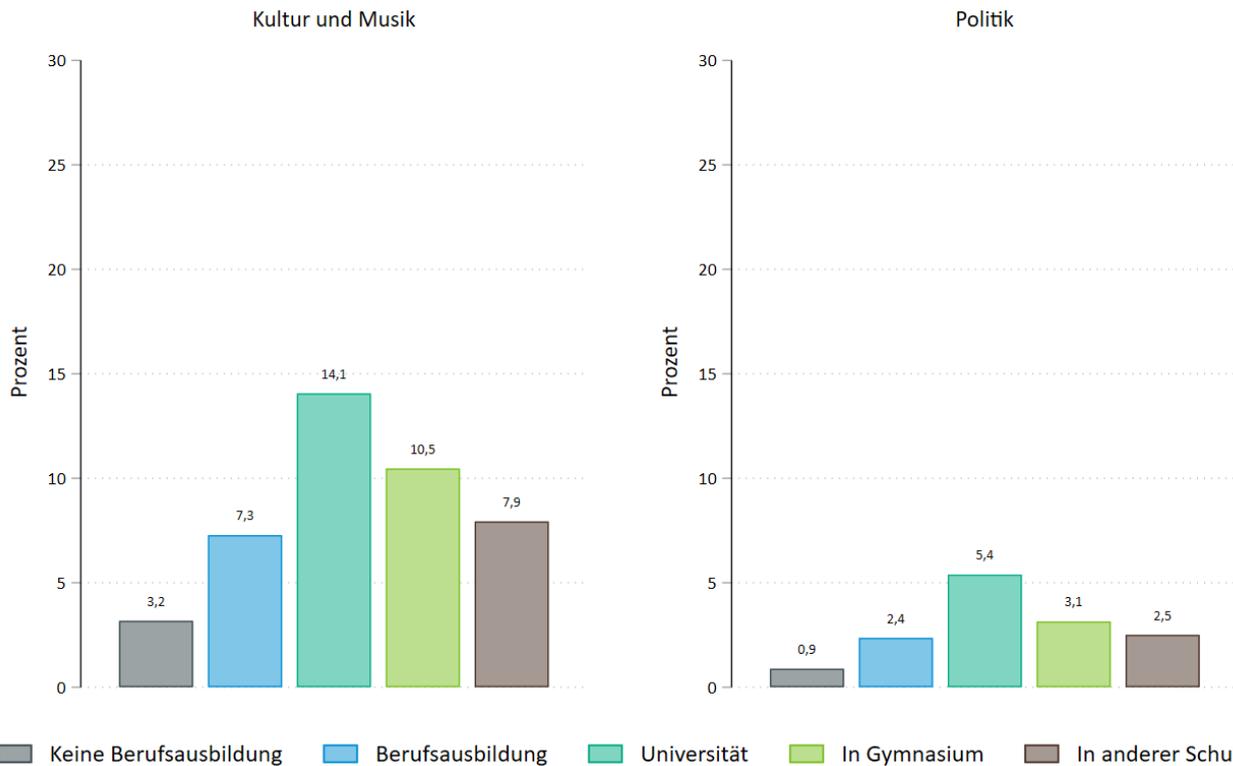


■ Keine Berufsausbildung ■ Berufsausbildung ■ Universität ■ In Gymnasium ■ In anderer Schule
 Anm.: Fragewortlaut: „Uns interessiert nun, ob Sie in den Bereichen, in denen Sie aktiv sind, auch ehrenamtliche Tätigkeiten ausüben oder in Vereinen, Initiativen, Projekten oder Selbsthilfegruppen engagiert sind. Es geht um freiwillig übernommene Aufgaben und Arbeiten, die man unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausübt“. Bildungsstand besteht aus einer Variable, die auf Basis der Antworten auf Fragen nach dem Erwerbsstatus, dem Vorhandensein einer abgeschlossenen Ausbildung oder eines Studiums, des höchsten Ausbildungsabschlusses, der Art der aktuellen Ausbildung und der Art der aktuellen Schulbildung der Befragten generiert wurde. Lesebeispiel: 11,9 Prozent aller Befragten mit Universitätsabschluss gaben 2019 an, sich im sozialen Bereich zu engagieren.

Quelle: Freiwilligensurvey (5. Welle), 2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben in Prozent auf Basis 26.600 gültiger Werte.

Auch in den Bereichen Kultur und Musik sowie Politik sind vorwiegend Personen mit Universitätsabschluss engagiert, gefolgt von den Gymnasiast:innen. Schüler:innen anderer Schulen und Personen mit Berufsausbildung sind zu geringeren Teilen in Kultur und Musik und Politik engagiert, und am geringsten ist auch hier der Anteil freiwillig engagierter Personen ohne Berufsausbildung (vgl. Abbildung 36).

Abbildung 36: Anteile freiwillig Engagierter nach Bildungsstand in den Bereichen Kultur und Musik und Politik, 2019

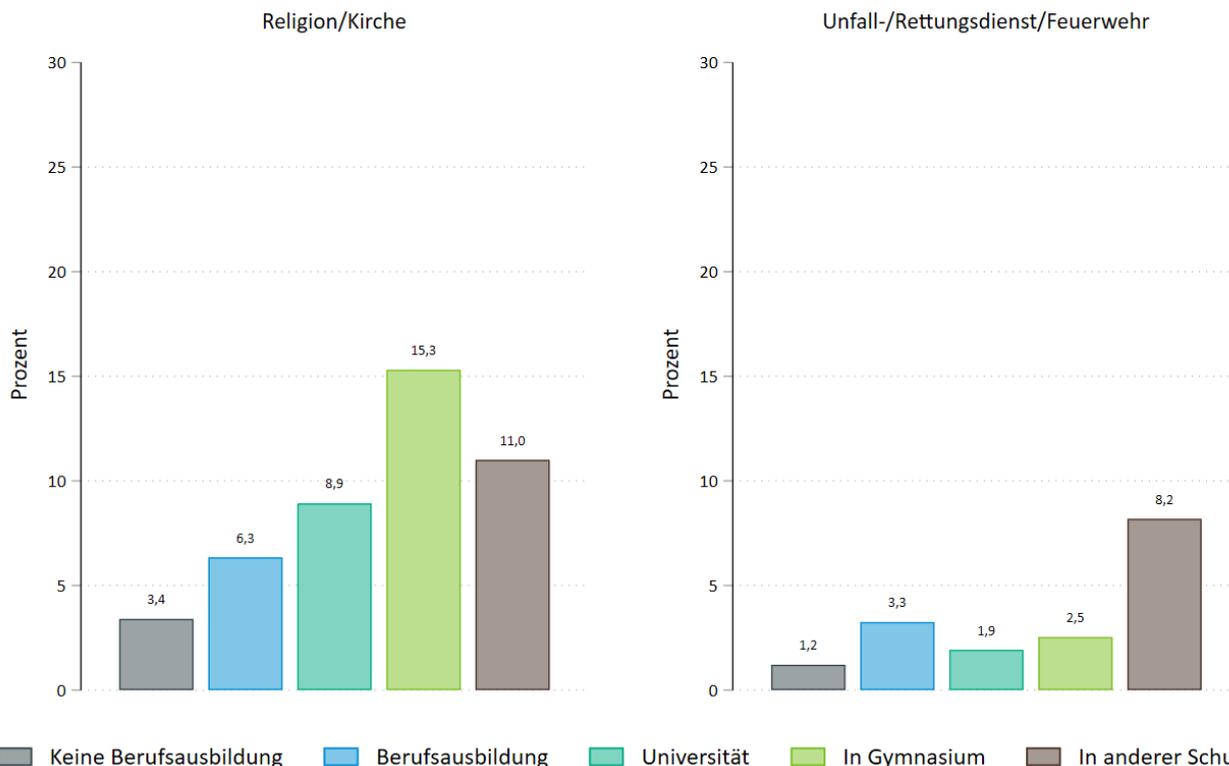


■ Keine Berufsausbildung ■ Berufsausbildung ■ Universität ■ In Gymnasium ■ In anderer Schule
 Anm.: Fragewortlaut: „Uns interessiert nun, ob Sie in den Bereichen, in denen Sie aktiv sind, auch ehrenamtliche Tätigkeiten ausüben oder in Vereinen, Initiativen, Projekten oder Selbsthilfegruppen engagiert sind. Es geht um freiwillig übernommene Aufgaben und Arbeiten, die man unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausübt“. Bildungsstand besteht aus einer Variable, die auf Basis der Antworten auf Fragen nach dem Erwerbsstatus, dem Vorhandensein einer abgeschlossenen Ausbildung oder eines Studiums, des höchsten Ausbildungsabschlusses, der Art der aktuellen Ausbildung und der Art der aktuellen Schulbildung der Befragten generiert wurde. Lesebeispiel: 14,1 Prozent aller Befragten mit Universitätsabschluss gaben 2019 an, sich im Bereich „Kultur und Musik“ zu engagieren.

Quelle: Freiwilligensurvey (5. Welle), 2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben in Prozent auf Basis 26.600 gültiger Werte.

Abbildung 37 bildet die Engagementquoten für die Bereiche „Religion oder Kirche“ sowie „Unfall- oder Rettungsdienst oder Feuerwehr“ nach Bildungsstand ab. Im religiösen Bereich sind es vor allem die Schüler:innen, die sich engagieren, wobei Gymnasiast:innen sich hier mit 15,3 Prozent deutlich am häufigsten engagieren. Interessant ist, dass Schüler:innen anderer Schulen mit 11,0 Prozent die zweitgrößte Gruppe bilden, knapp gefolgt von den Personen mit Universitätsabschluss, die zu 8,9 Prozent engagiert sind. Im Bereich „Unfall- oder Rettungsdienst oder Feuerwehr“ stellen die Schüler:innen, die nicht das Gymnasium besuchen, im Vergleich zu den anderen Bildungsgruppen mit 8,2 Prozent die aktivste Gruppe. Alle anderen Bildungsgruppen sind mit Anteilen zwischen 1,2 und 3,3 Prozent vertreten.

Abbildung 37: Anteile freiwillig Engagierter nach Bildungsstand in den Bereichen Religion oder Kirche sowie Unfall- oder Rettungsdienst oder Feuerwehr, 2019

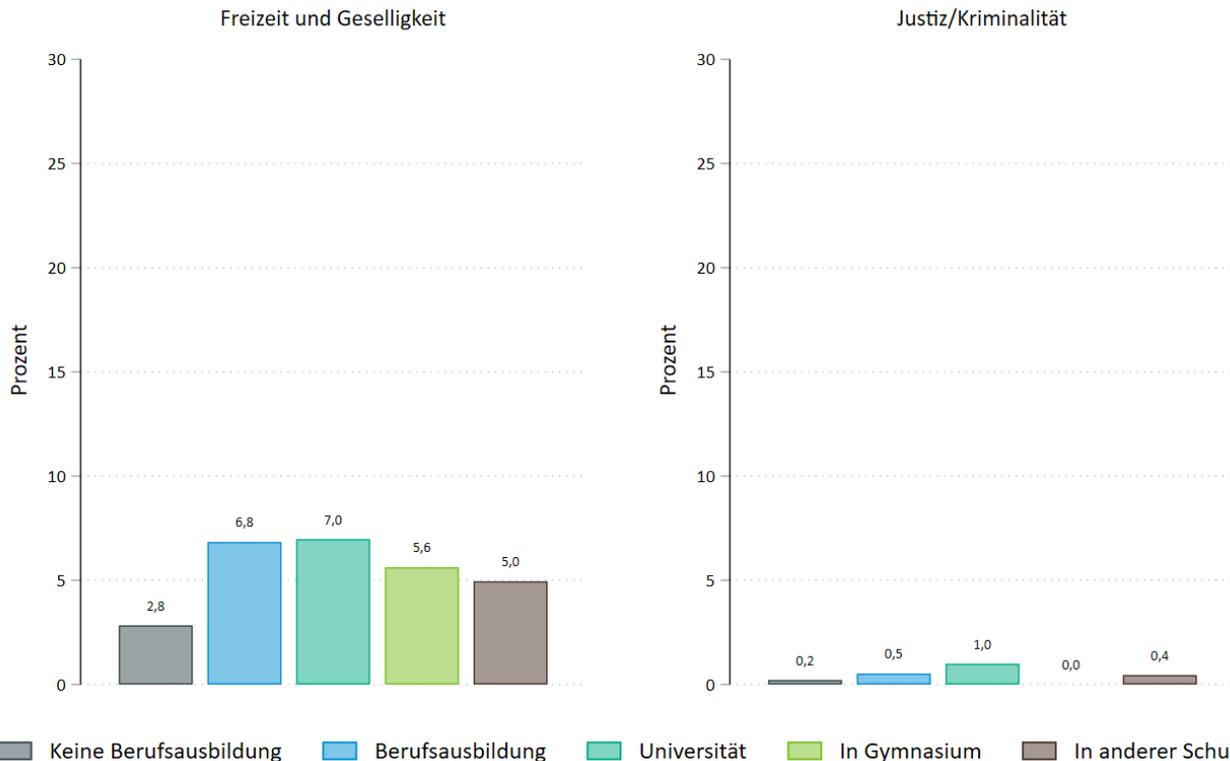


Anm.: Fragewortlaut: „Uns interessiert nun, ob Sie in den Bereichen, in denen Sie aktiv sind, auch ehrenamtliche Tätigkeiten ausüben oder in Vereinen, Initiativen, Projekten oder Selbsthilfegruppen engagiert sind. Es geht um freiwillig übernommene Aufgaben und Arbeiten, die man unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausübt“. Bildungsstand besteht aus einer Variable, die auf Basis der Antworten auf Fragen nach dem Erwerbsstatus, dem Vorhandensein einer abgeschlossenen Ausbildung oder eines Studiums, des höchsten Ausbildungsabschlusses, der Art der aktuellen Ausbildung und der Art der aktuellen Schulbildung der Befragten generiert wurde. Lesebeispiel: 8,2 Prozent aller befragten Schüler:innen in anderen Schulen gaben 2019 an, sich im Bereich „Unfall- oder Rettungsdienst oder Feuerwehr“ zu engagieren.

Quelle: Freiwilligensurvey (5. Welle), 2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben in Prozent auf Basis 26.600 gültiger Werte.

Im Bereich „Freizeit und Geselligkeit“ sind die Anteile aller Bildungsgruppen bis auf Personen ohne Berufsausbildung, von denen hier nur 2,8 Prozent engagiert sind, mit 5 bis 7 Prozent ähnlich hoch. Im Bereich „Justiz und Kriminalität“ liegt die Engagementquote in allen Bildungsgruppen bei 0 bis 1 Prozent (vgl. Abbildung 38).

Abbildung 38: Anteile freiwillig Engagierter nach Bildungsstand in den Bereichen Freizeit und Geselligkeit sowie Justiz und Kriminalität, 2019



Anm.: Fragewortlaut: „Uns interessiert nun, ob Sie in den Bereichen, in denen Sie aktiv sind, auch ehrenamtliche Tätigkeiten ausüben oder in Vereinen, Initiativen, Projekten oder Selbsthilfegruppen engagiert sind. Es geht um freiwillig übernommene Aufgaben und Arbeiten, die man unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausübt“. Bildungsstand besteht aus einer Variable, die auf Basis der Antworten auf Fragen nach dem Erwerbsstatus, dem Vorhandensein einer abgeschlossenen Ausbildung oder eines Studiums, des höchsten Ausbildungsabschlusses, der Art der aktuellen Ausbildung und der Art der aktuellen Schulbildung der Befragten generiert wurde. Lesebeispiel: 7,0 Prozent aller Befragten mit Universitätsabschluss gaben 2019 an, sich im Bereich „Freizeit und Geselligkeit“ zu engagieren.

Quelle: Freiwilligensurvey (5. Welle), 2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben in Prozent auf Basis 26.600 gültiger Werte.

Übergreifend zeigt sich hier in fast allen Bereichen freiwilligen Engagements eine deutliche Überrepräsentation höhergebildeter Personen bzw. Schüler:innen, die das Gymnasium besuchen. Einzige Ausnahme bildet der Bereich „Unfall- oder Rettungsdienst oder Feuerwehr“, dessen Engagierte sich hauptsächlich aus anderen Bildungsschichten rekrutieren.

Folge einer solchen Überrepräsentation von Personen mit höheren Bildungsabschlüssen sind typischerweise soziale Schließungstendenzen (Bourdieu, 1983; Bourdieu, 2010; Dean, 2016; Meyer und Rameder, 2022). Dafür, dass eben solche Schließungsprozesse stattfinden, spricht, dass selbst im Bereich „Sport und Bewegung“ Personen mit geringem Bildungsstand stark unterrepräsentiert sind. In diesem Bereich sollten berufsbezogene Fachkenntnisse keine besondere Rolle spielen.

7.5 Kirchengang

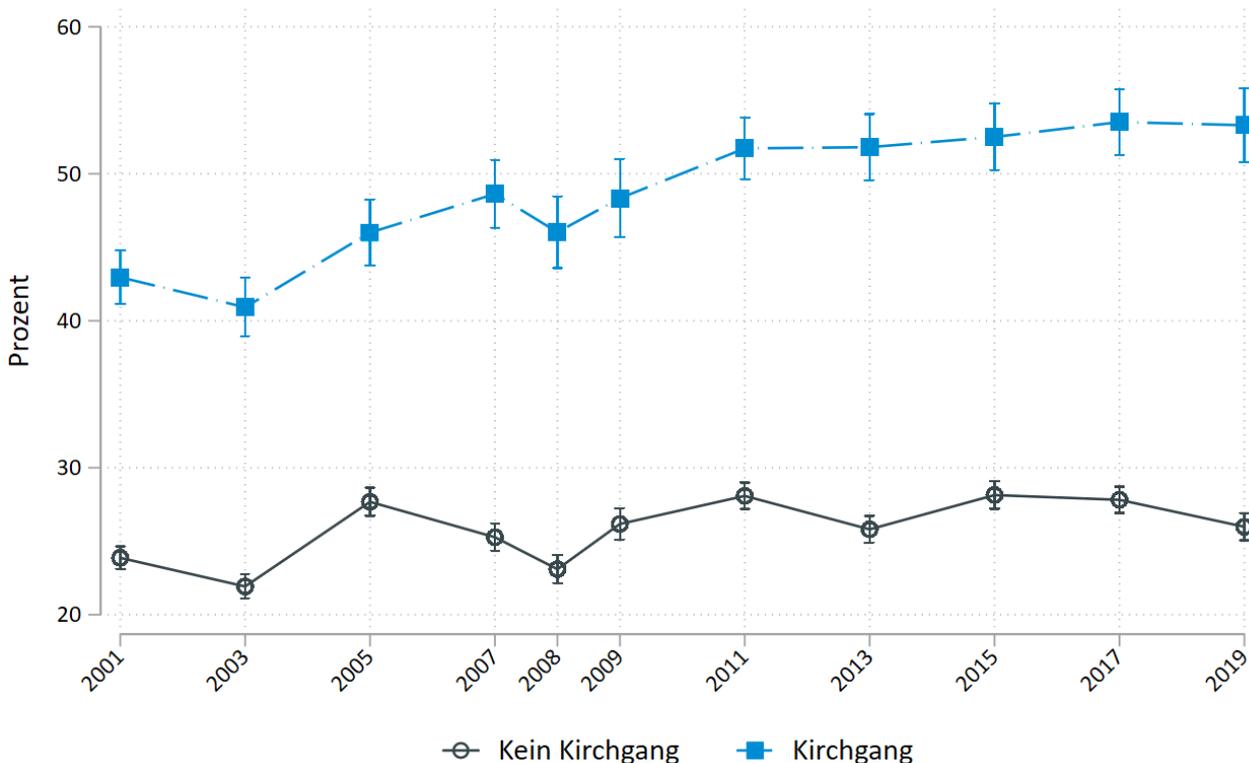
Durch die Mitgliedschaft in religiösen Einrichtungen und die Teilnahme an Gottesdiensten werden soziale Netzwerke aufgebaut und es bieten sich mehr Möglichkeiten, prosoziale Rollen zu übernehmen. Auch wird (christlich geprägte) Religiosität mit der Verinnerlichung prosozialer Normen und Werte in Verbindung gebracht, was freiwilliges Engagement fördert (Einolf und Chambré, 2011). Empirische Studien zeigen, dass Menschen, die regelmäßig die Kirche oder andere religiöse Veranstaltungen besuchen, vergleichsweise häufig engagiert sind (Ruiter et al., 2006).

In Abbildung 39 sind mittels SOEP-Daten die Anteile ehrenamtlich engagierter Personen getrennt nach Kirchgang über die Zeit dargestellt. Als Kirchgänger:innen werden hier jene Personen bezeichnet, die mindestens einmal pro Monat eine religiöse Veranstaltung besuchen. Personen, die dies seltener oder gar nicht tun, werden nicht als Kirchgänger:innen bezeichnet.

Kirchgänger:innen sind zu einem deutlich höheren Anteil ehrenamtlich engagiert als Personen, die seltener oder gar nicht zur Kirche gehen. Im Durchschnitt beträgt dieser Unterschied über die Jahre 22,5 Prozentpunkte. Der Anteil engagierter Kirchgänger:innen steigt im Zeitverlauf sogar, während er unter den Nicht-Kirchgänger:innen relativ unverändert bleibt, sodass die Unterschiede über die Zeit weiter anwachsen.¹³

Die über die Zeit wachsenden Unterschiede im Engagement zwischen Kirchgänger:innen und Nicht-Kirchgänger:innen lassen sich möglicherweise durch die zahlreichen Kirchengaustritte der vergangenen Jahrzehnte bei gleichzeitig starker Bindung jener in der Kirche Verbleibenden erklären.

Abbildung 39: Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Kirchgang über die Zeit, 2001–2019



Anm.: Fragewortlaut: „Nun einige Fragen zu Ihrer Freizeit. Geben Sie bitte zu jeder Tätigkeit an, wie oft Sie das machen: täglich, mindestens 1mal pro Woche, mindestens 1mal pro Monat, seltener oder nie? – Ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinen, Verbänden oder sozialen Diensten“. Fragewortlaut Kirchgang: „Nun einige Fragen zu Ihrer Freizeit. Geben Sie bitte zu jeder Tätigkeit an, wie oft Sie das machen: täglich, mindestens 1mal pro Woche, mindestens 1mal pro Monat, seltener oder nie? – Kirchgang, Besuch religiöser Veranstaltungen“. Lesebeispiel: 2011 gaben 51,7 Prozent der Befragten, die mindestens einmal pro Monat eine Kirche oder eine religiöse Veranstaltung besuchen, an, sich ehrenamtlich zu engagieren. Bei der Interpretation ist zu beachten, dass die Y-Achse nicht bei 0, sondern bei 20 Prozent beginnt. Dadurch können Unterschiede größer wirken, als sie sind. Die der Abbildung zugrundeliegenden Werte sind in Tabelle 14 ausgewiesen.

Quelle: Sozio-oekonomisches Panel (SOEP), Version 37, 2022, Daten der Jahre 2001–2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben auf Basis 240.725 gültiger Werte.

¹³ Diese Zusammenhänge bestehen unabhängig von der Ländlichkeit bzw. dem Raumtyp der Region und von Unterschieden zwischen Ost- und Westdeutschland, weshalb in diesem Kapitel nicht weiter auf räumliche Ungleichheit eingegangen wird.

Tabelle 14: Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Kirchgang über die Zeit, 2001–2019

Erhebungsjahr	Kein Kirchgang	Kirchgang	Gesamt
2001			
Anteil in Prozent	23,9	43,0	27,6
Anzahl Befragte	17.667	4.122	21.789
2003			
Anteil in Prozent	21,9	40,9	25,6
Anzahl Befragte	17.955	4.135	22.090
2005			
Anteil in Prozent	27,7	46,0	30,9
Anzahl Befragte	16.973	3.649	20.622
2007			
Anteil in Prozent	25,3	48,6	29,3
Anzahl Befragte	16.841	3.575	20.416
2008			
Anteil in Prozent	23,1	46,0	27,0
Anzahl Befragte	15.983	3.329	19.312
2009			
Anteil in Prozent	26,2	48,3	29,7
Anzahl Befragte	14.972	2.992	17.964
2011			
Anteil in Prozent	28,4	51,7	32,3
Anzahl Befragte	17.160	3.575	20.735
2013			
Anteil in Prozent	25,8	51,4	30,0
Anzahl Befragte	15.510	3.158	18.668
2015			
Anteil in Prozent	28,1	52,5	31,9
Anzahl Befragte	22.235	4.588	26.823
2017			
Anteil in Prozent	27,8	53,5	31,9
Anzahl Befragte	22.203	4.393	26.596
2019			
Anteil in Prozent	26,0	53,3	30,0
Anzahl Befragte	21.799	3.911	25.710
Gesamt			
Anteil in Prozent	25,8	48,3	29,6
Anzahl Befragte	199.298	41.427	240.725

Anm.: Fragewortlaut: „Nun einige Fragen zu Ihrer Freizeit. Geben Sie bitte zu jeder Tätigkeit an, wie oft Sie das machen: täglich, mindestens 1mal pro Woche, mindestens 1mal pro Monat, seltener oder nie? – Ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinen, Verbänden oder sozialen Diensten“. Fragewortlaut Kirchgang: „Nun einige Fragen zu Ihrer Freizeit. Geben Sie bitte zu jeder Tätigkeit an, wie oft Sie das machen: täglich, mindestens 1mal pro Woche, mindestens 1mal pro Monat, seltener oder nie? – Kirchgang, Besuch religiöser Veranstaltungen“. Lesebeispiel: 2011 gaben 51,7 Prozent der Befragten, die mindestens einmal pro Monat eine Kirche oder eine religiöse Veranstaltung besuchen, an, sich ehrenamtlich zu engagieren.

Quelle: Sozio-oekonomisches Panel (SOEP), Version 37, 2022, Daten der Jahre 2001–2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben auf Basis 240.725 gültiger Werte.

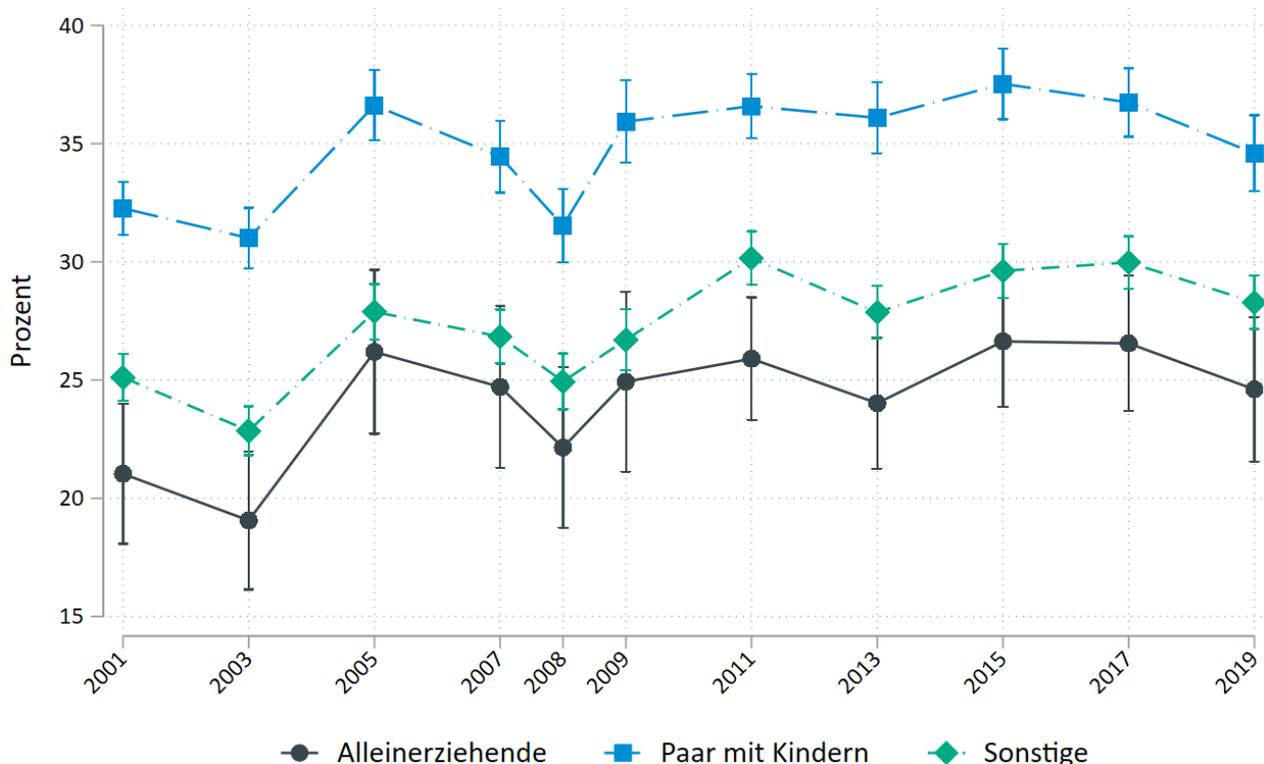
7.6 Haushaltstyp

Das Vorhandensein von Kindern im Haushalt kann freiwilliges Engagement fördern, wenn Personen in ihrer Rolle als Eltern ihre sozialen Netzwerke erweitern oder damit verknüpfte Aufgaben (Elternbeirat) übernehmen. Es kann aber auch durch die Anforderungen, die Kinder an die Freizeit der Eltern stellen, das Engagement hemmen (Einolf und Chambré, 2011).

Wir unterscheiden unsere Analysen nach dem Haushaltstyp, genauer: nach Paarhaushalten mit Kindern, Haushalten mit Alleinerziehenden und anderen Haushalten, um zu prüfen, ob Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Haushaltstyp variiert. In Abbildung 40 sind die Anteile ehrenamtlich engagierter Personen getrennt nach diesen Haushaltstypen über die Zeit dargestellt.

Die Grafik zeigt, dass Personen, die in Paarhaushalten mit mindestens einem Kind leben, zu einem deutlich höheren Anteil ehrenamtlich engagiert sind als Personen, die in anderen Haushaltskonstellationen leben. Umgekehrt engagieren sich Alleinerziehende seltener als Personen in anderen Haushaltskonstellationen und deutlich seltener als Personen aus Paarhaushalten mit Kindern. Die beobachteten Unterschiede lassen sich sowohl in den verschiedenen Regionstypen als auch in Ost- wie in Westdeutschland beobachten, weshalb wir an dieser Stelle auf eine detailliertere Darstellung verzichten.

Abbildung 40: Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Haushaltstyp über die Zeit, 2001–2019



Anm.: Fragewortlaut: „Nun einige Fragen zu Ihrer Freizeit. Geben Sie bitte zu jeder Tätigkeit an, wie oft Sie das machen: täglich, mindestens 1mal pro Woche, mindestens 1mal pro Monat, seltener oder nie? – Ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinen, Verbänden oder sozialen Diensten“. Haushaltstyp ist eine generierte Variable, die die Anzahl, das Alter und den Bezug zum jeweiligen Haushaltsvorstand aller in dem jeweiligen Befragungshaushalt lebenden Personen kombiniert. Lesebeispiel: 2005 gaben 36,6 Prozent der Befragten, die in einem Haushalt des Typs „Paar mit Kindern“ leben, an, sich ehrenamtlich zu engagieren. Bei der Interpretation ist zu beachten, dass die Y-Achse nicht bei 0, sondern bei 15 Prozent beginnt. Dadurch können Unterschiede größer wirken, als sie sind. Die der Abbildung zugrundeliegenden Werte sind in Tabelle 15 ausgewiesen.

Quelle: Sozio-oekonomisches Panel (SOEP), Version 37, 2022, Daten der Jahre 2001–2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben auf Basis 241.167 gültiger Werte.

Tabelle 15: Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Haushaltstyp über die Zeit, 2001–2019

Erhebungsjahr	Alleinerziehende	Paar mit Kindern	Sonstige	Gesamt
2001				
Anteil in Prozent	21,0	32,3	25,1	27,6
Anzahl Befragte	1.116	10.073	10.632	21.821
2003				
Anteil in Prozent	19,1	31,0	22,9	25,7
Anzahl Befragte	1.116	10.151	10.902	22.169
2005				
Anteil in Prozent	26,2	36,6	27,9	31,0
Anzahl Befragte	1.104	9.048	10.524	20.676
2007				
Anteil in Prozent	24,7	34,5	26,8	29,4
Anzahl Befragte	1.091	8.430	10.931	20.452
2008				
Anteil in Prozent	22,1	31,5	24,9	27,0
Anzahl Befragte	1.086	7.781	10.491	19.358
2009				
Anteil in Prozent	24,9	35,9	26,7	29,7
Anzahl Befragte	988	7.160	9.841	17.989
2011				
Anteil in Prozent	24,3	38,2	30,2	32,3
Anzahl Befragte	1.170	7.530	12.063	20.763
2013				
Anteil in Prozent	23,4	36,6	27,9	30,1
Anzahl Befragte	1.095	6.268	11.343	18.706
2015				
Anteil in Prozent	26,6	37,5	29,6	31,9
Anzahl Befragte	2.391	11.977	12.488	26.856
2017				
Anteil in Prozent	26,6	36,7	30,0	31,9
Anzahl Befragte	2.236	11.438	12.955	26.629
2019				
Anteil in Prozent	24,6	34,6	28,3	30,1
Anzahl Befragte	2.046	10.323	13.379	25.748
Gesamt				
Anteil in Prozent	24,0	34,8	27,4	29,7
Anzahl Befragte	15.439	100.179	125.549	241.167

Anm.: Fragewortlaut: „Nun einige Fragen zu Ihrer Freizeit. Geben Sie bitte zu jeder Tätigkeit an, wie oft Sie das machen: täglich, mindestens 1mal pro Woche, mindestens 1mal pro Monat, seltener oder nie? – Ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinen, Verbänden oder sozialen Diensten“. Haushaltstyp ist eine generierte Variable, die die Anzahl, das Alter und den Bezug zum jeweiligen Haushaltsvorstand aller in dem jeweiligen Befragungshaushalt lebenden Personen kombiniert. Lesebeispiel: 2005 gaben 36,6 Prozent der Befragten, die in einem Haushalt des Typs „Paar mit Kindern“ leben, an, sich ehrenamtlich zu engagieren.

Quelle: Sozio-oekonomisches Panel (SOEP), Version 37, 2022, Daten der Jahre 2001–2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben auf Basis 241.167 gültiger Werte.

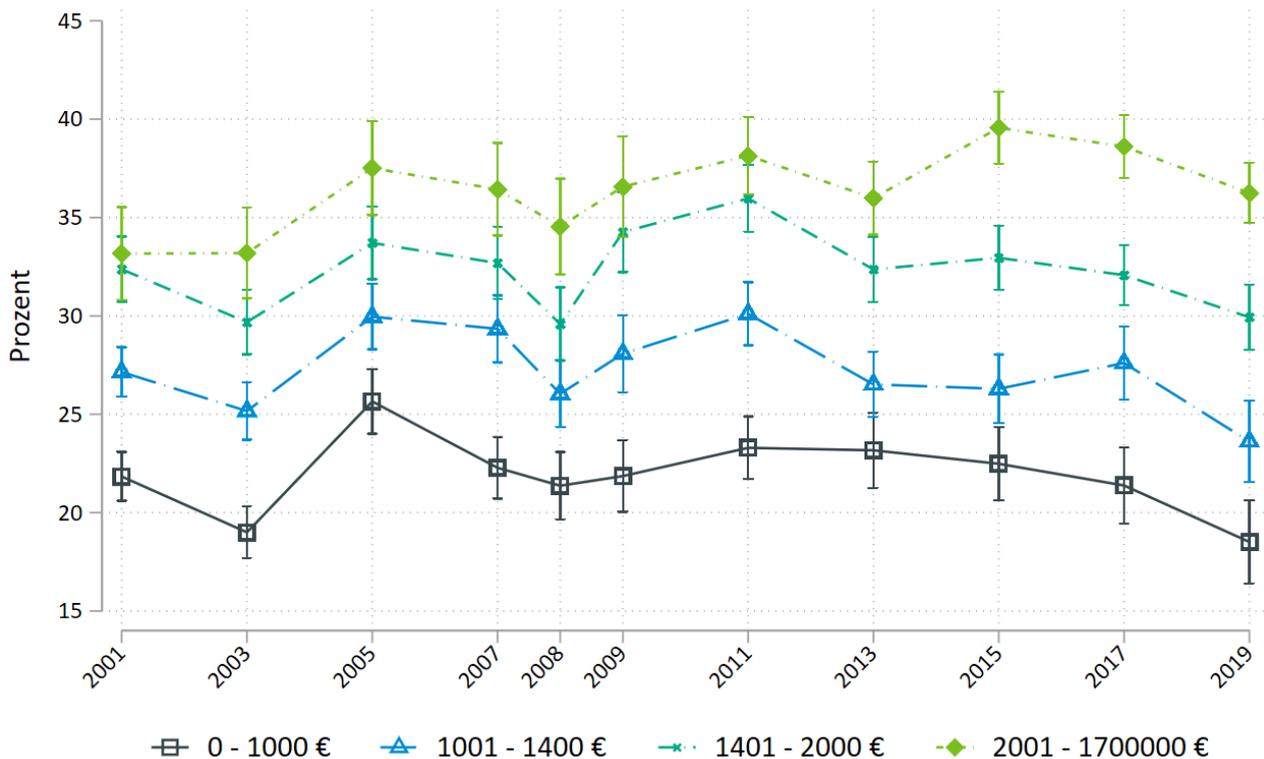
7.7 Haushaltseinkommen

Ehrenamtliches Engagement ist eine Spende von Zeit und Mühen. Auf den ersten Blick ist es nicht offensichtlich, dass das Einkommen einen großen Einfluss darauf hat. Die meisten Studien zeigen jedoch, dass Geringverdiener:innen sich vergleichsweise seltener engagieren als Personen, denen mehr Geld zur Verfügung steht (Wilson, 2012). Demnach wird das Engagement der Menschen auch durch ihre finanziellen Möglichkeiten beeinflusst. Je höher das Einkommen ist, das den Mitgliedern eines Haushalts durchschnittlich im Monat zur Verfügung steht, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie sich ehrenamtlich engagieren (Feldmann, 2010).

Dieser Zusammenhang zeigt sich auch in Abbildung 41, in der die Anteile ehrenamtlich engagierter Personen nach der Höhe ihres Haushaltseinkommens dargestellt sind, wobei das Einkommen aus Gründen der Übersichtlichkeit in Quartile gruppiert wurde. Das bedeutet, dass die Haushalte in vier Gruppen eingeteilt wurden, wobei das Viertel aller Befragten mit den geringsten Einkommen zur ersten Gruppe zusammengefasst wurden, die vierte Gruppe aus dem Viertel aller Befragten mit den höchsten Einkommen besteht und die beiden Gruppen dazwischen je das Viertel mit den nächstniedrigeren bzw. nächsthöheren Einkommen dazwischen ausmachen.

Es zeigt sich das folgende Muster: Je mehr Geld einem Haushalt zur Verfügung steht, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Haushaltsmitglieder sich ehrenamtlich engagieren. Zweitens hat sich diese „Schere“ zwischen Arm und Reich im Laufe der vergangenen Jahrzehnte weiter geöffnet: Der Anteil ehrenamtlich Engagierter nimmt bei dem Viertel der Befragten mit dem höchsten Haushalt(-äquivalenz)einkommen im Zeitverlauf zu, während er in den anderen Gruppen geringer wird. Dadurch wächst der Unterschied im Engagement zwischen den Einkommensgruppen über die Zeit (vgl. Abbildung 41). Betrug die Differenz im Anteil engagierter Personen zwischen dem ersten und dem vierten Quartil 2001 noch rund 11 Prozentpunkte, waren es 2019 schon rund 18 Prozentpunkte (vgl. Tabelle 16). Mit anderen Worten: Die soziale Ungleichheit im Engagement ist angewachsen.

Abbildung 41: Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen über die Zeit, 2001–2019



Anm.: Fragewortlaut: „Nun einige Fragen zu Ihrer Freizeit. Geben Sie bitte zu jeder Tätigkeit an, wie oft Sie das machen: täglich, mindestens 1mal pro Woche, mindestens 1mal pro Monat, seltener oder nie? – Ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinen, Verbänden oder sozialen Diensten“. Ein einfacher Vergleich des Haushaltseinkommens wäre problematisch, da unterschiedlich viele Personen in einem Haushalt leben, aber bestimmte Kosten (wie Miete, die Anschaffung einer Waschmaschine) ggf. geteilt werden können. Das Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen nach Hagenaars et al. (1994) erlaubt den Vergleich der ökonomischen Situation von Haushalten unter Beachtung der Haushaltssituation. Für eine bessere Vergleichbarkeit haben wir das gewichtete Haushaltseinkommen in Quartile gruppiert. Lesebeispiel: im Jahr 2003 gaben 21,8 Prozent der Befragten, die zu dem Viertel aller Befragten in Haushalten mit dem niedrigsten Nettoäquivalenzeinkommen gehören, an, sich ehrenamtlich zu engagieren. Bei der Interpretation ist zu beachten, dass die Y-Achse nicht bei 0, sondern bei 15 Prozent beginnt. Dadurch können Unterschiede größer wirken, als sie sind. Die der Abbildung zugrundeliegenden Werte sind in Tabelle 16 ausgewiesen.

Quelle: Sozio-oekonomisches Panel (SOEP), Version 37, 2022, Daten der Jahre 2001–2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben auf Basis 228.644 gültiger Werte.

Tabelle 16: Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Haushaltsäquivalenzeinkommen über die Zeit, 2001–2019

Erhebungsjahr	Äquivalenzeinkommen, Quartile				Gesamt
	0–1.000 €	1.001–1.400 €	1.401–2.000 €	2.001–1.700.000 €	
2001					
Anteil in Prozent	21,8	27,2	32,4	33,2	27,4
Anzahl Befragte	6.543	7.142	4.624	2.277	20.586
2003					
Anteil in Prozent	19,0	25,2	29,7	33,2	25,3
Anzahl Befragte	5.825	5.947	5.316	3.823	20.911
2005					
Anteil in Prozent	25,7	30,0	33,7	37,5	30,5
Anzahl Befragte	5.461	5.398	4.948	3.814	19.621
2007					
Anteil in Prozent	22,3	29,3	32,7	36,4	29,1

Erhebungsjahr	Äquivalenzeinkommen, Quartile				Gesamt
	0–1.000 €	1.001–1.400 €	1.401–2.000 €	2.001–1.700.000 €	
Anzahl Befragte	4.986	5.417	5.127	3.874	19.404
2008					
Anteil in Prozent	21,4	26,0	29,6	34,5	27,0
Anzahl Befragte	4.367	5.069	4.892	3.922	18.250
2009					
Anteil in Prozent	21,9	28,1	34,3	36,6	29,7
Anzahl Befragte	4.068	4.449	4.698	3.873	17.088
2011					
Anteil in Prozent	23,5	29,8	36,0	38,1	32,0
Anzahl Befragte	4.337	4.986	5.517	4.844	19.684
2013					
Anteil in Prozent	23,4	26,0	32,0	35,8	29,9
Anzahl Befragte	3.255	4.268	5.244	5.060	17.827
2015					
Anteil in Prozent	22,5	26,3	33,0	39,6	31,5
Anzahl Befragte	5.481	5.927	7.346	6.764	25.518
2017					
Anteil in Prozent	21,4	27,6	32,1	38,6	31,7
Anzahl Befragte	4.127	5.357	7.765	8.163	25.412
2019					
Anteil in Prozent	18,5	23,6	29,9	36,3	29,9
Anzahl Befragte	3.087	4.096	7.085	10.075	24.343
Gesamt					
Anteil in Prozent	22,0	27,3	32,3	36,8	29,4
Anzahl Befragte	51.537	58.056	62.562	56.489	228.644

Anm.: Fragewortlaut: „Nun einige Fragen zu Ihrer Freizeit. Geben Sie bitte zu jeder Tätigkeit an, wie oft Sie das machen: täglich, mindestens 1mal pro Woche, mindestens 1mal pro Monat, seltener oder nie? – Ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinen, Verbänden oder sozialen Diensten“. Ein einfacher Vergleich des Haushaltseinkommens wäre problematisch, da unterschiedlich viele Personen in einem Haushalt leben, aber bestimmte Kosten (wie Miete, die Anschaffung einer Waschmaschine) ggf. geteilt werden können. Das Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen nach Hagenaars et al. (1994) erlaubt den Vergleich der ökonomischen Situation von Haushalten unter Beachtung der Haushaltssituation. Für eine bessere Vergleichbarkeit haben wir das gewichtete Haushaltseinkommen in Quartile gruppiert. Lesebeispiel: im Jahr 2003 gaben 21,8 Prozent der Befragten, die zu dem Viertel aller Befragten in Haushalten mit dem niedrigsten Nettoäquivalenzeinkommen gehören, an, sich ehrenamtlich zu engagieren.

Quelle: Sozio-oekonomisches Panel (SOEP), Version 37, 2022, Daten der Jahre 2001–2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben auf Basis 228.644 gültiger Werte.

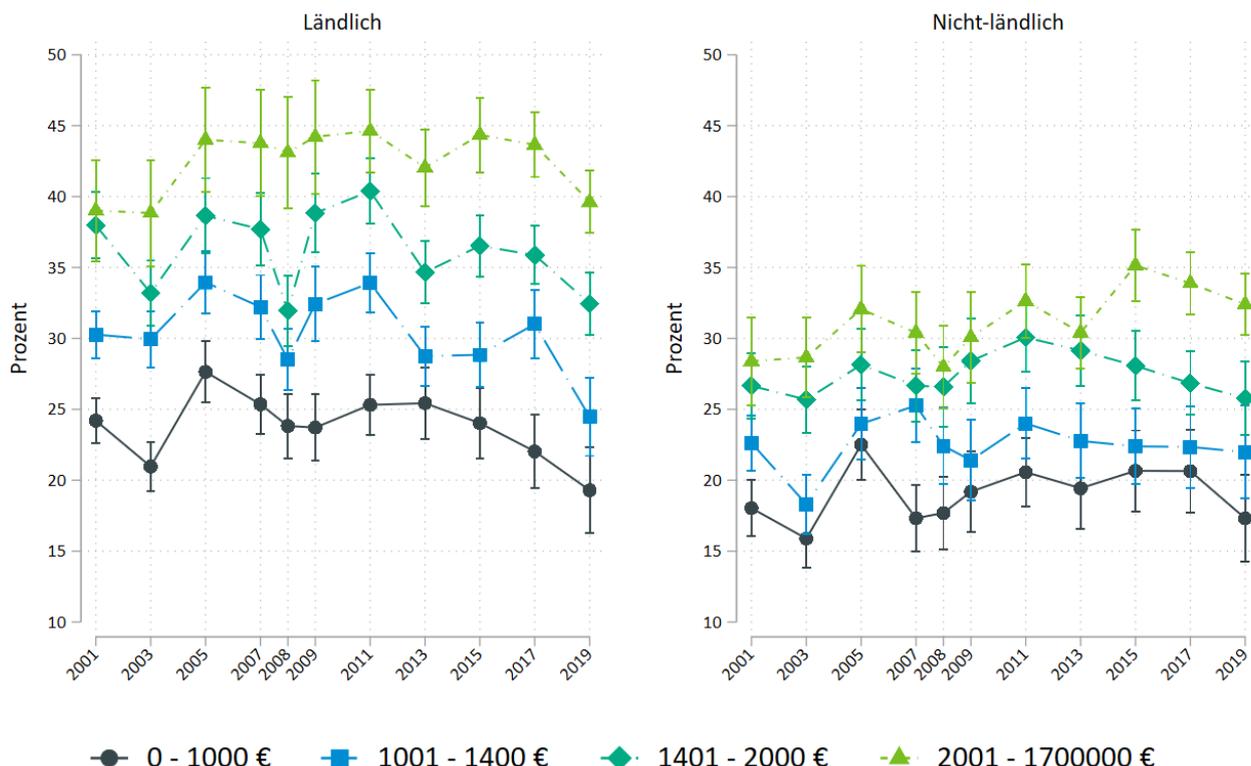
In Abbildung 42 unterscheiden wir zusätzlich zwischen ländlichen und nicht-ländlichen Räumen.¹⁴ Hier zeigt sich, dass die beschriebenen Einkommensunterschiede im ehrenamtlichen Engagement sowohl in ländlichen als auch in nicht-ländlichen Räumen bestehen. Sie sind jedoch in ländlichen Räumen stärker ausgeprägt. Die Höhe des Haushaltseinkommens spielt demnach in ländlichen Räumen eine größere Rolle für das ehrenamtliche Engagement als in nicht-ländlichen Räumen.

Auch entwickelt sich die soziale Ungleichheit in ländlichen Räumen anders als in nicht-ländlichen Räumen. Der Anteil ehrenamtlich Engagierter in den drei niedrigeren Einkommensgruppen nimmt in ländlichen Räumen über die Zeit deutlich ab, während er in diesen Gruppen in nicht-ländlichen Räumen stabil bleibt. Umgekehrt steigt

¹⁴ Analysen nach Thünen-Typen werden in diesem Unterkapitel nicht gezeigt, da diese sehr unübersichtlich sind und gleichzeitig keine über die hier anhand von Ländlichkeit (2-stufig) gezeigten Ergebnisse hinausgehenden interessanten Erkenntnisse zu gewinnen sind.

das Engagement in der Gruppe mit den höchsten Einkommen besonders in nicht-ländlichen Raumtypen im Zeitverlauf an. Dadurch wächst zwar in beiden Raumtypen die einkommensbezogene Ungleichheit bezüglich ehrenamtlichen Engagements an, gleichzeitig nähern sich jedoch die Anteile ehrenamtlich Engagierter innerhalb der einzelnen Einkommensgruppen in ländlichen Räumen immer mehr denen in nicht-ländlichen Räumen an.

Abbildung 42: Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Haushaltsäquivalenzeinkommen und Ländlichkeit (2-stufig) über die Zeit, 2001–2019



Anm.: Fragewortlaut: „Nun einige Fragen zu Ihrer Freizeit. Geben Sie bitte zu jeder Tätigkeit an, wie oft Sie das machen: täglich, mindestens 1mal pro Woche, mindestens 1mal pro Monat, seltener oder nie? – Ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinen, Verbänden oder sozialen Diensten“. Ein einfacher Vergleich des Haushaltseinkommens wäre problematisch, da unterschiedlich viele Personen in einem Haushalt leben, aber bestimmte Kosten (wie Miete, die Anschaffung einer Waschmaschine) ggf. geteilt werden können. Das Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen nach Hagenaars et al. (1994) erlaubt den Vergleich der ökonomischen Situation von Haushalten unter Beachtung der Haushaltssituation. Für eine bessere Vergleichbarkeit haben wir das gewichtete Haushaltseinkommen in Quartile gruppiert. Lesebeispiel: 2005 gaben 44,0 Prozent der Befragten, die zu dem Viertel aller Befragten in Haushalten mit dem höchsten Nettoäquivalenzeinkommen gehören und in ländlichen Räumen leben, an, sich ehrenamtlich zu engagieren. Bei der Interpretation ist zu beachten, dass die Y-Achse nicht bei 0, sondern bei 10 Prozent beginnt. Dadurch können Unterschiede größer wirken, als sie sind. Die der Abbildung zugrundeliegenden Werte sind in Tabelle 17 ausgewiesen.

Quelle: Sozio-oekonomisches Panel (SOEP), Version 37, 2022, Daten der Jahre 2001–2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben auf Basis 228.112 gültiger Werte.

Tabelle 17: Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Haushaltsäquivalenzeinkommen und Ländlichkeit (2-stufig) über die Zeit, 2001–2019

Erhebungsjahr	Äquivalenzeinkommen, Quartile, nicht-ländlich				Äquivalenzeinkommen, Quartile, ländlich				Gesamt
	0–1.000 €	1.001–1.400 €	1.401–2.000 €	2.001–1.700.000 €	0–1.000 €	1.001–1.400 €	1.401–2.000 €	2.001–1.700.000 €	
2001									
Anteil in Prozent	18,0	22,6	26,7	28,4	24,2	30,3	38,0	39,0	27,4
Anzahl Befragte	2.339	2.747	2.151	1.231	4.204	4.395	2.473	1.046	20.586

Erhebungsjahr	Äquivalenzeinkommen, Quartile, nicht-ländlich				Äquivalenzeinkommen, Quartile, ländlich				Gesamt
	0– 1.000 €	1.001– 1.400 €	1.401– 2.000 €	2.001– 1.700.000 €	0– 1.000 €	1.001– 1.400 €	1.401– 2.000 €	2.001– 1.700.000 €	
2003									
Anteil in Prozent	15,9	18,3	25,7	28,7	21,0	29,9	33,2	38,8	25,3
Anzahl Befragte	2.110	2.262	2.380	2.174	3.715	3.685	2.936	1.649	20.911
2005									
Anteil in Prozent	22,5	24,0	28,1	32,1	27,6	34,0	38,7	44,0	30,5
Anzahl Befragte	1.959	2.028	2.195	2.110	3.502	3.370	2.753	1.704	19.621
2007									
Anteil in Prozent	17,3	25,3	26,7	30,4	25,4	32,2	37,7	43,8	29,1
Anzahl Befragte	1.750	2.016	2.195	2.156	3.236	3.401	2.932	1.718	19.404
2008									
Anteil in Prozent	17,7	22,4	26,6	28,0	23,8	28,5	31,9	43,1	27,0
Anzahl Befragte	1.587	1.851	2.042	2.181	2.780	3.218	2.850	1.741	18.250
2009									
Anteil in Prozent	19,2	21,4	28,4	30,1	23,7	32,4	38,8	44,2	29,7
Anzahl Befragte	1.474	1.577	1.955	2.062	2.594	2.872	2.743	1.811	17.088
2011									
Anteil in Prozent	20,8	23,8	30,0	32,5	25,6	33,6	40,4	44,8	32,0
Anzahl Befragte	1.601	1.706	2.207	2.565	2.736	3.280	3.310	2.279	19.684
2013									
Anteil in Prozent	19,1	22,1	28,8	30,1	26,0	28,3	34,4	41,9	29,9
Anzahl Befragte	1.161	1.457	2.120	2.588	2.094	2.811	3.124	2.472	17.827
2015									
Anteil in Prozent	20,7	22,4	28,1	35,2	24,0	28,8	36,5	44,4	31,5
Anzahl Befragte	2.370	2.174	2.884	3.436	3.111	3.753	4.462	3.328	25.518
2017									
Anteil in Prozent	20,6	22,4	26,8	33,9	22,0	31,0	35,9	43,7	31,7
Anzahl Befragte	1.739	1.841	3.050	4.009	2.388	3.516	4.715	4.154	25.412
2019									
Anteil in Prozent	17,3	22,0	25,8	32,4	19,3	24,5	32,5	39,6	29,7
Anzahl Befragte	1.333	1.529	2.640	4.685	1.671	2.483	4.308	5.162	23.811
Gesamt									
Anteil in Prozent	18,9	22,4	27,4	31,7	24,2	30,6	36,1	42,5	29,4
Anzahl Befragte	19.423	21.188	25.819	29.197	32.031	36.784	36.606	27.064	228.112

Anm.: Fragewortlaut: „Nun einige Fragen zu Ihrer Freizeit. Geben Sie bitte zu jeder Tätigkeit an, wie oft Sie das machen: täglich, mindestens 1mal pro Woche, mindestens 1mal pro Monat, seltener oder nie? – Ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinen, Verbänden oder sozialen Diensten“. Ein einfacher Vergleich des Haushaltseinkommens wäre problematisch, da unterschiedlich viele Personen in einem Haushalt leben, aber bestimmte Kosten (wie Miete, die Anschaffung einer Waschmaschine) ggf. geteilt werden können. Das Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen nach Hagenaars et al. (1994) erlaubt den Vergleich der ökonomischen Situation von Haushalten unter Beachtung der Haushaltssituation. Für eine bessere Vergleichbarkeit haben wir das gewichtete Haushaltseinkommen in Quartile gruppiert. Lesebeispiel: 2005 gaben 44,0 Prozent der Befragten, die zu dem Viertel aller Befragten in Haushalten mit dem höchsten Nettoäquivalenzeinkommen gehören und in ländlichen Räumen leben, an, sich ehrenamtlich zu engagieren.

Quelle: Sozio-oekonomisches Panel (SOEP), Version 37, 2022, Daten der Jahre 2001–2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben auf Basis 228.112 gültiger Werte.

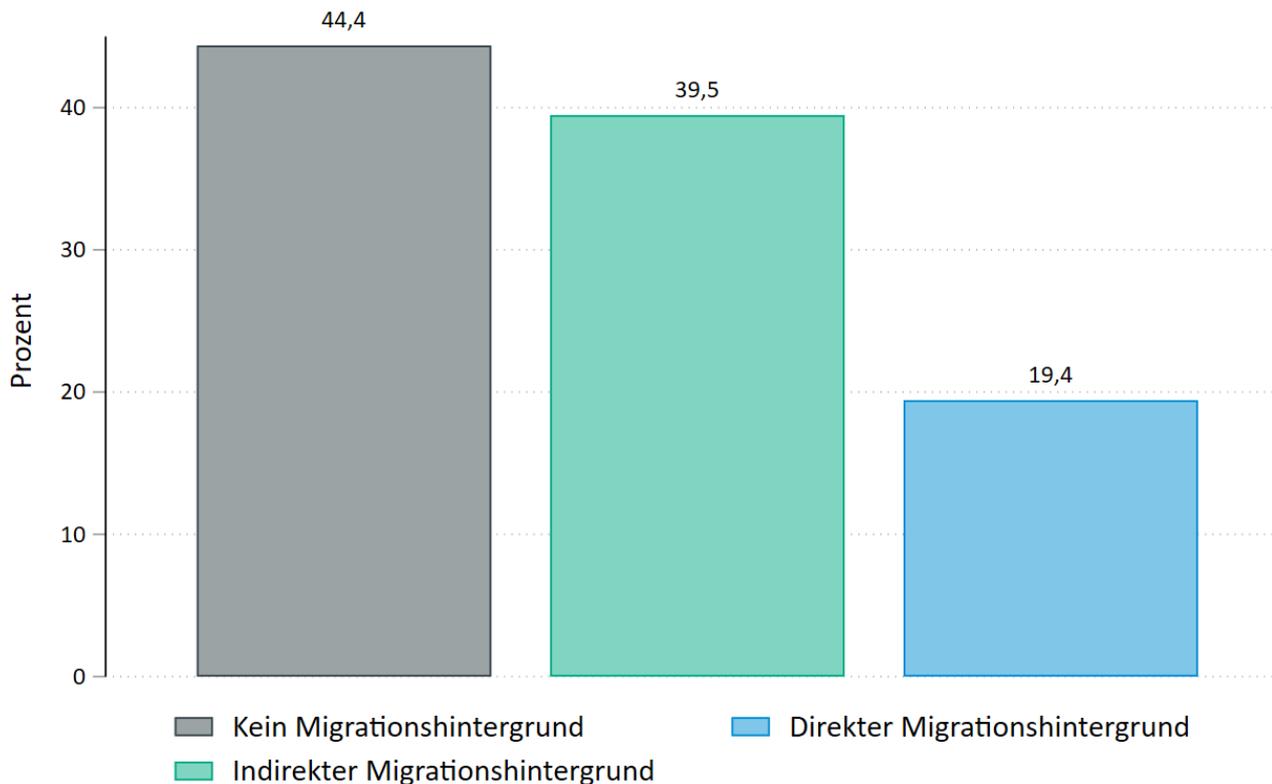
Getrennt nach Ost- und Westdeutschland betrachtet zeigt sich, dass das nach Einkommensgruppe sortierte Bild für die beiden Regionen sehr ähnlich ist. Dies bestätigt die Vermutung, dass die Unterschiede im ehrenamtlichen Engagement zwischen Ost- und Westdeutschland unter anderem durch die unterschiedliche sozioökonomische Situation der dort lebenden Menschen erklärbar ist. Allerdings müssen hier auch weitere Aspekte eine Rolle spielen, da der regionale Effekt in den Regressionsmodellen mit den Daten des Sozio-oekonomischen Panels (siehe Kapitel 7.11) auch bei Hinzunahme des Haushaltseinkommens bestehen bleibt. Was sich hinter dem Unterschied im Engagement zwischen West- und Ostdeutschland genau verbirgt, können wir im Rahmen dieser Studie nicht klären. Zurzeit laufen jedoch im Rahmen des vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) geförderten Bundesprogramm Ländliche Entwicklung (BULE) mehrere Projekte zu dieser Fragestellung.

7.8 Migration

Frühere Studien zeigen, dass das allgemeine freiwillige Engagement unter Menschen mit Migrationserfahrung und ihren Nachkommen niedriger ist als unter Menschen ohne Migrationserfahrung (Wilson, 2012). Dabei kann unterstellt werden, dass Umfragen das Engagement von Migrant:innen unterschätzen, zum einen, weil Minderheitengruppen via Erhebungen schlechter erreicht werden, zum anderen, weil das Engagement dieser Gruppen weniger häufig über formelle Organisationen kanalisiert wird. Menschen mit Migrationserfahrung bringen sich hingegen häufiger in religiösen, migrantischen und kulturspezifischen Organisationen und Netzwerken aktiv ein (Eimhjellen et al., 2018).

Wir prüfen im Folgenden den Zusammenhang von Migrationserfahrung und freiwilligem Engagement. Anhand der Daten des FWS 2019 zeigt sich in Abbildung 43, dass der Anteil freiwillig engagierter Personen mit direkter Migrationserfahrung um 25 Prozentpunkte geringer ist als der Anteil freiwillig engagierter Personen ohne diese Erfahrung. Personen mit indirektem Migrationshintergrund¹⁵ sind anteilig um lediglich 5 Prozentpunkte weniger engagiert als Personen ohne Migrationshintergrund.

¹⁵ In Anlehnung an die Definition des Statistischen Bundesamtes verstehen wir unter Personen mit Migrationshintergrund jede Person, die selbst „oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren ist“ (Destatis (2023)). Nach dieser Definition wurde Migrationshintergrund auch im FWS 2019 erhoben. Wir differenzieren hier weiter nach Personen mit direktem Migrationshintergrund, also solchen mit eigener Migrationserfahrung, und Personen mit indirektem Migrationshintergrund, also solchen, die keine eigene, aber mindestens ein Elternteil mit Migrationserfahrung haben.

Abbildung 43: Anteile freiwillig Engagierter nach Migrationshintergrund, 2019

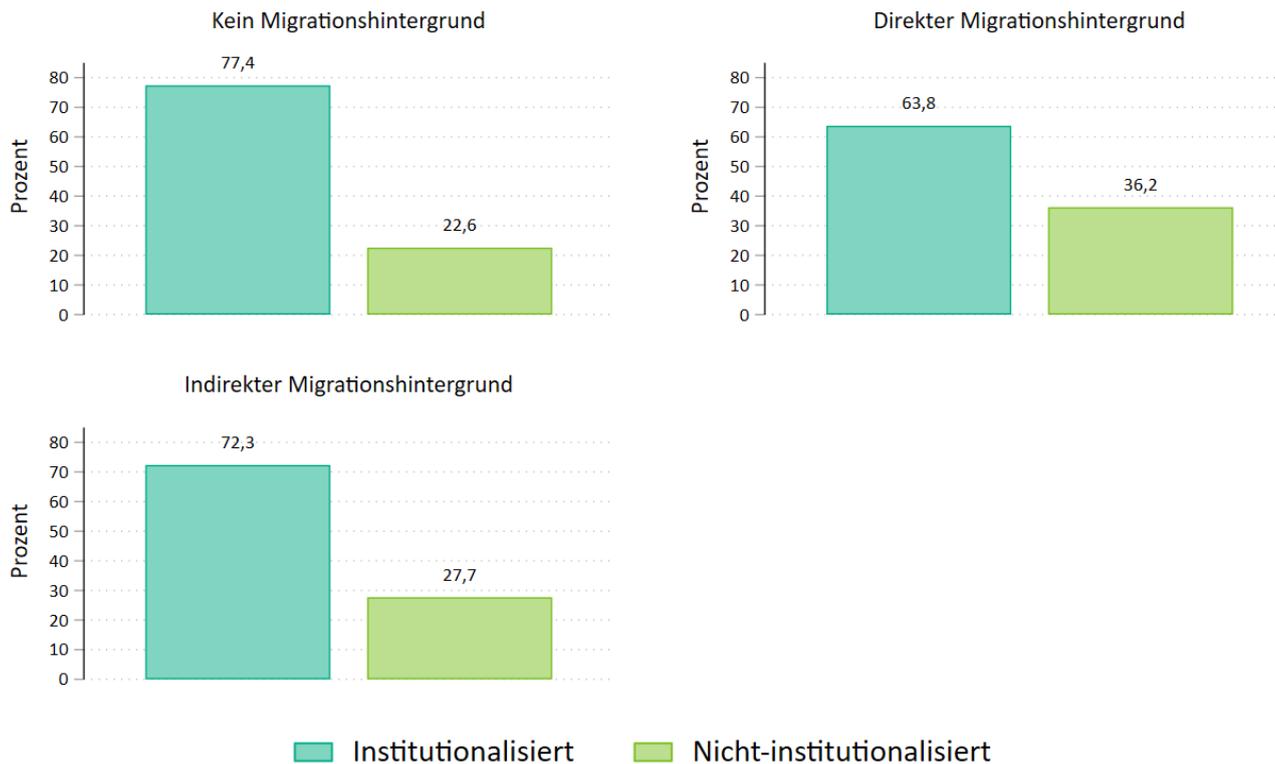
Anm.: Die verwendete Variable wurde generiert aus den Antworten auf die Frage „Uns interessiert nun, ob Sie in den Bereichen, in denen Sie aktiv sind, auch ehrenamtliche Tätigkeiten ausüben oder in Vereinen, Initiativen, Projekten oder Selbsthilfegruppen engagiert sind. Es geht um freiwillig übernommene Aufgaben und Arbeiten, die man unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausübt“. Personen, die hier angegeben haben, sich in mindestens einem der Bereiche zu engagieren, werden als „freiwillig engagiert“ bezeichnet, die anderen als „nicht freiwillig engagiert“. Die Abbildung zeigt den Anteil aller Befragter, die demnach freiwillig engagiert sind. Migrationshintergrund ist eine Variable, die aus den Antworten auf die folgenden Fragen zusammengesetzt ist: „Haben Sie die deutsche Staatsangehörigkeit?“, „Haben Sie die deutsche Staatsangehörigkeit seit Geburt?“, „Sind Ihre beiden Elternteile in Deutschland geboren? Wir meinen damit auch die ehemaligen Ostgebiete, die heute nicht mehr zu Deutschland gehören.“ und „Hat [Ihre Mutter/Ihr Vater] die deutsche Staatsangehörigkeit?“. Lesebeispiel: 39,5 Prozent aller Befragten mit indirektem Migrationshintergrund gaben 2019 an, sich freiwillig zu engagieren.

Quelle: Freiwilligensurvey (5. Welle), 2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben in Prozent auf Basis 27.561 gültiger Werte.

In Abbildung 44 sind die Engagementquoten in den drei analysierten Gruppen (Menschen mit direkter Migrationserfahrung, Menschen mit indirekter Migrationserfahrung, Menschen ohne Migrationserfahrung) nach institutionellem und nicht-institutionellem Engagementzusammenhang getrennt ausgewiesen. Freiwillig Engagierte mit direktem oder indirektem Migrationshintergrund engagieren sich zu einem deutlich größeren Anteil in nicht-institutionalisierter Form als Personen ohne Migrationshintergrund. Während Engagierte ohne Migrationshintergrund sich zu 77,4 Prozent in institutionengebundener Form und zu 22,6 Prozent in nicht-institutionalisierter Form engagieren, sind die Engagierten mit Migrationserfahrung zu 63,8 Prozent institutionell und zu 36,2 Prozent in nicht-institutionalisierter Form freiwillig tätig.

Menschen mit Migrationserfahrung finden demnach deutlich seltener einen Zugang zu formalisierten Formen des Engagements in unserer Gesellschaft. Die niedrigen Raten formellen Engagements unter Menschen mit Migrationserfahrung dürften zu einem Teil auf Vorurteile und Diskriminierung zurückzuführen sein. Daneben findet auch Selbstselektion statt: Je mehr die Sprache als Verständigungshindernis angesehen wird, desto wahrscheinlicher ist es, dass das freiwillige Engagement nach innen gerichtet ist (Wilson, 2012: S. 185). Ein weiterer Grund ist aber auch, dass Angehörige von Minderheitengruppen, die noch nicht lange im Land sind, die Vorstellung, ehrenamtliche Arbeit für Fremde zu leisten, als „unangemessen“ empfinden (Sundeen et al., 2007: S. 248).

Abbildung 44: Anteile institutionalisiertes und nicht-institutionalisiertes Engagement unter freiwillig Engagierten nach Migrationshintergrund, 2019



Anm.: Berechnungen basieren auf eigener Zusammenfassung der Antworten auf die Frage: „In welchem organisatorischen Rahmen üben Sie Ihre Tätigkeit aus?“. Migrationshintergrund ist eine Variable, die aus den Antworten auf die folgenden Fragen zusammengesetzt ist: „Haben Sie die deutsche Staatsangehörigkeit?“, „Haben Sie die deutsche Staatsangehörigkeit seit Geburt?“, „Sind Ihre beiden Elternteile in Deutschland geboren? Wir meinen damit auch die ehemaligen Ostgebiete, die heute nicht mehr zu Deutschland gehören.“ und „Hat [Ihre Mutter/Ihr Vater] die deutsche Staatsangehörigkeit?“. Lesebeispiel: 36,2 Prozent aller freiwillig engagierten Befragten mit direktem Migrationshintergrund gaben 2019 an, sich in nicht-institutionalisierter Form zu engagieren.

Quelle: Freiwilligensurvey (5. Welle), 2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben in Prozent auf Basis 11.750 gültiger Werte von Personen, die angeben, sich freiwillig zu engagieren.

Anhand der SOEP-Daten lässt sich die Entwicklung der Anteile ehrenamtlich Engagierter über die Jahre 2001 bis 2019 nachzeichnen. Da das SOEP nach Engagement in Vereinen, Verbänden und sozialen Diensten fragt, entspricht das hier abgefragte Engagement zu einem großen Teil dem im FWS abgefragten institutionellen Engagement.¹⁶ Entsprechend ähnlich zeigt sich die Verteilung der Anteile für das Jahr 2019 in den beiden Umfragestudien (im Anhang: Abbildung A1).

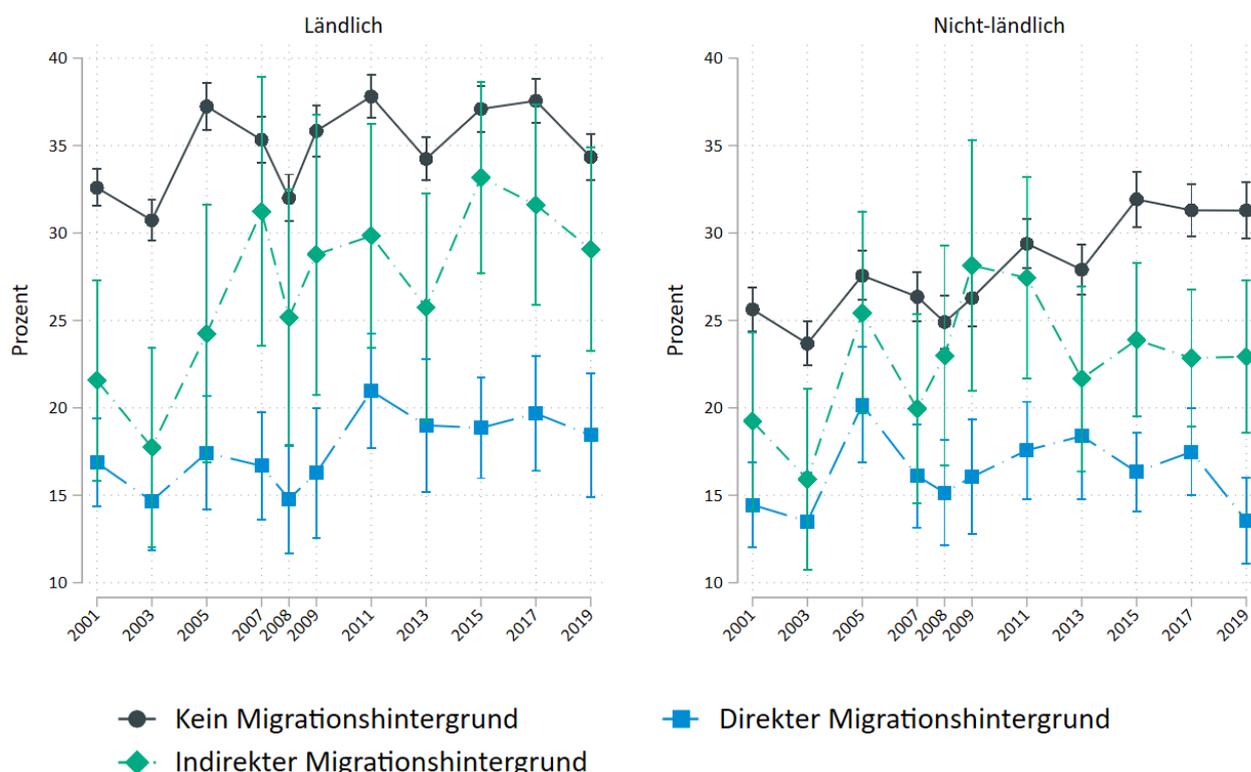
Abbildung 45 bildet die Entwicklung der Engagementquoten für Menschen mit und ohne Migrationshintergrund in ländlichen und nicht-ländlichen Räumen ab. Zunächst zeigt sich für beide Raumtypen abermals ein deutlicher Unterschied zwischen den Personen mit und ohne Migrationserfahrung, der in ländlichen Räumen sogar noch ausgeprägter ist.¹⁷ Während die Differenz zwischen der Gruppe mit direkter und jener ohne Migrationserfahrung in ländlichen Räumen über die Zeit weitgehend konstant durchschnittlich 17,2 Prozentpunkte beträgt, wächst sie

¹⁶ Die Kirchen und die staatlichen Einrichtungen sind im SOEP nicht enthalten.

¹⁷ Da in der Gruppe der Personen mit indirektem Migrationshintergrund bis 2015 nicht genügend Personen vorliegen, um nach Ländlichkeit getrennt noch verlässliche Schlüsse ziehen zu können, wird diese Gruppe zwar in den Plots mit angezeigt, jedoch ihre Ergebnisse nicht weiter interpretiert. In der Tendenz liegen sie zwischen den beiden betrachteten Gruppen. Für eine Betrachtung nach Ost- und Westdeutschland sind in beiden Gruppen mit Migrationshintergrund innerhalb der einzelnen Befragungsjahre keine ausreichenden Fallzahlen vorhanden.

in nicht-ländlichen Räumen von 11,1 Prozentpunkten auf 17,8 Prozentpunkte über die Zeit an. Wie kommt dieser Zuwachs zustande? Der Anteil ehrenamtlich engagierter Personen mit direktem Migrationshintergrund liegt in beiden Raumtypen relativ unverändert bei durchschnittlich 16 bzw. 18 Prozent. In ländlichen Räumen engagiert sich die Gruppe der Personen ohne Migrationshintergrund mit leichten Schwankungen zu rund 35 Prozent, hier ist der Unterschied zwischen beiden Gruppen groß, aber gleichbleibend konstant. In nicht-ländlichen Räumen steigt der Anteil engagierter Personen ohne Migrationshintergrund von 26 Prozent im Jahr 2001 auf 31 Prozent im Jahr 2019 an.¹⁸ So vergrößert sich die Ungleichheit zwischen den Gruppen über die Zeit, die Migrationserfahrung und die Ländlichkeit scheinen mit dieser Zunahme direkt erstmal wenig zu tun zu haben. Vielmehr findet eine Entwicklung in den nicht-ländlichen Räumen statt, die immer mehr Einheimische zum Engagement bringt, der wir im Rahmen dieser Studie jedoch nicht nachgehen können (aber: siehe Kleiner, 2022a; Kleiner, 2022b). Festzuhalten bleibt, dass sich die Unterschiede im Engagement in nicht-ländlichen Räumen dem Niveau in ländlichen Räumen angleichen, wodurch sich der soziale Ausschluss migrantischer Bevölkerungsteile in Deutschland weiter zementiert.

Abbildung 45: Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Migrationserfahrung und Ländlichkeit über die Zeit, 2001–2019



Anm.: Fragewortlaut: „Nun einige Fragen zu Ihrer Freizeit. Geben Sie bitte zu jeder Tätigkeit an, wie oft Sie das machen: täglich, mindestens 1mal pro Woche, mindestens 1mal pro Monat, seltener oder nie? – Ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinen, Verbänden oder sozialen Diensten“. Migrationshintergrund ist eine generierte Variable des SOEP, die zwischen direktem und indirektem, sowie keinem Migrationshintergrund unterscheidet (Definition siehe oben) und dafür das Geburtsland, die Staatsbürgerschaft und deren Veränderung über die Zeit der Befragten und ihrer Eltern berücksichtigt. Lesebeispiel: 31,6 Prozent der Befragten mit indirekter Migrationserfahrung geben 2017 an, sich ehrenamtlich zu engagieren. Bei der Interpretation ist zu beachten, dass die Y-Achse nicht bei 0, sondern bei 10 Prozent beginnt. Dadurch können Unterschiede größer wirken, als sie sind. Die der Abbildung zugrundeliegenden Werte sind in Tabelle 18 ausgewiesen.

Quelle: Sozio-oekonomisches Panel (SOEP), Version 37, 2022, Daten der Jahre 2001–2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben auf Basis 240.605 gültiger Werte.

¹⁸ Wir haben die Analysen auch für die Thünen-Typen durchgeführt, allerdings sind hier die Fallzahlen in den einzelnen Zellen zu klein, um sie interpretieren zu können.

Tabelle 18: Anteile ehrenamtlich Engagierter nach Migration und Ländlichkeit über die Zeit, 2001–2019

Erhebungsjahr	Nicht-ländlich, Migrationshintergrund			Ländlich, Migrationshintergrund			Gesamt
	keiner	direkt	indirekt	keiner	direkt	indirekt	
2001							
Anteil in Prozent	25,6	14,5	19,2	32,6	16,9	21,6	27,6
Anzahl Befragte	6.973	1.547	460	11.160	1.369	312	21.821
2003							
Anteil in Prozent	23,7	13,5	15,9	30,7	14,7	17,7	25,7
Anzahl Befragte	7.601	1.391	473	11.163	1.229	312	22.169
2005							
Anteil in Prozent	27,6	20,2	25,4	37,2	17,4	24,2	31
Anzahl Befragte	7.058	1.234	500	10.414	1.140	330	20.676
2007							
Anteil in Prozent	26,4	16,1	20	35,3	16,7	31,2	29,4
Anzahl Befragte	6.981	1.096	465	10.584	1.011	315	20.452
2008							
Anteil in Prozent	24,9	15,1	23	32	14,8	25,2	27
Anzahl Befragte	6.653	993	455	10.029	913	315	19.358
2009							
Anteil in Prozent	26,3	16,1	28,1	35,8	16,3	28,8	29,7
Anzahl Befragte	6.171	853	405	9.456	800	304	17.989
2011							
Anteil in Prozent	29,3	17,9	28,7	37,8	22,8	29,6	32,3
Anzahl Befragte	7.021	1.014	451	10.940	993	344	20.763
2013							
Anteil in Prozent	27,6	18,3	21,8	34,2	19,6	24,8	30,1
Anzahl Befragte	6.455	834	382	9.898	822	315	18.706
2015							
Anteil in Prozent	31,9	16,3	23,9	37,1	18,9	33,2	31,9
Anzahl Befragte	7.376	3.116	944	11.880	2.798	742	26.856
2017							
Anteil in Prozent	31,3	17,5	22,8	37,6	19,7	31,6	31,9
Anzahl Befragte	7.776	2.441	976	12.494	2.207	735	26.629
2019							
Anteil in Prozent	31,3	13,5	22,9	34,3	18,4	29,1	29,9
Anzahl Befragte	7.838	2.036	926	11.879	1.774	733	25.186
Gesamt							
Anteil in Prozent	27,7	16,1	23,2	34,9	17,7	27,7	29,7
Anzahl Befragte	77.903	16.555	6.437	119.897	15.056	4.757	240.605

Anm.: Fragewortlaut: „Nun einige Fragen zu Ihrer Freizeit. Geben Sie bitte zu jeder Tätigkeit an, wie oft Sie das machen: täglich, mindestens 1mal pro Woche, mindestens 1mal pro Monat, seltener oder nie? – Ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinen, Verbänden oder sozialen Diensten“. Migrationshintergrund ist eine generierte Variable des SOEP, die zwischen direktem und indirektem, sowie keinem Migrationshintergrund unterscheidet (Definition siehe oben) und dafür das Geburtsland, die Staatsbürgerschaft und deren Veränderung über die Zeit der Befragten und ihrer Eltern berücksichtigt. Lesebeispiel: 31,6 Prozent der Befragten mit indirektem Migrationshintergrund geben 2017 an, sich ehrenamtlich zu engagieren.

Quelle: Sozio-oekonomisches Panel (SOEP), Version 37, 2022, Daten der Jahre 2001–2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben auf Basis 240.605 gültiger Werte.

7.9 Weitere Faktoren

Erwerbstätigkeit

Bisherige Studien mit den SOEP-Daten zeigen, dass Erwerbstätige sich häufiger freiwillig engagieren als Nichterwerbstätige (Kleiner und Burkhardt, 2021). Wird Erwerbstätigkeit jedoch nicht isoliert betrachtet, sondern unter Hinzunahme der anderen hier geprüften Merkmale in einem gemeinsamen Modell, um ihren jeweiligen Einfluss auf ehrenamtliches Engagement zu messen und darzustellen (siehe Kapitel 7.10 und Kapitel 7.11), verliert sich der statistisch bedeutsame Einfluss von Erwerbstätigkeit auf ehrenamtliches Engagement. Wir gehen also davon aus, dass die Unterschiede in den Engagementquoten zwischen erwerbstätigen und nicht-erwerbstätigen Personen über eine oder mehrere Drittvariablen erklärt werden können, die in den anderen Kapiteln dieses Berichts genauer beschrieben werden.

Pflege- und Betreuungsverpflichtungen

Werden Pflege- und Betreuungsverpflichtungen (Care-Verpflichtungen) mittels FWS-Daten im Zusammenhang mit freiwilligem Engagement betrachtet, zeigt sich, dass die Anteile freiwillig engagierter Personen, die privat und unentgeltlich Personen pflegen und betreuen, deutlich höher sind als der Anteil freiwillig engagierter Personen ohne Care-Verpflichtungen. Dies gilt nicht für Personen, die in ihrem eigenen Haushalt Personen pflegen, für die sie hauptverantwortlich sind. Diese engagieren sich, vermutlich aus Gründen fehlender zeitlicher Ressourcen, deutlich weniger als andere. Werden Care-Verpflichtungen jedoch nicht isoliert betrachtet, sondern unter Hinzunahme der anderen hier geprüften Merkmale in einem gemeinsamen Modell, um ihrem jeweiligen Einfluss auf freiwilliges Engagement zu messen und darzustellen (siehe Kapitel 7.10), zeigt sich auch hier kein statistisch bedeutsamer Einfluss von Care-Verpflichtungen auf freiwilliges Engagement. Wir gehen also davon aus, dass die Unterschiede in den Engagementquoten zwischen Personen mit und ohne Care-Verpflichtungen über eine oder mehrere Drittvariablen erklärt werden können, die in den anderen Kapiteln dieses Berichts genauer beschrieben werden. Zusätzlich deutet die Verteilung der Befragten mit und ohne Care-Verpflichtungen auf die verschiedenen Engagementbereiche darauf hin, dass vermutlich einige Personen mit Care-Verpflichtungen diese auch als Engagement angegeben haben, andere aber nicht, sodass hier der Gegenstand der Analyse nicht klar von den Einflussfaktoren getrennt werden kann.

7.10 Ergebnisse der Regressionsmodelle mit allen relevanten Faktoren zu freiwilligem Engagement (FWS 2019)

Die oben beschriebenen soziodemografischen und kontextuellen Faktoren werden hier mit den Daten des FWS 2019 gemeinsam in ihrer Auswirkung auf **freiwilliges Engagement** betrachtet, um herauszufinden, welchen Einfluss die einzelnen Faktoren unter Kontrolle der jeweils anderen auf die abhängige Variable haben. Dazu prüfen wir in einem Gesamtmodell, wie sich Alter, Geschlecht, Bildungsstand, Erwerbstätigkeit, Religiosität, Haushaltstyp, Care-Verpflichtungen, Migrationshintergrund, monatliches Nettoäquivalenzeinkommen, Wohndauer des Haushalts vor Ort, der Raumtyp sowie die Wohnregion (Ost- und Westdeutschland) darauf auswirken, ob sich jemand freiwillig engagiert oder nicht. Dieses Modell schätzen wir je einmal unter Hinzunahme des Ländlichkeitsindikators (ländlich/nicht-ländlich), der differenzierteren Ländlichkeitsvariablen (nicht-ländlich/eher ländlich/sehr ländlich) und der Thünen-Typologie. Die dabei berechneten Regressionskoeffizienten und dazugehörigen Konfidenzintervalle sind in Abbildung 46 abgebildet. Es zeigen sich unter Kontrolle aller genannter Faktoren folgende Ergebnisse:

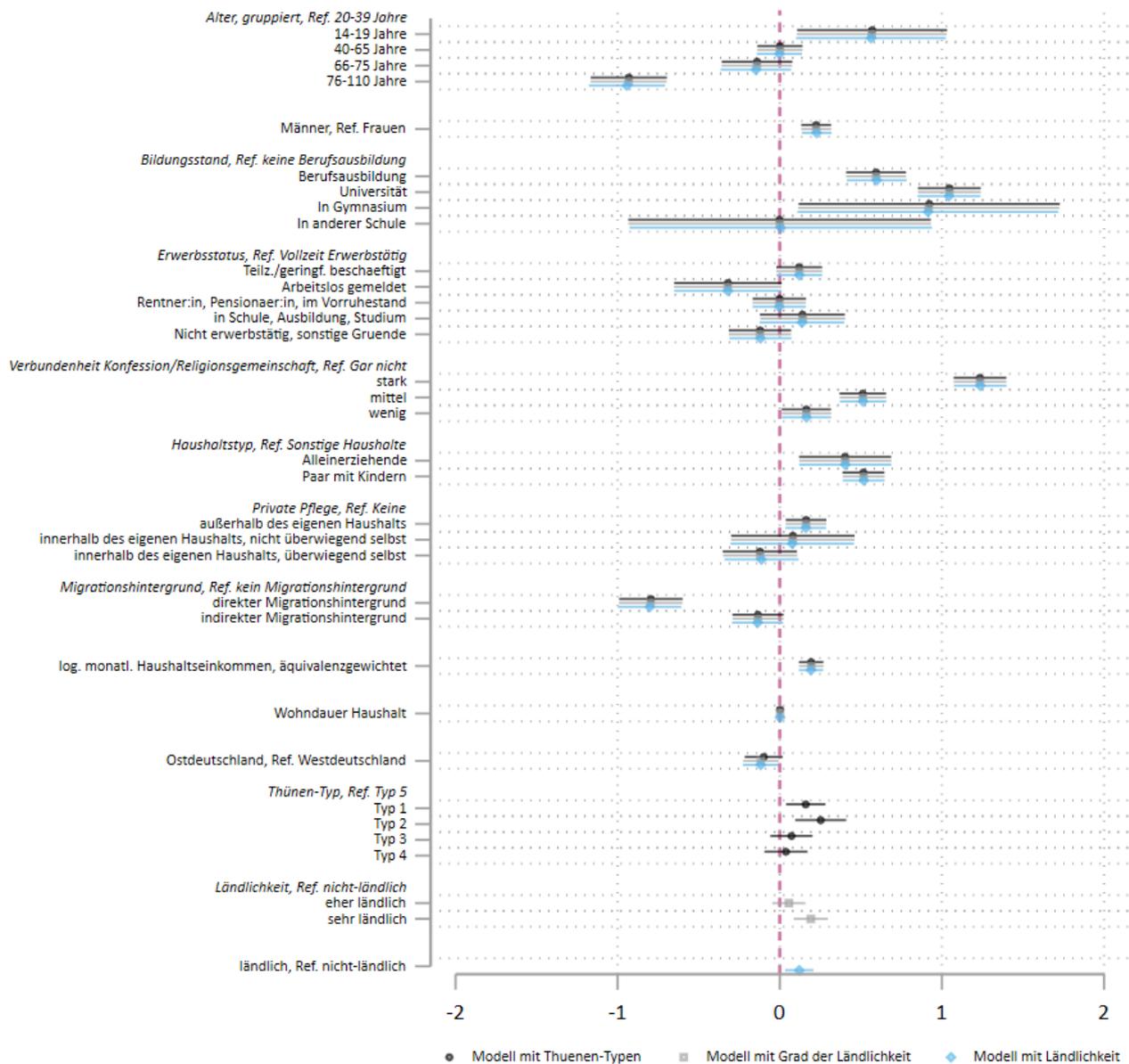
- Personen der Altersgruppen zwischen 20 und 75 Jahren haben eine ähnliche Wahrscheinlichkeit, sich freiwillig zu engagieren. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Altersgruppen sind nicht statistisch bedeutsam. Junge Erwachsene zwischen 14 und 19 Jahren engagieren sich jedoch mit einer deutlich höheren

Wahrscheinlichkeit freiwillig, ältere Erwachsene über 76 Jahren sind mit einer deutlich geringeren Wahrscheinlichkeit freiwillig engagiert. Diese Unterschiede sind statistisch bedeutsam.

- Die Wahrscheinlichkeit, sich freiwillig zu engagieren, ist bei Männern deutlich höher als bei Frauen.
- Je höher der Bildungsabschluss, desto höher die Wahrscheinlichkeit, sich freiwillig zu engagieren. Schüler:innen an Gymnasien sind auch mit höherer Wahrscheinlichkeit freiwillig engagiert als Personen ohne Ausbildung, die nicht mehr zur Schule gehen. Die Engagementwahrscheinlichkeit von Schüler:innen an anderen Schulen unterscheidet sich nicht statistisch signifikant von der Wahrscheinlichkeit von Personen ohne Ausbildung, die nicht mehr zur Schule gehen.
- Der Erwerbsstatus hat keinen Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit einer Person, sich ehrenamtlich zu engagieren.
- Je höher die Verbundenheit mit der eigenen Konfession oder Religionsgemeinschaft, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, sich freiwillig zu engagieren.
- Personen, die in Haushalten mit Kindern leben, engagieren sich mit größerer Wahrscheinlichkeit freiwillig als solche in anderen Haushaltskonstellationen.
- Bestehende Care-Verpflichtungen für Personen im oder außerhalb des eigenen Haushalts keine statistisch bedeutsame Auswirkung auf die Wahrscheinlichkeit einer Person, sich freiwillig zu engagieren.
- Personen mit direkter Migrationserfahrung haben eine geringere Wahrscheinlichkeit, sich freiwillig zu engagieren, als Menschen ohne Migrationshintergrund. Das freiwillige Engagement von Personen mit indirekter Migrationserfahrung unterscheidet sich nicht statistisch vom Engagement von Personen ohne Migrationserfahrung.
- Mit steigendem Nettoäquivalenzeinkommen eines Haushalts steigt auch die Wahrscheinlichkeit der in diesem Haushalt lebenden Personen, sich freiwillig zu engagieren.
- Die Dauer, die ein Haushalt bereits an einem Ort besteht, hat keinen messbaren Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit der in diesem Haushalt lebenden Haushaltsmitglieder, sich freiwillig zu engagieren.
- Personen in West- und Ostdeutschland unterscheiden sich nicht in ihrer Wahrscheinlichkeit, sich freiwillig zu engagieren. Dies weist darauf hin, dass die oben beschriebenen Unterschiede durch die hier betrachteten Merkmale erklärt werden können.
- Personen, die in sehr ländlichen Räumen leben, engagieren sich mit deutlich höherer Wahrscheinlichkeit freiwillig als Personen, die in nicht-ländlichen Räumen leben. Die Engagementwahrscheinlichkeit von Personen, die in eher ländlichen Räumen leben, unterscheidet sich nicht statistisch bedeutsam von der von Personen, die in nicht-ländlichen Räumen leben.
- Nach Thünen-Typen differenziert zeigt sich, dass Personen, die in Räumen des Thünen-Typs 1 und des Thünen-Typs 2 leben, also in sehr ländlichen Räumen, sich mit einer signifikant höheren Wahrscheinlichkeit engagieren als Personen, die in nicht-ländlichen Räumen (Typ 5) leben. Der Unterschied der Engagementwahrscheinlichkeit von Personen in eher ländlichen Räumen (Typ 3 und Typ 4) zu der Engagementwahrscheinlichkeit von Personen in nicht-ländlichen Räumen ist gering und nicht statistisch bedeutsam. Eine gute sozioökonomische Lage geht hier innerhalb von Räumen mit je gleicher Ländlichkeit zwar mit einer etwas höheren Engagementwahrscheinlichkeit einher als eine weniger gute sozioökonomische Lage, die Konfidenzintervalle überschneiden sich dabei jedoch, was darauf hindeutet, dass diese Unterschiede auch zufällig sein können.

Der Vergleich der drei Modelle zeigt, dass es für den Effekt der meisten Faktoren keinen Unterschied macht, ob die zwei- oder dreistufige Ländlichkeit oder die Thünen-Typen mit modelliert werden. Lediglich der Effekt von Ostdeutschland im Vergleich zu Westdeutschland ist bei der Hinzunahme der Thünen-Typen schwächer.

Abbildung 46: Gemeinsamer Einfluss der unterschiedlichen Faktoren auf freiwilliges Engagement, 2019



Anm.: Dargestellt sind die Ergebnisse von drei verschiedenen logistischen Regressionsmodellen in Form logarithmierter Odds Ratios. Hier wurde der gemeinsame Einfluss der in den vorherigen Kapiteln einzeln betrachteten sozioökonomischen Faktoren auf freiwilliges Engagement (Ja/Nein) geprüft. Die Regressionskoeffizienten, also die Ergebnisse für die einzelnen Faktoren, sind hier gemeinsam mit ihren jeweiligen Konfidenzintervallen dargestellt. Ein Koeffizient über Null bedeutet, dass das Merkmal einen positiven Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit hat, dass sich eine Person freiwillig engagiert. Ein Koeffizient unter Null bedeutet entsprechend, dass das Vorliegen des entsprechenden Merkmals freiwilliges Engagement unwahrscheinlicher macht. Als Vergleichskategorie gilt hier immer das Merkmal, das als „Referenzkategorie“ gekennzeichnet ist. Bei Variablen wie Einkommen, die keine einzelnen Kategorien, sondern einen durchgängigen Zahlenraum abbilden, bedeutet ein Koeffizient über Null, dass sich die Engagementwahrscheinlichkeit erhöht, wenn der Wert der entsprechenden Variable um 1 zunimmt. Schneidet das Konfidenzintervall die Null-Linie, ist der Effekt des entsprechenden Merkmals nicht statistisch bedeutsam. Die Effekte der drei Modelle werden je durch die unterschiedlichen Farben dargestellt. Die Modelle unterscheiden sich in der Wahl des mitmodellierten Regionstyps. Im ersten Modell (dargestellt als schwarze Punkte) werden alle Thünen-Typen unterschieden. Im zweiten Modell, dessen Ergebnisse über graue Vierecke dargestellt sind, wird der Grad der Ländlichkeit mit den Ausprägungen nicht-ländlich, eher ländlich und sehr ländlich unterschieden. Im dritten Modell, dessen Ergebnisse über eine blaue Raute dargestellt sind, wird nur zwischen ländlichen und nicht-ländlichen Regionen unterschieden. Lesebeispiele: Mit Zunahme des logarithmierten monatlichen Nettoäquivalenzzahashaltseinkommens nimmt auch die Wahrscheinlichkeit der Haushaltsmitglieder zu, sich freiwillig zu engagieren. Männer haben eine höhere Wahrscheinlichkeit, sich freiwillig zu engagieren, als Frauen. Diese Effekte sind statistisch signifikant, da die dazugehörigen Konfidenzintervalle die Null-Linie nicht berühren oder überschreiten. Die der Abbildung zugrundeliegenden Werte sind in Tabelle A1 im Anhang ausgewiesen.

Quelle: Freiwilligensurvey (5. Welle), 2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben auf Basis 9.826 gültiger Werte.

7.11 Ergebnisse der Regressionsmodelle mit allen relevanten Faktoren zu ehrenamtlichem Engagement (SOEP 2001–2019)

Mit den Daten des SOEP 2001–2019 lassen sich Regressionsmodelle schätzen, um die oben beschriebenen soziodemografischen und kontextuellen Faktoren gemeinsam in ihrer Auswirkung auf **ehrenamtliches Engagement** pro Jahr in diesem Zeitraum betrachten zu können und so herauszufinden, welchen Einfluss die einzelnen Faktoren unter Kontrolle der jeweils anderen haben. Dazu prüfen wir je in einem Gesamtmodell für alle drei Raumtyp-Variablen wie sich Alter, Geschlecht, Bildungsstand, Erwerbstätigkeit, Religiosität, Haushaltstyp, Care-Verpflichtungen, Migrationshintergrund, monatliches Nettoäquivalenzeinkommen, Wohndauer des Haushalts vor Ort und Wohnregion (West- und Ostdeutschland) darauf auswirken, ob sich jemand ehrenamtlich engagiert oder nicht. Dadurch, dass hier ehrenamtliches Engagement und ein längerer Zeitraum betrachtet werden, unterscheiden sich die Ergebnisse in einigen Punkten von denen der Modelle mit dem FWS 2019.¹⁹ Die Ergebnisse der drei logistischen Panelregressionsmodelle sind in Abbildung 47 in Form von Wahrscheinlichkeiten dargestellt. Hier lässt sich jeweils unter Kontrolle aller genannten Faktoren Folgendes erkennen:

- Die verschiedenen Altersgruppen unterscheiden sich in ihrer Wahrscheinlichkeit, sich ehrenamtlich zu engagieren. Bei Personen zwischen 40 und 65 Jahren ist der Anteil ehrenamtlich Engagierter im Vergleich zu Personen zwischen 20 und 39 Jahren hoch, gefolgt von Personen zwischen 17 und 19 Jahren und Personen zwischen 66 und 75 Jahren. Bei Erwachsenen über 76 Jahren ist der Anteil ehrenamtlich engagierter Personen dagegen deutlich geringer als in allen anderen Altersgruppen.
- Die Wahrscheinlichkeit, sich ehrenamtlich zu engagieren, ist bei Männern deutlich höher als bei Frauen.
- Das Vorhandensein eines Real- bzw. Fachhochschulabschlusses oder eines Abiturs wirkt sich im Vergleich zu einem geringeren Abschluss positiv auf die Wahrscheinlichkeit aus, sich ehrenamtlich zu engagieren. Auch Personen, die noch zur Schule gehen, engagieren sich mit einer deutlich höheren Wahrscheinlichkeit ehrenamtlich, als Personen, die nicht mehr zur Schule gehen und einen Abschluss haben, der geringer als ein Realschulabschluss ist.²⁰
- Ob jemand erwerbstätig ist oder nicht hat keinen Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit dieser Person, sich ehrenamtlich zu engagieren.
- Personen, die mindestens einmal pro Monat in die Kirche gehen bzw. eine religiöse Veranstaltung besuchen, haben eine deutlich höhere Wahrscheinlichkeit, sich ehrenamtlich zu engagieren, als Personen, die dies seltener oder nie tun.
- Personen, die in Paarhaushalten mit Kindern leben, engagieren sich mit größerer Wahrscheinlichkeit ehrenamtlich als solche in anderen Haushaltskonstellationen.
- Personen mit direktem und indirektem Migrationshintergrund haben eine geringere Wahrscheinlichkeit, sich ehrenamtlich zu engagieren, als Menschen ohne Migrationshintergrund.
- Mit steigendem Nettoäquivalenzeinkommen eines Haushalts steigt auch die Wahrscheinlichkeit der in diesem Haushalt lebenden Personen, sich ehrenamtlich zu engagieren.
- Je länger Menschen, die zu einem gemeinsamen Haushalt gehören, an einem Ort wohnen, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit der Personen in diesem Haushalt, sich ehrenamtlich zu engagieren.
- Personen, die in eher oder sehr ländlichen Räumen leben, engagieren sich mit deutlich höherer Wahrscheinlichkeit ehrenamtlich als Personen, die in nicht-ländlichen Räumen leben.

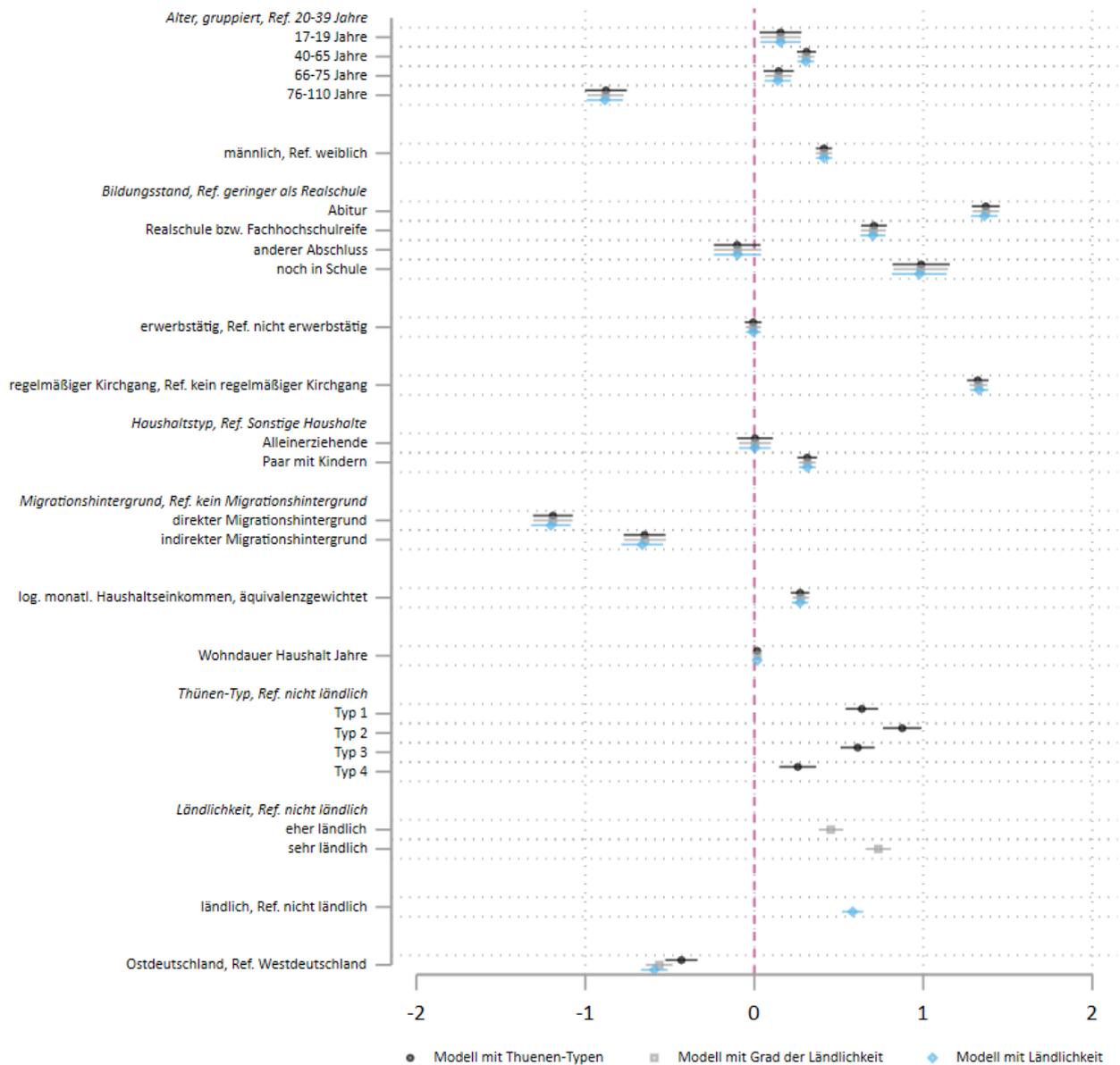
¹⁹ Die Befragungsjahre wurden auch mit modelliert. Da hier jedoch keine sinnvoll interpretierbaren Ergebnisse zu sehen sind, werden sie in der Grafik aus Gründen der Übersichtlichkeit nicht dargestellt.

²⁰ Hier ist zu beachten, dass wir den Bildungsstand aufgrund der Verfügbarkeit von Informationen in den einzelnen Datensätzen in den SOEP-Analysen anders als im Freiwilligensurvey nur über den Schulabschluss abbilden.

- Es gibt einen Unterschied im ehrenamtlichen Engagement nach Thünen-Typen. Am höchsten ist die Engagementwahrscheinlichkeit dabei für Personen, die in sehr ländlichen Räumen mit guter sozioökonomischer Lage (Typ 2) leben, signifikant geringer ist die Wahrscheinlichkeit von Personen in sehr ländlichen Räumen mit weniger guter sozioökonomischer Lage (Typ 1) und in eher ländlichen Räumen mit guter sozioökonomischer Lage (Typ 3). Davon grenzt sich nochmal deutlich die Wahrscheinlichkeit ehrenamtlichen Engagements von Personen in eher ländlichen Räumen mit weniger guter sozioökonomischer Lage (Typ 4) nach unten ab. Personen in allen genannten Raumtypen engagieren sich mit signifikant höherer Wahrscheinlichkeit ehrenamtlich als Personen in nicht-ländlichen Räumen (Typ 5). Hier zeigt sich also, dass sich auch unter Kontrolle aller anderen Faktoren sowohl Ländlichkeit als auch eine gute sozioökonomische Lage positiv auf den Anteil ehrenamtlichen Engagements in einer Region auswirken.
- Personen, die in Westdeutschland leben, haben eine deutlich höhere Wahrscheinlichkeit, sich ehrenamtlich zu engagieren als Personen, die in Ostdeutschland leben. Dieser Effekt ist in dem Modell, in dem nicht nur Ländlichkeit, sondern Thünen-Typen einbezogen werden, geringer. Dies ist anders als in dem Modell mit den Daten des Freiwilligensurveys 2019, was an der unterschiedlichen Engagementdefinition liegen kann. Auch haben wir in Kapitel 6.2 gezeigt, dass sich der Unterschied zwischen Ost- und Westdeutschland über die Zeit verringert. Im Freiwilligensurvey betrachten wir nur 2019, mit den SOEP-Daten einen Zeitraum seit 2001, es ist also möglich, dass sich deswegen hier ein Effekt zeigt, der sich nicht durch die anderen Variablen im Modell erklären lässt, den wir in dem Modell mit dem Freiwilligensurvey nicht sehen.

Der Vergleich der drei Modelle zeigt, dass es für den Effekt der meisten Faktoren keinen Unterschied macht, ob die zwei- oder dreistufige Ländlichkeit oder die Thünen-Typen mit modelliert werden. Lediglich der Effekt von Ostdeutschland im Vergleich zu Westdeutschland ist bei der Hinzunahme der Thünen-Typen schwächer.

Abbildung 47: Gemeinsamer Einfluss der unterschiedlichen Faktoren auf ehrenamtliches Engagement, 2001–2019



Anm.: Dargestellt sind die Ergebnisse von drei verschiedenen logistischen Regressionsmodellen in Form logarithmierter Odds Ratios. Hier wurde der gemeinsame Einfluss der in den vorherigen Kapiteln einzeln betrachteten sozioökonomischen Faktoren auf ehrenamtliches Engagement (ja/nein) geprüft. Da es sich hier um spezielle Modelle für Paneldaten handelt, können die durch die einzelnen Faktoren verursachten Veränderungen in der Wahrscheinlichkeit, sich ehrenamtlich zu engagieren, gemeinsam mit ihren jeweiligen Konfidenzintervallen dargestellt werden. Die dargestellten Werte können also als die Anzahl von Prozentpunkten interpretiert werden, die die Wahrscheinlichkeit, sich zu engagieren, bei Vorliegen des Merkmals höher (bei einem Wert über Null) oder geringer (bei einem Wert unter Null) ist als die Wahrscheinlichkeit von Personen der „Referenzkategorie“. Bei Variablen wie Einkommen, die keine einzelnen Kategorien sondern einen durchgängigen Zahlenraum abbilden, bedeuten die Werte die Anzahl an Prozentpunkten, die die Engagementwahrscheinlichkeit steigt oder sinkt, wenn der Wert der entsprechenden Variable um 1 zunimmt. Schneidet das Konfidenzintervall die Null-Linie, ist der Effekt des entsprechenden Merkmals nicht statistisch bedeutsam. Die Ergebnisse der Modelle werden je durch die unterschiedlichen Farben dargestellt. Die Modelle unterscheiden sich in der Wahl des mit modellierten Regionstyps. Im ersten Modell (dargestellt als schwarze Punkte) werden alle Thünen-Typen unterschieden. Im zweiten Modell, dessen Ergebnisse über graue Vierecke dargestellt sind, wird der Grad der Ländlichkeit mit den Ausprägungen nicht-ländlich, eher ländlich und sehr ländlich unterschieden. Im dritten Modell, dessen Ergebnisse über eine blaue Raute dargestellt sind, wird nur zwischen ländlichen und nicht-ländlichen Regionen unterschieden. Um rechnerisch auch die Tatsache zu berücksichtigen, dass hier jeweils die gleichen Personen zu unterschiedlichen Zeitpunkten befragt wurden, wurden auch die einzelnen Befragungsjahre mit modelliert. Die Ergebnisse lassen sich jedoch nicht inhaltlich sinnvoll interpretieren und werden deswegen der Übersichtlichkeit halber nicht dargestellt. Lesebeispiel: Die Wahrscheinlichkeit, sich zu engagieren, ist bei Befragten in der Altersgruppe zwischen 17 und 19 Jahren höher als bei Menschen zwischen 20 und 39 Jahren. Dieser Effekt ist statistisch

signifikant, da die dazugehörigen Konfidenzintervalle die Null-Linie nicht berühren oder überschreiten. Die der Abbildung zugrundeliegenden Werte sind in Tabelle A2 im Anhang ausgewiesen.

Quelle: Sozio-oekonomisches Panel (SOEP), Version 37, 2022, Daten der Jahre 2001–2019. Eigene Berechnungen (ungewichtet aufgrund der Komplexität von Datenstruktur und Modell und der daraus resultierenden Gefahr, die Ergebnisse durch Gewichtung mehr zu verzerren als zu verbessern). Angaben auf Basis 226.284 gültiger Werte.

7.12 Zusammenfassung der Ergebnisse

Zusammenfassend zeigen die deskriptiven Analysen folgende Ergebnisse: Mit Blick auf räumliche Ungleichheiten zeigen sich höhere Engagementanteile in ländlichen Räumen als in nicht-ländlichen Räumen. Bei einer Differenzierung nach Ost- und Westdeutschland bzw. nach Thünen-Typen zeigen sich geringere Anteile freiwilligen und ehrenamtlichen Engagements in Ostdeutschland bzw. in ländlichen Räumen mit weniger guter sozioökonomischer Lage.

Soziodemografische Ungleichheiten existieren besonders bezüglich der Merkmale Alter, Geschlecht, Bildungsstand, Religiosität, Haushaltstyp und -einkommen sowie Migrationshintergrund. Konkret finden dabei die folgenden Personengruppen vergleichsweise seltener den Weg ins Engagement: junge Erwachsene, die nicht mehr in die Schule gehen, mittlere Altersgruppen, Frauen, Personen ohne formalen Bildungsabschluss, Schüler:innen an anderen Schulen als Gymnasien, Personen mit einer beruflichen Ausbildung (und keinem Universitätsabschluss), Personen, die selten oder nie in die Kirche gehen, Personen mit direktem und indirektem Migrationshintergrund, Alleinerziehende und Personen in Haushalten ohne Kinder sowie Personen, die in Haushalten mit einem geringeren Haushaltseinkommen leben.

In ländlichen Räumen sind außerdem die Differenzen zwischen den Geschlechtern, zwischen den Einkommensklassen und zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund noch deutlicher ausgeprägt als jene in nicht-ländlichen Räumen: Hier finden Männer, Personen in Haushalten mit höheren Einkommen und Personen ohne Migrationshintergrund gegenüber ihren Vergleichsgruppen jeweils die besseren Partizipationsbedingungen vor.

Die Ergebnisse der Regressionsanalysen bestätigen weitestgehend die deskriptiven Analyseergebnisse. Da sich die beiden abhängigen Variablen jedoch im Hinblick auf die Reichweite ihres Engagementverständnisses unterscheiden, liegt die Frage nahe, ob die verschiedenen Einflussfaktoren sich jeweils gleichartig auf die beiden abhängigen Variablen auswirken oder ob es hier Unterschiede gibt. Zur Erinnerung: Während das Sozio-oekonomische Panel das klassische ehrenamtliche Engagement erfasst, verwendet der Deutsche Freiwilligensurvey einen breiter gefassten Engagementbegriff. Tatsächlich zeigen sich bei genauerer Betrachtung geringfügige Unterschiede, abhängig davon, ob das enge oder das breitere Engagementverständnis zugrunde gelegt wird. Diese Unterschiede werden im Folgenden kurz beschrieben. Es sei jedoch deutlich darauf hingewiesen, dass es sich hierbei lediglich um vorsichtige Einschätzungen handelt, da ein direkter Vergleich der Regressionsmodelle aufgrund der unterschiedlichen Stichproben, Erhebungszeiträume, unterschiedlicher Modellspezifikation und vor allem nicht-identischer abhängiger Variablen methodisch unsauber wäre. Die folgenden Darstellungen können lediglich als Inspiration und Ideengeber für einen systematischen Vergleich verschiedener Formen des Engagements dienen. Auch beschränken wir den Vergleich auf die beiden (relativ) stabilen Faktoren Raumtyp und Erhebungsregion.

Beim Vergleich der Raumtypen und ihrem Effekt auf das Engagement ergibt sich folgendes Bild: Während die deskriptiven Analysen nahelegen, dass sowohl die Ländlichkeit als auch die sozioökonomische Lage einer Region die Wahrscheinlichkeit des Engagements beeinflussen, deuten die Regressionsanalysen darauf hin, dass dies für die sozioökonomische Lage nicht zwingend der Fall ist, wenn man den Engagementbegriff weiter fasst. So wirken sich zwar sowohl Ländlichkeit als auch eine gute sozioökonomische Lage positiv auf das ehrenamtliche Engagement aus. Die individuelle Wahrscheinlichkeit, sich freiwillig zu engagieren, wird jedoch nicht zwingend von der regionalen sozioökonomischen Lage mit beeinflusst.

Bei einer Differenzierung nach Ost- und Westdeutschland zeigen sich in den deskriptiven Analysen geringere Anteile freiwilligen und ehrenamtlichen Engagements in Ostdeutschland. Die Regressionsmodelle deuten darauf hin, dass die Wohnregion einen stärkeren Einfluss auf das ehrenamtliche Engagement zu haben scheint als auf das weiter gefasste freiwillige Engagement. Dies könnte bedeuten, dass die Bevölkerung in Ostdeutschland seltener den Weg ins institutionalisierte Engagement findet als die westdeutsche Bevölkerung – und sich stattdessen stärker informell engagiert.

Ein systematischer Vergleich von möglichen Einflussfaktoren auf das ehrenamtliche (formalisierte) und freiwillige Engagement steht bislang aus, wäre jedoch bestimmt eine vielversprechende Erweiterung bzw. Fortführung der hier durchgeführten Analysen.

8 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Bedeutung der Ergebnisse

Empirische Studien zeigen, dass Personen, die sich freiwillig engagieren, nicht nur stärker als Nicht-Engagierte am gesellschaftlichen Leben vor Ort teilhaben, sondern auch über größere Netzwerke und mehr Sozialkapital verfügen, mehr Freunde haben, zufriedener sind und eher bereit sind, anderen zu vertrauen (Benton, 2016; Davidson und Sanyal, 2017; Lo Iacono, 2018; Kleiner, 2021). Dabei stellen sich die psychologischen und sozialen Vorteile vor allem dann ein, wenn die Engagierten in Planungs- und Entscheidungsprozesse eingebunden sind (Pegg und Compton, 2003).

Umgekehrt profitieren die lokale Gemeinde und die Gesamtgesellschaft von einer stärkeren Inklusion aller gesellschaftlichen Teilgruppen im Bereich Engagement ebenfalls in vielfacher Hinsicht. Zum einen fördert freiwilliges Engagement nach Ansicht vieler politischer Akteure und Wissenschaftler:innen die soziale Kohäsion. Zum anderen wird angenommen, dass Engagement demokratisch sozialisierend wirkt und die Möglichkeiten demokratischer Teilhabe verbessert: Menschen, die in Vereinen und Initiativen tätig sind, erwerben kommunikative und soziale Kompetenzen und Fertigkeiten. Dazu gehören unter anderem die friedliche Austragung und Bewältigung von Konflikten, die Argumentationsführung in Diskussionen, aber auch das Schreiben offizieller Anschreiben, Reden halten, Versammlungen vorbereiten und nicht zuletzt: Frustrationstoleranz. All diese Kompetenzen sind auch für politische Partizipation relevant (Kleiner und Klärner, 2019). Eine aktive Teilhabe an demokratischen Entscheidungsfindungsprozessen stärkt wiederum die Unterstützung des demokratischen Systems und das politische Vertrauen.

Diese positiven Effekte freiwilligen Engagements können jedoch nur realisiert werden, wenn alle gesellschaftlichen Teilgruppen mehr oder weniger gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben partizipieren und teilhaben. Denn die zivilgesellschaftlich aktive Mesoebene, bestehend aus Vereinen, Initiativen und Freiwilligennetzwerken, bildet einen sozialen und politischen Raum, in dem Deutungshoheiten ausgehandelt, Interessen gebündelt und in den politischen Entscheidungsprozess eingebracht werden. Wer diese Sphäre dominiert, hat gute Chancen, gesellschaftliche und politische Fragen zu prägen und seine Interessen und Ansichten erfolgreich in den politischen Entscheidungsprozess einzuspeisen. Der Ausschluss bestimmter gesellschaftlicher Teilgruppen führt hingegen dazu, dass deren Interessen und Ansichten weder gehört werden, noch über die beschriebenen Kanäle in den politischen Prozess einfließen. Solche Ausschlüsse können daher den Boden der Entfremdung dieser Gruppen von der demokratischen Kultur bereiten oder bereits bestehende Unzufriedenheiten verstärken.

Die Studie SA:FE (Sonderauswertung „Freiwilliges Engagement in unterschiedlichen Raumtypen“) hat daher soziale und räumliche Ungleichheit im Engagement in Deutschland adressiert und die Daten des Freiwilligensurveys 2019 bzw. des Sozio-oekonomischen Panels 2001–2019 genutzt, um mittels statistischer Auswertungen einen detaillierten Überblick zum freiwilligen Engagement in unterschiedlichen Raumtypen sowie Unterschiede im Engagementverhalten verschiedener soziodemografischer Personengruppen zu identifizieren und herauszuarbeiten. Wie oben beschrieben, konnten sowohl räumliche als auch soziale Unterschiede identifiziert werden: Ländliche Räume haben im Allgemeinen höhere Engagementraten als nicht-ländliche Gebiete. Ostdeutschland und ländliche Regionen mit schlechter sozioökonomischer Lage weisen im Vergleich geringere Engagementraten auf. Soziodemografisch betrachtet sind bestimmte Gruppen wie Schüler:innen an nicht-gymnasialen Schulen, junge Erwachsene außerhalb des Schulsystems, mittlere Altersgruppen, Frauen, Personen ohne formale Bildung, Personen mit beruflicher Ausbildung (ohne Universitätsabschluss), Personen mit geringer Kirchgangshäufigkeit, Menschen mit Migrationshintergrund, Alleinerziehende, Personen ohne Kinder im Haushalt und Menschen mit niedrigerem Haushaltseinkommen vergleichsweise seltener im Engagement aktiv.

Empfehlungen

Wir möchten darauf hinweisen, dass Ungleichheit im Engagement weder ein neues Phänomen, noch unbekannt ist. Jüngere empirische Studien zeigen ein durchaus hohes Maß an sozialer und räumlicher Ungleichheit im Engagement (Benton, 2016; Meyer und Rameder, 2022; Kleiner, 2022a; Hirschle, 2015; Dean, 2016; Davies et al., 2018; Kleiner und Burkhardt 2021). Aufgrund der politischen Hoffnungen, die mit der Selbstorganisation der Menschen vor Ort verbunden werden und dem damit einhergehenden positiven Narrativ, wurden Ungleichheiten im Engagement jedoch lange Zeit kaum beachtet (Shachar et al., 2019).

Die empirischen Projektergebnisse liefern nun wichtige Informationen, um gezielte Maßnahmen zur Förderung des ehrenamtlichen und freiwilligen Engagements entwickeln zu können. Durch das Verständnis von sozialen und räumlichen Ungleichheiten können politische Programme und Initiativen gezielt auf benachteiligte Gruppen ausgerichtet und so ihre Beteiligung am Engagement erhöht werden, was letztlich dazu beiträgt, gesellschaftliche Teilhabe und das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken.

Wie können nun bildungsferne Personen, Schüler:innen anderer Schulen als Gymnasien, Personen ohne Anbindung an religiöse Institutionen, Personen mit Migrationshintergrund, Alleinerziehende und Personen mit geringerem Haushaltseinkommen stärker in den Bereich des Engagements integriert werden?

Dies ist nicht ganz einfach. Die Vereinslandschaft ist ein Spiegel des kulturellen Lebens, aber auch des gesellschaftlichen Gefüges einschließlich des bestehenden Machtgefüges vor Ort. In ländlichen Regionen stellen gewachsene und tradierte Vereinsstrukturen das Gerüst des kulturellen Lebens sowie der freiwilligen Angebote in der Daseinsvorsorge dar (Sportvereine, Kultur- und Musikvereine, Freizeit- und Geselligkeitsvereine sowie Unfall- oder Rettungsdienst oder Feuerwehr). Gleichzeitig rekrutieren sich traditionsreiche Vereine typischerweise aus Personen bestimmter Milieus. Beides stabilisiert bestehende Strukturen und Machtverhältnisse, die nicht allein durch Top-down-Prozesse aufgebrochen werden können. Gleichzeitig kann die Verantwortung für soziale Wandlungsprozesse nicht jenen überlassen werden, die bis heute Ausgrenzung erfahren. Gefragt sind daher Aushandlungsprozesse, die hierarchische Beziehungen offenlegen bzw. dafür sensibilisieren und eine Partizipationskultur fördern, die die Bedürfnisse und Partizipationswünsche aller sozialer Teilgruppen berücksichtigt.

Um den Abbau tradierter stereotyper Rollenmuster und von Vorurteilen gegenüber sozial Schwächeren zu fördern, gilt es, alle politischen und gesellschaftlichen Ebenen für Homophilie²¹ zu sensibilisieren. Sowohl politische Akteure und Behörden als auch Vereine sollten sich bewusst werden, dass zivilgesellschaftliche Assoziationen tendenziell Nachwuchs rekrutieren, der den bisherigen Mitgliedern in puncto Geschlecht, sozioökonomischer Status, ethnischer Herkunft und Bildungsgrad ähnelt und so soziale Ungleichheiten reproduziert. Insbesondere sollte der Blick für unterrepräsentierte Personengruppen geschärft werden. Dies gilt auch für die Besetzung prestigeträchtigerer Positionen und Rollen, bei denen – wie andere Studien gezeigt haben (Kleiner, 2022a; Erlinghagen et al., 2016) – besonders häufig einseitig rekrutiert wird. Entsprechend kann eine gezielte Ansprache bislang unterrepräsentierter Personengruppen, wie Frauen und Menschen mit Migrationshintergrund, ausgleichend und bereichernd wirken. Besonders dem häufig bemängelten Nachwuchsmangel von Vereinen in ländlichen Räumen könnte eine solche Strategie entgegenwirken.

Es ist jedoch nicht sinnvoll, Menschen in Strukturen zu pressen, die ihnen nicht entsprechen oder in denen sie sich kulturell fremd fühlen. Das Anwachsen informeller und institutionenungebundener Formen freiwilligen Engagements zeigt, dass das aktuelle institutionalisierte Engagementangebot nicht für alle Menschen

²¹ Unter sozialer Homophilie versteht man die Tendenz von Individuen, andere Menschen zu mögen und mit ihnen in Interaktion zu treten, wenn diese ihnen ähnlich sind. Die Ähnlichkeitsattraktion kann sich auf Kriterien wie Geschlecht, ethnische Herkunft, sozioökonomischen Status oder den Bildungsgrad beziehen. Im vorliegenden Zusammenhang ist damit gemeint, dass soziale Gruppen dazu neigen, Engagierte zu rekrutieren, die den Gruppenmitgliedern ähnlich sind, wodurch innerhalb der Gruppe soziale Homogenität entsteht bzw. erhalten wird.

gleichermaßen attraktiv ist. Daher sollten auch informelle Formen von Partizipation gefördert und unterstützt werden, um Personen, die sich häufiger in nicht-institutionellen Formen engagieren, gleiche Teilhaberechte zu ermöglichen. Konkret könnten hier Selbsthilfegruppen oder migrantische Netzwerke stärker berücksichtigt werden.

Weiterhin gilt es, Teilnahmehürden zu beseitigen. Hier kann zum Beispiel die Bereitstellung niedrigschwelliger Informationsangebote für junge Menschen und Erwachsene zu den Engagementmöglichkeiten vor Ort etwas bewirken. Unsere Analyseergebnisse deuten auf ein Ungleichgewicht nach Schulform hin: Während Gymnasien ihre Schüler:innen vermutlich vergleichsweise häufig ins Engagement führen, finden vergleichbare Prozesse in anderen Schulformen offenbar seltener statt. Eine konkrete Maßnahme könnte es daher sein, in Haupt-, Real-, Gesamt- und Förderschulen gezielt über Möglichkeiten des freiwilligen Engagements zu informieren und den Kontakt zu potenziellen Freiwilligendiensten oder anderen Organisationen herzustellen.

Schließlich kann der Aufbau von kooperativen Partnerschaften zwischen lokalen politischen Gremien, lokalen Behörden und den Freiwilligenorganisationen entscheidend sein, wenn es darum geht, ausgegrenzte Gruppen zu erreichen und ihnen den Zugang zum Engagement zu erleichtern. So können Behörden und Vereine zum Beispiel bei der fachlichen Unterstützung oder fachlichen Ausbildung der Freiwilligen zusammenarbeiten und Wissen bereitstellen oder für diskriminierende Rekrutierungspraktiken sensibilisieren, aber auch zusammenarbeiten, wenn es um Transportmöglichkeiten, finanzielle Unterstützung oder Ausrüstung geht. Kooperative Partnerschaften können zusätzlich Evaluierungsinstrumente generieren, die offen für Verbesserungsvorschläge im Hinblick auf soziale Inklusion sind.

Literaturverzeichnis

- Baert S, Vujic S (2016) Does it Pay to Care?: Prosocial Engagement and Employment Opportunities, hg. v. IZA. IZA Discussion Paper, zu finden in <<https://ssrn.com/abstract=2716590>> [zitiert am 1.3.2023]
- Benton RA (2016) Uniters or dividers? Voluntary organizations and social capital acquisition. *Social Networks* 44:209-218. doi: 10.1016/j.socnet.2015.09.002
- BMEL (Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft) (ed) (2020) Das Land lebt!: Dritter Bericht der Bundesregierung zur Entwicklung der ländlichen Räume. Referat 816 - Strategie und Koordinierung der Abteilung 8, Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse in ländlichen Räumen, zu finden in <https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/_laendliche-Regionen/regierungsbericht-laendliche-raeume-2020.pdf?__blob=publicationFile&v=5> [zitiert am 25.11.2022]
- BMI (Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat) (ed) (2019) Unser Plan für Deutschland: Gleichwertige Lebensverhältnisse überall. Schlussfolgerungen von Bundesminister Horst Seehofer als Vorsitzendem sowie Bundesministerin Julia Klöckner und Bundesministerin Dr. Franziska Giffey als Co-Vorsitzenden zur Arbeit der Kommission „Gleichwertige Lebensverhältnisse“, zu finden in <<https://www.bmfsfj.de/resource/blob/137240/e94cf2ffab8768fd37a1e632db3ee51e/schlussfolgerungen-kommission-gleichwertige-lebensverhaeltnisse-langversion-data.pdf>> [zitiert am 22.3.2023]
- Bösch F (2019) "Sonderfall Ostdeutschland?": Zum Demokratieverständnis in Ost und West. *Geschichten für heute* 12(4):21-30
- Bourdieu P (1983) Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital und soziales Kapital. In: Kreckel R (ed) *Soziale Ungleichheiten*. Göttingen: Schwartz & Co: pp 183-198
- Bourdieu P (2010) *Distinction: A social critique of the judgement of taste*. London and New York: Routledge, 607 p. Routledge classics
- Caputo RK (2009) Religious Capital and Intergenerational Transmission of Volunteering as Correlates of Civic Engagement. *Nonprofit and Voluntary Sector Quarterly* 38(6):983-1002. doi: 10.1177/0899764008323990
- Chambré SM (1987) *Good deeds in old age: Volunteering by the new leisure class*. Lexington: Lexington Books
- Chan CG, Elder GH (2001) Family Influences on the Social Participation of Youth: The Effects of Parental Social Involvement and Farming. *Rural Sociology* 66(1):22-42. doi: 10.1111/j.1549-0831.2001.tb00053.x
- Davidson T, Sanyal P (2017) Associational Participation and Network Expansion: Microcredit Self-Help Groups and Poor Women's Social Ties in Rural India. *Social Forces* 95(4):1695-1724. doi: 10.1093/sf/sox021
- Davies A, Lockstone-Binney L, Holmes K (2018) Who are the future volunteers in rural places? Understanding the demographic and background characteristics of non-retired rural volunteers, why they volunteer and their future migration intentions. *Journal of Rural Studies* 60:167-175. doi: 10.1016/j.jrurstud.2018.04.003
- Dean J (2016) Class Diversity and Youth Volunteering in the United Kingdom: Applying Bourdieu's Habitus and Cultural Capital. *Nonprofit and Voluntary Sector Quarterly* 45(1):95-113. doi: 10.1177/0899764015597781
- Dean J (2022) Informal Volunteering, Inequality, and Illegitimacy. *Nonprofit and Voluntary Sector Quarterly* 51(3):527-544. doi: 10.1177/08997640211034580
- Destatis [Statistisches Bundesamt] (2023) Bevölkerung mit Migrationshintergrund: Ergebnisse des Mikrozensus 2021. Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, zu finden in <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Publikationen/_publikationen-innen-migrationshintergrund.html> [zitiert am 16.2.2023]
- Dominelli L (2016) Citizenship and Voluntarism: A Meaningful Combination or the Basis for Exploitative Relationships? *Found Sci* 21(2):385-397. doi: 10.1007/s10699-014-9399-2
- Eberts A, Güldemann F, Zielske J (2016) Engagementförderung im ländlichen Raum: Erfahrungen, Kriterien und Erkenntnisse aus Mecklenburg-Vorpommern. Wismar - Seebad Wendorf: Mecklenburger AnStiftung, 95 p
- Ehrhardt J (2011) *Ehrenamt: Formen, Dauer und kulturelle Grundlagen des Engagements*. Frankfurt, New York: M; NY; Campus Verl., 277 p. Campus Forschung Band 950
- Eimhjellen I, Steen-Johnsen K, Folkestad B, Ødegård G (2018) Changing Patterns of Volunteering and Participation. In: Enjolras B, Strømsnes K (eds) *Scandinavian Civil Society and Social Transformations*. Cham: Springer International Publishing: pp 25-65
- Einolf C, Chambré SM (2011) Who volunteers? Constructing a hybrid theory. *Int. J. Nonprofit Volunt. Sect. Mark.* 16(4):298-310. doi: 10.1002/nvsm.429

- Erlinghagen M, Hank K (eds) (2008) Produktives Altern und informelle Arbeit in modernen Gesellschaften: Theoretische Perspektiven und empirische Befunde, 1. Aufl. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss, 303 S. Alter(n) und Gesellschaft 16
- Erlinghagen M, Şaka B, Steffentorweihen I (2016) Führungspositionen im Ehrenamt – ein weiterer Bereich der Benachteiligung von Frauen? Köln Z Soziol 68(4):647-673. doi: 10.1007/s11577-016-0384-3
- Feldmann NE (2010) Time is money: Choosing between charitable activities. American Economic Journal: Economic Policy 2(1):103-130
- Fischer T (2005) Alt sein im ländlichen Raum: eine raumwissenschaftliche Analyse., Raumplanung und Ländliche Neuordnung, Universität für Bodenkultur Wien. Dissertation
- Freeman RB (1997) Working for nothing: the supply of volunteer labor. Journal of Labor Economics 15(1):140-166
- Freudenburg WR (1984) Boomtown's Youth: The Differential Impacts of Rapid Community Growth on Adolescents and Adults. American Sociological Review 49(5):697. doi: 10.2307/2095426
- Hagenaars AJM, Vos K de, Asghar Zaidi M (1994) Poverty statistics in the late 1980s: research based on micro-data
- Hameister N, Karnick N, Kausmann C, Arriagada C, Kelle N, Simonson J, Tesch-Römer C (2021) Scientific Use File zum Deutschen Freiwilligensurvey 2019 (SUF FWS 2019), Version 1.0
- Haubner T (2020) The new "secret resource of social policy"? Social volunteering as a gender- politically ambivalent space of possibility in community capitalism. Österreich Z Soziol 46:447-463
- Hauss F, Land R, Willisch A (2006) Umbruch der Agrarverfassung und Zerfall der ländlichen Gesellschaft. Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ) 37:31-38
- Hirschle J (2015) Zur sozialen Polarisierung beruflicher Klassen. Österreich Z Soziol 40(1):53-78. doi: 10.1007/s11614-015-0155-9
- Hirschle J, Kleiner T-M (2014) Regional cultures attracting interregional migrants. Urban Studies 51(16):3348-3364. doi: 10.1177/0042098013516687
- Jones L, Heley J (2016) Practices of Participation and Voluntarism among Older People in Rural Wales: Choice, Obligation and Constraints to Active Ageing. Sociologia Ruralis 56(2):176-196. doi: 10.1111/soru.12073
- Kleiner T-M (2019) Datenlage zur quantitativen Analyse des ehrenamtlichen Engagements in ländlichen Räumen, hg. v. Johann Heinrich von Thünen-Institut, Johann Heinrich von Thünen-Institut. Thünen working paper [zitiert am 4.3.2020]
- Kleiner T-M (2021) The isolating side effect of civic participation. Journal of Sociology 57:877-897. doi: 10.1177/1440783320969906
- Kleiner T-M (2022a) Denn wir wissen nicht, was sie tun: Eine Analyse der Tätigkeiten freiwillig Engagierter in Deutschland auf Basis des Freiwilligensurveys 2014 PDF Logo. Thünen Working Paper(No. 196), zu finden in <<http://hdl.handle.net/10419/263237>> [zitiert am 2.2.2023]
- Kleiner T-M (2022b) Engagement und Klasse: Die Entwicklung klassenspezifischer Unterschiede im Engagement zwischen 1992 und 2017. In: Gille C, Jepkens K (eds) Teilhabe und Ausschlüsse im Engagement. Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG: pp 15-33
- Kleiner T-M, Burkhardt L (2021) Ehrenamtliches Engagement: Soziale Gruppen insbesondere in sehr ländlichen Räumen unterschiedlich stark beteiligt. DIW Wochenbericht 88(35):571-579
- Kleiner T-M, Klärner A (2019) Bürgerschaftliches Engagement in ländlichen Räumen.: Politische Hoffnungen, empirische Befunde und Forschungsbedarf, hg. v. Johann Heinrich von Thünen-Institut. Thünen working paper, zu finden in <DOI:10.3220/WP1569323235000> [zitiert am 4.3.2020]
- Kuhn E, Klingholz R (2013) Vielfalt statt Gleichwertigkeit: Was Bevölkerungsrückgang für die Versorgung ländlicher Regionen bedeutet, Originalausg. Berlin: Berlin Institut f. Bevölkerung u. Entwicklung /Berlin Institute for Population and Development, 76 p
- Küpper P Was sind eigentlich ländliche Räume? Informationen zur politischen Bildung(343), zu finden in <<https://www.bpb.de/izpb/laendliche-raeume-343/312687/was-sind-eigentlich-laendliche-raeume>> [zitiert am 3.3.2021]
- Küpper P (2016) Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume. Braunschweig, Germany, Thünen working paper, zu finden in <<http://hdl.handle.net/10419/148398>>
- Küpper P, Milbert A (2020) Typen ländlicher Räume in Deutschland. Mannheim, Bonn: SSOAR, GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften e. V; Bundeszentrale für politische Bildung, Online-Ressource, 82-97 S. Schriftenreihe/ Bundeszentrale für politische Bildung Bd. 10362

- Liebig S, Goebel J, Grabka M, Schröder C, Zinn S, Bartels C, Franken A, Gerike M, Geschke S-C, Griese F, Kara S, König J, Krause P, Kröger H, Liebau E, Nebelin J, Petrenz M, Richter D, Schupp J, Siegers R, Steinhauer HW, Wenzig K, Zimmermann S, DIW Berlin [Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung] (2022) Sozio-oekonomisches Panel, Daten der Jahre 1984-2020 (SOEP-Core, v37, EU Edition)
- Lo Iacono S (2018) Does community social embeddedness promote generalized trust? An experimental test of the spillover effect. *Soc Sci Res* 73:126-145. doi: 10.1016/j.ssresearch.2018.03.001.
- Mettenberger T, Küpper P (2019) Potential and Impediments to Senior Citizens' Volunteering to Maintain Basic Services in Shrinking Regions. *Sociologia Ruralis* 59(4):739-762. doi: 10.1111/soru.12254
- Meyer M, Rameder P (2022) Who Is in Charge? Social Inequality in Different Fields of Volunteering. *Voluntas* 33(1):18-32. doi: 10.1007/s11266-020-00313-7
- Mose I (2018) Ländliche Räume. In: ARL – Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ed) *Handwörterbuch der Stadt- und Raumentwicklung*. Hannover: ARL – Akademie für Raumforschung und Landesplanung: pp 1323-1334
- Musick MA, Wilson J (2008) *Volunteers: A social Profile*. Bloomington: Indiana University Press
- Pegg S, Compton DM (2003) Creating Opportunities and Ensuring Access to Leisure and Recreation Services through Inclusion in the Global Community. *Leisure/Loisir* 28(1-2):5-26. doi: 10.1080/14927713.2003.9649937
- Priemer J, Krimmer H, Labigne A (2017) *ZiviZ-Survey 2017: Vielfalt verstehen. Zusammenhalt stärken*. Berlin: Edition Stifterverband, 64 p, zu finden in <<http://www.ziviz.info/projekte/ziviz-survey>>
- Priller E, Winkler G (2002) Struktur und Entwicklung des bürgerschaftlichen Engagements in Ostdeutschland. In: *Partizipation und Engagement in Ostdeutschland*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften: pp 17-144
- Putnam RD (2000) *Bowling alone: The collapse and revival of American community*. New York [etc.]: Touchstone, 541 p
- Rameder P (2015) *Die Reproduktion sozialer Ungleichheiten in der Freiwilligenarbeit*. Bern: Peter Lang International Academic Publishers
- Rosenblatt B von (ed) (2009) *Freiwilliges Engagement in Deutschland. Freiwilligensurvey 1999: Ergebnisse der Repräsentativerhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement Band 1: Gesamtbericht, 3., überarb. Aufl.* Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 222 p. Empirische Studien zum bürgerschaftlichen Engagement
- Roßteutscher S (2009) Undemokratische Assoziationen. In: Brodocz A, Llanque M, Schaal GS (eds) *Bedrohungen der Demokratie, 1. Aufl.* 2008 40. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH Wiesbaden: pp 61-76
- Ruiter S, De Graaff ND, (Keine Angabe) (2006) National Context, Religiosity, and Volunteering: Results from 53 Countries. *American Sociological Review* 71(2):191-210
- Samtleben C (2019) Auch an erwerbsfreien Tagen erledigen Frauen einen Großteil der Hausarbeit und Kinderbetreuung
- Shachar IY, Essen J von, Hustinx L (2019) Opening Up the "Black Box" of "Volunteering": On Hybridization and Purification in Volunteering Research and Promotion. *Administrative Theory & Praxis* 41(3):245-265. doi: 10.1080/10841806.2019.1621660
- Simonson J, Karnick N, Kelle N, Hameister N (2022a) Daten und Methoden des Deutschen Freiwilligensurveys. In: Simonson J, Kelle N, Kausmann C, Tesch-Römer C (eds) *Freiwilliges Engagement in Deutschland*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden: pp 29-50
- Simonson J, Kelle N, Kausmann C, Tesch-Römer C (eds) (2022b) *Freiwilliges Engagement in Deutschland*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden. Empirische Studien zum bürgerschaftlichen Engagement
- Sundeen RA, Garcia C, Wang L (2007) Volunteer Behavior among Asian American Groups in the United States. *Journal of Asian American Studies* 10(3):243-281. doi: 10.1353/jaas.2007.0031
- Tönnies F (1921) *Gemeinschaft und Gesellschaft: Grundbegriffe der reinen Soziologie*. Curtius
- van der Meer M (2006) Productivity among older people in the Netherlands: variation by gender and socio-spatial context. *Ageing of Society* 26(6):901-923
- Vogel C, Hagen C, Simonson J, Tesch-Römer C (2017) Freiwilliges Engagement und öffentliche gemeinschaftliche Aktivität. In: Tesch-Römer C, Vogel C, Simonson J (eds) *Freiwilliges Engagement in Deutschland: Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014*. Wiesbaden: Springer: pp 91-150
- Wagner GG, Frick JR, Schupp J (2007) The German Socio-Economic Panel Study (SOEP) – Scope, Evolution and Enhancements. *Schmollers Jahrbuch* 127(1):139-169
- Wilson J (2012) Volunteerism Research: A Review Essay. *Nonprofit and Voluntary Sector Quarterly* 41(2):176-212. doi: 10.1177/0899764011434558

Anhang

Tabelle A1: Regressionskoeffizienten – gemeinsamer Einfluss der unterschiedlichen Faktoren auf freiwilliges Engagement mit FWS 2019

Variable	Modell mit Thünen-Typen	Modell mit Ländlichkeit (3-stufig)	Modell mit Ländlichkeit (2-stufig)
Alter, gruppiert, Ref. 20–39 Jahre			
14–19 Jahre	0,57*	0,57*	0,56*
40–65 Jahre	0,00	0,00	-0,00
66–75 Jahre	-0,14	-0,14	-0,15
76–110 Jahre	-0,93***	-0,93***	-0,94***
Männer, Ref. Frauen	0,22***	0,22***	0,23***
Bildungsstand, Ref. keine Berufsausbildung			
Berufsausbildung	0,59***	0,95***	0,60***
Universität	1,05***	1,05***	1,04***
In Gymnasium	0,92*	0,92*	0,91*
In anderer Schule	-0,00	-0,00	0,01
Erwerbsstatus, Ref. Vollzeit Erwerbstätig			
teilz./geringf.beschäftigt	0,12	0,12	0,12
Arbeitslos gemeldet	-0,00	-0,00	-0,00
Rentner:in, Pensionär:in, im Vorruhestand	-0,00	-0,00	-0,00
in Schule, Ausbildung, Studium	0,14	0,14	0,14
Nicht erwerbstätig, sonstige Gründe	-0,12	-0,12	-0,12
Verbundenheit Konfession oder Religionsgemeinschaft, Ref. gar nicht			
Stark	1,23***	1,23***	1,24***
Mittel	0,51***	0,51***	0,51***
Wenig	0,16*	0,16*	0,16*
Haushaltstyp, Ref. sonstige Haushalte			
Alleinerziehende	0,40**	0,40**	0,40**
Paar mit Kindern	0,52***	0,52***	0,52***
Private Pflege, Ref. keine			
Private Pflege von Personen außerhalb des eigenen Haushalts	0,16*	0,16*	0,16*
Private Pflege von Personen im eigenen Haushalt, nicht überwiegend selbst	0,08	0,08	0,08
Private Pflege von Personen im eigenen Haushalt, überwiegend selbst	-0,12	-0,12	-0,12
Migrationshintergrund, Ref. kein Migrationshintergrund			
direkter Migrationshintergrund	-0,80***	-0,80***	-0,80***
indirekter Migrationshintergrund	-0,13	-0,13	-0,14
Log. monatl. Haushaltseinkommen, äquivalenzgewichtet	0,19***	0,19***	0,19***
Wohndauer Haushalt	0,00	0,00	0,00

Variable	Modell mit Thünen-Typen	Modell mit Ländlichkeit (3-stufig)	Modell mit Ländlichkeit (2-stufig)
Ostdeutschland, Ref. Westdeutschland	-0,10	-0,12*	-0,12*
Thünen-Typ, Ref. Typ 5			
Typ 1	0,16**		
Typ 2	0,25**		
Typ 3	0,07		
Typ 4	0,04		
Ländlichkeit (3-stufig), Ref. nicht-ländlich			
eher ländlich		0,06	
sehr ländlich		0,19***	
Ländlichkeit (2-stufig), Ref. nicht-ländlich			0,12**
Konstante	-2,72***	-2,73***	-2,71***
N	9.826	9.826	9.826
ll	-6206,95	-6207,54	-6210,29
chi2	1185,72	1184,54	1179,05
p	0,00	0,00	0,00
aic	12477,9	12475,08	12478,57
bic	12708,07	12690,86	12687,16

Anm.: Dargestellt sind die Ergebnisse von drei verschiedenen logistischen Regressionsmodellen. Hier wurde der gemeinsame Einfluss der in den vorherigen Kapiteln einzeln betrachteten sozioökonomischen Faktoren auf freiwilliges Engagement (Ja/Nein) geprüft. Die Regressionskoeffizienten, also die Ergebnisse für die einzelnen Faktoren, sind hier gemeinsam mit ihren jeweiligen Konfidenzintervallen dargestellt. Ein Koeffizient über Null bedeutet, dass das Merkmal einen positiven Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit hat, dass sich eine Person freiwillig engagiert. Ein Koeffizient unter Null bedeutet entsprechend, dass das Vorliegen des entsprechenden Merkmals freiwilliges Engagement unwahrscheinlicher macht. Als Vergleichskategorie gilt hier immer das Merkmal, das als „Referenzkategorie“ gekennzeichnet ist. Bei Variablen wie Einkommen, die keine einzelnen Kategorien sondern einen durchgängigen Zahlenraum abbilden, bedeutet ein Koeffizient über Null, dass sich die Engagementwahrscheinlichkeit erhöht, wenn der Wert der entsprechenden Variable um 1 zunimmt. Die Anzahl der Sternchen gibt Auskunft über das Signifikanzlevel, auf dem der Effekt signifikant ist (* $p < 0,05$; ** $p < 0,01$; *** $p < 0,001$). Die Modelle unterscheiden sich in der Wahl des mitmodellierten Regionstyps. Im ersten Modell werden alle Thünen-Typen unterschieden. Im zweiten Modell wird der Grad der Ländlichkeit mit den Ausprägungen nicht-ländlich, eher ländlich und sehr ländlich unterschieden. Im dritten Modell wird nur zwischen ländlichen und nicht-ländlichen Regionen unterschieden. Lesebeispiel: Mit Zunahme des logarithmierten monatlichen Nettoäquivalenzzahaltseinkommens nimmt auch die Wahrscheinlichkeit der Haushaltsmitglieder zu, sich freiwillig zu engagieren. Männer haben eine höhere Wahrscheinlichkeit, sich freiwillig zu engagieren als Frauen. Diese Effekte sind statistisch signifikant.

Quelle: Freiwilligensurvey (5. Welle), 2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben auf Basis 9.826 gültiger Werte.

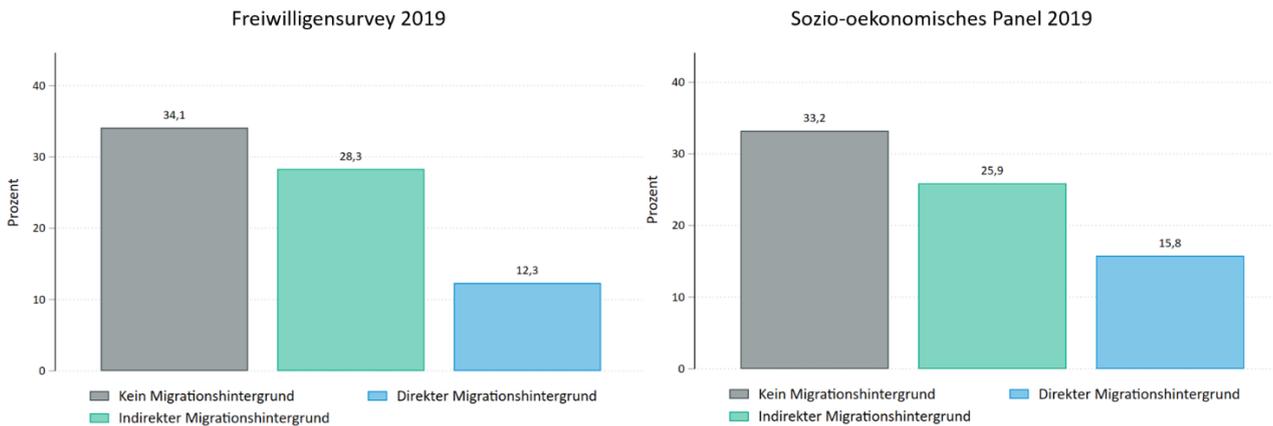
Tabelle A2: Margins – gemeinsamer Einfluss der unterschiedlichen Faktoren auf ehrenamtliches Engagement mit SOEP (2001–2019)

Variable	Modell mit Thünen-Typen	Modell mit Ländlichkeit (3-stufig)	Modell mit Ländlichkeit (2-stufig)
Alter, gruppiert, Ref. 20–39 Jahre			
14–19 Jahre	0,15*	0,16*	0,15*
40–65 Jahre	0,31***	0,31***	0,30***
66–75 Jahre	0,14**	0,14**	0,14**
76–110 Jahre	-0,88***	-0,88***	-0,88***
Männer, Ref. Frauen	0,41***	0,41***	0,41***
Bildungsstand, Ref. geringer als Realschule			
Abitur	1,37***	1,37***	1,36***
Realschule bzw. Fachhochschulreife	0,71***	0,71***	0,70***
Anderer Abschluss	-0,10	-0,10	-0,10
Noch in Schule	0,99***	0,98***	0,98***
Erwerbstätig, Ref. nicht erwerbstätig	-0,01	-0,01	-0,01
Regelmäßiger Kirchgang, Ref. kein regelmäßiger Kirchgang	1,32***	1,33***	1,33***
Haushaltstyp, Ref. sonstige Haushalte			
Alleinerziehende	0,00	0,00	0,00
Paar mit Kindern	0,31***	0,31***	0,31***
Migrationshintergrund, Ref. kein Migrationshintergrund			
direkter Migrationshintergrund	-1,19***	-1,19***	-1,20***
indirekter Migrationshintergrund	-0,65**	-0,65**	-0,66**
Log. monatl. Haushaltseinkommen, äquivalenzgewichtet	0,27***	0,28***	0,27***
Wohndauer Haushalt Jahre	0,02***	0,02***	0,02***
Ostdeutschland, Ref. Westdeutschland	-0,43***	-0,56***	-0,59***
Thünen-Typ, Ref. Typ 5			
Typ 1	0,64***		
Typ 2	0,88***		
Typ 3	0,61***		
Typ 4	0,26***		
Ländlichkeit (3-stufig), Ref. nicht-ländlich			
eher ländlich		0,45***	
sehr ländlich		0,73***	
Ländlichkeit (2-stufig), Ref. nicht-ländlich			0,58***
Erhebungsjahr, Ref. 2001			
2003	-0,24***	-0,24***	-0,23***
2005	0,26***	0,26***	0,26***
2007	0,06	0,06	0,06
2008	-0,19***	-0,18***	-0,18***
2009	-0,03	-0,03	-0,03
2011	0,27***	0,27***	0,27***
2013	-0,03	-0,03	-0,03
2015	0,30***	0,30***	0,31***

Variable	Modell mit Thünen-Typen	Modell mit Ländlichkeit (3-stufig)	Modell mit Ländlichkeit (2-stufig)
2017	0,30***	0,30***	0,31***
2019	0,08	0,08*	0,09*
Konstante	-5,24***	-5,26***	-5,20***
N	226.284	226.284	226.284
LI	-1,01e+05	-1,01e+05	-1,01e+05
chi2	5735,2	7118,51	7077,46
P	0,00	0,00	0,00

Anm.: Dargestellt sind die Ergebnisse von drei verschiedenen logistischen Panelregressionsmodellen in Form von Wahrscheinlichkeiten. Hier wurde der gemeinsame Einfluss der in den vorherigen Kapiteln einzeln betrachteten sozioökonomischen Faktoren auf freiwilliges Engagement (Ja/Nein) geprüft. Da es sich hier um spezielle Modelle für Paneldaten handelt, können die durch die einzelnen Faktoren verursachten Veränderungen in der Wahrscheinlichkeit, sich ehrenamtlich zu engagieren, dargestellt werden. Die dargestellten Werte können also als die Anzahl von Prozentpunkten interpretiert werden, die die Wahrscheinlichkeit, sich zu engagieren, bei Vorliegen des Merkmals höher (bei einem Wert über Null) oder geringer (bei einem Wert unter Null) ist als die Wahrscheinlichkeit von Personen der „Referenzkategorie“. Bei Variablen wie Einkommen, die keine einzelnen Kategorien sondern einen durchgängigen Zahlenraum abbilden, bedeuten die Werte die Anzahl an Prozentpunkten, die die Engagementwahrscheinlichkeit steigt oder sinkt, wenn der Wert der entsprechenden Variable um 1 zunimmt. Die Anzahl der Sternchen gibt Auskunft über das Signifikanzlevel, auf dem der Effekt signifikant ist (* $p < 0,05$; ** $p < 0,01$; *** $p < 0,001$). Die Modelle unterscheiden sich in der Wahl des mit modellierten Regionstyps. Im ersten Modell werden alle Thünen-Typen unterschieden. Im zweiten Modell wird der Grad der Ländlichkeit mit den Ausprägungen nicht-ländlich, eher ländlich und sehr ländlich unterschieden. Im dritten Modell wird nur zwischen ländlichen und nicht-ländlichen Regionen unterschieden. Um rechnerisch auch die Tatsache zu berücksichtigen, dass hier jeweils die gleichen Personen zu unterschiedlichen Zeitpunkten befragt wurden, wurden auch die einzelnen Befragungsjahre mit modelliert. Die Ergebnisse lassen sich jedoch nicht inhaltlich sinnvoll interpretieren. Lesebeispiel: Die Wahrscheinlichkeit, sich zu engagieren, ist bei Befragten in der Altersgruppe zwischen 17 und 19 Jahren um rund 2 Prozentpunkte höher als bei Menschen zwischen 20 und 39 Jahren. Dieser Effekt ist statistisch signifikant.

Quelle: Sozio-oekonomisches Panel (SOEP), Version 37, 2022, Daten der Jahre 2001–2019. Eigene Berechnungen (ungewichtet aufgrund der Komplexität von Datenstruktur und Modell und der daraus resultierenden Gefahr, die Ergebnisse durch Gewichtung mehr zu verzerren als zu verbessern). Angaben auf Basis 226.284 gültiger Werte.

Abbildung A1: Ehrenamtliches/institutionalisiertes Engagement nach Migrationshintergrund, 2019

Anm. FWS: Die verwendete Variable wurde generiert aus den Antworten auf die Frage „Uns interessiert nun, ob Sie in den Bereichen, in denen Sie aktiv sind, auch ehrenamtliche Tätigkeiten ausüben oder in Vereinen, Initiativen, Projekten oder Selbsthilfegruppen engagiert sind. Es geht um freiwillig übernommene Aufgaben und Arbeiten, die man unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausübt“. Personen, die hier angegeben haben, sich in mindestens einem der Bereiche zu engagieren, werden als „freiwillig engagiert“ bezeichnet, die anderen als „nicht freiwillig engagiert“. Gezeigt werden hier nur die Personen, die sich in einem institutionellen Rahmen engagieren. Diese ergeben sich aus einer eigenen Zusammenfassung der Antworten auf die Frage: „In welchem organisatorischen Rahmen üben Sie Ihre Tätigkeit aus?“. Die Abbildung zeigt den Anteil aller Befragter, die demnach institutionell engagiert sind. Migrationshintergrund ist eine Variable, die aus den Antworten auf die folgenden Fragen zusammengesetzt ist: „Haben Sie die deutsche Staatsangehörigkeit?“, „Haben Sie die deutsche Staatsangehörigkeit seit Geburt?“, „Sind Ihre beiden Elternteile in Deutschland geboren? Wir meinen damit auch die ehemaligen Ostgebiete, die heute nicht mehr zu Deutschland gehören.“ und „Hat [Ihre Mutter/Ihr Vater] die deutsche Staatsangehörigkeit?“. Lesebeispiel: 12,3 Prozent aller Befragten mit direktem Migrationshintergrund gaben 2019 an, sich institutionell zu engagieren.

Quelle FWS: Freiwilligensurvey (5. Welle), 2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben in Prozent auf Basis 27.178 gültiger Werte von Befragten.

Anm. SOEP: Fragewortlaut: „Nun einige Fragen zu Ihrer Freizeit. Geben Sie bitte zu jeder Tätigkeit an, wie oft Sie das machen: täglich, mindestens 1mal pro Woche, mindestens 1mal pro Monat, seltener oder nie? – Ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinen, Verbänden oder sozialen Diensten“. Migrationshintergrund ist eine generierte Variable des SOEP, die zwischen direktem und indirektem, sowie keinem Migrationshintergrund unterscheidet (Definition siehe oben) und dafür das Geburtsland, die Staatsbürgerschaft und deren Veränderung über die Zeit der Befragten und ihrer Eltern berücksichtigt. Lesebeispiel: 25,9 Prozent aller Befragten mit indirekter Migrationserfahrung gaben 2019 an, sich ehrenamtlich zu engagieren.

Quelle: Sozio-oekonomisches Panel (SOEP), Version 37, 2022, Daten der Jahre 2001–2019. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben auf Basis 25.748 gültiger Werte.

Thünen Report

Bereits in dieser Reihe erschienene Hefte – *Volumes already published in this series*

1 - 85	siehe http://www.thuenen.de/de/infothek/publikationen/thuenen-report/
91	Cora Vos, Claus Rösemann, Hans-Dieter Haenel, Ulrich Dämmgen, Ulrike Döring, Sebastian Wulf, Brigitte Eurich-Menden, Annette Freibauer, Helmut Döhler, Carsten Schreiner, Bernhard Osterburg, Roland Fuß Calculations of gaseous and particulate emissions from German agriculture 1990 – 2020 Berechnung von gas- und partikelförmigen Emissionen aus der deutschen Landwirtschaft 1990 – 2020
92	Kurt-Jürgen Hülsbergen, Harald Schmid, Hans Marten Paulsen (eds) Steigerung der Ressourceneffizienz durch gesamtbetriebliche Optimierung der Pflanzen- und Milchproduktion unter Einbindung von Tierwohlaspekten – Untersuchungen in einem Netzwerk von Pilotbetrieben
93	Heike Peter, Cornelia Toppel, Annett Steinführer Wohnstandortentscheidungen in einer wohnbiographischen Perspektive : Eine explorative Studie in ländlichen und großstädtischen Kontexten
94	Daniel Ziche, Erik Grüneberg, Winfried Riek, Nicole Wellbrock Comparison of the LUCAS 2015 inventory with the second National Forest Soil Inventory : Comparability and representativeness of two soil inventories conducted in Germany
95	Fanny Barz Boats don't fish, people do – A sociological contribution towards holistic fisheries bycatch management
96	Jacob Jeff Bernhardt, Lennart Rolfes, Peter Kreins, Martin Henseler Ermittlung des regionalen Bewässerungsbedarfs für die Landwirtschaft in Bayern
97	Uwe Krumme, Steffi Meyer, Isabella M. F. Kratzer, Jérôme C. Chladek, Fanny Barz, Daniel Stepputtis, Harry V. Strehlow, Sarah B. M. Kraak, Christopher Zimmermann STELLA - Stellnetzfisherei-Lösungsansätze : Projekt-Abschlussbericht
98	Anne Alix, Dany Bylemans, Jens Dauber, Peter Dohmen, Katja Knauer, Lorraine Maltby, Christoph J. Mayer, Zélie Pepiette, Balthasar Smith (eds) Optimising agricultural food production and biodiversity in European landscapes Report of an online-Workshop
99	Andreas Tietz, Antje G. I. Tölle „Bauernland in Bauernhand“: Gutachten im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
100	Marlen Haß, Claus Deblitz, Florian Freund, Peter Kreins, Verena Laquai, Frank Offermann, Janine Pelikan, Viktoriya Sturm, Johannes Wegmann, Thomas de Witte, Friedrich Wüstemann, Maximilian Zinnbauer Thünen-Baseline 2022 – 2032: Agrarökonomische Projektionen für Deutschland
101	Daniel Stepputtis, Thomas Noack, Uwe Lichtenstein, Constanze Hammerl, Juan Santos, Bernd Mieske Verringerungen von Kunststoffmüll aus der Krabbenfisherei durch Netzmodifikationen – Dolly Rope Suspension (DRoS) : Projekt-Abschlußbericht

- 102** Elke Brandes, Martin Henseler, Peter Kreins, Gholamreza Shiravani, Björn Tetzlaff, Frank Wendland, Andreas Wurpts
**Modellierung von Mikroplastikeinträgen und Migrationspfaden im Einzugsgebiet der Weser :
MOMENTUM – Weser**
- 103** Susanna Esther Hönle
**Wie gelingt eine ambitionierte Agrarklimaschutzpolitik?
Eine vergleichende Analyse nationaler Ansätze zur Integration des Sektors Landwirtschaft in die
Klimapolitik am Beispiel Uruguays und Deutschlands**
- 104** Marcel Dehler
**Maßnahmen zur Reduzierung des Pflanzenschutzmitteleinsatzes – Anpassungsoptionen, Kosten und
Möglichkeiten zur umweltpolitischen Steuerung**
- 105** Mirko Liesebach (ed.)
**Beiträge von Forstpflanzenzüchtung und Forstgenetik für den Wald von Morgen : 7. Tagung der Sektion
Forstgenetik/Forstpflanzenzüchtung vom 12. bis 14. September 2022 in Ahrensburg Tagungsband**
- 106** Samuel Ferreira Balieiro
**Modeling regional supply responses using farm-level economic data and a biophysical model:
a case study on Brazilian land-use change**
- 107** Heino Fock, Robin Dammann, Finn Mielck, Gerd Kraus, Rebecca A. M. Lauerburg, Alfonso López González, Pernille
Nielsen, Margarethe Nowicki, Matthias Pauli, Axel Temming
**Auswirkungen der Garnelenfischerei auf Habitate und Lebensgemeinschaften im Küstenmeer der
Norddeutschen Bundesländer Schleswig-Holstein, Hamburg und Niedersachsen (CRANIMPACT)**
- 108** Maximilian Zinnbauer, Max Eysholdt, Martin Henseler, Frank Herrmann, Peter Kreins, Ralf Kunkel, Hanh Nguyen,
Björn Tetzlaff, Markus Venohr, Tim Wolters, Frank Wendland
**Quantifizierung aktueller und zukünftiger Nährstoffeinträge und Handlungsbedarfe für ein
deutschlandweites Nährstoffmanagement – AGRUM-DE**
- 109** Nele Schmitz, Andreas Krause, Jan Lüdtko
**Critical review on a sustainable circular bio-economy for the forestry sector : Zirkuläre Bioökonomie in der
Forst- und Holzwirtschaft für eine nachhaltige Entwicklung - Eine wissenschaftliche Einordnung**
- 110** Verena Beck, Josef Efken, Anne Margarian
**Regionalwirtschaftliche Auswirkungen einer Reduzierung der Tierhaltung in Konzentrationsgebieten :
Abschlussbericht zum Projekt ReTiKo**
- 111** Tuuli-Marja Kleiner, Marie Kühn
**Engagement im Spiegel sozialer und räumlicher Ungleichheit : Empirische Analyseergebnisse auf Basis des
Deutschen Freiwilligensurveys (2019) und des Sozio-oekonomischen Panels (2001–2019)**





THÜNEN

Thünen Report 111

Herausgeber/Redaktionsanschrift

Johann Heinrich von Thünen-Institut
Bundesallee 50
38116 Braunschweig
Germany

www.thuenen.de

ISBN 978-3-86576-259-7



9 783865 762597